

THEOLOGISCHER JAHRESBERICHT.

UNTER MITWIRKUNG

VON

BAUR, BLEEK, BÖHRINGER, DREYER, FURRER, HASENCLEVER, KIND,
KOHLSCHMIDT, KRÜGER, LOESCHE, LÜDEMANN, MARBACH, MEHLHORN,
SIEGFRIED, SPITTA, WERNER, WOLTERS DORF

HERAUSGEGEBEN

VON

H. HOLTZMANN.

VIERZEHNTER BAND

ENTHALTEND

DIE LITERATUR DES JAHRES 1894.

ERSTE ABTHEILUNG

EXEGESE

BEARBEITET

VON

SIEGFRIED UND HOLTZMANN.

BRAUNSCHWEIG 1895.

C. A. SCHWETSCHKE UND SOHN

LONDON.

WILLIAMS & NORGATE.

14, HENRIETTA STREET, COVENT GARDEN.

NEW-YORK.

GUSTAV E. STECHERT.

NO. 828 BROADWAY.

PARIS

LIBRAIRIE FISCHBACHER.

(SOCIÉTÉ ANONYME) 33, RUE DE SEINE.

Zur gefälligen Beachtung! Infolge des fortwährend vermehrten Umfanges des Jahresberichts ist es uns nicht mehr möglich, den Ladenpreis von 14 Mark für den vollständigen Band einzuhalten; wir haben

Einzelpreis 6 Mark.

Der **Theologische Jahresbericht** wird in folgenden vier Abtheilungen ausgegeben:

I. Exegetische Theologie. — II. Historische Theologie. — III. Systematische Theologie. — IV. Praktische Theologie u. kirchliche Kunst.

Wir machen auch an dieser Stelle darauf aufmerksam, dass unverlangte Recensions-Exemplare nicht an den Herausgeber, sondern lediglich an die Verlagsbuchhandlung zu senden sind.

Braunschweig.

C. A. Schwetschke und Sohn.

In August Naumanns Verlag, Fr. Lucas in Leipzig erschien soeben und ist in allen Buchhandlungen zu haben:

Die Apokalypse und ihre neueste Kritik

dargestellt von Arthur Hirscht.

Von der theologischen Facultät zu Berlin mit dem königl. Preise gekrönt.

8°. XII u. 175 S. Preis 2 Mark 40 Pfennig.

Verlag von E. Frank, (Comm. Ed. Kummer) in Leipzig:



Die eheliche Pflicht

christlich und ärztlich beleuchtet

von

3. Aufl. 8°.

Dr. Karl Weissbrodt.

Preis 2 Mk.

Dieses Büchlein hält voll und ganz, was sein Titel verspricht, und ist nach Form und Inhalt wohl geeignet, das Bedürfnis einer nicht bloss ärztlichen, sondern auch christlichen Beleuchtung der Ehe zu befriedigen, da in ihm ein äusserst wertvoller Schatz wahrhaft frommer Christengesinnung und praktischer ärztlicher Erfahrung niedergelegt ist. Wir schliessen uns deshalb dem Verfasser von Herzen an, wenn er sagt: „Darf sich das Gemeine und Niedrige offen auf dem Markte zeigen und Vorteil daraus ziehen, weshalb sollte die reine christlich-tugendhafte Gesinnung ihr Licht verschämt unter den Scheffel stellen? Kommet und prüfet, ruft sie vielmehr im Bewusstsein ihrer sittlichen Stärke der Oeffentlichkeit zu; kommt und prüfet, Ihr Alle, denen es um Euer eigenes, wie um das Glück Eurer teuren Kinder oder Pflegebefohlenen zu thun ist!“

(Allg. Litter. Anzeiger [Beilage zum „Pfarrboten“])

f. d. evangel. Geistlichen Deutschlands und Oesterr.-Ungarns, 1894, No. 9.)

Verlag von **C. A. Schwetschke und Sohn** in Braunschweig.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen:

Reuss, Eduard, Die Geschichte der Heiligen Schriften Alten Testaments. Zweite vermehrte und verbesserte Ausgabe. Preis 15 Mark.

Reuss, Eduard, Die Geschichte der Heiligen Schriften Neuen Testaments. Sechste vermehrte und verbesserte Ausgabe. Preis 12 Mark.

Reuss, Eduard, Reden an Theologie Studirende im akademischen Kreise gehalten. Zweite Auflage. Preis 3 Mark.

Reuss, Eduard, Hiob. Preis 2 Mark, elegant gebunden 3 Mark.

THEOLOGISCHER JAHRESBERICHT.

UNTER MITWIRKUNG

VON

BAUR, BÖHRINGER, DREYER, EHLERS, EVERLING, FURRER,
HASENCLEVER, KIND, KOHLSCHMIDT, KRÜGER, LOESCHE, LÜDEMANN,
MARBACH, MEHLHORN, SIEGFRIED, SPITTA, WERNER, WOLTERS DORF

HERAUSGEGEBEN

VON

H. HOLTZMANN.

VIERZEHNTER BAND

ENTHALTEND

DIE LITERATUR DES JAHRES 1894.

BRAUNSCHWEIG 1895.

C. A. SCHWETSCHKE UND SOHN.

LONDON.

WILLIAMS & NORGATE.

14, HENRIETTA STREET, COVENT GARDEN.

NEW-YORK.

GUSTAV E. STECHERT.

NO. 828 BROADWAY.

PARIS

LIBRAIRIE FISCHBACHER.

(SOCIÉTÉ ANONYME) 33, RUE DE SEINE.



4104

Alle Rechte vorbehalten.



Inhalt.

I. Exegetische Theologie.

	Seite
Carl Siegfried: Literatur zum Alten Testament	1—112
I. Orientalische Hilfswissenschaften. S. 1—26. — A. Allgemeines über Völker, Sprachen u. Religionen des Morgenlandes. S. 1. — B. Aegyptologie. S. 5. a. Sprache, Denkmäler. b. Geschichte, Cultur, Religion. — C. Assyriologie. S. 7. a. Inschriften, Sprache. b. Geschichte, Cultur, Religion. c. Zum Alten Testament. — D. Arabisch. Aethiopisch. S. 13. a. Arabisch. b. Aethiopisch. — E. Aramäische Dialekte. S. 19. — F. Phönizisches. S. 22. — G. Semitische Paläographie. S. 23. — H. Handschriften. S. 25. — II. Der Text des Alten Testaments. S. 26—37. — A. Textüberlieferung. S. 26. — B. Textkritik. S. 27. — C. Uebersetzungen. S. 29. (Allgemeines) a. Griechische. b. Lateinische. c. Orientalische. d. Deutsche, dänische, schwedische, englische. e. Französische, baskische, italienische. — III. Hebräische Lexikographie und Wortforschung. S. 37—39. — IV. Hebräische Grammatik. S. 39—41. — V. Alttestamentliche Einleitungswissenschaften. S. 42—47. — VI. Literarische Kritik der Bücher des Alten Testaments. S. 47—55. — A. Allgemeines. S. 47. — B. Hexateuch. S. 50. — C. Historische, poetische, prophetische Schriften. S. 53. — VII. Auslegung des Alten Testaments. S. 55—76. — A. Geschichte der Auslegung. Hermeneutik. S. 55. — B. Allgemeine Erklärungsschriften und Untersuchungen. S. 57. — C. Pentateuch und historische Bücher. S. 61. — D. Poetische Bücher. S. 64. — E. Prophetische Bücher. S. 69. — F. Apokryphen. Pseudepigraphen. Hellenistische Literatur. S. 74. — VIII. Geschichte des israelitischen Volkes. S. 76—81. — A. Zur Geschichte. S. 76. — B. Zur Chronologie. S. 81. — IX. Historische Hilfswissenschaften. S. 81—91. — A. Geographie des heiligen Landes und der angrenzenden Länder. S. 81. a. Beschreibungen, Reisebücher, Bilderwerke, Karten. b. Einzeluntersuchungen. — B. Archäologie. S. 86. a. Allgemeines. b. Weltliche Alterthümer. c. Religiöse Alterthümer. — X. Das Judenthum. S. 91—108. — Allgemeines. S. 91. — A. Talmud. S. 93. — B. Aggada-Midrasch. S. 95. — C. Nach-talmudische Literatur. S. 96. a. Philosophisches. b. Poesie. c. Geschichte. — D. Neuere Literatur. S. 100. — E. Antisemitismus. S. 101. — XI. Die Geschichte der hebräischen Religion. S. 108—109. — XII. Die alttestamentliche Theologie. S. 109—111. — Dahingeschiedene Mitarbeiter. S. 111—112.	
H. Holtzmann: Literatur zum Neuen Testament	113—164
I. Allgemeine Werke. S. 113. — II. Geschichte des Kanons. S. 116. — III. Geschichte des Textes. S. 117. — IV. Hermeneutik und Kritik. S. 123. — V. Evangelienfrage. S. 125. — VI. Synoptiker. S. 127. —	

VII. Johannes. S. 134. — VIII. Leben Jesu. S. 136. — IX. Apostelgeschichte und apostol. Zeitalter. S. 143. — X. Paulinische Briefe. S. 147. — XI. Katholische Briefe und Apokalypse. S. 156. — XII. Biblisch-Theologisches. S. 159.

II. Historische Theologie.

- H. Lüdemann: Kirchengeschichte bis zum Nicänum 165—191
 Gesamt-Bearbeitungen. S. 165. — Altchristl. Zeitgeschichte. S. 166.
 Verfolgungsgeschichte. S. 168. — Dogmengeschichte. S. 172. —
 Literaturgeschichte. S. 180. — Sitte, Verfassung und Cultus.
 S. 184. — Apokryphen und Legenden. S. 186.
- G. Krüger: Kirchengeschichte vom Nicänum bis zum Mittelalter . . 192—212
 Allgemeine Kirchengeschichte. S. 192. — Geschichte der Theologie.
 S. 196. — Literatur-Geschichte. S. 198. a. Ausgaben. b. Dar-
 stellungen und Untersuchungen. Heilige und Mönchthum. S. 209.
 Kirchliches Leben. S. 211.
- P. Böhrringer: Kirchengeschichte des Mittelalters mit Ausschluss der
 byzantinischen Literatur 213—244
 Allgemeine Arbeiten. S. 213. — Christianisirung des Abendlandes.
 S. 215. — Kirchengeschichte von der Karolingerzeit bis zum Aus-
 bruche des Kampfes zwischen Kaiserthum und Papstthum. S. 218.
 Geschichte der Kreuzzüge. S. 224. — Kirchengeschichte von Boni-
 fatius VIII. bis zur Reformation (14. u. 15. Jahrh.). S. 226. — Ge-
 schichte der römischen Curie nebst Quellenausgaben zur mittel-
 alterlichen Papstgeschichte. S. 229. — Einzelbiographien. S. 233. —
 Geschichte der Mönchsorden. S. 235. — Scholastik. S. 238. —
 Mystik. S. 240. — Opposition gegen das mittelalterliche Kirchen-
 thum mit Einschluss der Vorreformatoren. S. 242. — Kirchliche
 Cultur und Sitte. S. 243. — Geschichte einzelner Bisthümer, Abteien
 und Klöster. S. 244.
- G. Loesche: Kirchengeschichte von 1517—1648 245—304
 I. Zur allgemeinen Zeitgeschichte. S. 245—251. — 1. Humanismus
 und Philosophie. S. 245. — 2. Politische Entwicklung. S. 248. —
 II. Zur besonderen Geschichte der Reformation und des Protestan-
 tismus. S. 251—296. — A. Für das ganze Gebiet. S. 251. —
 B. Für die einzelnen Länder. S. 253—296. 1. Deutschland. S. 253.
 a. Reformationsschriften. Urkunden. Briefe. b. Biographisches über
 Vertreter und Freunde der Reformation. c. Provinzial- und Local-
 geschichte. d. Zur Geschichte der Theologie und der theologischen
 Literatur, und des Unterrichtswesens. e. Kirchenordnungen. Kirch-
 liche Kunst etc. — 2. Der scandinavische Norden. S. 276. — 3. Die
 deutsche Schweiz. S. 279. — 4. Das französische Sprachgebiet.
 S. 280. — A. Die französische Schweiz. B. Frankreich. — 5. Nieder-
 lande. S. 283. — 6. Das englische Sprachgebiet. S. 283 u. 284. —
 7. Oesterreich-Ungarn. Siebenbürgen. S. 285. 8. Das ehemalige
 Polen (ausser Galizien). Russland. S. 293. — 9. Italien und Spanien.
 S. 293 u. 294. — Täufer u. Sozinianer. S. 295. — III. Geschichte
 des Katholicismus. S. 296—304. — 1. Papstthum. Nuntiatur.
 S. 296. — 2. Orden, Klöster und Stifte. S. 298. — 3. Theologen,
 Schriftsteller und Würdenträger. S. 300. — 4. Unterrichtswesen.
 S. 303. — 5. Kirchenrecht. Kirchliche Kunst. S. 303 u. 304. —
 Details. S. 304. —
- A. Werner: Kirchengeschichte von 1648 an und Allgemeines . . . 305—330
 Gegenreformation und Protestanten-Verfolgung. S. 305. — Oester-

- reich. Polen. Frankreich. S. 305. — Refugiés in Deutschland. S. 306. — Deutsche Landeskirchen. S. 308. — Orts-Kirchengeschichte. S. 310. — Universitäten. S. 311. — Staatsmänner, Philosophen und Dichter. S. 312. — Protestantische Theologen. S. 316. — 1. Deutschland. S. 316. — 2. Ausland. S. 317. — Der Protestantismus des Auslandes. S. 322. — 1. Frankreich. 2. Niederlande. 3. Grossbritannien. S. 322. — 4. Schweden und Amerika. S. 323. — 5. Russland und Armenien. S. 324. — Römisch-katholische Kirche. S. 324. — 1. Jansenismus und Mönchsorden. 2. Collegien. S. 324. — 3. In verschiedenen Ländern. S. 325. — 4. Theologen und Gelehrte. S. 327. — 5. Päpste und Papstthum. S. 329. — Allgemeines. S. 330.
- O. Kohlschmidt: Interconessionelles 331—367
- A. Die innerkatholische Entwicklung. S. 331. — I. Der morgenländische Katholicismus. S. 331. — II. Der abendländische Katholicismus. S. 335. — A. Papstkirche. S. 335. — 1. Leo XIII. und die internationale Papstpolitik. 2. Römische Wissenschaft und Frömmigkeit. 3. Römische Polemik gegen den Protestantismus. 4. Katholisch-soziales, Statistisches und Belletristisches. B. Die innerkatholische Reform- und Unionsbewegung des Altkatholicismus. S. 344. — B. Die protestantische Gegenwart. S. 349—367. — I. Der deutsche Protestantismus. S. 349. — 1. Polemik gegen Rom. 2. Innerkirchliche Richtungen und Zeitfragen. 3. Ausserkirchliches und Sectenwesen. (a. Ausser- und Antikirchliches. S. 356. — b. Brüdergemeinde und Mennoniten. S. 359. — α. Brüdergemeinde. β. Die Mennoniten.) — II. Der ausserdeutsche Protestantismus. S. 361. — 1. Der holländische Protestantismus. — 2. Der französische Protestantismus. — 3. Der skandinavische Protestantismus. — 4. Das anglo-amerikanische Kirchentum. (a. Die englische Staatskirche und schottische Freikirche. b. Die protestantischen Kirchengruppen Nordamericas.)
- K. Furrer: Religionsgeschichte 368—398
1. Allgemeines. S. 368. — 2. Aegyptische Religion. S. 370. — 3. Griechische und römische Religion. S. 372. — 4. Gallische und slavische Religion. S. 380. — 5. Germanische Religion. S. 380. — 6. Semitische Religion. S. 381. — 7. Indische Religion. S. 381. — 8. Persische Religion. S. 391. — 9. Religion der Chinesen und Japaner. S. 392. — 10. Religion America's und der nicht civilisirten Völker. S. 394.
- III. Systematische Theologie.**
- A. Baur: Encyclopädie, Apologetik, Symbolik, Religionsphilosophie und theologische Principienlehre 399—432
- A. Encyclopädie, Apologetik, Symbolik. S. 399—417. — 1. Encyclopädie und Methodologie. S. 399. — 2. Apologetik. S. 403. — 3. Symbolik. S. 409. — B. Religionsphilosophie und theologische Principienlehre. S. 417—432. — I. Religionsphilosophie. S. 417—428. 1. Allgemeines und Geschichtliches. S. 417. — 2. Beweise für das Dasein Gottes. S. 426. — II. Principielle Theologie. S. 428—432.
- P. Mehlhorn: Dogmatik 433—466
- I. Gesamtdarstellungen. S. 433—435. — II. Monographien. S. 435. A. Normfragen. S. 435. — 1. Inspirationsfrage. S. 435. — 2. Glaube und Dogma. S. 437. — B. Specielle Dogmatik. S. 439—466. — 1. Lehre von Gott. S. 439. — 2. Offenbarung. Wunder. S. 442. — 3. Welt und Mensch. S. 444. — 4. Christologie. S. 446. — 5. Lehre vom hl. Geist und von der Heilsordnung. S. 458. — 6. Eschatologie. S. 462. — 7. Vermischtes. S. 466.

	Seite
O. Dreyer: Literatur zur Ethik	467—486
I. Geschichtliches. S. 467—470. — II. Gesamtdarstellungen. S. 470—472. — III. Grundrichtungen und Grundfragen. S. 472—481.	
1. Pessimismus. 2. Utilitarismus und Hedonismus. 3. Evolutionismus und Naturalismus. 4. Sociales und Sociologisches. 5. Moral und Religion. 6. Willensfreiheit. 7. Gewissen. IV. Einzelfragen. S. 481—484. — a. Theoretische, b. praktische Einzelfragen. V. Varia. S. 484—486.	
IV. Praktische Theologie und kirchliche Kunst.	
J. Marbach: Praktische Theologie. Homiletik und Katechetik	487—499
I. Zur praktischen Theologie im Allgemeinen und Homiletik. S. 487—489. — II. Zur Katechetik und Pädagogik. S. 490—499.	
Ehlers: Pastoraltheologie	500—502
Th. Woltersdorf: Kirchenrecht und Kirchenverfassung	503—538
I. Das Kirchenrecht insgemein. S. 503—510. — II. Landes- und Provinzial-Kirchenrecht. S. 510—518. — III. Eherecht. Mischehen. Religiöse Erziehung. S. 519—525. — IV. Verhältniss von Kirche und Staat. Verfassung der evangelischen Kirche. S. 525—538.	
A. Kind: Kirchliches Vereinswesen	539—561
Gustav-Adolf-Verein, Evangelischer Bund und Verwandtes. S. 539 bis 541. — Innere Mission. S. 542—554. — A. Allgemeines. Principielles. Sociales. S. 542. — B. Geschichtliches. S. 548. — C. Einzelnes. S. 548. — D. Judenmission. S. 553. — E. Heidenmission. S. 554. — 1. Theoretisches und Apologetisches. S. 554. — 2. Geschichtliches und Geographisches. S. 557.	
O. Everling: Predigt- und Erbauungsliteratur	562—579
I. Vollständige Predigtjahrgänge. S. 562—565. — II. Kleinere Predigtsammlungen. S. 565—570. — III. Festpredigten. Serienpredigten. Bibelstunden. S. 570—573. — IV. Kasualreden. S. 573 bis 574. — V. Material zur praktischen Schriftauslegung. S. 574 bis 575. — VI. Gebet- und Andachtsbücher. S. 575—576. — VII. Religiöse Vorträge, Betrachtungen, Erzählungen, Varia. S. 576—579.	
A. Hasenclever: Kirchliche Kunst	580—587
F. Spitta: Liturgik	588—601
I. Allgemeines und Gemeindegottesdienst. S. 588—592. — II. Hymnologie. S. 592—594. — III. Kirchliche Tonkunst. S. 594—600. — IV. Allerhand. S. 600 u. 601.	
Register bildet ein Separatheft.	

Zur Nachricht.

Die Verantwortung für den Inhalt der einzelnen Beiträge tragen die betreffenden Mitarbeiter.

Die Redaction.

Alphabetisches Verzeichniss der Abkürzungen,

welche für Zeitschriften und Sammelwerke angewandt sind.

- AB. = *Analecta Bollandiana*. Brüssel, Société Belge de Librairie.
ABA. = *Abhandlungen der königl. bayrischen Akademie der Wissenschaften*. München, Franz.
Ac. = *Academy*. London, H. Villers.
ADB. = *Allgemeine Deutsche Biographie*. Leipzig, Duncker & Humblot.
AJPh. = *The American Journal of Philology* ed. Gildersleeve. Baltimore.
AkKR. = *Archiv f. kathol. Kirchenrecht*. Hrsg. von Vering. Mainz, Kirchheim.
AKM. = *Archiv für Literatur- u. Kirchengeschichte d. Mittelalters*. Hrsg. von Denifle u. Ehrle. Freiburg, Herder.
AMG. = *Annales du Musée Guimet*. Paris, Leroux.
AMZ. = *Allgem. Missionszeitschrift*. Hrsg. v. Warneck. Gütersloh, Bertelsmann.
ANSpL. = *Archiv f. d. Stud. neuerer Sprach. u. Literat.* Brschw., Westermann.
AR. = *Andover Review*. Boston, Houghton, Mifflin & Co.
AssBibl. = *Assyriologische Bibliothek*. Hrsg. v. Frdr. Delitzsch u. Paul Haupt. Leipzig, Hinrichs.
Ath. = *Athenaeum*. London, J. C. Francis.
AZ. = *Allgemeine Zeitung*. München, Cotta'sche Verlagsexped.
BBK. = *Beiträge z. bayr. Kirchen-Gesch.* Hrsg. v. Kolde. Erlangen, Junge.
BEW. = *Bulletin de la Commission pour l'histoire des églises wallonnes*.
BG. = *Beweis des Glaubens*. Gütersloh, Bertelsmann.
BH. = *Blätter f. Hymnologie*. Hrsg. v. Fischer & Linke. Altenburg, Schnuphase.
BlWK. = *Blätter für Württemb. Kirchen-Gesch.* Stuttgart, Greiner & Pfeiffer.
BMTh. = *Bibliothek van Moderne Theologie en Letterkunde*. Hrsg. v. Rovers. Leiden, van Doesburgh.
BNKS. = *Bibliothek v. Nederl. Kerkgeschieds - Schrijvers*. Hrsg. v. Sepp. Leiden, Brill.
BQR. = *Baptist Quarterly Review*. Hrsg. v. Vedder. New-York, Baptist Review Association. (London, Paul, Trench, Trübner & Co.)
BS. = *Bibliotheca Sacra*. Oberlin (Ohio), Goodrich. (London, dies.)
BSKG. = *Beiträge zur sächsischen Kirchengeschichte*. Leipzig, J. A. Barth.
Bull. = *Bulletin de la société de l'histoire du Protestantisme français*. Paris, Fischbacher.
BW. = *Biblical World*. Chicago, University of Chicago Press.
BZ. = *Byzantinische Zeitschrift*. Hrsg. K. Krumbacher. Leipzig, Teubner.
CC. = *La Controverse et le Contemporain*. Hrsg.: Les Facultés Catholiques de Lyon. Admin.: Lyon, 3, Place Bellecour.
ChrW. = *Christliche Welt*. Hrsg. v. Rade. Leipzig, Grunow.
CR. = *Contemporary Review*. London, Isbister & Co.
CrR. = *The Critical Review of theological and philosophical literature*. Hrsg. v. Salmond. Edinburgh, T. & T. Clark.
DEBl. = *Deutsch-Evangelische Blätter*. Hrsg. v. Beyschlag. Halle, Strien.
DEK. = *Deutsche evangelische Kirchenzeitung*. Hrsg. v. Stöcker. Berlin, Buchhandl. d. Stadtmission.
DLZ. = *Deutsche Literaturzeitung*. Hrsg. v. P. Hinneberg. Berlin, Walther.
DM. = *Deutscher Merkur*. Köln u. München, Altkatholikencomité.
DPrBl. = *Deutsches Protestantenblatt*. Hrsg. v. Sonntag. Bremen, Nössler.
DZG. = *Deutsche Zeitschrift für Geschichtswissenschaft*. Hrsg. v. Quidde. Freiburg, Mohr.
DZKR. = *Deutsche Zeitschrift für Kirchenrecht*. Hrsg. v. Friedberg u. Sehling. Freiburg, Mohr.

Abkürzungen.

- DZStFr. = Deutsche Zeit- und Streitfragen. Hrsg. v. Jürgen Bona Meyer. Hamburg, Verlags-Anstalt u. Druckerei, A.-G.
- EHR. = English Historical Review.
- EK. = Evangelische Kirchenzeitung. Hrsg. v. Holtzheuer. Berlin, Wiegandt & Grieben.
- Εκκλ'Αλ. = Ἐκκλησιαστικὴ Ἀλήθεια. Ἐν Κωνσταντινοπόλει. Πατριαρχικοῦ Τυπογραφείου.
- EMM. = Evangelisches Missionsmagazin. Basel, Missionsbuchhandlung.
- ERBl. = Evangelisch-Reform. Blätter. Kuttelberg, Szaltnay.
- Exp. = The Expositor. London, Hodder & Stoughton.
- FIBl. = Fliegende Blätter aus dem Rauhen Hause. Hrsg. v. Oldenberg, Baur u. Wichern. Hamburg, Rauhes Haus.
- GBIHV. = Geschichtsbl. d. Hugenotten-Vereins. Magdeburg, Heinrichshofen's Sort.
- GGA. = Göttingische gelehrte Anzeigen. Göttingen, Dieterich.
- GPr. = Gymnasialprogramm.
- GRhW. = Evang. Gemeindeblatt für Rheinland u. Westfalen. Krefeld, Kühler.
- GV. = Geloof en Vrijheid. Rotterdam, D. J. P. Storm Lotz.
- HBl. = Historisch-politische Blätter. München, Lit. artist. Anstalt.
- Hebr. = Hebraica. Chicago, The American Publication-Society of Hebrew.
- Hh. = Halte was du hast. Berlin, Reuther & Reichard.
- HJG. = Historisches Jahrbuch. Im Auftr. der Görres-Gesellschaft hrsg. v. H. Grauert. München, Herder & Co.
- HM. = Handelingen en Mededeelingen van de Nederl. Maatschappij voor Letterkunde. Leiden, Brill.
- HT. = Historisch. Taschenbuch. Hrsg. v. Maurenbrecher. Leipzig, Brockhaus.
- HZ. = Historische Zeitschrift. Hrsg. v. Heinr. v. Sybel. München, Oldenbourg.
- ID. = Inaugural-Dissertation.
- JA. = Journal Asiatique. Paris, Leroux.
- JAS. = Journal of R. Asiatic Society. London, Paul, Trench, Trübner & Co.
- JB. = Theologischer Jahresbericht. Hrsg. v. H. Holtzmann. Braunschweig, C. A. Schwetschke u. Sohn.
- JBL. = Journal of the Society for biblical literature. Boston, W. H. Cobb.
- JL. = Jüdisches Literaturblatt. Beilage der Israelitischen Wochenschrift. Hrsg. v. M. Rahmer. Magdeburg. (Leipzig, R. Friese.)
- JM. = Monatsschrift f. Geschichte u. Wissenschaft des Judenthums. Hrsg. v. H. Graetz. Breslau, Schles. Verlags-Anstalt.
- JPhspTh. = Jahrbuch f. Philosophie u. spekulat. Theologie. Hrsg. v. Commer. Paderborn, Schöningh.
- JQR. = The Jewish Quarterly Review. London, Nutt.
- IThZ. = Internationale theol. Zeitschrift. Hrsg. v. E. Michaud. Bern, Schmid, Francke & Co.
- Kath. = Der Katholik. Zeitschrift f. kathol. Wissenschaft u. kirchl. Leben. Hrsg. v. J. M. Raich. Mainz, Kirchheim.
- KK. = Kirchl. Korrespondenz für die deutsche Tagespresse. Hrsg. von Fey. Leipzig, Buchh. d. evang. Bundes.
- KM. = Kirchliche Monatsschrift. Hrsg. von Pfeiffer. Magdeburg, E. Baensch jun.
- LC. = Literarisches Centralblatt. Hrsg. v. Zarncke. Leipzig, Avenarius.
- LChR. = Lutheran Church Review.
- LK. = Allgemeine evang.-luther. Kirchenzeitung. Leipzig, Dörffling & Franke.
- LQ. = The Lutheran Quarterly.
- LQR. = London Quarterly Review. London, Wesleyan Conference office.
- LR. = Liter. Rundschau f. d. kath. Deutschland. Freiburg, Herder.
- LW. = Lehre und Wehre. Hrsg. v. d. deutschen evang.-luth. Synode von Missouri, Ohio u. a. St. Dresden, H. J. Naumann.
- MAB. = Mittheilungen der königl. preuss. Akademie d. Wissenschaften zu Berlin.
- MCG. = Monatshefte d. Comenius-Gesellschaft. Leipzig, Voigtländer.
- MGDE. = Mitth. d. Gesellsch. für deutsche Erziehungs- u. Schulgesch. Berlin, Hofmann & Co.

Abkürzungen.

- MGJ.** = Mittheilungen d. geogr. Gesellschaft zu Jena. Hrsg. v. Kurze & Regel. Jena, Fischer.
MI. = The Monthly Interpreter ed. Exell. Edinburgh, T. & T. Clark. (London, Kegan Paul, Trench, Trübner & Co.)
MIM. = Monatsschrift für innere Mission. Gütersloh, Bertelsmann.
MKHL. = Kirchl. Handlex. von Mensel, Haach, Lehmann. IV. Bd. Leipzig, Naumann & Co.
MNR. = Mittheilungen und Nachrichten für die evang. Kirche in Russland. Hrsg. v. Th. Taube. Riga, Hoerschelmann.
MOG. = Mittheilungen des Instituts für Oesterreichische Geschichtsforschung. Innsbruck, Wagner.
MVGDB. = Mitth. des Vereins f. Gesch. der Deutschen in Böhmen. Prag, Dominicus.
MWJ. = Magazin f. die Wissenschaft des Judenthums. Berlin, Ed. Rosenstein.
NADG. = Neues Archiv f. ältere deutsche Geschichtskunde. Hannover, Hahn.
NAR. = North-American Review. New-York.
NASG. = Neues Archiv f. sächs. Geschichte. Dresden, Baensch.
Nath. = Nathanael. Hrsg. v. H. Strack. Berlin, Evang. Vereins-Buchh.
NB. = Nieuwe Bijdragen of het gebied van godgeleerdheid en wijsbegeerte. Hrsg. v. Cramer u. Lamers. Utrecht, Breijer.
NC. = The Nineteenth Century. London, Kegan Paul, Trench, Trübner & Co.
NGW. = Nachrichten der kgl. Gesellsch. der Wissenschaften zu Göttingen. Göttingen, Dieterich.
NJdTh. = Neue Jahrbücher f. deutsche Theologie. Hrsg. v. L. Lemme. Bonn, Weber.
NJPhP. = Neue Jahrb. für Philologie u. Pädagogik. Hrsg. v. A. Fleckeisen u. H. Masius. Leipzig, Teubner.
NkZ. = Neue kirchliche Zeitschrift. Hrsg. v. Holzhauser. Leipzig, Deichert Nachf.
NW. = The New World. Boston (Mass.), Houghton, Mifflin & Co.
OePrJ. = Jahrb. der Ges. f. d. Gesch. des Prot. in Oest. Leipzig, Klinkhardt.
OTSt. = Old Test. Student. Chicago, The American Publication-Society of Hebrew.
PASH. = Papers of the American Society of Church History.
PEF. = Palestine Exploration Fund. London, Adelphi.
PhM. = Philosophische Monatshefte. Hrsg. v. P. Natorp. Berlin, philosoph. hist. Verlag.
PrK. = Protestantische Kirchenzeitung. Hrsg. v. Websky. Berlin, G. Reimer.
PrRR. = Presbyterian and Reformed Review. New-York, A. Randolph & Co.
PSBA. = Proceedings of the society of bibl. archaeology. London.
QR. = Quarterly Review. London, Murray.
RA. = Revue Archéologique. Paris, Didier.
RB. = Revue biblique.
RBd. = Revue bénédictine.
RC. = Revue Critique. Paris, Leroux.
RChr. = Revue Chrétienne. Paris, 11 avenue de l'Observatoire.
RdM. = Revue des deux Mondes. Paris.
RdR. = Revue des religions. Paris.
REJ. = Revue des études juives. Paris, 81 rue Lafayette.
RGV. = Schriften des Vereins für Reformationsgeschichte. Halle, Niemeyer.
RH. = Revue Historique. Paris.
RhPr. = Theologische Arbeiten des rheinischen wissenschaftlichen Predigervereins. Bonn, Ed. Weber.
RHR. = Revue de l'histoire des religions. Paris, E. Leroux.
RITH. = Revue internationale de Théologie. Hrsg. v. E. Michaud. Bern, Schmid, Francke & Co.
RQ. = Römische Quartalschrift f. christliche Alterthumskunde u. f. Kirchengeschichte. Freiburg, Herder.
RQH. = Revue des Questions historiques. Paris, 76 rue des S. S. Pères.
RS. = Revue sémitique d'épigraphie et d'histoire ancienne. Recueil trimestrid. Paris, Leroux.
RStI. = Rivista Storica italiano.
RTh. = Revue Théologique. Montauban, M. Bois, Directeur.

Abkürzungen.

- RThPh. = Revue de Théologie et de Philosophie. Hrsg. v. Vuilleumier & Astié. Lausanne, Bridel & Co.
- RThQR. = Revue de théol. et des quest. relig.
- SAB. = Sitzungsber. d. k. preuss. Akad. d. Wissensch. zu Berlin. Berlin, G. Reimer.
- SAW. = Sitzungsberichte d. k. k. Akademie d. Wiss. zu Wien. Wien, Tempsky.
- SchIJB. = Schriften d. Institut. Judaicum in Berlin.
- SchIJJL. = Schriften d. Institut. Judaicum in Leipzig. Leipzig, Faber.
- SGV. = Sammlung gemeinverständlicher Vorträge. Hrsg. v. Virchow und Wattenbach. Hamburg, Verlags-Anstalt u. Druckerei, A.-G.
- Sn. = Siona. Hrsg. v. M. Herold. Gütersloh, Bertelsmann.
- SR. = The Scottish Review. London, Alex. Gardner.
- StB. = Studia Biblica. Oxford, Clarendon Press.
- StKr. = Theologische Studien und Kritiken. Gotha, F. A. Perthes.
- StMBC. = Stud. u. Mitth. aus d. Benedict.- u. Cisterc.-Orden. Würzburg, Woerl.
- StML. = Stimmen aus Maria-Laach. Freiburg, Herder.
- StWV. = Stemmen voor Waarheid en Vrede.
- ThLBl. = Theolog. Literaturblatt. Hrsg. v. Luthardt. Leipzig, Dörfeling & Franke.
- ThLz. = Theol. Literaturzeitung. Hrsg. v. Harnack u. Schürer. Leipzig, Hinrichs.
- ThQ. = Theologische Quartalschrift. Hrsg. v. v. Kober u. A. Tübingen, Laupp.
- ThSt. = Theologische Studien. Utrecht, Kemink & Zoon.
- ThT. = Theologisch Tijdschrift. Leiden, van Doesburgh.
- ThTN. = Theol. Tidskrift f. d. evang. Kirke i Norge.
- ThZA. = Theol. Zeitschrift. Hrsg. v. d. deutschen evang. Synode v. Nordamerika. St. Louis (Mo.), A. G. Toennies.
- UPr. = Universitätsprogramm.
- UR. = Unitarian Review. Boston, 141 Franklin Street.
- VTh. = Vierteljahrsschrift f. d. gesammte Gebiet der Theologie. Hrsg. v. Jäckel und Cramer.
- WW. = Wetzler u. Welte's Kirchenlexikon. Hrsg. v. Kaulen. Freiburg, Herder.
- WZKM. = Wiener Zeitschr. für Kunde des Morgenlandes. Wien, Hölder.
- ZA. = Zeitschrift für Assyriologie. Hrsg. v. Bezold. Berlin, E. Felber.
- ZAeg. = Zeitschrift für Aegyptische Sprache und Alterthumskunde. Hrsg. v. H. Brugsch u. A. Erman. Leipzig, Hinrichs.
- ZAT. = Zeitschrift für die alttestamentliche Wissenschaft. Hrsg. v. Stade. Giessen, Ricker.
- ZDMG. = Zeitschrift der deutschen morgenländischen Gesellschaft. Hrsg. von Windisch. Leipzig, Brockhaus Sort.
- ZDPV. = Zeitschrift des deutschen Palästina - Vereins. Hrsg. von H. Guthe. Leipzig, K. Baedeker.
- ZGO. = Zeitschrift f. d. Gesch. d. Oberrheins. Karlsruhe, Bielefeld.
- ZGW. = Deutsche Zeitschrift für Geschichtswissenschaft. Hrsg. v. Quidde. Freiburg, Mohr.
- ZKG. = Zeitschrift f. Kirchengeschichte. Hrsg. v. Brieger. Gotha, F. A. Perthes.
- ZkTh. = Zeitschrift für katholische Theologie. Innsbruck, F. Rauch.
- ZMR. = Zeitschrift für Missionskunde u. Religionswissenschaft. Hrsg. v. Buss, Arndt u. Happel. Berlin, Haack.
- ZPhKr. = Zeitschrift für Philosophie und philos. Kritik. Hrsg. von Falckenberg. Halle, Pfeffer.
- ZprTh. = Zeitschrift für praktische Theologie. Hrsg. v. Baumgarten, Kirmss u. Teichmann. Frankfurt a/M., Diesterweg.
- ZSchw. = Theologische Zeitschrift aus der Schweiz. Hrsg. v. Meili. Zürich-Aussersihl, Frick.
- ZThK. = Zeitschrift f. Theologie u. Kirche. Hrsg. v. Gottschick. Freiburg, Mohr.
- ZV. = Zeitfragen des christlichen Volkslebens. Hrsg. v. Ungern-Sternberg und Dietz. Stuttgart, Belser.
- ZwTh. = Zeitschrift f. wissenschaftl. Theologie. Hrsg. v. Hilgenfeld. Leipzig, Reisland.

Mit † werden diejenigen Schriften bezeichnet, welche dem Referenten nur dem Titel nach bekannt sind.

Exegetische Theologie.

Literatur zum Alten Testament.*)

Bearbeitet von

D. Carl Siegfried,

Professor der Theologie zu Jena.

I. Orientalische Hilfswissenschaften.

A. Allgemeines über Völker, Sprachen und Religionen des Morgenlandes.

- J. Scherman* u. *E. Kuhn*, orient. Bibliogr. VII. Jahrg., VII, 371. Berlin, Reuther & Reichard. Subscr. M 8. — Internationale Literatur-Berichte. Wochenschrift. . . . Leipzig, Expedition der int. Lit. à Quartal M 1. — *H. Zschokke*, die theol. Studien u. Anstalten der kath. Kirche in Oesterreich X, 1235. Wien, Braumüller. M 30. — *C. Bezold*, semitistische Studien. H. 1—5. Weimar, E. Felber. M 44. — Oriental studies 278. Berlin, Mayer & Müller (Boston, Ginn & Co.). geb. M 8,50. — *J. Barth*, die Nominalbildung in den semitischen Sprachen. 2. A. II, XX, XXXII, 495. Leipzig, Hinrichs. M 20. — *R. de Grasserie*, de la parenté entre la langue égyptienne, les langues sémites et les langues indoeuropéennes. 92. Leipzig, Friedrich. M 2. — *E. Delmar-Morgan*, transactions of the 9. intern. congress of Orientalists. . . . 2 Bde. LIX, 615; VIII, 910. London, Luzac. 36 sh. — † *C. Bruston*, le X^e congrès des Orientalistes et l'A. T. (RThQR. Dec., 505—522). — *A. Berle*, semitic literary notes (BS. Jan., 168—175). — *G. Maspéro*, hist. ancienne des peuples d'Orient. T. I. Lfg. 1—40. 1—640. Paris, Hachette & Co. à Lfg. fr. —,50. — *Ed. Meyer*, Gesch. des Alterthums. Bd. 2. XVI, 880. Stuttgart 1893, Cotta. M 15. — *A. v. Gutschmid*, kleine Schriften hgg. von *F. Rühl*. Bd. 5. XXXII, 768. Leipzig, Teubner. M 24. — † *H. Almkvist*, de semitiska folken (Nord. Tidskr. 1893, H. 3, 213—235). — † *H. C. Trumbull*, studies in oriental social life. . . . XVI, 437. Philadelphia, Wattles. \$ 2,50. — † *H. Feigl*, d. Stellung der Frau im Orient (Oesterr. Mtsschr. f. d. Orient H. 11 u. 12). — † *O. E. Lindberg*, studier öfver de semitiska

*) Ueber zu spät Eingegangenes s. im nächsten JB. — Für mir persönlich gewordene Zusendungen bitte ich mit hier ausgesprochenem Danke sich begnügen zu wollen.

Ljuden. . . 179. Göteborg, Wettergren & Kerber. Kr. 3. — *O Franke*, Beziehungen der Inder zum Westen (ZDMG. 47, 4, 505—609). — *H. Winckler*, altorient. Forschungen. II. III, 109—196. Leipzig, Pfeiffer. *M* 6. — *C. Niebuhr*, Studien und Bemerkungen z. Gesch. d. alten Orients I. 102. ebda. *M* 6. — *A. Wirth*, aus orient. Chroniken. LXVI, 276. 4^o. Frankfurt a. M., Diesterweg. *M* 12. — *A. Billerbeck*, Susa . . . VIII, 184. Leipzig, Hinrichs. *M* 5,50. — † *F. H. Weissbach*, neue Beitr. z. Kunde der susischen Inschriften. 49 m. 5 Taf. Leipzig, Hirzel. *M* 3,60. — † *C. P. Tiele*, West-Azie in het licht der jongste ontdekking. 27. Leiden 1893, Brill. — † *Ders.*, Western-Asia . . . translated by Elizabeth J. Taylor. 36. London, Luzac. 2 sh. 6 d. — *M. Ohnefalsch-Richter*, Kypros, die Bibel u. Homer (Westermann's illust. Monatshefte Bd. 38, Juni 297—312). — *K. Vollers*, Arabisch u. Semitisch (ZA. IX, 2). — *J. Barth*, zur vergleichenden semit. Grammatik. I (ZDMG. 48, 1, 1—21). — *P. Haupt*, transitive and intransitive verbs in Semitic (Am. or. soc. proceedings. März, 101 f.). — *Ders.*, on denominal verbs in Semitic (John Hopkins univ. circulars XIII, 114 109 f.). — *R. F. Grau*, der Polytheismus der heidnischen Semiten (BG. März, 88—106). — *W. R. Smith*, lectures on the religion of the Semites. rev. ed. XIV, 507. London, Black. 15 sh. — † *G. A. Barton*, the Semitic Istar-Cult (Hebr. X, 1. 2. Oct. 1893 bis Jan. 94, 1—74).

Die treffliche Bibliographie von *Scherman* und *Kuhn* (s. JB. VII, 1 f.; VIII, 1 f.; IX, 2; X, 2; XI, 2; XII, 2; XIII, 1) betrifft diesmal das Jahr 1893. Die Hauptlast der Arbeit hat nach Vorwort p. III der erstgenannte Bearbeiter getragen. Die allgemeinen literarischen Nachrichten und Hilfsmittel sind auf S. 1—26, 159—188 verzeichnet. Ueber die hierher gehörigen Berichte zu den einzelnen Wissenschaften s. u. an den betr. Stellen. — Ueber die Arbeiten von 1892—1893 berichtet *J. Darmesteter* im rapport annual des JA. 1893, Juli-Aug., 37—151. — Uebersichten über englische Arbeiten zur biblischen Literatur sind von *M. Dods* in Exp. Febr., 149—160; Mai, 395—400; Juli, 78—80; Sept., 232—240; Dec., 461—470 gegeben. Speciell auf deutsche Arbeiten geht *G. A. Smith* ib. Aug., 150—160 ein. — In den „internat. Literatur-Berichten“ wird man nicht viel für den Betrieb der hier behandelten Wissenschaften finden. Literatur ist hier in einem weiteren Sinne verstanden. Sonst vgl. auch die Notizen in HZ. I, 153—156. — Das bisherige JBL soll fortan als „Journal of biblical literature“ jährlich zweimal unter Redaction von Prof. Thayer in Cambridge, Mrs. Copp und G. J. Moore erscheinen und ein Magazin für alt- und neutestamentl. Studien werden. Es erscheint bei W. H. Cobb in Boston. — Die aus Archivalien geschöpften Mittheilungen von *Zschokke* sind auch für die Geschichte der orientalischen Wissenschaften von Belang. — *Bezold's* semitistische Studien sollen als Ergänzung der ZA. grössere abgeschlossene Arbeiten des semitischen Literaturgebietes bringen, als da sind: unedirte Texte, epigraphische Abhandlungen, sowie Monographien über Geographie, Geschichte, Kunst, Cultur, Rechtspflege und Religionen der semitischen Völker. So enthält H. 1 eine Arbeit von *K. Vollers*, ibn Sa'ids Fragmente über die Geschichte Aegyptens (vgl. darüber LC. 1895, No. 2); H. 2, 3 von *E. A. Wallis Budge*, the life of Rabban Hormuzd and the foundation of his monastery at al Kôsh etc., VIII, 168; vgl.

darüber Th. Noeldeke in ZDMG. 48, 3, 531—539; H. 4/5 Mittheilungen aus den Berliner neu-aramäischen HSS. von M. Lidzbarski. — *J. N. Strassmaier*, zur babyl.-assyrl. Paläographie. Plan und Mitarbeiter lassen Gediegenes erwarten. — Oriental studies bieten eine Auswahl von Vorlesungen die im oriental-club von Philadelphia in Pennsylvanien in den Jahren 1888—1894 gehalten worden sind. Ueber die wichtigsten derselben s. u. VII D. u. XI. — Von *Barth's* werthvollen Forschungen über semit. Nominalbildung ist erfreulich schnell eine zweite Auflage nöthig geworden (vgl. JB. XI, 2), welche durch ein Wörter- und Sachverzeichniss vermehrt ist. — Die aus dem Muséon abgedruckte Studie von *de Grasserie* befasst sich mit Carl Abels sprachvergleichenden Studien (vgl. JB. V, 2). — Aus der Sammlung der Verhandlungen des neunten Orientalistencongresses zu London werden unten einige Sachen hervorgehoben werden (vgl. I C. G.; VI C.; VII F.; VIII A.). — Ueber die jetzt in 2 Jahrgängen vorliegende revue sémitique, herausgegeben von *J. Halevy* (Paris, Leroux). s. LC. 50 (Th. Nöldeke). — *Berle* giebt eine Uebersicht über neueste semitische Studien. — Die auch ins Deutsche (von Pietschmann 1876) übersetzte, angenehm zu lesende Geschichte der alten Völker des Orients von *Maspéro* (1875) beginnt in 2. A. zu erscheinen. Früher einen Band bildend, ist sie jetzt auf deren drei berechnet, die reiche Beigaben an schönen Illustrationen enthalten. Bis jetzt ist blos Aegypten behandelt, wozu man die warm anerkennende Beurtheilung von G. E[bers] in LC. 1895, No. 1 vergleichen wolle. Hoffentlich wird die Kritik des A. T.'s darin später revidirt werden. — Der 2. Band der unentbehrlichen Geschichte des Alterthums von *E. Meyer* ist auch hier zu erwähnen, weil in ihm zum ersten Male die Entwicklung der hellenischen Stämme im Zusammenhange mit den Einwirkungen des Orients, insbesondere mit der Cultur der Syrer und Hethiter und mit den Colonisationen der Phöniker auf Grund einer sowohl die griechischen als die orientalischen Quellen umfassenden Kenntniss dargestellt wird. Vgl. auch LC. 34. — Mit dem oben angezeigten 5. Bande schliesst Rühl's Sammlung des grossartigen wissenschaftlichen Nachlasses von *v. Gutschmid* ab. Für das theologische Interesse sind in diesem Bande besonders werthvoll die Untersuchungen über den διαμερισμὸς τῆς γῆς und über andere Bearbeitungen der mosaïschen Völkertafel (S. 240—273 und 585—717) vom jüdischen Jubiläumsbuche an bis zu denen der patristischen und byzantinischen Literatur hin. Auch die wichtige Recension über Bernays Abhandlung von der Chronik des Sulpicius Severus ist S. 280—287 wieder abgedruckt. Sehr dankenswerth ist die von *Rühl* verfasste biographische Skizze und Charakteristik *v. Gutschmid's* S. IX—XXXII und das chronologische Verzeichniss seiner Schriften S. 718—733. Vgl. ThLz. 22. — *Franke* weist hin auf den internationalen Weltverkehr, den bereits das Alterthum hatte, auf die assyrische Weltsprache des 16. Jh.'s a. Chr. und zeigt, dass auch das abgeschlossene Indien von dieser Internationalität keineswegs ausgeschlossen war, die nach seiner

Ansicht von dem an Indiens Westküste wohnenden Pâli-Volke vermittelt wurde. Bei den sprachlichen Nachweisen des Vf.'s werden auch orientalische Dialekte gestreift. Vgl. bes. S. 608 f. — *Winckler's* orientalische Forschungen (vgl. JB. XIII, 1, 3) behandeln in diesem 2. Hefte folgende Themata: 1. die babyl. Cassitendynastie; 2. Babylons Herrschaft in Mesopotamien und seine Eroberungen in Palästina im 2. Jahrtausend; 3. einige Bemerkungen über Eisen und Bronze bei den Babyl. und Assyrrern; 4. die Meder und den Fall Ninive's; 5. Bemerkungen zu semitischen Inschriften; 6. zum A. T. S. darüber weiter u. I C. — *Niebuhr's* Studien betreffen ebenfalls assyriologische und alttestamentliche Fragen. Vgl. u. I C., VI C. — *Wirth's* Mittheilungen aus orientalischen Chroniken zeigen, wie die christlichen Syrer, Araber, Armenier etc. die Ereignisse der Vorzeit darstellten, und mit reichlichen Legenden ausschmückten. Besonders interessant ist ein Apokryphon über die wunderbaren Vorgänge bei Christi Geburt. Vgl. LC. 1895, No. 1. — *Billerbeck* hat mit lobenswerther Energie die Geschichte des Reichs Susa von den Uranfängen desselben bis zur arabischen Periode aufzuhellen sich bemüht. Freilich steckt die Erforschung der hier in Betracht kommenden Inschriften noch zu sehr in den Anfängen, als dass sich vor der assyrischen und persischen Periode irgend etwas Sicheres ermitteln liesse, und der Vf. hat sich infolge dessen zu einigen etwas phantastischen Hypothesen verleiten lassen. Immerhin wird man aber ihm für seine Mühen und für manche brauchbare Resultate derselben sich zu Dank verpflichtet fühlen und diesen Dank auch auf Friedr. Delitzsch ausdehnen, der das Erscheinen dieses Erzeugnisses ernstester Arbeit vermittelt hat. Vgl. auch LC. 42, DLZ. 29, RC. 18. — *Ohnefalsch-Richter* hat a. a. O. einen auch durch treffliche Illustrationen belebten Auszug aus seinem grossen (JB. XIII, 1. 4 besprochenen) Werke (vgl. zu diesem auch LC. 50 [T. S.]) geliefert, durch welchen der Leser einen äusserst interessanten Einblick in diese älteste Mischung arischer und semitischer Culturelemente erhält. — *Vollers* entwickelt seine bemerkenswerthen Anschauungen über eine Revision der semitischen Lautgesetze. — *Barth* untersucht 1. die Vocale der vermehrten Perfecta, welche in der zweiten Silbe in südsemitischen Dialekten eine durchgehende Verschiedenheit von denen in den nordsemitischen zeigen. Er hält die arab. äthiop. Bildungsweise für die ältere und führt zum Erweise zahlreiche Beispiele an; 2. die Vocale der Imperfect-Präfixa. Diese zeigen nicht so einheitliche Grundformen, als man gewöhnlich annimmt. Das U imperf. zeigt ä, das A imperf. i im Arabischen, Hebräischen und Westsyrischen als ursprünglich; 3. das Aliful-Wasli tritt nicht vor Doppelconsonanz im Wortanfang, sondern beruht auf der Neigung, den Satz mit dem Vorschlage eines Hauchs beginnen zu lassen; 4. Vertheidigung des Vf.'s gegen die Angriffe Philippi's, auf die hier einzugehen unmöglich ist. — *Haupt* will die semitischen Transitiva lieber als Verba, die eine vom Willen abhängige Handlung ausdrücken, die Intransitiva als solche, bei denen dies nicht der Fall ist, bezeichnet

sehen (intentional and unintentional verbs) vgl. z. B. hä'zîn (tr) und šamā (intr.), hibbît (tr.) und ra'â (intr.) etc. — *Ders.* handelt von einigen Verbalstämmen, die auf eine nominale Wurzel zurückgeführt werden müssen. So der Stamm פרה, der auf eine Wurzel פה hinweise mit secundärem Radical ה, von dessen Vorkommen Vf. noch andere Beispiele anführt. Die Wurzel פה combinirt der Vf. mit assyr. patu; wie er ähnlich פנה auf assyr. pu, pl. m. pānu (= פנים) f. patu zurückführt. — Ueber *Grau* s. u. XII. — Sehr erfreulich ist es, dass die gänzlich vergriffenen Studien zur semit. Religionsgeschichte von *R. Smith* selbst noch in revidirter Ausgabe wieder zugänglich gemacht worden sind. S. JB. X, 3. — Den Reichthum und die Schönheit ihrer Typen in orientalischen Sprachen zeigt wieder die *Officin* von *W. Drugulin* in Leipzig, in dem den Mitgliedern des 10. Orientalistencongresses gewidmeten Kalender für 1895. Dieser Congress hat vom 3.—12. Sept. in Genf getagt und manche anregende und lehrreiche Verhandlungen gebracht. So hat Piehl eine internationale Zeitschrift für Aegyptol. unter Naville's Leitung beantragt, Goldziher über die ihm übertragene Herausgabe einer Encyclopädie für muselmanische Philologie berichtet etc. Vgl. AZ. Beil. 212.

B. Aegyptologie.

a. Sprache, Denkmäler.

- A. *Erman*, ägypt. Grammatik . . . XV, 200, 70. Berlin, Reuther & Reichard. Geb. M 16,80. — *Ders.*, egyptian grammar . . . übersetzt von *J. H. Breasted*. VIII, 207 u. 78. London. — *G. Steindorff*, kopt. Grammatik . . . XVIII, 220. 94. Berlin, Reuther & Reichard. M 13,20. — *M. W. Blackden* u. *G. W. Fraser*, collection of hieratic graffiti . . . 15. London, Luzac. 10 sh. — *E. Reville*, corpus papyrorum Aegypti . . . 3^e fasc. 29—36. 4^o. Le Puy en-Velay. Marchesson fils. — Ausführl. Verz. der ägypt. Alterthümer . . . XII, 398. Berlin, Spemann. M 2,50. — Aegypt. Urkunden aus dem kgl. Museum zu Berlin. Lfg. 4—11. 97—352. Imp.-4^o. Berlin, Weidmann. à M 2,40. — *J. de Morgan*, *U. Bouriant* etc., catalogue des monuments et inscriptions de l'Égypte antique. Bd. 1. 208. 4^o. Kairo, ägypt. Museum. M 42. — † *J. Dümichen*, d. Grabpalast des Patuamenap . . . 3. Abth. 31 Tafeln fol. u. 1 Bl. Text. Leipzig, Hinrichs. M 50. — † *A. Gayet*, le temple du Louxor. 1. fasc. IV, 124. Paris, Leroux. fr. 30.

Auf dem Gebiete der Aegyptologie haben wir das Erscheinen zweier Hauptwerke von *Erman* und *Steindorff* anzuzeigen. Die auch ins Englische übersetzte ägyptische Grammatik von *E.* ist eine nicht hoch genug zu schätzende Hülfe für den Nichtfachmann und sicher wird auch der Fachmann dem den Gegenstand in seltener Weise beherrschenden Vf. für Vieles Dank abstatten (vgl. LC. 15, R. P[rietschmann]). Man gewinnt ein klares Bild zunächst vom allgemeinen Bau der ägyptischen Sprache, denn der Vf. lässt 1. alles fort, was noch unsicher ist; 2. sondert er die Sprache der alten religiösen Literatur und der Inschriften ab von der Vulgärsprache der späteren Zeit, die in die Anmerkungen verwiesen ist. Man findet also in den eigent-

lichen Paragraphen nur die Gesetze der gewissermaassen classischen Sprache dargestellt, aus welcher auch die Lesestücke gewählt sind. Der Vf. empfiehlt zunächst die mit * bezeichneten Regeln durchzuarbeiten und daran den 1. Theil der Lesestücke zu schliessen. Erst wenn dieser Grund gelegt ist, soll man sich an das übrige machen. Gleichzeitig aber mit dem Aegyptischen soll das Koptische erlernt werden, weil diese Gestalt des Aegyptischen diejenige ist, die wirklich vollständig und klar erkannt werden kann. Hier tritt nun in trefflichster Weise ergänzend die nach denselben soliden Principien und in derselben zweckmässigen Weise (vgl. Vorwort p. X) geschriebene koptische Grammatik von *St.* ein. Auch hier ist zunächst ein bestimmter Dialekt, der sahidische (oberägyptische), zu Grunde gelegt, in dem die wichtigste Literatur geschrieben ist. Ueber die Lesestücke s. Vorw. p. IX. Beide oben genannte Vff. arbeiten einander in der harmonischsten Weise in die Hände. Auch die Literaturübersichten (bei *E.* S. 194—200, bei *St.* S. 212—200) sind nach denselben pädagogischen Rücksichten angelegt. Es darf erhofft werden, dass an der Hand dieser Führer es immer mehreren gelingen werde, in das ägyptische Labyrinth einzudringen. LC. 1895, No. 9; ThQ. 1895, 1, 166—169. — Die hieratischen Inschriften von *Blackden* und *Fraser* gehören den Funden von Hat-Nub bei Tell-el-Amarna an. — Zu *Revillout* vgl. JB. XII, 4. — Das ausführliche Verzeichniss der ägyptischen Alterthümer ist von der Generalverwaltung der Kgl. Museen zu Berlin herausgegeben und enthält auch Gipsabgüsse und Papyrus, zinkographische Grundrisse etc. sowie 8 S. hieroglyph. autographirter Eigennamen. — Ueber die ägypt. Urkunden aus dem Kgl. Museum zu Berlin vgl. JB. XIII, 5. Die vorliegenden Lieferungen enthalten griechische Urkunden. S. ThLBl. 27, Sp. 327. — *Morgan's* und *Bouriant's* Catalog verzeichnet alle archäologischen Funde des Nillandes. Bd. 1 enthält die Monumente, die zwischen Assuan und Kao Ombas gefunden sind. Vgl. ThLBl. 24; LC. 1895, No. 11. — Inschriftenerklärungen finden sich auch in PSBA. XVI, 1 von *W. E. Crum*, stelae from Wadi Halfa (S. 16—19), von *F. Cope-Whitehouse*, the Moeris Papyrus (S. 20—24), *Le Page Renouf*, the book of the Dead (ib. XV, 4—12. 63—69. 98—107. 155—163. 219—228. 267—290. 377—384; XVI, 2, 27—32; 3, 64—72. 100—103. 123—130. 179—187).

b. Geschichte, Cultur, Religion.

K. Baedeker, Aegypten. Handb. für Reisende. 1. Th.: Unter-Aegypten u. die Sinai-Halbinsel. 3. A. CLXXXVIII, 256. Leipzig, K. Baedeker. Geb. M. 10. — *K. Neumann*, das moderne Aegypten . . . XII, 325. Leipzig 1893, Duncker & Humblot. — † *G. Thomas*, en Egypte. Paris, Berger-Levrault & Cie. fr. 2,50. — *E. A. Floyer*, étude sur le Nord-Etbaï . . . X, 192. 4^o. Kairo 1893, impr. nat. — *A. Mariette*, voyage dans la Haute-Egypte. 2. A. T. 2. 132 u. 45 Tafeln fol. Paris 1893, H. Welter. Cplt. fr. 300. — † *E. Amélineau*, Géogr. de l'Égypte à l'époque copte. 630. ebda. fr. 35. — *J. Dümichen*, zur Geogr. des alten Aegypten, hgg. v. W. Spiegelberg. VII, 80. hoch 4^o. Leipzig, Hinrichs. M. 22,50. — *H. Schack-Schackenburg*, ägyptol. Studien.

H. 2. 57—128. 4^o. ebda. *M* 5. — *E. Schwarz*, der Schoinos bei den Aegyptern, Griechen und Römern. IX, 126. Berlin, Calvary & Co. *M* 4. — † *E. Amélineau*, les idées sur dieu dans l'ancienne Egypte. 32. Paris 1893, Feivre & Teillard. fr. —, 50. — † *E. Mahler*, der Apiscult bei den alten Aegyptern (AZ. Beil. 185). — *J. Myer*, Scarabs . . . XXVII, 177. Leipzig, Harrassowitz. geb. *M* 12. — † *A. Wiedemann*, ägypt. Todtenopfer . . . (am Urquell V, 2. 3). — *H. Brugsch*, Erinnerungen an A. Mariette (Deutsche Rundschau. Jahrg. 21, H. 2).

Baedeker's Aegypten beginnt bereits in 3. A. zu erscheinen. Vgl. JB. XI, 8. — *Neumann* bespricht besonders Handel und Volkswirthschaft des heutigen Aegypten, bei welcher Gelegenheit ein etwas eigenthümliches Licht auf die Wohlthaten des englischen Protectorates fällt, das die Ausbeutung des Fellah noch vermehrt und durch die übertriebene Baumwollenzucht den Boden nahezu erschöpft hat. Auch der herrlichen Insel Philä droht Zerstörung von diesen praktischen Leuten durch Anlage eines Nilreservoirs. DLZ. 34; vgl. AZ. Beil. 146 u. 285 (G. Ebers' Einspruch gegen die Zerstörung der Insel Ph.). — *Floyer's* Forschungsreise erstreckte sich in das Gebiet zwischen Nil und rothem Meer. Er hat dort Bergbauten der Pharaonenzeit gefunden. Interessant ist der Nachweis, wie durch Einführung des Kamels ein Rückgang der Flora Aegyptens herbeigeführt sei. LC. 18. — Der 1. Bd. von *Mariette-Bey's* Reise in Oberägypten ist bereits 1878 erschienen. Der 2. Bd. enthält 83 Photographien von Monumenten zwischen Kairo und dem ersten Katarakt. — Die Arbeiten von *Dümichen* zur alten Geographie von Ae., von Spiegelberg gesammelt, enthalten unter Anderem die werthvolle Karte des Stadtgebietes von Memphis mit Eintragung der antiken Denkmäler. Diese wird auch einzeln zu 8 Mk. verkauft. — Das 2. Heft der Studien von *Schack-Schackenburg* behandelt die Sternnetzabscessen und die somat. Relationen der thebanischen Stundentafeln. Zu H. 1 s. JB. XIII, 5. — *Schwarz* hält den Schoinos für das ägyptische Urmaass, was nach LC. 52 irrig und zugleich eine Quelle zahlreicher Verwirrungen ist, da nach der gemeinsamen antiken Ueberlieferung der Sch. ein Maass von 30 bab.-pers. Stadien = dem Parasang ist. Vgl. Berl. Wochenschr. f. class. Philol. XII, 5. — *Myer* handelt von dem religiösen Symbol des Scarabaeus im alten Aegypten, Phönicien, Sardinien, Heturien etc. — Ein schönes Bild harmonischen Zusammenwirkens eines französischen und eines deutschen grossen Aegyptologen zeichnet *Brugsch* a. a. O. — Ueber die Arbeiten in ZAeg. Bd. 31, H. 1. 2 s. ZAT. 331 f. Ueberhaupt vgl. or. Bibl. S. 137—142, 315—321. — *Gayet's* Veröffentlichungen über den Tempel von Luxor betreffen die Bauwerke des Amenophis III.

C. Assyriologie.

A. A. Lincke, Bericht über die Fortschritte der Assyriol. . . . VIII, 124. Dresden (Bergstr. 5), Selbstverlag. *M* 2. — *G. Rösch*, Assyrer (Jahresber. der Geschichtswissensch. Berlin, Gaertner. I, 16—26).

a. Inschriften, Sprache.

- H. *Winckler*, Sammlung von Keilschrifttexten. II. 1. Lfg. 40. 4^o. 2. Lfg. IV, 41—76. 4^o. Leipzig, Pfeiffer. *M* 6 u. 8. — *J. A. Knudtson*, assyr. Gebete an den Sonnengott . . . Bd. 1. III, 60 fol.; Bd. 2, XI, 389. 8^o. ebda. *M* 40. — *C. Bezold*, catalogue of the cuneiform tablets . . . Bd. 3. XII, 470. London 1893, Longmans & Co. — *J. N. Strassmaier*, babyl. Texte. H. 11. 161—320. Leipzig, Pfeiffer. *M* 12. — † *R. F. Harper*, assyrian and babylonian letters . . . P. II. XV, 117—228. Chicago 1893, Heath & Co. 25 sh. — *F. Hommel*, sumerische Lesestücke. VIII, 144. 4^o (autogr.). München, Lukaschik. *M* 20. — *E. Schrader*, assyr. Syllabar . . . 2. A. 8. 4^o. Berlin, Reuther & Reichard. *M* 2. — *Ders.*, über Ursprung, Sinn u. Aussprache des altbab. Königsnamens Rim-Aku (SAB. XV, 279—291). — † *H. Hayman*, testimony of the Tell-el-Amarna tablets (BS. Oct. 1893, 696—716). — † *J. Halévy*, la correspondance d'Amenophis III et d'A. IV (RS. 1893, 203 ff.). — *A. B. Moldenke*, cuneiform texts . . . XX, 136. Halle, Reichardt. *M* 6. — † *R. F. Harper*, the letters of the Rm . . . (ZA. Bd. 8, H. 3. 4). — † *J. Halévy*, les deux inscriptions hétéennes de Zindjirli (RS. 1893, 218 ff. 319 ff.; 1894, Jan., 25—60). — † *M. Jastrow*, the excavations of Sindschirli . . . (BW. Juni, 406—416). — † *D. H. Müller*, the exc. of S. (CR. Apr. 563—575). — † *E. Bonavia*, the flora of the assyrian monuments . . . XXVI, 214. London. — † *Friedr. Delitzsch*, assyr. Miscellen. I—III (Verh. d. k. s. Ges. d. Wissch. II). — *Ders.*, assyr. Handwörterbuch. 1. Thl. 230. Leipzig, Hinrichs. *M* 14. — *W. Muss-Arnolt*, assyr. engl.-deutsches Handwörterb. 1. Lfg. 64. Berlin, Reuther & Reichard. *M* 5 (cpt. *M* 40). — *J. Halévy*, notes sumériennes (RS. 1893, 286 ff.). — *F. Hommel*, a supplementary note to Gibil-gamish (PSBA. XVI, 1, 13—15). — *H. Winckler*, zur Geschichte der Assyriol. in Deutschland. 44. Leipzig, Pfeiffer. *M* 1,50.

Der Bericht von *Lincke* über die Fortschritte der Assyriol. bezieht sich auf die Jahre 1886—93. Er gehört den Veröffentlichungen des 9. internat. Or. congr. (s. o. S. 1. 3) an. — *G. Rösch* hat in bekannter tüchtiger Weise die assyriologische Literatur von 1893 überblickt nach den Rubriken: 1. neue Funde; 2. philologische Arbeiten; 3. geschichtliche Arbeiten; 4. archäologische Arbeiten. — Der unermüdete *Winckler* setzt die in JB. XIII, 8. 10 besprochene Sammlung von Keilschrifttexten fort. — Der tüchtige norwegische Assyriolog *Knudtson* theilt Texte mit, in denen Anfragen an den Gott Samas enthalten sind, die nach einem Sectionsbefund des Opfers gestellt werden. Sie betreffen Angelegenheiten der königlichen Familie. Der Vf. schreibt sie der Regierungszeit Asarhaddon's und Assurbanipal's zu. Von den deutschen Assyriologen ist diese Arbeit sehr günstig beurtheilt worden. S. LC. 2; ThLz. 10. — Zu *Bezold's* Catalog vgl. JB. IX, 8; XII, 10. — Zu *Strassmaier* vgl. JB. IX, 7. Das vorliegende 11. H. enthält von den Thontafeln des british museum copirte und autogr. Inschriften von Darius v. Babylon 521—485 a. Chr. und zwar die No. 249—451, die das 9.—17. Regierungsjahr dieses Königs umfassen. — *Hommel's* sumerische Lesestücke beabsichtigen den angehenden Assyriologen das Verständniss der diesen Dialekt betreffenden Materialien, die sich in *Friedr. Delitzsch's* assyr. Lesestücken und in *Abel-Winckler's* Keilschrifttexten befinden, zu ermöglichen. Er giebt eine gründliche, sprachliche

Analyse zu den erwähnten Texten, bei der alles phonetisch Geschriebene transcribirt wird, so dass nur die Ideogramme untranscribirt bleiben. Ueber diese findet der Schüler in der Schrifttafel S. 1—44 Auskunft. Am zweckmässigsten dürfte es sein, mit dem Durcharbeiten der kurzgefassten Formenlehre, S. 136—144, zu beginnen, darauf etwa die grammatischen Paradigmen und kurzen Sätze, S. 100—108, folgen zu lassen und daran die anderweiten Lesestücke aus den obengenannten Werken und aus Rawlinson's Inschriftenwerk zu schliessen. Wer diese Arbeit hinter sich hat, wird getrost sich an ein selbständiges Studium der bilinguen Texte machen können. Gewiss werden die Lehrer der Assyriologie dem Vf. für diese Erleichterung ihrer Arbeit und die Schüler für diesen Schlüssel zum Hause dankbar sein. Der Vf. hat neben seiner Gelehrsamkeit die schöne Gabe, sich und die Sache auch dem Laien verständlich zu machen. — *Schrader*, dem immer der Ruhm bleiben wird, das erste Reis der deutschen Assyriologie gepflanzt zu haben, hat sein Syllabar (von 1880) in 2. A. ausgehen lassen. Als Beilage sind die Jagdinschriften Assurbanipal's hinzugefügt. — *Ders.* untersucht aufs Neue die Frage nach der richtigen Aussprache des ideographisch geschriebenen Namens des altbabylonischen Königs von Larsa(m). Man streitet über Arad-Sin oder Pri(m)-Aku, verkürzt Rim-Aku. Der Vf. entscheidet für die letztere Lesung (S. 6) auf Grund sorgfältiger Interpretation der in Frage kommenden Stellen der Denkmäler und hält an der Identität dieses Königs mit Arioch von Ellassar in Gn. 14, 1 fest (S. 9 ff.), wobei er besonders auf die Geltung der Bezeichnung mat-martu (Westland) eingeht (S. 11—13). — Die von *Moldenke* herausgegebenen und erklärten Keilschrifttexte befinden sich im metropolitan museum of art in New-York. — In dem 2. H. des 3. Bds. der Beitr. z. Assy. (S. III, 557—645. Leipzig, Hinrichs. Mk. 5) stehen unter Anderem: *B. Meissner's* Erklärungen altbabylonischer Briefe und assyr. Freibriefe, *C. F. Lehmann's* Besprechung eines Siegelcylinders des Königs Bur-Sin von Isin, *Friedr. Delitzsch's* Bemerkungen zu einigen Königs- und Personennamen. — Eine bedeutende Erscheinung ist *Friedr. Delitzsch's* assyr. Handwörterbuch, dessen erster eben erschienener Theil die Buchstaben 8 bis 7 umfasst. Das gewaltige Material der grossen Inschriftenwerke von Rawlinson, Layard, Pinches, der grossen Erklärungswerke von P. Haupt, Lyon, Winckler, die umfassenden eigenen Sammlungen des Vf.'s, die ihm Inschriftencopien in grossen Massen aus den Museen von London und Constantinopel boten, — dies Alles lag dem Vf. vor, als er daran ging, diese umfassende Darstellung des assyrisch-babylonischen Wortschatzes zu geben. Die assyrischen Wörter sind sämtlich transcribirt und mit den wichtigsten Belegen ihrer Bedeutung versehen, so dass dieses Werk nicht nur wie des Vf.'s grosses assyr. Wörterbuch (bis jetzt 3 Lfgn. 1887—90. Mk. 91,50. S. JB. VII, 10; VIII, 8; X, 11) für den Spezialisten, sondern für jeden Semitisten ein brauchbares und im höchsten Grade Dank verdienendes Hilfsmittel sein wird. Ac. 17. Nov.

(Sayce). — Gleichzeitig ist die 1. Lfg. eines assyr. - engl. - deutschen Glossar's von *Muss-Arnolt* erschienen, dessen Vf. das vorerwähnte Werk von *F. D.* nach dem Prospect noch „in weiter Ferne“ glaubte. *M.-A.* hat das seine als Hilfsmittel zur Lectüre und bei der Sprachvergleichung gearbeitet, stimmt also in der Tendenz nahezu mit *F. D.* zusammen. Das Material scheint erheblich knapper als bei *D.* zu sein. Die Anordnung ist im Allgemeinen alphabetisch, doch sind zu den als Wurzeln angenommenen Verbalstämmen sämtliche Derivate angeführt. Semitische Sprachvergleichung ist in den Fällen herangezogen, in denen dem Vf. die Verwandtschaft der Worte zweifellos erschien. Der Verbreitung wegen ist die Uebersetzung des Assyrischen englisch und deutsch gegeben, was das Buch sehr anschwellen wird. Das Werk soll trotzdem nur 8 Lfgn. umfassen. Ueber die technische Ausführung können nur Assyriologen von Fach urtheilen. Man vgl. vorläufig P. Haupt in am. or. soc. proc. März, p. CVI—CVII, der etwas strenge Censur übt, wie uns scheint. Günstiger spricht sich Sayce in Ac. 8. Dec. aus, der *M.-A.*'s Arbeit als eine mehr geschichtlich-assyriologische von der *D.*'schen als einer lexikographisch-selbstständigen unterscheidet und nur die mangelhafte Trennung des Sumerischen vom Assyrischen rügt. — *Hommel* giebt eine Erklärung der Inschrift Pl. 15 No. 26 bei Hilprecht, die er auf S. 13 in neuassyrische Charaktere umschreibt und auf S. 14 übersetzt. Es erscheint hier Gibilgamish als Gründer von Erech, dessen König im Epos Ghisdubarra genannt, jenem wahrscheinlich identisch ist. Auch geht aus der Inschrift hervor, dass der Gründer der sogen. zweiten babyl. Dynastie Anuma-ilu ein Fürst von Erech war. Der Vf. setzt die Inschrift 2080 v. Chr. (vgl. auch PSBA. XV, 2. Mai 1893, S. 291—300). — Die Schrift von *Winckler* bezieht sich auf den Angriff, den U. Wilcken gegen seine Geschichte Babyloniens (s. JB. XIII, 11. 12) gerichtet hatte. Der Vf. liefert — von allem Persönlichen sei hier abgesehen — eine jener Recension genau folgende Antikritik. Theilweise bekommt der Leser doch den Eindruck, dass im Angriff wie in der Abwehr etwas übertrieben wird (S. 5—12). Der Hauptstreitpunkt, die Bedeutung der babylonischen Königstitel, wird von *Winckler* dahin beantwortet, dass die Titel sar kibrat irbitti und sar kissati beide officiell die Berechtigung zur Weltherrschaft bezeichnen wollten, dass dieses Weltreich aber zunächst local begrenzt vorgestellt wurde und dass Kutha mancherlei Aussichten hatte, als der Mittelpunkt dieses Weltreiches angesehen zu werden. Dagegen hat nun wieder *Wilcken* in ZDMG. VII, 4, 710—714 seine Stimme erhoben („der sar kibrat irbitti und der sar kissati“). Er hat seine Behauptung, dass der erste dieser beiden Titel nur ein Prunkttitel sei, aufrecht erhalten und darauf hingewiesen, dass für den Causalnexus zwischen Titel und Besitz in den vorliegenden Fällen von *Winckler* nichts Entscheidendes beigebracht sei (vgl. degegen *Winckler* in ZDMG. 48, 1, 167 f.). Das Streitobject kommt uns für beide Gelehrte etwas zu gering vor. Vgl. auch LC. 3. — In Anknüpfung an *Winckler*'s (s. o.

S. 4) angeführte Abhandlung über die Kassitendynastie erklärt *Niebuh* das dunkle Tukulti-Aschur-Bil in seinen oben S. 2 angeführten Studien, S. 83—87, als den Eponymos des Jahres, in dem der König Tukulti-Ninip Babel erobert hatte. — *Ders.* bestimmt S. 88—96 die Lage der beiden Landschaften Chanirabbat und Mitani als Landschaften eines hetitischen Reich Chani, nördlich von Kommagene, dessen Thron später Tuschratta von Mitani bestieg. — *Ders.* findet findet in Alaschja, S. 97—102, Cilicien wieder.

b. Geschichte, Cultur, Religion.

A. A. *Lincke*, Assyrien u. Ninive in Gesch. u. Sage . . . VII, 56. Berlin, Felber. M 1,50. — H. V. *Hilprecht*, Assyriaca; eine Nachlese . . . P. I. VIII, 136. Philadelphia, Univ. — † *F. de Moor*, la fin du nouvel empire chaldéen (RQH. April, 337—386), auch 52 S. Besançon, Jaquin. — † *J. Halévy*, Balthasar et Darius le Mède (RS. 186 ff.) — *J. Oppert*, problèmes bibliques . . . (REJ. XXVIII, No. 55, Jan.—März, 32—59). — *A. H. Sayce*, the Hittites of Hebron (Sunday-school-times, 4. Aug.). — *C. F. Lehmann*, das altbab. Maass- u. Gewichtssystem. 85. Leiden 1893, Brill. — † *E. Mahler*, das Kalenderwesen der Babylonier (transactions of the 9th congr. of Or. II, 209 ff.). — † *Ders.*, der Schaltcyklus der Babylonier (ZA. IX, 1, April). — † *R. Brown jr.*, Euphratean stellar researches (PSBA. 1893, 456 ff.). — † *C. G. Hebermann*, education in ancient Babylonia, Phoenicia and Judea (Amer. cath. quarterly rev. Juli 1893, 449—480). — † *Th. Friedrich*, Kabiren u. Keilinschriften. III, 94. Leipzig, Pfeiffer. M 8. — † *J. Oppert*, le champ sacré de la déesse Nina (Ac. des inscript. XXI, Sept.—Oct.). — *Ders.*, la fondation consacrée à la déesse Nina (ib.). — † *G. A. Barton*, the semitic Istar cult I. (Hebr. IX, 3. 4, Apr. Juli, 131—165). — † *A. Laurent*, la magie et la divination chez les Chaldéo-Assyriens. 93. 16°. Paris, libr. de l'art indép. fr. 3. — † *J. Halévy*, le rapt de Persephone . . . chez les Babyloniens (RS. 1893, 372 ff.). — † *E. Bonavia*, the sacred trees of Assyria (trans. of the 19th congr. of Or. II, 245 ff.).

Lincke bietet in dem genannten Buche eine Vorarbeit zu einer Geschichte der Euphrat- und Tigrisländer im späteren Alterthum. — *Hilprecht* bringt in seinen Assyriaca eine reiche Nachlese zu der grossen Erndte, mit der er uns nach JB. XIII, 8. 9 (vgl. dazu auch ThLz. 18 [Ed. Meyer]) erfreut hat. Nur kurz andeuten können wir, was in diesem gehaltreichen Hefte sich findet. Auf S. 1—58 rechtefertigt sich der Vf. gegen das Verdict Oppert's: „mal copié“, was der Letztere, wie es scheint, in allen den Fällen abgegeben hatte, wo er mit den Texten nicht fertig werden konnte. Deshalb giebt *H.* die betreffenden Inschriften aus der Zeit des Königs Belnadinapli genau in Transcription und Uebersetzung wieder und fügt einen eingehenden Commentar hinzu. Auf S. 10—19 ist Oppert's abweichende Transcription besprochen. Auf S. 59—65 ist eine von Pinches missverständene Tafel aus Sippara in verbesserter Transcription und Uebersetzung vorgelegt. Eine Abbildung ist beigegeben. Auf S. 67—72 sind aus einem Fragment aus Nippur einige bisher unbekannte Zahlwörterformen gewonnen. — S. 73—83 beschäftigt sich der Vf. mit *Winckler's* oben S. 4 aufgeführtem Aufsatz über die Kassitendynastie. Er vertheidigt seine Lesung der kassitischen und fremdländischen Eigen-

namen gegen *W.* und tadelt *W.*'s chronologische Ausführungen als widerspruchsvoll. Auf S. 85—99 sind die kassitischen Königsnamen Bibe und Bibeiasu als identisch nachgewiesen. S. 101—106 richten sich gegen Hommel's Hypothese von der Identität des Gründers der zweiten babylon. Dynastie Anu-ma-ilu mit An-a-an dem König von Erech; S. 107—136 handeln von einer hethitisch-babylonischen bilingual, von der aber der Vf. nur den babylon. Text erklärt. Interessant ist, dass es jetzt auch bereits hethitische Nachfolger Schapira's (vgl. JB. III, 11 f.; IV, 17; V, 20) giebt, von deren einem H. sogar aufgefördert ist als stiller Theilnehmer in das Geschäft zu treten. Im Allgemeinen vgl. ThLBl. 43. — *Oppert's* problèmes betreffen die Fragen: 1. Ahasveros-Xerxes; über 2. s. u. VIII B. — Die von Ed. Meyer u. a. angezweifelte Hithiter von Hebron werden von *Sayce* auf Grund der Amarnafunde gerettet, da auch Ez. 16, 3 von Hithitern in Juda wisse, zu denen auch wohl Uria gehört haben werde. Auch hätten die Assyrer unter dem Namen der Hithiter alle Palästiner zusammengefasst. — *Lehmann* weist die Grundlage der antiken Gewichts-, Münz- und Maasssysteme im altbabylon. Maass- und Gewichtssysteme nach.

c. Zum A. T.

H. Weiss, de concordantia Assyriologiae cum S. scriptura. 14. 4^o. Braunsberg (U. Pr.). — † *A. Baumgartner*, Bibel u. Assyriologie (StML. 45, 5). — *P. Haupt*, on two passages of the chaldean float tablet (Am. or. soc. proc. März, CV—CXI). — *W. Muss-Arnolt*, the chaldean account of the deluge (BW. Febr., 109—118). — *Ders.*, the bab. account of creation (ib. Jan., 17—27). — † *Th. G. Pinches*, the new version of the creation-story (trans. of the 9th congr. of Or. II, 190 ff.).

Nach einem kurzen Rückblick auf die Geschichte der assyriologischen Entdeckungen bespricht *Weiss* die Uebereinstimmung dieser Funde mit den Nachrichten des A. T.'s. Seltsam ist die Behauptung, dass im chaldäischen Fluthepos eine indirecte Bestätigung der mosaïschen Autorschaft des Pentateuchs liege, wofür auch nicht der Schatten eines Beweises vorgebracht wird. — *P. Haupt's* Erklärung des chaldäischen Fluthberichts war von Jensen in Bezug auf lin. 123. 124 angegriffen. Der Vf. vertheidigt seine Uebersetzung; theilweise giebt er auf p. CVIII f. eine correctere Fassung dieser Stelle, wobei er sich zugleich gegen *Muss-Arnolt's* Uebersetzung wendet. — Einige andere assyriol. Fragen sind von *P. Haupt*, *C. Johnston*, *G. Stevens*, *G. H. Williams* behandelt worden in John Hopkins University Circulars. Vol. XIII, No. 114, S. 111 f. 117—121. — Ueber Aufsätze in ZA. vgl. ZAT. II, 328 f. — Im Allgem. s. or. Bibl. VII, 1, 90—92; 2, 259. 261—265. — Assyriaca finden sich auch in den publications of the university of Pennsylvania. Ausser den oben erwähnten Hilprecht'schen Arbeiten steht dort bevor: *M. Jastrow*, the building operations of Nebuchadnezzar II.

D. Arabisch. Aethiopisch.

a. Arabisch.

- F. Dieterici*, arab.-deutsches Wörterb. z. Koran . . . 2. Aufl. IV, 183. Leipzig, Hinrichs. *M* 6. — *J. B. Bétot*, vocabulaire arabe-français . . . 3. Aufl. XII, 922. Beyruth, Impr. cath. *M* 9,50. — † Dictionnaire arabe de Saïd el Khouri . . . ebda. *M* 12. — Anhang zu dem arab. Wörterb. von Ascha-Schartuni. 3 T. 564. ebda. — † *J. Orne*, the arabic press of Beirut (BS. Apr., 281—297). — *A. Seidel*, prakt. Handb. der arab. Umgangssprache . . . VI, 307. Berlin, Gergonne & Co. *M* 10. — *J. Harfouch*, le drogman arabe . . . XVI, 354. 32. Beyruth, Impr. cath. — *M. Th. de Houtsma*, e. türk.-arab. Glossar . . . V, 114 u. 60. Leiden, Brill. *M* 4,50. — *C. Reinhardt*, ein arab. Dialekt. XXV, 428. Berlin, Spemann. *M* 40. — *R. Duval*, notes de lexicogr. syriaque et arabe (JA. II, 2, 1893, Sept. Oct., 290—361). — *J. Goldziher*, hebr. Elemente in muhammed. Zaubersprüchen (ZDMG. 48, 2, 358—360). — *Th. Noeldeke*, Sufi (ib. 1, 45—48). — *G. Jahn*, Sibawaihi's Buch über die Grammatik. Lfg. 1—5. 224 u. 224. Berlin, Reuther & Reichard. à *M* 4. — *A. Socin*, arab. Grammatik. 3. Aufl. XVI, 170. 158. ebda. *M* 6. — *D. S. Margoliouth*, chrestomathia Baidawiana. London, Luzac. 12 sh. 6 d. — *F. Giese*, Unters. über die 'Addâd . . . 59. Berlin, Calvary. *M* 2,40. — *H. Derenbourg*, anthol. de textes arabes inédits . . . 149. Paris, Leroux. — *F. E. Johnson*, the seven poems suspended . . . translated from arabic. London, Luzac & Co. 7 sh. — *G. Jacob*, Noten z. Verständniss der Mual-laqât. 81—123. Berlin, Mayer & Müller. *M* 1,50. — *D. L. Margoliouth*, arabic Papyri of the Bodleian library . . . 7. 4^o. London, Luzac & Co. — *M. J. de Goeje*, biblioth. geographorum arab. P. VIII. XLIII, 508. Leiden, Brill. *M* 22. — *H. Derenbourg*, Ousâma ibn Moundikh. 1. Thl. 1. 2 fasc. 730. Paris 1889—93, Leroux. — *M. Schreiner*, e. Kasida al Gazali's (ZDMG. 48, 1, 43 f.). — *T. de Boer*, die Widersprüche der Philos. nach Al-Gazzali. III, 122. Strassburg, Trübner. *M* 3,50. — *Abu Ali al Hosani* . . . traités mystiques . . . par *M. A. F. Mehren*. fasc. 3. *M* 6. — *U. Bouriant*, chansons populaires arabes . . . 174. Paris, Leroux. — † *A. Baumgartner*, alt-arabisches Dichterleben (StML. 47, 2). — *Ders.*, d. altarab. Dichtung u. das Christenth. (ib. 47, 8). — *Th. Noeldeke*, einige Bemerkungen zu R. Geyer's Aufsatz (ZDMG. 47, 4, 715—717). — *H. Stumme*, tripolit.-tunis. Beduinenlieder. X, 153. Leipzig, Hinrichs. *M* 5. — *Ders.*, chants des Bedouins . . . übers. v. *A. Wagner*. V, 37. Paris, Leroux. — *G. Jacob*, das Beduinenleben im Lichte der Beduinenpoesie (Globe 64, 22. 23). — *A. Socin* u. *H. Stumme*, ein arab. Piut (ZDMG. 48, 1, 22—38). — *Dies.*, der arab. Dialekt der Houwâra. 144. Leipzig, Hirzel. *M* 8. — *H. Suter*, zu Rudloff u. Hochheim etc. (ZDMG. 47, 4, 718 f.). — *C. A. Nallino*, zu Gagmini's Astronomie (ib. 48, 1, 120—122). — *J. Goldziher*, über e. rituelle Formel der Muhammedaner (ib. 48, 1, 95—110). — *M. Steinschneider*, die Vorrede des Maimonides zu s. Commentar über die Aphorismen des Hippokrates (ib. 48, 2, 218—234). — *F. Dieterici*, Alfarabi der Musterstaat. Leiden. — *J. Lippert*, Studien auf dem Gebiete d. griech.-arab. Uebersetzungsliteratur. H. 1. 50. Braunschweig, Sattler. *M* 3. — *A. Kohut*, light of shade . . . 138. New-York, Ginsberg. — *M. Lidzbarski*, zu den arab. Alexandergesch. (ZA. VIII, 3. 4). — *B. Meissner*, Quellenuntersuchungen z. Haikargesch. (ZDMG. 48, 2, 171—197). — *B. Spiess*, Al Koran. VIII, 118. Berlin, Bibliogr. Bureau. *M* 1. — † *W. Muir*, the life of Mahomet . . . 2. A. 642. London, Smith. 16 sh. — † *D. L. Leonard*, the outlook for Islam (BS. Oct., 660—673). — *T. P. Huyghes*, notes on Muhammedanism. 3 ed. London, Allen. 6 sh. — *L. Krehl*, das islamische Dogma von der Fitra (Aus Festgruss an R. Roth. Stuttgart, Kohlhammer. *M* 12). — † *G. van Vloten*, Dämonen, Geister u. Zauber bei den alten Arabern (WZKM. VIII, 1, 59 ff.). — *J. de Nauphal*, études orientales. H. 1. 2. (St. Petersbourg.) Berlin, Puttkammer & Mühlbrecht. *M* 6,40

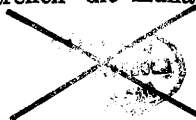
u. 4. — *Mustafa Bei*, d. mohammedan. Frau (Globus 66, 9). — *E. Sachau*, muhammedan. Erbrecth (SAB. H. 8—10). — † *R. K. Wilson*, an introduction to the study of anglo-muhammedan law. 7. London, Thacker. 6 d. — *A. Wünsche*, die Kunstleistungen der Araber . . . (Nord u. Süd, März, 323—347). — *J. Goldziher*, die Handwerke bei den Arabern (Globus 66, 13). — *H. Sawvaire*, description de Damas (JA. März—April, 251—318; Mai—Juni, 385—501). — † *L. Hirsch*, Bericht über s. Reise nach Hadramaut (Ges. f. Erdkunde Berlin XXI, 2. 3). — *F. Codera* u. *J. R. Tarrago*, Bibliotheca arabico-hispanica. T. IX. Vol. I. 463. Leipzig, Harrassowitz. M. 20. — *F. Reuter*, die Erlanger Freunde F. Rückert u. J. Kopp. Altona 1893 (GPr.).

Dem hervorragenden Arabisten *Dieterici* wird jeder Anfänger im Quranlesen, und nicht nur dieser, von Herzen dankbar sein für die Beihülfe, die er ihm durch sein Lexikon gewährt. Er wäre nach LC. 35 (A. S.) auch der Mann dazu gewesen, ein streng wissenschaftliches Wörterbuch zum Qorân zu schreiben. Immerhin werden ihm die Vielen, die ein solches nicht verstehen könnten, dankbar sein, dass er hier für sie gesorgt hat. Vgl. RC. XXXVII, 24. — *Belot's* vocabulaire (vgl. JB. XII, 14), zuerst 1883 erschienen, ist dankenswerth wegen der grossen Anzahl neuer Wörter, die der Vf. aus Originalwörterbüchern und guten Schriftstellern herbeigeschafft hat. Nach A. S[ocin]'s Urtheil LC. 11, vgl. auch RC. 23, DLZ. 1895, No. 9, ist das Lexikon durchaus ausreichend zur Lectüre der leichteren Schriftsteller. — Ueberhaupt kann man dem Jesuitencollegium zu Beirut nicht genug dankbar sein für den Fleiss und die Gewährung der äusseren Mittel zur Förderung der arabischen Sprachwissenschaft und Literatur. Vgl. JB. X, 11 f.; XI, 13; XII, 13 und die anderen oben angeführten Titel. — Der Anhang zu dem arab. Wörterbuch von ascha-Scharbuni wird von A. S. in LC. 28 als ein fleissiges Excerpt aus arab. Originalwörterbüchern gelobt. Nur Mangel an Uebersichtlichkeit wird tadelnd hervorgehoben. — *Seidel* giebt ein praktisches Lehrbuch für den ägypt.-arab. Dialekt. Alles Arabische ist transcribirt bis zu Lection 59, dann erst kommt arabische Schrift. Auf S. 177—290 folgt ein arab. Glossar; eine kurze grammatische Uebersicht bildet den Schluss. Neues zu bieten hat der Vf. nicht beabsichtigt. Sehr störend sind für ein solches Werk die vielen Druckfehler. Ueber sachliche Bedenken s. A. S. in LC. 44. — *Harfouch's* [spr. Harfusch] arab.-französischer drogman wird von einem gründlichen Kenner des Vulgärarabischen (M. Hartmann) als ein „nützliches und im Ganzen zuverlässiges Werkchen“ bezeichnet (ZDPV. XVII, 3, 204 f.; DLZ. 1895, No. 9). Es enthält einen kurzen grammatischen Abriss, ein Vocabular der im Verkehr gebräuchlichen Worte, verschiedene Gespräche und die gebräuchlichsten Arabismen und Sprichwörter. Sehr interessant ist Hartmann's Mittheilung, dass Syrien im Begriff ist seine Sprache zu wandeln und hocharabisch zu reden. Mildert sich vielleicht auf Grund dieses Umstandes der Tadel, den A. S. in LC. 34 gegen die Correcturen des Vulgärarabischen nach dem Hocharabischen richtet? — *Houtsma's* Glossar ist nach einer Leidener HS. herausgegeben und erläutert. — *Reinhardt* hat ein praktisches Handbuch zur Erlernung des Dialekts

der in 'Omān und Zanzibar gesprochen wird, verfasst, das als Bd. 13 der Lehrbücher des Seminars für orientalische Sprachen zu Berlin erschienen ist. Vgl. LC. 1895 No. 1 (sehr anerkennende Besprechung.) — *Duval* hat aus zwei von Berthelot 1893 nach HSS. des brit Mus. herausgegebenen Bänden über syrische und arabische Alchimie des Mittelalters (vgl. JA. 1893, S. 92—98) werthvolle lexikographische Materialien für beide Sprachen gesammelt und zum Schluss (S. 357—361) ebensolche Verbesserungen hinzugefügt. — Zu *Nestle's* Marginalien (JB. XIII, 13) vgl. noch die wichtige Besprechung von A. Socin in StKr. 4. — *Goldziher* zeigt wie auch in muhammedanischen Zaubersprüchen die in allen solchen Formeln erscheinende Vorliebe für barbarische Worte hervortrete. Namentlich hebräische Gottesnamen oder Engelnamen werden gern eingemengt. Merkwürdig ist auch die Bezeichnung derer, für die die Beschwörung unternommen wird, mit dem Namen ihrer Mutter. — *Noeldeke* bestreitet die Herleitung des Namens Sufi von σοφός, welche Merx (s. JB. XIII, 16) wieder erneuert hatte, und vertheidigt die altorientalische Ableitung von dem Wollenstoff, in den sich diese Mystiker zu kleiden pflegten, mit einem wie uns scheint entscheidenden Stellenmaterial. — *Jahn* hat seine Uebersetzung des Sibawaihi nach der Ausgabe von H. Derenbourg (vgl. JB. IX, 12) unter Zuhülfenahme des Commentars von Sirafi, von dem wie von anderen Erklärern bei ihm auch Auszüge gegeben sind, veranstaltet. Bis jetzt sind fünf Lieferungen erschienen. Der Vf. hat dazu auch eigene Handschriftenvergleichen in Cairo und Constantinopel vorgenommen. Zu den dunklen Stellen hat er eigene Erklärungen gefügt, die aber nebst den Excerpten aus arabischen Commentaren von der Uebersetzung abgesondert gedruckt sind. Durch die Verbesserung des Textes und die Förderung des Verständnisses dieses ältesten und schwierigsten aller arabischen Grammatiker hat sich jedenfalls der gelehrte Vf. den Dank aller Arabisten verdient. Das ganze ist auf 14 Lfgn. berechnet. Vgl. GGA. 9 (Praetorius) und Jahn's Antikritik als Beilage zu ZDMG. 48, 4. — Dass *Socin's* Grammatik in so kurzer Zeit es bis zu einer 3. Aufl. gebracht hat, ist ein Zeugniß ihrer Trefflichkeit und Nutzbarkeit sowie ihrer Erfolge, dem nichts hinzuzufügen nöthig ist (vgl. JB. V, 10 f. IX, 12). — *Margoliouth's* Chrestomathie enthält Baidawi's Commentar zu Sure III nebst engl. Uebersetzung und Erläuterungen. Vgl. LC. 1895, No. 11. — Die Adda, welche *Graese* behandelt, sind Wörter, die einen Begriff und sein Gegentheil bezeichnen. Vgl. DLZ. 1895, No. 6. — Die von *Derenbourg* herausgegebenen arabischen Texte handeln von Ousama (s. u.). — Zu *Johnson's* englischer Uebersetzung der Muallaqât hat Sheik Faizullabai (vgl. JB. XIII, 15) eine Einleitung geschrieben. — Zu *Jacob's* Muallaqât vgl. LC. 1895, No. 8; DLZ. 1895, No. 10. — *Margoliouth* hat die arabischen Papyrus der Bodleyana getreu reproducirt und transcribirt, auch Uebersetzung beigefügt. RC. XXVIII, 27. — *de Goeje's* P. VIII seiner Bibliothek der arabischen Geographen enthält al Masudi's kitâb at tanbih etc. Der darin erwähnte Ousama war ein Emir von Syrien aus

der Zeit des ersten Kreuzzuges, der sein Leben und seine Thaten selbst beschrieben hat. — Diese Autobiographie hat *Derenbourg* in den vorliegenden Lieferungen von c. 1—12 bearbeitet und mit zahlreichen Erläuterungen versehen. — *Schreiner* handelt von einer Kasside, die al-Gazali vor seinem Tode gesprochen haben soll und die einen hebräischen Uebersetzer in Abrah. Gavison, einem Arzte in Ostafrika, gefunden hat. Des letzteren Vorlage weicht von der in den arabischen HSS. erhaltenen etwas ab. — *de Boer's* Dissertation behandelt die Widersprüche der Philosophen nach al-Gazzali und ihren Ausgleich durch *ibn Rosd.* — *Mehren* hat den arabischen Text der sogen. mystischen Tractate des unter dem Namen *ibn Sina* (*Avicenna*) bekannten Philosophen herausgegeben und mit französischen Erläuterungen begleitet, wovon hier der 3. fasc. vorliegt. — Die Volksgesänge, die *Bouriant* nach den Handschriften eines Strassensängers herausgegeben hat, sind im Dialekt von Cairo gedichtet. — *Noeldeke* bringt Textverbesserungen zu den von R. Geyer aus einer einzigen HS. herausgegebenen Fragmenten von al-Buhturi's *Hamâsah* (vgl. JB. XIII, 13. 14). — Die alte Beduinenpoesie in ihrem realistischen Zuge bietet treffliche Schilderungen des altarabischen Beduinenlebens, wovon *Jacob* sehr hübsche Proben in deutscher Uebersetzung giebt (vgl. bes. a. a. O. S. 354 ff.). Kamele, Pferde, renomnistische Beschreibungen eigener Heldenthaten, *Razzia's*, Spiele u. dgl. werden in lebendiger Weise vorgeführt. — Zwei ausgezeichnete Arabisten haben in neuester Zeit ihr Studium den nordafrikanischen Dialekten zugewendet; *Stumme* dem von Tunis und Nachbarschaft (vgl. auch JB. XIII, 13. 14. LC. 49), *Socin* dem von Marokko (vgl. JB. XIII, 13). Auch der arabische *Piut*, den zuerst H. Hirschfeld 1891 veröffentlicht hat, und den beide in ZDMG. untersucht haben, gehört dem marokkanischen Dialekt an. Er ist a. a. O. arabisch und transcribirt abgedruckt und übersetzt worden (S. 28—38). Ausser Textverbesserungen sind besonders eingehende Untersuchungen über das Metrum angestellt worden, welches H. noch nicht erkannt hatte, und ist danach die Transcription metrisch geregelt. — Auch der Dialekt der Houwara ist ein marokkanischer. — Die Arbeit von *Rudloff* und *Hochheim* zur Astronomie des *Gagmini* (s. JB. XIII, 13. 15) hat *Suter* Veranlassung zu einigen Verbesserungen gegeben, besonders auch die Lebenszeit des G. etwas genauer zu bestimmen. — *Nallino* bietet hierzu noch einige Nachträge. — *Goldziher* bespricht die bei dem Erinnerungsoffer, das die Muhammedaner zum Andenken an Abrahams Opfer [Gn. 22] alljährlich zu bringen pflegen, übliche Formel und zeigt, dass der Text derselben mit der Zeit Veränderungen erlitten hat. — *Steinschneider* theilt von der obengen. Vorrede des *Maimonides* den arabischen Text in Umschreibung mit hebräischen Buchstaben mit, dazu fügt er eine hebräische Uebersetzung nach einer HS. in München und eine ebensolche von *Moses ibn Tibbon* nebst Varianten. Der Vf. selbst giebt dann eine treue deutsche Uebersetzung. — *Dieterici's* Arbeit über *Alfarabi* schliesst sich an seine früheren Studien über

diesen arabischen Philosophen, den man den 2. Aristoteles nannte, an (vgl. JB. X, 14; XII, 15). — Das 1. Heft von *Lippert's* Studien enthält 1. Quellenforschungen zu den arabischen Aristotelesbiographien, 2. Theon in der orientalischen Litteratur. — *Kohut* hat die hebräisch-arabischen Homilien des R. Nathanael ibn Yeshaya (1327) in Yemen einer gründlichen Untersuchung unterzogen (s. auch jew. theol. seminary New-York 4. biennial report). Nach einer werthvollen allgemeinen Einleitung über die jüdische Literatur von Yemen (S. 1—10) erfolgt eine nähere Beschreibung des Werkes nür alsulm, seinen Verfasser, seine Fragmente und deren HSS. — Früchte eines tiefgehenden Studiums (S. 11—25). Die merkwürdigen Diagramme — eigenthümliche graphische Gruppierungen von Begriffen — bei ibn-Yeshaja sind S. 25—39 dargestellt und abgebildet. Ausführlich ist der Umfang der Literatur untersucht, welchen der Autor beherrscht (S. 39—58). Eine eingehende Charakteristik der schriftstellerischen Eigenthümlichkeiten des letzteren erfolgt auf S. 58—126. Im Anhang (S. 129—136) sind im arabischen Grundtext, hebräisch transcribirt, einige Abschnitte aus nür alsulm mitgetheilt. Mit dieser dürftigen Skizze einer reichhaltigen tiefgelehrten Arbeit müssen wir uns hier begnügen; vgl. JQR. 1895, Jan. 350—352 (Neubauer). — *Lidzbarski* setzt seine Studien zu den Alexandergeschichten fort; vgl. JB. XIII, 13. 15. — *Meissner* untersucht die Frage, ob der arabische Bericht oder der griechische der Geschichte vom weisen Haikar der ursprüngliche sei. Da nun neuerdings noch eine syrische Version hinzugekommen ist, so dehnt der Vf. seine Untersuchung auch auf diese aus. Es stellt sich heraus, dass alle drei Versionen nahe verwandt sind; doch stehen die arabische und syrische einander am nächsten, so dass also die Frage der Priorität vereinfacht wird. Sie wird vom Vf. zu Gunsten des griechischen Textes gegen den syrisch-arabischen entschieden. Trotzdem ist die Sage schwerlich auf griechischem Boden entstanden. Ihr Ursprung ist wahrscheinlich orientalisches und sie ist über Syrien zu den Juden und von da ins Abendland gekommen. — Die Arbeit von *Spiess* verfolgt nur den Zweck des Popularisirens und stützt sich auf Arbeiten von Sachkennern. Von *Krehl's* anziehendem Buche (JB. IV, 6.7) ist uns dabei keine Spur aufgestossen, auch S. 70—73 nicht, wo freilich auch der mehrmals benutzte Grimme fehlt. Manchmal fehlt es dem Vf. an rechtem historischen Sinn wie an Verständniss der religiös-psychischen Affectionen Muhammeds, so dass die ungeheuren Wirkungen seiner Erscheinung unerklärt bleiben. Manche Bemerkungen, wie S. 57, sind geradezu albern, doch seinem nächsten Zwecke mag das Büchlein genügen. — Von Muhammed und dem Ursprunge des Islam handelt auch *Renan* in seinem u. XI angef. Werke auf S. 153—211. — *Huyghes* giebt einen Ueberblick über das religiöse System des Islam. — Als gediegener Sachkenner handelt *Krehl* über die Fitra d. h. die Lehre des Islam von der dem Menschen angeborenen religiösen Anlage. — *Nauphal's* Studien betreffen die muhammedanische Gesetz-



gebung besonders über Ehe und Ehescheidung. — *Mustafa Bei*, der deutsche Leibarzt des Sultans von Marokko, handelt von der muhammedanischen Frau in Afrika. In Aegypten hat sie sich emancipirt in Kleidung und Durchsichtigkeit des Schleiers; namentlich thaten dies die Prinzessinnen, so dass der Chedive deren einer eine ernsthafte Verwarnung angedeihen lassen musste, da sie sogar in einem Restaurant Wein gekneipt hatte. In Tuat sind die Frauen rechtlos, die Männer verstossen sie nach Belieben, trotz entgegenstehender Bestimmungen des Koran. Bei den Berbern herrscht Monogamie und die Frau steht höher im Ansehen, da sie sich um den Koran möglichst wenig kümmern. In Bornu giebt es keine Verschleierung der Frauen und sie verkehren offen mit einander. — *Sachau* redet speciell von der Entwicklung des muhammedanischen Erbrechts, welche dasselbe nach der Lehre der Ibaditischen Araber von Zanzibar genommen hat. — *Wünsche* zeichnet ein Bild der glänzenden Cultur unter der Herrschaft der Abbasiden zu Bagdad namentlich unter Arraschid und Mamun. Insbesondere ist von der Dichtkunst, ihren Stoffen und ihren Meistern, dann auch von Musik und Architektur die Rede. — *Goldziher* erzählt von den Handwerken bei den Arabern. Merkwürdig ist, dass besonders das Schmiedehandwerk bei ihnen als unehrenhaft galt. Erst im Islam wird es ehrlich gemacht. — *Sauvairé* übersetzt ein arabisches Werk über Damaskus in das Französische nach einer HS. der bibl. nat. zu Paris. Das Werk stammt aus dem 10. Jh. Belehrende Anmerkungen sind S. 287—318; 445—501 beigefügt; über die HS. und den literarischen Apparat überhaupt s. S. 252—255. — Die bibliotheca arabo-hispanica von *Codera* u. *Tarrago* enthält (nach einer HS. des Escorial) einen arabischen Index über die Bücher der verschiedenen Wissenschaftszweige, welche Abu Bequer ben Khair betrieben hat. Dazu haben die Vff. indices beigefügt. — Zu *Reuter's* Programm, das sich auf die Erlanger Zeit Rückert's von 1834—36 bezieht, vgl. JB. VIII, 11. 14. — Im Allg. vgl. or. Bibl. VII, 1, 128—135. 144; 2, 303—314.

b. Aethiopisch.

H. Reckendorf, weitere Duale im Aethiopischen (ZDMG. 48, 2, 380). — *L. de Vito*, esercizi di lettura in lingua Tigrina. Rom, casa editrice italiana. L. 4. — *M. Camperio*, manuale tigré-italiano . . . III, 177. 32°. Mailand, Hoepli. N 2. — *J. Perruchon*, notes pour l'hist. d'Ethiopie (RS. Jan. 78—93). — *Ders.*, histoire d'Eskenzer (JA. 1894, 319—366). — *F. M. Esteves Pereira*, vida do Abba Samuel. 203. Lissabon. — *J. Th. Bent*, the sacred city of the Ethiopians. 300. New-York, Longmans. \$ 5. — *Ph. Paulitschke*, die Ergebnisse v. Th. Bent's Reise nach Abessinien (österreich. Mtsschr. f. d. Orient XX, 5). — *W. Schwarz*, Aethiopiern (Rhein. Mus. für Philol. 49, 3, 353—361).

Ueber die Arbeiten von L. Goldschmidt (s. JB. XIII, 17) und K. Fries (äth. Lobgesang an Maria 1892) hat *Bachmann* in seinen u. II B angef. alttestl. Untersuchungen auf S. XI—XXVII eingehend, beim ersteren vieles tadelnd, beim letzteren warm lobend, berichtet.

— Zur Secundus-Literatur (vgl. JB. VII, 15) s. *P. J. Dashian's* Vorlage der altarmenischen Uebersetzung des Lebens und der Sentenzen des S. in Wiener k. Ac. d. Wschf. No. XII S. 51—53, wo auch eine deutsche Uebersetzung beigefügt ist. — Zu Praetorius' Untersuchungen über den äthiopischen Dual (s. JB. XIII, 17) fügt *Reckendorf* einen die Zahl Hundert betreffenden Nachtrag. — *Camperio's* Handb. z. Tigre enthält auch ein tig. ital. Lexikon u. einen Ueberblick über die in Erythrea gesprochenen Dialekte. Doch ist nach F. P[raetorius] alles auffallend dürftig und fehlerhaft (LC. 10). — *Perruchon's* Studie in RS. betrifft das Leben des Patriarchen Cosmas von Alexandrien (923—934). — *Derselbe* hat in JA. den äth. Text der Geschichte des Königs Eskender nach einer Oxforder HS. nebst französischer Uebersetzung und historischer Einleitung (S. 321—337) edirt. — *Esteves Pereira* theilt nach einer äthiopischen Uebersetzung einer ursprünglichen koptischen Schrift die Lebensgeschichte eines Heiligen aus einem Kloster bei Fayum vom 7. Jh. mit; vgl. darüber Th. Noeldeke in ZDMG. 48, 158—163. — *Bent's* Bericht über seine interessante und gefährliche Reise in Abessinien vom Jahre 1893 ist durch *D. H. Müller's* (s. u. I G.) u. *J. G. Garson's* Beigaben [letztere erörtern das morphologische Gepräge der Abessinier] noch werthvoller gemacht; vgl. DLZ. 40 (Bezold). Eine zusammenfassende Darstellung der Ergebnisse dieser Reise hat *Paulitschke* gegeben (vgl. Ac. 24. Febr.) Sonst s. u. II C. c. u. VII, F. — *Schwarz* bestimmt die Lage der bei Plinius VI, 180 angeführten Städte Mulon (Hypaton) und Zamnes in Aethiopien auf der linken Nilseite näher dahin, dass Mulon die oberste flussaufwärts gelegene, Zamnes die von hier aus nördlich etwa unter 18° zu suchende Stadt gewesen sei, wobei interessante Notizen über den Gang des Elephantenhandels gegeben werden. Im Allg. vgl. or. Bibl. I, 143 f. II, 321—323.

E. Aramäische Dialekte.

- W. *Wright*, a short history of syriac literature. VI, 296. London, Black. 6 sh. — *C. Brockelmann*, lexicon Syriacum. fasc. 1—6. 448. Berlin, Reuther & Reichard. à M 4 (cplt. M 30). — † *S. Frankel*, Beitr. z. aram. Wörterbuch (ZA. IX, 1. Apr.). — *R. Duval*, remarque sur l'édition du lexique de Bar Bahloul (JA. Jan.-Febr., 142—156). — *B. Meissner*, Alexander u. Gilgames. 19. Halle (ID.). — *F. H. Chase*, the old syriac element in the text of cod. Bezae. XVI, 160. London, Macmillan. geb. 7 sh. 6 d. — † *M. Lambert*, de l'emploi du Lamed en araméen biblique (REJ. 1893 No. 54, Oct.-Dec. 269 f.) — † *M. Lidzbarski*, Beiträge zur Grammatik der neuaramäischen Dialekte (ZA. IX, 2). — *F. Schwally*, Idiotikon des christl.-paläst. Aramäisch. XII, 134. Giessen, Ricker. M 6,40. — *H. Hilgenfeld*, textkritische Bemerkungen zur histoire de Mar-Jab-allaha. 39. Jena (ID.); auch ebda., Frommann. M 2. — *E. Nestle*, a tract of Plutarch . . . edited. XII, 18 u. 18 (syriac) 4^e. Cambridge, Univ.-Press. — *E. A. Wallis Budge*, the discourses of Philoxenus. Vol. I. VIII, 626. London, Asher & Co. 21 sh. — † *Th. Noeldeke*, syr. Polemik gegen die pers. Religion (Festgruss an Roth). — *P. Vetter*, das Buch des Mar Abas v. Nisibis (ib.) — *V. Ryssel*, e. syr. Lebensgeschichte des Gregorius Thaumaturgus (ZSchw. XI, 4, 228—254) auch 28. Zürich, Frick. — *Ders.*, Materialien z. Geschichte der Kreuzauffindungslegende in der syr. Lit. (ZKG. XV, 2, 222—243). — † *A. Baum-*

stark, lucubrationes syro-graecae. 172. Leipzig, Teubner. M 5. — *J. Zolinski*, z. Chronographie des Gregorius Abulpharagius I. 44, 26. 4^o. Breslau, Schatzky (ID.). — † *F. Schulthess*, Probe e. syr. Version der vita St. Antonii. III, 53 und 19. Zürich, Schulthess. M 2. — *A. Hülfenfeld*, der Taheb der Samariter (ZwTh. 2, 233—244). — *A. Cowleg*, the samaritan liturgy and reading of the law (JQR. Oct., 121—140).

Wright's kurze Geschichte der syr. Literatur ist ein Abdruck eines Artikels aus Bd. XXII der Encyclop. Brit. von 1887 mit einigen Nachträgen der späteren Literatur aus des Vf.'s Handexemplar und aus Briefen von Duval, Nestle und von W. R. Smith. Auch ist ein Index zugefügt. Werthvolle Nachträge s. in ThLz. 1895, No. 2 (Nestle). — Eine hochwillkommene Gabe ist das Lexikon Syriacum von *Brockelmann*, zunächst für Alle, die sich am Payne-Smith todtmüde gewälzt haben, als ein bequemerer Hilfsmittel bei der Lectüre, dann aber auch für jeden, der syrisch treibt, durch seinen sorgfältigen und klaren Ueberblick über den gesammten Sprachschatz des Syrischen, soweit er in der vorhandenen gedruckten syrischen Literatur vorliegt. Die Anordnung ist nach den Wurzeln. Voran steht das Verbum, dann folgen die zugehörigen substantiva verbalia. Denominative Verba sind dem betreffenden Nomen nachgeordnet. Die Grundform ist jedesmal durch grösseren Druck ausgezeichnet. Die Vocalisation ist nach dem griechischen System gegeben, nur e und o sind durch Punkte bezeichnet. Eigennamen und fremdsprachliche Wörter sind ausgeschlossen. Die assyrischen Lehnwörter sind von P. Jensen erläutert. Die Bedeutungsanordnung ist nach Zweckmässigkeitsgründen erfolgt. Die Citate erstreben den historischen Nachweis der Bedeutungsentwicklung. Die Arbeit ist bereits im syr. lat. Theil beendet, der index latino-syriacus bis libra gefördert. S. JA. Mai-Juni, 563—578 u. DLZ. 46 die wichtigen Besprechungen von Duval und Baethgen mit ihren Nachträgen und Verbesserungen, auch ThLBl. 46 u. ThLz. 25 (G. Hoffmann, der ein Register der bibl. Eigennamen wünscht). — Eine dictionarium Syriaco-latinum von *J. Brun* ist von Beirut aus in Aussicht gestellt. Eine Probe ist in ZDMG. 48, 2 beigefügt. — *R. Duval* vertheidigt seine Ausgabe des Lexikons von Bar-Bahlul (s. JB. IX, 14; X, 16) gegen die Vorwürfe von A. Rahlfs (JB. XIII, 20), der, statt die Darlegung der Principien der Ausgabe abzuwarten, voreilig nach einer Lieferung geurtheilt habe. — Die Dissertation von *B. Meissner* zeigt auf Grund der Lehnwörter die Abhängigkeit der aramäischen Cultur von der assyrischen auf. — *Chase* hat den cod. D. an der Apostelgeschichte daraufhin geprüft, inwieweit eine altsyrische Vorlage auf dessen Textgestalt Einfluss geübt habe, indessen nach ThLz. 24 (H. Hackmann) hat er für diese Untersuchung weder ausreichende syrische Kenntnisse noch eine einigermaassen sichere Methode mitgebracht. — Der Arbeit *Schwally's* über das christlich-palästinische Aramäisch wird allzu grosse Eilfertigkeit vorgeworfen (vgl. auch die zahlreichen Berichtigungen und Nachträge, die nöthig geworden sind, S. 114—130), deren Folgen der kenntniss-

reiche und begabte Vf. wohl in einer 2. Aufl. beseitigen wird. Vorgearbeitet war ihm durch zahlreiche Notizen in Payne-Smith's Lexikon und durch Noeldeke's gediegene Erörterung der grammatischen Fragen in ZDMG. 22. Es wird trotz der gerügten Mängel der Nutzen dieser Arbeit nicht in Frage gestellt werden können, für die auch die Theologen dem Vf. Dank schulden. Er hat nacheinander besprochen: 1. das semitische Sprachgut; 2. die griechischen oder lateinischen Lehnwörter. Im Anhang sind S. 131—134 aus Harris, bibl. fragments from Mt. Sinai 1890 die hierhergehörigen Lesarten notirt. Vgl. F. Praetorius in ZDMG. 48, 2, 361—367. DLZ. 25. LC. 37.

— *H. Hilgenfeld* hat in seiner Habilitationsschrift Emendationen zu dem Texte der Bedjan'schen Ausgabe von der Geschichte des Patriarchen Jaballaha und des Rabban Zauma [?] (Paris 1888), die viel interessante Nachrichten über die nestorianische Kirche zur Zeit der Mongolenherrschaft enthält, gebracht. Diese Emendationen sind theils Ergänzungen fehlender Worte, theils Verstaltungen von Sätzen oder ganzen Abschnitten, theils Verbesserungen falscher Worte, Beseitigung von Glossen, Correcturen der Interpunction oder Vocalisation, die Bedjan beliebt hat. Manches ist uns treffend und glücklich erschienen, welches Urtheil durch Nestle in ThLz. 1895, No. 2 u. Th. Noeldeke in LC. 1895, No. 3 bestätigt zu sehen uns in jeder Beziehung gefreut hat. — Dasselbe syr. Manuscript des Sinaiklosters, das die Apologie des Aristides (s. JB. XII, 18. 162) enthält, hat uns auch die syr. Uebersetzung von drei Abhandlungen aus Plutarch's moralia bewahrt. Zwei davon hat Lagarde in seinen analecta Syriaca veröffentlicht. Die dritte, hier von *Nestle* herausgegebene und mit Uebersetzung und kritischen Noten begleitete, enthält keine wörtliche Uebertragung des Syrischen aus dem Griechischen des Plutarch, sondern eine Uebearbeitung für Christen, die also Alles für diese Werthlose auslässt. Daher ist sie besonders für Theologen interessant. Für syr. Lexikographie werthvoll ist die Liste der syr. griechischen Aequivalente auf S. 15—18. Die Textedition ist, wie man es von *N.* gewohnt ist, philologisch correct. — Zu *C. Kayser's* „Buch von der Erkenntniss der Wahrheit“ (JB. XIII, 18. 19 f.) vgl. noch die Besprechungen von RC. 22 (R. Duval); ThLz. 12 (V. Ryssel); LC. 24.

— Die paränetischen Schreiben des Philoxenos an die Mönche von Hierapolis sind interessant, sachlich, weil sie zeigen, wie weit diese Mönche von ihrem Ideal entfernt waren und sprachlich, weil ihre Sprache im Wesentlichen der gleich ist, die Christus und die Apostel redeten, von der wir also hier ein deutlicheres Bild erhalten, als die Glossen des N. T.'s u. a. zu geben vermögen. Die Ausgabe *Budge's* wird in LC. 19 von Th. N[oeldeke] gelobt. — Ueber *Desselben* book of governors (JB. XIII, 18) vgl. *G. Bickell* in WZKM. Bd. 8, S. 167—173. Der Text ist höchst werthvoll; er giebt uns ein anschauliches Bild vom Leben in den nestorianischen Klöstern des 9. Jhs und vom ostsyrischen Kirchenwesen im Allgemeinen. Der Text ist nach 4 HSS. leider zu ziemlich später Zeit edirt. Der 2. Bd. des Werks enthält

Uebersetzung mit sehr gelehrten Anmerkungen. Einige Ausstellungen Bickell's s. S. 171 f. Sonst s. auch JA. März—Apr. 373—377 (Duval). — *Ryssel* lässt seiner wohlbekannten Schrift über Gregorius Thaumaturgus (1880) jetzt eine Uebersetzung einer syrischen Vita dieses Kirchenlehrers nach cod. syr. add. 14648 des brit. mus. folgen, deren Werth für die syrische Kirchengeschichte anderswo zu beurtheilen ist. Hier sei nur auf die gediegene Einleitung, S. 2—15, hingewiesen, in welcher Vf. nähere Auseinandersetzungen giebt über das syrische Schriftstück und sein Verhältniss zur gleichartigen Schrift des Gregor von Nyssa, wobei er die Vermuthung einer gemeinsamen griechischen Grundschrift beider begründet, welche letztere ausführlicher war und aus dem Anfang des 4. Jh.s stammte, während der Syrer dem 6. Jh. angehört. — *Ders.* theilt eine deutsche Uebersetzung der syrischen Kreuzauffindungslegende nach der Recension Bedjan's in den syrischen acta martyrum (vgl. JB. IX, 16. 164; XII, 182) mit. Vorausgeschickt ist eine literarkritische Einleitung über die verschiedenen Recensionen dieses merkwürdigen Textes. Hinzugefügt ist eine Uebersetzung der Legende von der Auffindung der Gebeine des h. Stephanus u. a. Heiligen. — Der vorliegende Theil von *Zolinski's* Arbeit betrifft des Barhebraeus biblische Synchronistik. Der Vf. hat die Zeittafeln von der Weltschöpfung bis zur Zerstörung des zweiten Tempels herausgegeben, übersetzt und erklärt. — *Merx'* samaritanisches Fragment über den Taheb (s. JB. XIII, 19. 21) ist von *A. Hilgenfeld*, abgesehen von einigen Emendationen, durch die er aus seiner Kenntniss des Samaritanischen heraus *Merx* corrigiren zu können glaubte, im Wesentlichen noch einmal wieder abgedruckt, übersetzt und mit einigen an M. anschliessenden Erläuterungen begleitet worden. — *Cowley* meint, dass die samaritanische Liturgie ursprünglich nur in Gesetzesvorlesung bestanden habe, und dass erst durch Baba Rabba im 4. Jh. Gebete und Hymnen hinzugefügt seien. Der Vf. untersucht dann näher die Weiterentwicklung des corpus liturgicum (des sogen. Defter) der Samaritaner durch Abulhassan und Ab Gelugah im 11. Jh., und durch Pinhas ben Joseph u. a. im 14. Jh. und Abrah. qabsi im 16. Jh. Proben der liturgischen Dichtungen, ihrer Sprache, ihrer Anlehnung an die jüdische Literatur werfen auf die Eigenthümlichkeit dieser Dichtungen ein helleres Licht. In einem 2. Abschnitt giebt der Vf. eine englische Uebersetzung eines arabischen Textes, der einer Handschrift des samaritanischen Pentateuchs von 1172 vorangestellt ist und der einen Cyklus der Gesetzesvorlesung im samaritanischen Gottesdienst enthält. — Sonst s. or. Bibl. VII, 1, 93—96; 2, 265—269.

F. Phönizisches.

† *R. B. Smith*, Carthago and the Carthaginians. New ed. XXVIII, 388. 12°. New-York. — *W. Kobelt*, neue Ausgrabungen in Karthago (Globus 65, 4). — *F. Rühl*, die Gründung von Tyros (Rhein. Mus. f. Philol. 49. Bd. 2, 256—269). — † *L. Bauer*, handschriftl. u. krit.-exeg. Erörterungen zu den Punica des Silius Italicus. 55. Augsburg (GPr.).

Kobell's Abhandlung beruht auf Cagnat und Saladin, voyage en Tunisie S. 97 ff. Trotz der Erschwerung der Ausgrabung der wenigen Ueberreste durch die Bauten des Cardinals Lavigerie auf der Stätte der alten Byrsa hat man doch einige alte phönikische Stelen, Cisternen und Grabanlagen gefunden, von denen a. a. O. Abbildungen gegeben sind. Mehr ist aus der römischen Kaiserzeit, aus der arabischen Periode etc. entdeckt worden. — *Rühl* untersucht eine Angabe des Georgios Synkellos, welcher schon v. Gutschmid und Pietschmann ihren Scharfsinn zugewendet hatten, da sie im Widerspruch mit den Ansätzen des Menander für das Gründungsjahr von Tyrus stand. Durch Heranziehung der Daten des Trogus Pompejus kommt er auf das Jahr 1209 für die Gründung von Tyrus. S. or. Bibl. VII, 1, 124; 2, 296 f.

G. Semitische Paläographie.

† *A. Mercx*, documents de paléographie hébraïque et arabe. VI, 59. 4°. Leiden, Brill. *M* 18. — *M. van Berghem*, matériaux pour un corpus inscr. arab. I, 1. XX, 110. 4°. Paris, Leroux. — † *J. Oppert*, la plus ancienne inscription sémitique jusqu'ici connue (rev. d'Assyr. III, 1, 1 ff.). — † *C. J. Ball*, the origin of the Phoenician alphabet (PSBA. 1893, 392 ff.). — *D. H. Müller*, epigraph. Denkmäler aus Abessinien. 82. 4°. Wien, Tempsky. *M* 5. (auch Denkschr. d. K. Ak. d. W. 43, 3). — *J. Flemming*, zwei sabäische Inschriften (NGW. No. 2). — *H. Derenbourg*, une épitaphe minéenne d'Égypte (JA. 1893 Nov. Dec. 515—528). — † *D. H. Müller*, ägypt.-minäischer Sarkophag (WZKM. VIII, 1, 1—10). — † *Ders.*, noch einmal die Sarkophag-Inschr. v. Gizeh (ib. VIII, 2, 161). — † *H. Nützel*, der Mahdi-Aufstand u. die daraus hervorgegangenen Münzen. 18 m. Abb. u. 2 Taf. Berlin, Weyl. *M* 1, 25. — *Ders.*, Bilder u. Wappen auf oriental. Münzen (in Festschrift z. Feier des 50jährigen Bestehens der numismat. Gesellschaft zu Berlin. III, 176. 4°). ebda. *M* 6. — † *J. Wohlstein*, über einige aramäische Inschriften. 59. Giessen (ID.); auch Berlin, Felber. *M* 2. — † *D. H. Müller*, Palmyrenica aus dem brit. Museum. II. (WZKM. VIII, 1, 11 ff.). — *Th. Noeldeke*, palmyrenische Inschrift (ZA. 12, 2, 264). — *G. Hoffmann*, 𐤎𐤍𐤏 in Palmyra. (ZA. IX, 2, 329—338.) — *P. Jensen*, Grundlagen für eine Entzifferung der hatschen oder cilicischen Inschriften (ZDMG. 43, 2, 235—352. 3, 429—485). — † *J. P. Peters*, étude sur les inscr. hétéennes (Recueil de tr. r. à la philol. égypte et ass. XIV, 161 ff.). — † *Th. Tyler*, the nature of the Hittite writing (transact. of the 9. congr. of Orient. II, 258 ff.). — *H. Gelzer*, Inschrift auf Kaisareia (ZDPV. 3, 180—182). — *Ders.*, Inschrift vom Muristan (ib. 3, 183 f.). — *H. Stumme*, Inschriften im Harâm in Hebron (ib. 4, 249 f.).

Berghem veröffentlicht in diesem ersten Theile seines Inschriftenwerks arabische Inschriften aus Aegypten, im 1. Hefte solche aus Cairo. — Die Abklatsche, welche Bent auf seiner abessinischen Reise von Inschriften bei Aksum (s. o. S. 18. 19) genommen hatte, hat er dem bewährten orientalistischen Epigraphiker *D. H. Müller* überlassen, der sie in Facsimiles, Transcription und mit Erklärungen vorlegt und auch eine Schrifttafel beifügt. Die Sprache der Salt'schen Inschrift erkennt der Vf. als äthiopisch, worin ihm auch Noeldeke, trotz einiger auffallender graphischer Abweichungen beitrifft. Andere Inschriften sind sabäisch. Vgl. Noeldeke in ZDMG. 48, 2, 367—379. LC. 35 (F. P.). Ac. 8. u. 22. Sept. (E. Glaser). — Die von *J. Flemming*

behandelten beiden sabäischen Inschriften befinden sich auf zwei Steinen, die Brugsch von arabischen Händlern in Aden gekauft hat. Der Vf. überlässt die Erklärung Spezialisten des Sabäischen und giebt nur von beiden Inschriften eine hebräische Transcription. — *H. Derenbourg* theilt eine Inschrift in himjarischen Charakteren in Facsimile mit, der eine ausführliche Besprechung und französische Uebersetzung folgt. Sie ist aus der Zeit des Ptolemaeus III. Euergetes zwischen 283 u. 251. — Ueber die phönikische Inschrift von Larnax-Lapithoa s. *Ph. Berger's* Transcription und Uebersetzung in RC. No. 8, 154—158. — *Nützel* bespricht in der o. gen. Festschrift vorzugsweise Münzen der Rasulidendynastie (vgl. JB. XII, 22. J. G. Stickel in ZDMG. 47, 4, 707—709), auf denen sich Thierbilder befinden s. LC. 10. Ueber türkische Münzen vgl. JA. Mai—Juni 579—582. — *Wohlstein* hat einige Schalen, die das kgl. Museum in Berlin erworben hat, und die aramäische Inschriften enthalten, zum Gegenstande einer Untersuchung gemacht. Sie alle haben zum Inhalte Beschwörungen böser Geister, von denen Krankheiten herrühren. Manche zeigen talmudische Anklänge. Die Schreiber waren also Juden, was auch durch andere Umstände bestätigt wird. Der Vf. sucht des Näheren die Urheber im Mandäismus, der ja eine stark ausgebildete Dämonologie hatte, die in der Qabbala weiter entwickelt wurde. Der Vf. setzt die Inschriften in das 7. Jh. n. Chr. Er giebt von S. 16—59 dieselben in hebräische Quadrata transcribirt wieder und lässt Erläuterungen nebst Uebersetzung folgen. Paläographisch merkwürdige Buchstabenformen findet man S. 32. — Die von *Noeldeke* besprochene palmyrenische Inschrift wird von *G. Hoffmann* durch einige weitere Bemerkungen beleuchtet. Die Inschrift bezieht sich auf einen Familienvertrag behufs Theilnahme an einer Grabhöhle, von deren mittlerem Corridor sich verschiedene Seitenkammern (גורמים) abzweigen. Der Vf. zieht eine Menge entlegenes und werthvolles Material zur sprachlichen Erklärung der Inschrift heran. — Die sogen. hittitische Frage ist durch eine imponirende Arbeit von *Jensen* einer durchgreifenden Revision unterzogen worden. Zur Würdigung derselben gehören Kenntnisse, die in dieser Art und Massenhaftigkeit sich wohl nur bei Wenigen zusammenfinden, selbst bei wenigen Hittitologen, deren ganzes Kartenhaus der Vf. S. 237—255 mit einigen wuchtigen Stößen zusammenwirft. Er sieht die Sprache der Inschriften als altarmenisch an und findet ihre Heimath in Cilicien. Nachdem er sodann eine Liste der bisher bekannt gewordenen Inschriften aufgestellt hat (S. 255—260), nimmt er die bisherigen Entzifferungsmethoden nach der Reihe durch (S. 260—271), um dann seine eigene Entzifferung S. 271 ff., mit Beweisen epigraphischer und sprachlicher Art, die wie ein gerüstetes Heer aufmarschiren, folgen zu lassen. Vgl. auch AZ. Beil. 291 u. 294. Ac. 6. Oct. (Sayce); 1. Dec. (Jensen). — Zu der in ZDPV. XII, 132 f. besprochenen griechischen Inschrift (s. JB. VII, 16. 17) bringt *J. H. Morátmann* in ZDPV. XVII, 3, 207 f. einige Nachträge, aus denen besonders die

Mittheilung einer verbesserten Copie der Inschrift von P. Kerameus in St. Petersburg, S. 208, hervorzuheben ist. — *Gelzer* untersucht eine in der RB. zuerst mitgetheilte Inschrift aus Kaisareia nach einem Facsimile von Wendland und beleuchtet ihre Ausdrücke aus dem spätgriechischen Sprachgebrauch des 3. u. 4. Jh.s n. Chr. Er stellt die Vermuthung auf, dass es sich hier um einen angeblichen Grabstein der bethanischen Geschwister in Kaisareia handle. — *Ders.* theilt eine neue Lesung einer auf dem Muristan (einem Platze in Jerusalem) entdeckten griechischen Inschrift mit. — Ausser kleineren Inschriften des Haram in Hebron bespricht *Stumme* eine grössere arabische, die er in Urtext und Uebersetzung mittheilt und welche eine Koranstelle über Abraham enthält. Vgl. auch über palästinische Epigraphie: *Germer-Durand* u. *P. M. Séjourné* in RB. 4, 613–628.

H. Handschriften.

W. Ahlwardt, die Handschriften-Verzeichnisse der Kgl. Bibl. zu Berlin, Bd. 17. VIII, 645. 4^o. Berlin, Asher & Co. M 28. — *E. Fagnan*, catalogue général des Manuscrits des bibliothèques publ. de France. T. XVIII. XXX, 680. Paris 1893, Plon. — *M. D. Gibson*, catalogue of the arabic MSS. in the convent of S. Catharina on mount Sinai. VIII, 138. London, Clay & sons. 6 sh. *Dieselbe*, an arabic version of the epistles of St. Paul. 24, 112. ebda. 5 sh. — *D. S. Margoliouth*, arabic papyri of the Bodleian library. 7. 4^o. 2 Bl. Lichtdr. Fol. London, Luzac & Co. — *Agnes Smith-Lewis*, catalogue of the Syriac MSS. in the conv. of S. Cath. on m. Sinai. XII, 131. 4^o. London, Clay & sons. 10 sh. 6 d. — *J. B. Chabot*, notice sur les manuscrits syriaques conservés dans la bibl. du patriarcat grec orthodoxe de Jérus. (JA. Jan.-Febr., 92–139); auch 47. Paris, impr. nat.). — *H. Omoni*, fragments du manusc. de la Genèse. 12. Paris, Nogent le Routrou, impr. Daupeley-Gouverneur. — *Papadopoulos Kerameus*, Ἱερος. βιβλιοθήκη. Bd. II. II. 894. Leipzig, Harrassowitz. M 30. — *B. Margoliouth*, persian hebrew. (JQR. Oct., 119 f.).

Der 17. Bd. von *Ahlwardt's* Handschriftenverzeichnissen ist zugleich der 5. der arabischen HSS.; vgl. JB. XIII, 24. — *Fagnan's* 18. Bd. enthält die meist arabischen, in Algier nach längerer Vernachlässigung jetzt endlich gesammelten, Handschriften. Die wenigen bedeutenden Sachen aus der historischen und poetischen Literatur hat Th. N. in LC. 23 hervorgehoben. Im Ganzen sind es 1987 Nummern. — *M. D. Gibson's* Catalog der arabischen HSS. des Sinai-klosters umfasst 574 Nummern meist liturgischer und asketischer Schriften, auch befinden sich Psalterien, Evangelien und ein arab. Sirach darunter. Die Vf. beschreibt die HSS. nach den arabischen und griechischen Aufschriften, nach der Zahl der Blätter und Linien, nach Format, Alter und Inhalt. Einige Verbesserungen giebt E. Nestle in LC. 41. — Die von *Ders.* mitgetheilte arabische Version der Paulinischen Briefe umfasst diejenigen an die Römer, Corinther, Galater, theilweise Epheser. Interessant ist die Arabisirung der bibl. Namen wie Ibrahim für Abraham etc. s. LC. 41. — *Margoliouth's* arabische Papyrus sind paläographisch interessant wegen der eigenthümlichen Buchstabenformen, die diese HSS. schwer lesbar machen.

A. S. zeigt in LC. 36 (vgl. Ac. 29. Sept.), dass der Vf. in Bezug auf seine Lesungen mit allzu grosser Sicherheit aufträte. Von weniger Belang ist bei diesen HSS. der Inhalt. Ein Verwalter eines ägyptischen Landgutes schreibt an seinen Herrn. — Ueber neue Funde äthiopischer HSS. s. ThLBl. 11. — Der Catalog der syrischen und palästinisch-syrischen HSS. des Sinaiklosters nebst Fragmenten von solchen, den die verdiente Miss *Lewis* angefertigt hat, enthält den berühmten Evangeliencodex und sonst noch alte Bibelhandschriften. J. R. Harris hat dazu noch Nachträge zu seinen biblical fragments (s. JB. X, 19. 20) gegeben. Werthvoll sind auch die stichometrischen Angaben für das A. T. (17041 Stichen) und für einige Apokryphen. Sieben schöne photographische Abbildungen von Stücken verschiedener HSS. sind eine besondere Zierde des Werks. Vgl. LC. 41. — Ueber die Entdeckung altarabischer und syrischer HSS. am Sinai durch Dr. Friedr. Grote und die bevorstehende Veröffentlichung der aram. HS. der Evangelien s. ThLBl. 27, Sp. 328 und bes. A. *Socin* ZDMG. 48, 3, 424. — *Chabot* beschreibt 50 syrische HSS. des oben genannten Ortes nach ihren Ueberschriften und ihrem allgemeinen Inhalte. Sie enthalten Hymnen, Ritualien, Breviarien u. dgl. — Die Fragmente des Genesismanuscripts von R. Cotton, von denen *Omont* berichtet, befinden sich in der Pariser Nationalbibliothek unter den Papieren von Peiresc. — Der 2. Band der jerusalemischen Bibliothek von *Kerameus* (vgl. JB. XII, 22) enthält an älteren Sachen eine grössere Zahl von HSS. biblischen Inhalts aus der Periode vom 9.—15. Jh. Vgl. DLZ. 22. — Eine Sammlung von aus Teheran erworbenen HSS. des british museum, die jüdische Literatur betreffend, wird von *Margoliouth* beschrieben. Es sind 8 Nummern.

II. Der Text des Alten Testaments.

A. Textüberlieferung.

† *M. Friedländer*, die beiden Systeme der hebr. Vokal- und Accentzeichen (JM. II, 7). — *A. Ackermann*, das hermeneut. Element der biblischen Accentuation. 89. Berlin, Calvary & Co. M 2,50. — † *B. Pick*, the vowel points controversy (Hebr. VIII, 150—173). — *L. Bardowicz*, das allmährl. Ueberhandnehmen der matres lectionis . . . (JM. 1893. Dec., 117—121; 1894. Jan., 157—167). — *M. Gaster*, die Unterschiedslosigkeit zwischen Pathah und Segol (ZAT. XIV, 60—64). — *B. Pick*, history of the printed editions of the O. T. (Hebr. IX, 1. 2, 47—116). — † *C. G. Theile*, Biblia hebraica . . . curavit . . . edit. VIII. XIX, 1236. Leipzig, Tauchnitz. M 7. — *A. S. Onderwijzer*, Pentateuch. Lfg. 1. 16. Amsterdam, van Crefeld & Co. fl. — 20. — Der Exodus. 75. Leipzig, Bredt. M —, 75. — *R. Kraetzschmar*, Jesaia. Unpunktirte Ausgabe. IV, 48. Freiburg, Mohr. M 1.

Ackermann entscheidet für die hermeneutische Bedeutung der Accente gegen die musikalische auf Grund des historischen Beweises. Talmud und Midrasch, Saadja, Raschi und seine Schule und die Accentuatoren der neueren Zeit (unter denen der Vf. S. D. Luzzatto

aber nicht Baer und Wickes nennt) — alle wüssten nur etwas von einem Werthe der Accente als Betonungszeichen, über deren Regeln der Vf. S. 74—88 in klarer Weise handelt. Die Cantillation sei erst später an die Accente für den Zweck des Synagogengesanges angelehnt. Damit ist aber noch nicht bewiesen, dass in der ältesten Zeit die Accente keine musikalische Geltung gehabt haben könnten. Vgl. DLZ. 35. ThLz. 18. LC. 1895, No. 5. Die sehr interessante und auf sehr gediegenen Studien beruhende Schrift sei der Beachtung angelegentlich empfohlen. — *Bardowicz's* Untersuchung erstreckt sich auf das rabbinische Verbot, die defectiva plene zu schreiben. — *Gaster* zeigt in seinem sehr interessanten Artikel, der sich auch im Allgemeinen über die Verschiedenheiten der Aussprache des Hebräischen in der heutigen Judenschaft Europa's, Asiens und Afrika's verbreitet, dass in der Periode der superlinearen Vocalbezeichnung überhaupt keine klaren Tonunterschiede der Vocale bestanden, dass insbesondere für Segol regelmässig Pathach stehe. Letzteres müsse daher damals wie a im englischen „man“ gelautet haben, aus dem man mehr e als a heraushöre. So sei auch der Uebergang von Pathach in Segol in dem sogenannten Segolaten nur scheinbar; es bleibe ungefähr derselbe Laut in לֶמֶן wie in לֶמֶן . Diese Erscheinung zeige sich besonders in HSS. aus Yemen. — Eine sehr fleissig und sorgfältig geschriebene Geschichte der gedruckten hebräischen Bibel einschliesslich einer Uebersicht über die rabbinischen Bibeln und die Polyglotten hat *Pick* geliefert. Die genaue Beschreibung der einzelnen Ausgaben und ihres Inhalts machen diesen Ueberblick zu einem sehr willkommenen Nachschlagebuch nach der Art von Rosenmüller's Hdb. für d. Lit. d. bibl. Kritik u. Exegese. — *Onderwijzer* hat eine Art Polyglotte herauszugeben unternommen, die hebräischen Text, Onkelos, Raschi's Commentar und neue niederländische Uebersetzungen enthält und in 150 Lfgn. vollständig werden soll. — Die Schrift „der Exodus“ ist ein Textabdruck aus Hahn's *biblia hebraica*. — *Kraetzschmar* hat nach dem Vorbilde der Genesis von Mühlau u. Kautzsch (s. JB. V, 21; XIII, 25) eine unpunctirte Ausgabe des MT. von Jesaja (nach Baer) hergestellt. In zweckmässiger Weise hat dabei der Vf. für den Anfänger nach Art des Haupt'schen Bibelwerks bei schwierigen Wörtern oder Formen kleine Beihülfen durch Setzung eines Vocals oder Tagesch geboten. Stichischer Satz wäre vielleicht bei den lyrischen Einlagen des Jesaiabuchs zweckmässig gewesen. Sonst vgl. DLZ. 35; ThLz. 1895, No. 5.

B. Textkritik.

- H. *Graetz*, emendationes in plerosque libros V. Ti. ed. W. Bacher. Fasc. 3. III, 38. Breslau, Schles. Buchdr. M 7,25 (cpl. M 25). — *S. R. Driver* u. *H. A. White*, the book of Leviticus. 32. 4^o. Leipzig, Hinrichs. M 2,50. — *K. Budde*, the books of Samuel. 100. 4^o. ebda. M 6,50. — *J. Ley*, Emendationen zu 1. S. 9, 24 und zu Jes. 53 (StKr. 2, 367 f.). — *J. Bachmann*, alttestamentliche Untersuchungen. I. 112 u. XXVIII. Berlin, Calvary & Co. M 4. — *Ders.*, textus psalmodum massorethicus. P. I. 36. 4^o. Berlin, Mayer & Müller.

M 3. — † J. K. Zenner, Textemendation zu Thren. 2, 12 (ZkTh. XVIII, 4, 757). — G. Bickell, krit. Bearbeitung der Klageel. (WZKM. VIII, 101—121). — B. Koenigsberger, z. Textkritik des A. T.'s. II. (ZwTh. 3, 451—467). — J. Bachmann, z. Textkritik des Propheten Zephanja (StKr. 4, 641—655). — E. Nestle, Miscellen (ZAT. 319 f.).

H. Graetz' Emendationen, von Bacher herausgegeben (vgl. JB. XII, 25; XIII, 27), betreffen in diesem Fascikel den Pentateuch und die früheren Propheten. — Von Paul Haupt's Bibelwerk (vgl. JB. XIII, 26) sind einige neue Lieferungen erschienen. Die Bearbeitung des Leviticus von Driver u. White, die den 3. Theil desselben bildet, bietet den nach den bekannten Grundsätzen des gen. Bibelwerks hergestellten und emendirten Text. Ueber die Verbesserungen geben die kritischen Noten S. 25—32 Auskunft. Für Abweichungen vom MT., die von Parallelen und von den Versionen unterstützt werden und für Abweichungen von der Vocalisation, sowie für Lücken im MT., sind besondere Zeichen angewendet. Ebenso sind auch für einige der alten Versionen noch einige neue Zeichen gebraucht. Sonst s. u. VI B. — Von Budde sind die Samuelbücher bearbeitet, zu welcher Arbeit wohl Wenige so gut vorbereitet waren als der feine Kritiker der Bb. Richter und Sam. von 1890 (s. JB. X, 35). Für die Textkritik konnte der Vf. sich auf mehrere ausgezeichnete Vorarbeiten stützen, die auf S. 51 verzeichnet sind, aber bei der Beschaffenheit gerade dieses Textes ist auch für ihn noch zu thun geblieben. Ausser der Auswahl des Besten, was die Vorgänger boten, hat der Vf. so manche eigene werthvolle Emendation gebracht, auf deren Aufführung wir hier verzichten müssen. Sonst s. u. VI C. — Zu C. Siegfried's Hiob (JB. XIII, 25, 26) vgl. noch die Recensionen in RC. 1893, No. 46; österreich. Litbl. Jahrg. 3, No. 8; JQR. Apr. 552—560 [sehr eingehend]; PrRR. Jan.; BS. Jan.; Ac. 20. Jan.; AJPh. XV, 2, 223—229; DLZ. XV, 39; Giorn. della soc. Asiat. ital. VII, 349; New-York-times 21. Aug. 93. — Zu Klostermann's Deuterocesaja (JB. XIII, 25) s. noch ThLz. 4 (Budde). — Ley emendirt 1. S. 9, 24 לֹא־מֵרָא in לֹא־מֵרָא, was doch kein gutes Hebräisch wäre; vgl. dagegen Budde zu St.; noch unwahrscheinlicher kommt uns die Emendation מֵרָא statt מֵרָא Jes. 53, 8 vor. — Bachmann's bereits o. S. 18 erwähnte alttestl. Untersuchungen bringen textkritische Beiträge zu Hosea, S. 3—37, und zu Jesaja (c. 1—15) S. 49—100. Der Vf. hat sich die Heranziehung des gesammten Apparats der Versionen zur Aufgabe gemacht und bei der LXX sogar die Töchterversionen mit zu Rathe gezogen. Sieht man nach den Resultaten, so kann nicht verkannt werden, dass an manchen Stellen recht ansprechende Verbesserungsvorschläge gemacht sind; dass aber die gesammte Textkritik der beiden Propheten auf einen andern Fleck durch den Vf. gebracht sei, was man nach dem grossartigen Ton, den er gegen Nowack u. Duhm bisweilen antimmt (S. 3. 79. 82), erwarten sollte, wird man nicht sagen können. Manche seiner Emendationen sind radical und gewalththätig, insonderheit die Erfindung des Namens Kaleb statt Maleachi S. 111 f. Vgl.

unsere Rec. in ThLz. 1895, No. 1. — *Ders.* hat in dieser Weise auch den massorethischen Text der Psalmen mit allen alten Uebersetzungen zu vergleichen und zu prüfen unternommen und ist im vorliegenden Hefte von Psalm 1 bis 20 gelangt. Hier finden sich manche sinnreiche und glückliche Emendationen. Doch mit ברכו הנשוא in Ps. 2, 12 u. a. können wir uns nicht befreunden. Im Anhang ist ein äthiopisches Fragment über die Stufenpsalmen herausgegeben. Die Fortsetzung der Psalmenkritik wird für Buch 2, Abth. 1 der alttestamentl. Untersuchungen angekündigt. Bedauerlicher Weise ist dieser kenntnissreiche und eifrige Mitarbeiter der Wissenschaft kürzlich durch frühzeitigen Tod entrissen worden. — *Bickell* hat eine kritische Bearbeitung der Klagelieder der über den Hiob (s. JB. XII, 24. 25; XIII, 26) folgen lassen. Er schliesst sich jetzt unter Aufgebung der früher in seinen carmina V. Ti metrice beliebten Construction, der Theorie Budde's (s. JB. II, 36; XII, 64) in der Hauptsache an, nur dass er jedesmal den kurzen Vers zu 5, den langen zu 7 Silben ansetzt, und die Versglieder als selbständige parallele Stichen rechnet. Die Strophe gilt als tetrastichisch. Nach diesen Grundsätzen ist der Text in Quadrata und Transcription von dem Vf. reconstruirt. Auf S. 121 sind einige Nachträge zu Hiob gegeben. — *Koenigsberger* setzt die Metathesenjagd von JB. XIII, 27 fort. Er hat sich inzwischen die Kenntniss sämtlicher semitischer Dialekte angeeignet, und man kann sich denken, wie nun die Metathesen durcheinander hageln. Man vergleiche z. B. רצה (träufeln) [in Ps. 65, 12 ist das Träufeln „ein Emporschiessen der Pflanzen von unten nach oben“ (S. 455)] und צרף (das Genick brechen), רקע und רקע, חכלילי, וכולל, ככור (Erstgeb.) und כרך (S. 459) und so mit Grazie in infinitum. — Bei der Textkritik des Zephanja knüpft *Bachmann* an Schwally (JB. X, 37) an. Neben manchen ansprechenden Emendationen finden sich bei ihm doch auch viel Wagnisse, die mit grosser Zuversicht vorgetragen werden, trotzdem manchmal ein gar seltsames Hebräisch dabei zum Vorschein kommt. — *Nestle's* Miscellen betreffen 1. das וְהִבְאִי in 1. S. 25, 34, das der Vf. als eine doppelte Lesart erklärt, die וְהִבְאִי oder וְהִבְאִי zu lesen zur Auswahl gestellt wird. 2. צִירָה in Ps. 132, 15, das der Vf. in צִיִּין emendirt, wodurch allerdings der Sinn glatt wird. — *T. K. Cheyne* billigt des Referenten Conjectur נרעברי zu Hiob 19, 17 unter Hinweis auf R. Smith's Ausführungen in kinship etc. S. 33, wonach בני בטני auf die Clansgenossen gehe (Ac. 6. Jan.). — *G. Margoliouth* u. *A. Neubauer* erklären sich dagegen, letzterer will חנורִי festhalten (Ac. 13. Jan.).

C. Uebersetzungen.

Allgemeines.

R. *Stier* u. *K. G. W. Theile*, Polyglottenbibel . . . Bd. 2. Abthl. 2. 5. Aufl. XII, 1048. Bielefeld, Velhagen & Klasing. M 9.

a. Griechische.

H. B. Swete, the O. T. in Greek. Vol. III. XX, 879. Cambridge, Univ.-Press. 7 sh. 6 d. — V. T. iuxta LXX interpretum versionem e codice . . . Vaticano 1209 phototypice representatum . . . 8 Bl. 617 Tafeln. 1234. 4°. Rom, Bibl. Vat. 1000 L. — *S. Silberstein*, über den Urspr. der im cod. Al. u. Vat. des 3. Königbuchs der alex. Uebers. überl. Textgestalt (ZAT. XIV, 1—30). — † *W. H. Hechler*, an ancient Papyrus MS. of the Septuagint (tr. of the 9. congr. of Or. II, 331—333). — *H. H. Howorth*, the Septuag. versus the hebr. text of the Bible (Ac. 17. Febr., 5. Mai, 9. Juni, 28. Juli, 6. und 20. Octbr., 3. Nov.); vgl. auch 13. und 27. Octbr. und 10. Nov. (Cheyne, Swete). — † *W. H. Hazard*, the hebr. and Sept. texts of Ex. 35—40 (Ac. 14. April). An early papyrus fragm. of the greek psalter (Ath. 8. Sept.). — *M. Friedländer*, zur Entstehungsgesch. des Christenthums . . . III, 172. Wien, Holder. M 2,80. — *H. Anz*, subsidia ad cognoscendum Graecorum sermonem e Pentateuchi versione Al. repetita. 50. Halle (ID). — *E. Hatch* u. *H. A. Redpath*, a concordance to the Sept. P. III. 505—694. 4°. Oxford, Clarendon-Press. M 21. — *W. C. Allen*, on the meaning of προσηλυτος in the Septuagint (Exp. Oct., 264—275).

Der vorliegende Band der Polyglottenbibel von *Stier* u. *Theile* enthält die prophetischen Bücher des A. T.'s. Sonst s. JB. XIII, 28. — Ueber *Onderwijzer* s. o. S. 26. 27. — Ueber *Swete's* Septuaginta Bd. 1 s. JB. VII, 24, über Bd. 2 s. JB. XI, 24, vgl. IX, 22. Mit Bd. 3 ist nun dies ausgezeichnete Werk vollendet. Da der Vaticanus mit den Propheten abreisst, so ist für die Makkabäerbücher der Alexandrinus zu Grunde gelegt und sind in den Noten die codd. Sinaiticus und Venetus berücksichtigt worden. Bei den Propheten sind ausser den grossen HSS. B⁹A auch der cod. Marchalianus (Q), der Cryptoferratensische Palimpsest (P) und bei Jes. besonders die Dubliner Fragmente (O) verglichen worden. Bei Dan. sind für die LXX ausser den oben genannten HSS. BAQ¹ noch ein Fragment der Bodleyana (A) benutzt, und sind in den Fussnoten nach einer neuen Collation die LAA des Syro-Hexaplaris angegeben. Vgl. ThLz. 26; LC. 1895, No. 6. — Für die Psalmen Salomo's hat *E. Klostermann* eine neue Collation des Vaticanus gemacht und in den Noten stehen die von Ryle u. James (s. JB. XI, 58 f.) mitgetheilten LAA aus andern HSS. Das Hohelied ist nach cod. Al. mit Varianten der Veroneser und Züricher HS. gearbeitet. Genauere Beschreibung einiger in Bd. 1 noch nicht besprochenen HSS. steht p. VII—XVII. Die von Nestle beigesteuerten Verbesserungen zu Bd. 1 u. 2 stehen S. 876—879, zu Bd. 3 S. 815—875. Nur mit lebhaftem Dank nehmen wir von diesem ausgezeichneten Werke Abschied. — Auf Befehl des Papstes Leo XIII. hat der Vicebibliothekar der vaticanischen Bibliothek Abt *Josef Cozza-Luce* eine photographische, von Danesi besorgte Reproduction des codex Vaticanus der LXX herstellen lassen. Die genaue bibliographische Beschreibung giebt E. Nestle in LC. 51. Es ist nun diese berühmteste LXX HS. allen denen zugänglich, die 1000 Lire zahlen können. N. schliesst mit den Worten: „dass Papst Leo XIII. endlich diese alte Schuld einlöste . . . dafür wird ihm von protestantischer Seite fast noch mehr gedankt werden als von katholischer.“

Vgl. ThLz. 1895, No. 6. — *Silberstein* hat seine JB. XIII, 28 besprochene Arbeit in der dort beschriebenen gründlichen Weise zu Ende geführt, indem er zum Schluss die nicht durch hexaplarische Noten ausgezeichneten Varianten von A gegen B zusammenstellt. Sehr dankenswerth sind die S. 17—26 aufgestellten Tabellen von den Schreibungen der Eigennamen in B, A, p u. S. Im Allgemeinen kommt der Vf. zu dem Resultat, dass A des 3. Königsbuchs eine von Origenes abhängige Textgestalt biete, B eine ältere Textgestalt enthalte, die in 3 K., ebenso wie bei Ez. (Cornill), in gewissem Sinne als des Origenes Vorlage betrachtet werden könne. Im Anhang werden gewisse ältere Capiteleintheilungen, die sich in der syrischen Hexapla finden, mitgetheilt. Vgl. DLZ. 1893, No. 47; 1894, No. 33. — *Howorth*, der uns schon in JB. XIII, 27. 29 als Vertheidiger der LXX gegen den MT begegnet war, führt jetzt des Näheren aus, dass die ursprüngliche Form des Jeremiabuchs nebst Klagel. Baruch und Jeremiabrief in der griechischen Uebersetzung enthalten sei und dass die Zerstückelung derselben von den rabbinischen Kritikern herrühre. Des Weitern steigert er seine Vorwürfe gegen den MT als einen von den Rabbinen des 2. Jh. sophisticated text, da diese nicht nur einen neuen Text, sondern auch einen neuen Kanon machten, während die LXX den ursprünglichen elastischen Kanon haben. Diese Resultate fordern auch eine theilweise Revision der bisherigen Literarkritik, insoweit diese auf dem Fundament des MT aufgebaut ist, den die Rabbinen gefälscht haben. Dasselbe weist der Vf. an den Zahlen der vor- und nachfluthigen Urväter nach, sowie an einer Anzahl einzelner anderer Stellen, um zuletzt auf die Aufgabe der jetzigen LXX-Kritik näher einzugehen. — *Hazard* zeigt an den Abschnitten von der Stiftshütte, dass der LXX-Text eine ältere und bessere Form ihrer Beschreibung bietet, welche im MT viele Zusätze erhielt. — *Friedländer* bespricht den Einfluss, den die Septuaginta auf die Genesis des Christenthums gehabt hat, *Anz* den Nutzen, welchen für das Verständniss der κοινή διάλεκτος das Studium des griechischen Pentateuchs bringt, indem er in 3 Abschnitten Lexidia von Worten aufstellt, die bei Homer, bei den Tragikern und bei den Komikern ihre Parallelen finden. — Der vorliegende Theil der Septuaginta-concordanz von *Hatch* u. *Redpath* geht von ἐπαρειν bis ἰωβηλ. Auch dieser Theil zeigt die Vorzüge der früheren (s. JB. XII, 26; XIII, 29), namentlich die sorgfältige Ausbeutung von Field's Hexapla, die Beachtung wichtiger Varianten der HSS. (besonders aus A. B. und Sinait.), die eingehendere Behandlung der Partikeln, die genaue Angabe der hebräischen Aequivalente etc. S. ThLz. 3. LC. 10. ThLBl. 46. — Ueber *E. Klostermann's* feine Arbeit zur LXX s. im nächsten JB. — *Allen* zeigt, dass die LXX ἡ bisweilen mit παροικος, bisweilen mit προσηλωτος übersetzt und verfolgt ausführlich mit Stellenbelegen diesen Sprachgebrauch. Es zeigt sich, dass die LXX das letztere niemals = Fremdling sondern stets als Proselyt fasst. — *Scrivener's* adversaria critica sacra, die sich im Allgemeinen mit der

Textkritik des N. T.'s beschäftigen, bieten in P. IV, 163—170 eine Collation des Palimpsest Burdett-Coutts III, 46 (vgl. introd. p. X, zur LXX von einer Anzahl von Stellen der Gen., des Jes. und der Spr. in bunter Reihenfolge.

b. Lateinische.

† *P. L. Méchineau*, les origines de la Bible latine (études rel. Dec.). — *C. P. Caspari*, das B. Hiob in Hieronymus. Uebers. aus der alex. Version . . . 108. Christiania, Dybwad. *M* 2,30. — *J. T. Marshall*, traces of Syriac influence on the text of the Vulgate (Ac. 3. Febr.). — *C. A. Wilkens*, die Vulgata unter Merovingern u. Carolingern (ThLBl. 33, 34, 35). — *O. Rottmanner*, z. Gesch. der Vulgata (HBl. 1, 31—38; 2, 101—108). — † *E. Lingsens*, das Tridentinum u. die Vulgata (ZkTh. XVIII, 4, 759). — *F. C. Burkitt*, the rules of Tyconius. CXVIII, 114. Cambridge, Univ.-Press. — † *Ph. Thielmann*, d. lat. Uebersetzung des Buches Sirach (Archiv f. lat. Lexikogr. VIII, 4, 501—561).

Caspari macht Mittheilung von einer noch Lagarde (1887) unbekannt gebliebenen lateinischen HS. des 8. Jh.s aus St. Gallen, welche die Stücke Hiob 1, 1—38, 16 nach des Hieronymus auf der Hexapla beruhenden Uebersetzung enthält. Genau wird von dem Vf. die HS. beschrieben, die Minuskel und die verschiedenen an dem Texte thätigen Hände werden charakterisirt, die Wortabtheilung, die Abbreviaturen, die damalige Aussprache des Lateinischen, das Verhältniss dieser HS. zum Turon. und Bodley. und der kritische Werth der HS. werden erörtert. Auf S. 49—108 folgt die Edition des Textes mit sorgfältigem kritischen Apparat. Vgl. DLZ. 50 (Baethgen). — *Marshall* führt eine Anzahl neutestamentlicher Stellen an, in denen nach seiner Meinung ein Einfluss des Syrischen auf die Latinität der Vulgata hervortritt. — *Wilkens* giebt ein Referat über S. Berger's hist. de la Vulgate (s. JB. XIII, 30). — Zur Geschichte der Vulgata vgl. auch O. R. in HBl. 114, 1, 31—38, wo besonders das Aufkommen des Namens Vulgata besprochen wird. — Ueber eine alte (9. Jh.) in der Münsterkirche zu Essen aufgefundenene HS. eines lateinischen Psalmentextes s. ThLBl. 50. — *Burkitt* verdankt man die erste brauchbare Textausgabe des liber regularum von Tyconius. Nachdem die Einleitung des Vf.s sich über Leben und Schriften des T., insbesondere über die Abfassungszeit, literarische Geschichte, Genealogie der HSS. und Ausgaben des liber regularum, sowie über dessen Citationsweise und den ihm vorliegenden lateinischen Bibeltext, seinen lateinischen Sprachgebrauch etc. verbreitet hat, erfolgt S. 1—85 die Ausgabe des liber regularum mit kritischem Apparat. Die Arbeit des Vf.s ist für viele Disciplinen wichtig: für Geschichte der lateinischen Sprache, für Textkritik der alten lateinischen Uebersetzungen und deren Entwicklung in der Periode zwischen Cyprian und Augustin, für Geschichte der Auslegung der h. Schrift im Abendlande und Kirchengeschichte.

c. Orientalische.

H. *Pinkuss*, die syr. Uebersetzung der Proverbien (ZAT. XIV, 65—141. 161—222); auch 80. Giessen, Ricker. — *H. Weiss*, die Peschitta zu Deuterocesaja . . . 66 und 1. Halle 1893. (ID.) — *S. Gelbhaus*, die Targumliteratur . . . H. 1. 48. Frankfurt, a. M. Kauffmann. M 1. — † *L. Hausdorff*, z. Gesch. d. Targumim nach talmud. Quellen (JM. II, H. 5—7, Febr.-April). — *S. Kohn*, der samaritanische Pentat. übers. nach der Ausgabe v. Petermann-Vollers (ZDMG. 47, 4, 626—697). — *J. Bachmann*, d. Prophet Jesaja nach der äthiop. Bibelübers. 1. Thl.: Der äthiop. Text. VIII, 108. 4^o. Berlin 1893, Felber. M 20. — *Ders.*, d. Prediger Salomonis in d. äthiop. Bibelübers. Leipzig. — *Ders.*, dodekapropheton Aethiopicum. H. 3. Halle, Niemeyer. — *A. Dillmann*, Biblia Veteris Testamenti Aethiopica. T. V. X, 221. 4^o. Berlin, Asher & Co. M 20. — *Saadja ben Joseph* . . . oeuvres complètes publiées par . . . *J. Derenbourg*. Vol. I. VII, 32; VIII, 308. Paris 1892, Durlacher. — *A. Schulte*, die koptische Uebersetzung der kleinen Propheten (ThQ. 76, 4, 605—642).

Pinkuss untersucht die syrische Uebersetzung der Proverbien nach ihrem Verhältniss zu MT, LXX und Targum, wie dies ähnlich schon früher (1878) von Baethgen für die Psalmen geschehen ist. Die frühere Arbeit über die Proverbien von Baumgartner (s. JB. X, 21) hat sich bei näherer Betrachtung als unzureichend erwiesen (s. S. 68 f.). Darum ist es gut, dass der Vf. die Aufgabe wieder aufgenommen hat. Er arbeitet mit einem grossen kritischen Apparat (s. S. 70 f.) und geht sehr methodisch vor. Zunächst wird der syr. Text der Proverbien nach einer umfassenden Collation von Ausgaben und HSS., wobei der Vf. besonders für den cod. Ambrosianus eine Lanze bricht (S. 73 ff. vgl. 219—221), festgestellt (S. 71—84), sodann der des Targum mit gleicher Gründlichkeit und Massenhaftigkeit des Apparats (S. 85—94) untersucht, dann das Verhältniss des syrischen Textes zum griechischen (S. 94—109), dann ebenso dasjenige zum Targum (S. 109—113) nach allen Seiten beleuchtet. Hierauf geht der Vf. zur Besprechung der Methode des syrischen Uebersetzers über (S. 113—120), die an reichen Belegen aus den Proverbien erörtert wird, um dann jenen mit dem MT nach der Reihenfolge der Capitel zu vergleichen (S. 120—141. 161—218). Es ist kein Zweifel, dass die Arbeit in sehr guten Händen war. — *Weiss* hat die Peschitta zu Deuterocesaja nach ihrer Methode, ihrem dogmatischen Standpunkt, nach ihrem muthmaasslichen hebräischen Urtext und dessen Verhältniss zu MT, LXX und Targum und nach ihrem allgemeinen Werth für Textkritik des A. T.'s untersucht. — *Gelbhaus* hat in diesem Hefte das Targum scheni zum Buche Esther behandelt. — *Kohn* in seiner warm anerkennenden Besprechung des samarit. Pentateuchs von Petermann-Vollers (vgl. JB. III, 16; V, 13 f. 22; XI, 17) giebt zugleich ein auf umfassender und erschöpfender Kenntniss des gesammten hier in Frage kommenden Materials beruhendes Bild des Zustandes der handschriftlichen Ueberlieferung sowie des Verhältnisses dieses Targums zum Grundtext des A. T.'s. Die überwältigende Fülle der Einzelbeobachtungen, die der Vf. hier vor uns ausschüttet, macht es unmöglich, auch nur in Umrissen anzudeuten, was der

Leser da alles findet. Auf das Angelegentlichste sei das Studium dieser reichen Arbeit empfohlen. — *Bachmann* hat von der äthiopischen Uebersetzung des Jesaia nur das Textheft veröffentlichen können, welches den bisher noch nicht gedruckten äthiopischem Jesaia nach zwei Berliner, einer Frankfurter und (von c. 40 an) zwei Oxforder HSS. mittheilt. Varianten sind unter dem Text angegeben. Das 2. Heft sollte über das Verhältniss der äthiopischen Vorlage zum Grundtext handeln und des Vf.s Edition rechtfertigen. Vgl. LC. 46 (F. P.). — Zum äthiopischen Psalmtext vgl. auch o. S. 29. Der Prediger Salomon ist von *Bachmann* in derselben Weise wie Jesaia bearbeitet. Aus dem Dodekapropheten hat *Derselbe* diesmal den Propheten Haggai äthiopisch herausgegeben (vgl. JB. XII, 28; XIII, 17 f.). — *Dillmann* hat sein ruhmvolles Werk, das V. T. Aethiopicum, zwar noch vollendet, doch war es ihm leider nicht mehr vergönnt, sich der Herausgabe desselben zu erfreuen, die wir nunmehr der Pietät der Söhne verdanken. Der 5. Bd. enthält die Bb. Baruch, Jeremiabrief, Judith, Sirach, Weisheit, Esraapokalypse und den griechischen Esra. Ein Bild, das uns des Vf.s bedeutende Züge zur Betrachtung darbietet, ist diesem Bande beigegeben. 1854 hat *D.* damit begonnen, dies älteste Denkmal der Geezsprache nach den HSS., und wo diese nicht ausreichen, mit Hilfe genialer Emendationen in der möglichst reinsten Gestalt herauszugeben. — *Derenbourg* hat in dem vorliegenden 1. Bande die arabische Pentateuchübersetzung des Saadja veröffentlicht. — *Schulte* hat, wie früher die 4 grossen Propheten (s. JB. XIII, 31), so jetzt die 12 kleinen nach der Tattam'schen Ausgabe der koptischen Uebersetzung leider nur mit der LXX des Leander van Ess (1824) verglichen. Nach einigen allgemeinen Beobachtungen über den Charakter der koptischen Uebersetzung (S. 607—618) sind die kleinen Propheten bis jetzt von Hosea bis Habakuk durchgenommen.

d. deutsche, dänische, schwedische, englische.

- II. *Rinn*, die deutsche Bibelübersetzung im Mittelalter (ChrV. 4—7. 9). — † *F. Jostes*, die Waldenserbibeln u. Meister Joh. Rellach (hist. Jahrb. XV, 4, 771—795). — † *L. Delisle*, les Bibles de Gutenberg d'après les recherches de K. Dziatzko. 14. 4^o. Paris, impr. nat. — † *P. Bartels*, e. plattdeutsche Bibelübersetzung (Zeitschr. f. d. deutschen Unterricht. VII, 12). — † Die nothwendigsten Verbesserungen der Luther'schen Bibelübers. 2. Aufl. 20. Gütersloh, Bertelsmann. *M* —, 20. — *A. Kamphausen*, die berichtigte Lutherbibel (Hh. XVII, 3, Dec., 101—108); auch 66. Berlin, Reuther & Reichard. *M* 150. — Zur Gesch. der Bibelrevision (LK. 17). — *M. Lehle*, das Register der durchgesehenen Lutherbibel (NkZ. 9, 761—773). — *E. Kautzsch*, die hl. Schrift des A. T.'s 10. Lfg. 2. Thl. 89—219. I—XVIII. Freiburg, Mohr. Subscr. *M* 1; auch 2. Halbband. VI, 465—1012. XVIII, 33—219. Subscr. *M* 7; cplt. Subscr. *M* 12. — *Ders.*, 2. Subscriptionsausgabe des Ganzen *M* 15; geb. *M* 16,50. — *R. Pfeleiderer*, die Bibel . . mit Bildern d. Meister christl. Kunst. H. 60—84. (Bd. 2 S. 113—444 fol.) Stuttgart, Verlagsinstitut. à *M* —, 50. (Bd. 2 cplt. *M* 24). — *E. Reuss*, das A. T. übersetzt, eingeleitet u. erläutert. Bd. 6. 438. Bd. 7, 279 und 25 [Lfg. 28—36 (Schluss)]. Braunschweig, Schwetschke u. Sohn. à Lfg. *M* 1,30. — Das N. T. nebst den Psalmen. Nach dem Grund-

texte rev. Uebers. IV, 494 u. 122. Frauenfeld, Huber. *M* 2. — *G. Bickell*, das B. Hiob. 68 . . . Wien, C. Gerold's Sohn. *M* 2. — † *A. A. Wolf*, de fem Moseboger med Haphtarot Text og ny dansk Oversættelse II Haphtarot. 324. Kopenhagen, Salmonsens. Kr. 4. — † *Bibeln . . . I Gamla Testamentet utom psaltaren enligt bibelkommissionens öfver-sättningar 1878. 933. Stockholm, Norman. Subscr. Kr. 6. — Gamla Testamentet I. De fem Moseböckerne . . . 341. Stockholm, Norstedt. Kr. 1. — † *J. D. Bruce*, the anglo-saxon version of the book of psalms . . . 126. Baltimore (ID.). — † *F. A. Gasquet*, the Pre-Reformation English Bible (Dublin rev. Juli 122—152). — † *T. H. Pattison*, the history of the english Bible. 218. 12°. Philadelphia, Am. bapt. publ. soc. \$ 1,25. — † *R. Lovett*, the printed english Bible. 12°. London, tract. soc. 1 sh. — *J. Earle*, the psalter of the great Bible of 1539 . . . 418. London, Murray. 16 sh. — † *Cromwell's soldiers Bible . . . a reprint in facsimile compiled by Edm. Calamy, with . . . a preface . . . by Viscount Wolseley. 22. London, Stock. 5 sh. — J. Strong*, the exhaustive concordance of the Bible. 1780. 4°. London, Hodder & Stoughton. 21 sh. — † *J. B. R. Walker*, the comprehensive concordance to the holy scriptures . . . 922. Boston, con-greg. soc. \$ 2. — *W. A. Clouston*, hieroglyphic bibles. 4°. Glasgow, Bryce & son. 21 sh.*

Rinn bespricht nach Walther's grundlegenden Werk (JB. IX, 24 f.; X, 25; XI, 26) die mittelalterlichen deutschen Uebersetzungen der Bibel. Vgl. dazu auch DM. 41. — Ueber Luther's hebräische Hand-bibel giebt *Bachmann* in seinen o. S. 27 angeführten Untersuchungen S. 103—109 interessante Nachträge zu Frz. Delitzsch's Forschungen (s. JB. III, 18; IV, 20. 21). Briefe von Luther's Enkeln, die die Bibel zum Verkauf aus Geldnoth anbieten, s. Anhang S. III—VIII. — *Kamphausen's* Rectoratsrede in Hh. ist in durch reichhaltige ge-lehrte Anmerkungen (S. 21—66) erweitertem Abdrucke erschienen. Sie ist von Werth sowohl für Geschichte der Probibibel sowie der deutschen Bibel überhaupt, als auch für Geschichte der deutschen Sprache. Der Vf. zeigt, dass die Revision gewissermaassen mit der ganzen Natur der Lutherbibel verwoben sei, denn schon Luther selbst besserte unablässig an seiner Arbeit. Merkwürdig ist, dass der Text der Bibel von 1545 so bald verwilderte. Diesen Zustand zu beseitigen hat sich die Probibibel (PB.) und dann die „durchgesehene Bibel“ (DB. s. JB. XII, 29. 30) zur Aufgabe gestellt. Die Geschichte der Revision (S. 11—16) und der öffentlichen Beurtheilung derselben (S. 17—20. 40—66) ist sorgfältig dargestellt. Von besonderem Inter-esse ist S. 57—62 das Plus der Verbesserungen in DB. gegen PB. Vgl. DLZ. 48. ThLz. 24. — In *LK.* wird der Jubel der Aufnahme von PB. mit der Gleichgültigkeit beim Erscheinen von DB. contrastirt. Die treuen Lutheraner, die natürlich als die eigentlichen Notabeln der Landeskirchen angesehen werden, seien voll Sorgen, dass das Aendern nun erst recht losgehen werde. Es sei diese Bibel mehr eine Arbeit der Wissenschaft als der Kirche. Uebrigens ist sonst manches Wahre in dem Artikel gesagt. — Man kann *Jehle* die Miss-stimmung nicht verdenken, die ihn bei DB. darüber ergreift, dass offenbare Verstöße gegen die Luthersprache, die er doch deutlich aufgezeigt hatte, stehen geblieben sind, wobei er auf S. 768—773 sich besonders mit *Kamphausen* auseinandersetzt. Dass *J.* seine

Sache versteht, haben wir schon in JB. VI, 17. 18; XIII, 31. 32 gesehen. — *Kautzsch's* Bibelübersetzung des A. T.'s ist nun mit der vorliegenden Schlusslieferung zu Ende geführt. Das einstimmige Urtheil aller, die von der Sache etwas verstehen, ist ein solches des uneingeschränkten Lobes. Vgl. insbesondere DLZ. 30. ThT. XXVIII, 532—537. ZwTh. XXVII, 3, 467—469. ThLz. 20, wo besonders Sp. 507 f. zu beachten. Um so kläglicher nimmt sich dagegen die niedrige Denunciation aus, die A. Z[ahn] (in Kreuzzeitung No. 296, Beilage) dicht vor der von *K.* abgelehnten Berliner Berufung gegen diesen und seine Mitarbeiter vom Stapel gelassen hat (vgl. PrK. 28). Wie gross das Bedürfniss eines solchen Werkes, wie das von *K.* war, bezeugt der Umstand, dass sofort eine 2. Subscription auf die erste Auflage hat eröffnet werden müssen, die den Gesamtpreis des Werkes für die Theilnehmer auf 15 Mk. festsetzt (s. den Prospect der Verlagshandlung). Eine Apokryphenübersetzung soll später nachfolgen. — Ueber die werthvollen Beigaben von *K.'s* Hand s. u. V. VI. VIII. IX B. — Das Bibelwerk von *R. Pfeleiderer* (vgl. JB. VIII, 497; X, 527; XII, 31. 561) enthält in dem angezeigten Stücke: die Spr. Qoh. II. und Propheten mit seinen prächtigen alten Bildern. Vgl. darüber ThLz. 16. Mit Lfg. 84 schliesst das A. T. ab. — Ueber das *Reuss's*che Bibelwerk und seine Uebersetzungsweise s. JB. XII, 31; XIII, 32. Sonst s. u. V. VII. Vgl. auch ThLz. 14. — Aus der o. angeführten anonymen Uebersetzung geht uns nur der die Psalmen enthaltende Anhang an. Es ist hier mit möglichst wörtlicher Treue das Bestreben verbunden, den Ausdruck dem modernen Verständniss anzupassen. Die Uebersetzung ist zunächst für die evangelische deutsche Schweiz berechnet. Sonst vgl. ThLBl. 23. — *Bickell's* Hiobübersetzung schliesst sich an seine kritische Textausgabe (s. JB. XII, 25; XIII, 26) an. S. darüber unsere Anzeige in ThLz. 15. Der Vf. stellt das nach seiner Ansicht ursprüngliche Gedicht nach der seit 1889 durch Ciasca veröffentlichten sahidischen Uebersetzung her, in welcher die über 700 Stichen des Origenes fehlen. Doch s. DLZ. 48 (F. Baethgen). — Allgemeines Interesse verdient der von *K. Zangemeister* in der bibliotheca Palatina gemachte Fund von 3 grossen, zur Genesis gehörigen Fragmenten einer altsächsischen Bibelübersetzung des A. T.'s in einem Palimpsest des 9. Jh.s, die dem Dichter des Heliant angehört. Ein viertes Fragment enthält ein Stück vom letzteren (vgl. *W. Braune* in AZ. Beil. 106 und *K. Zangemeister* u. *W. Braune* in den neuen Heidelberger Jahrbüchern IV, 2, 205—294; auch 94. Heidelberg, Köster. M 1,50. PrK. 28. ThLBl. 22. LC. 1895, No. 1. — Ueber die o. erwähnten dänischen und schwedischen Uebersetzungen zu urtheilen müssen wir Kundigeren überlassen. — Der angelsächsische Psalter der bibl. nat. zu Paris enthält eine angelsächsische Prosaversion nebst einem Commentar über Ps. 1—50 aus dem 11. Jh., dem wieder ein älterer lat. Psalmencommentar zu Grunde liegt. Der Autor des angelsächsischen Psalters folgt im Allgemeinen diesem letzteren, kritisch sehr freien, Commentar, daneben aber auch

den Vulgataüberschriften, so dass ein sehr kritikloses Gemengsel herauskommt. *Bruce* glaubt in der lateinischen Grundlage dieses Psalters die psalorum exegesis des ps. Beda entdeckt zu haben. Vgl. ThLBl. 20. — Ueber die niederländische Bibel von *Onderwijzer* s. o. S. 27. *Earle's* Ausgabe des sogen. Coverdale-Psalter von 1539 enthält zu vielerlei dem Gegenstande Fremdartige in seinen Einleitungen und Anmerkungen und verfolgt zu wenig die eigentliche Hauptaufgabe, den Einfluss der Sprache dieses Psalters auf die englische Literatur nachzuweisen; s. Ath. 17. März; Ac. 2. Juni. — *Strong's* mit ausserordentlichem Fleiss gearbeitete Concordanz enthält einen Nachweis des Vorkommens jedes Wortes 1. in der sogen. autorisirten englischen Bibel, 2. in der revidirten Bibel, und 3. sind in dem Buche auch kurze hebräische und griechische Wörterbücher gegeben. Vgl. PrRR. Oct., 695. — *Clouston* bringt Mittheilungen mit Facsimiles über bibliographisch merkwürdige Bibeln.

e. Französische, baskische, italienische.

† *O. Douen*, la bible française avant Lefèvre d'Étaples (Soc. de l'hist. du protest. fr. 6, 318—324). — *D. de la Harpe*, traduction en vers français du psautier hgg. v. *P. M. Malateste*. VI, 277. Paris, Retaux. — † *P. d'Urte*, the earliest translation of the O. T. into the Basque language ed. *Llewelyn Thomas*. XXVIII, 163. 4°. Oxford, Clarendon Press. 18 sh. 6 d. — † *G. Diodati*, la s. Biblia tradotta in lingua ital. Nuova ediz. 1244. Florenz, tip. Claudiana. — † *S. Berger*, la Bible italienne au moyen-âge. 76. Paris (extr. de la Romania. T. XXIII). — *Ders.*, les anciennes versions italiennes de la Bible (Romania 91, Juli-Sept.). — † *G. M. Vignolo*, i Salmi di Davide e i treni di Geremia in versi sciolti. 2. Aufl. XXIV, 380. 16°. S. Benigno Camarese, tip. Salesiana.

In LK. 3 ist ein Ueberblick gegeben über die zur Zeit in den verschiedenen französisch-reformirten Kirchen Frankreichs und der Schweiz gebräuchlichen Bibeln und über Beschlüsse von Revisionen in der Synode von La Rochelle. — Anhangsweise sei auf *E. Wolter's* Mittheilung zur Chylinski'schen Bibelübersetzung vom Jahre 1660 (Mitth. der littauischen literar. Ges. H. 19) hingewiesen. Vgl. Or. Bibl. I, 102 f.

III. Hebräische Lexikographie und Wortforschung.

F. Brown, S. R. Driver, Ch. A. Briggs, a hebrew and english lexicon . . . P. II—IV, 89—352. 4°. Oxford, Clarendon Press. à sh. 2,50. — † *K. Albrecht*, hebr. Wörterbücher z. A. T. (Ztsch. f. ev. Rel.-Unterricht. V, 4). — *H. Strack*, hebräisches Vokabular f. Anfänger. 4. A. 40. Berlin, Reuther & Reichard. kart. M —,60. — *P. Kokofstov*, the book of the comparison of the hebr. language with the Arabic . . . 158. St. Petersburg 1893, Nauk. — *W. Bacher*, die hebr.-arab. Sprachvergleichung des Abu Ibrahim ibn Barûn (ZAT. 223—249). — † *D. Gunzbourg*, קִרְבַּן וְעִשְׂרֵי (REJ. Apr.-Juni, 186—192). — *A. Hall*, some affinities of the hebrew language. X, 40. London, Asher. 1 sh. — † *O. Schmoller*, die Bedeutung von קִרְבַּן im A. T. (Festgruss an . . . Roth.

39—43). — † *N. Zerweck*, die hebr. Präpositionen min. 60. Leipzig, akad. Buchhandl. M 3. — † *O. Molin*, om prepositionen min i Bibelhebreiskan. 65. Upsala (ID.). — *A. Kohut*, Erklärung (ZDMG. 47, 4, 723). — † *G. F. Moore*, the meaning of מִן (JBL. XII, 2, 1893, 104). — † *J. Halevy*, מִן וְעַד 1. Ch. 18, 5. (6 RS. Juli, 280—283). — † *G. Dalman*, das hebr. N. T. von Frz. Delitzsch (Hebr. IX, 3, 226—231).

Das sorgfältige Lexikon von *Brown, Driver u. Briggs* (s. JB. XII, 32. 33) ist nun bis P. IV (bis תָּרַב) gefördert worden. Näheres s. in unserer bevorstehenden Anzeige in ThLz. und im nächsten JB. — Zu *Siegfried-Stade's* Lexikon (s. JB. XII, 34) vgl. man noch ThLz. 16. — Ueber Mängel der Lexika in technologischen Fragen handelt *Moore* im Journal of biblical literature in Anknüpfung an Ri. 16, 13 ff. — *Strack's* Vocabular für Unterrichtszwecke (s. JB. IX, 27; XI, 28) hat es nun bereits zur 4. Auflage gebracht, ein Beweis, wie sehr es sich in der Praxis bewährt hat. Die Beschränkung auf den Sprachschatz historischer Abschnitte und unter den poetischen auf Psalmenstücke war sicher ein sehr zweckmässiger methodischer Griff. — *Kokoftsof's* Veröffentlichung der sprachvergleichenden lexikogr., leider nur in Fragmenten erhaltenen, Arbeit des Abu-Ibrahim ibn Barûn, eines spanischen Juden vom Ende des 11. und Anfang des 12. Jh.s, mit russisch geschriebenen Anmerkungen des Herausgebers ist uns durch A. Neubauer's gründliche Kennerschaft in JQR. April, 567—570 näher gerückt worden. Die Ausgabe des arabischen Texts ist in Quadrata ausgeführt. Eine Einleitung enthält eine hebräisch geschriebene Biographie Barûn's, eine Besprechung des Titels der Schrift, der Autorencitate bei Barûn etc. Neubauer's Recension bespricht auch noch andere Veröffentlichungen aus den Petersburger Schätzen. — *Bacher* geht ausführlicher ein sowohl auf das Grammatische wie auf das Lexikalische der Sprachvergleichung Barûn's unter sehr belehrender Besprechung zahlreicher einzelner Beispiele, S. 233—247. Ueber die von Barûn citirten älteren Werke ist S. 230 f. eine Uebersicht gegeben. — *Hall* hat seine Beispiele von Sprachverwandtschaft mit besonderer Beziehung auf den Buchstaben A des englischen Lexikons ausgewählt. Wie das gemacht wird, haben wir nicht gesehen. — In seinen o. S. 27 angef. alttestamentl. Untersuchungen will *Bachmann* סָלַח als durchgehenden Schreibfehler für סָלַח „vergieb“ erklären; darüber s. unsere Anz. in ThLz. 1895, No. 1. — Die Aufnahme der Bedeutung: „Mutterbruder“ für מִסְרִי Am. 6, 10 in die hebräischen Lexika, die *B. Felsenthal* in Deborah 31 (Cincinnati) empfiehlt, dürfte doch wohl nicht ganz glatt vor sich gehen. — *Kohut* vertheidigt sich in Bezug auf Bacher's Recension seines Aruch completum (s. JB. XIII, 34) 1. gegen den Vorwurf, die Benutzung des Levy'schen Wörterbuchs nicht deutlich genug gekennzeichnet zu haben, 2. gegen die Andeutung, dass er vielleicht einen Andern mit Abfassung des Index betraut habe. Blosser Nebensachen. — Gegen den in JB. XIII, 34 erhobenen Vorwurf blosser Wieder-

holung der Gesenius'schen Erklärung von Sinim vertheidigt sich v. *Möllendorf* gegen den Ref. brieflich damit, dass er nur die Deutung auf Thsin festhalte, dagegen gegen die Gesenius'sche Beziehung auf Tsin (ein ganz im Innern liegendes Territorium) verwerfe. Nach unserm Dafürhalten ist die eine Deutung ebenso falsch wie die andere. (Or. Bibl. I, 100 f.; II, 272 f.).

IV. Hebräische Grammatik.

H. Strack, hebräische Grammatik mit Uebungsbuch. 5. A. XVI, 152, 104. Berlin 1893, Reuther & Reichard. *M* 3, geb. *M* 4. — *J. Bachmann*, Tabellen z. hebr. Grammatik. No. III. DE. XVI, XVII, XX. gr. Fol. Berlin, Mayer & Müller. à *M* —,20. — *Th. Dreher*, kleine Grammatik der hebr. Spr. . . . VIII, 118. Freiburg, Herder. *M* 1,50. — † *S. Unna*, kurzgef. Grammat. d. hebr. Spr. III, 28. Frankfurt a. M., Kauffmann. *M* —,40. — *J. T. L. Maggs*, an introduction to the study of Hebrew. 180. London, Kelly. 5 sh. — *C. J. Ball*, an elementary hebrew grammar . . . 423. New-York (Chicago), Revell & Co. \$ 2,25. — † *Mason*, hebr. exercises book. Cambridge, Hall. 12 sh. 6 d. — *S. Poznanski*, Beitr. z. Gesch. der hebr. Sprachwissenschaft. I. 35 (deutsch). 32 (hebr.). Berlin, Calvary & Co. *M* 2,20. — *L. Bardowicz*, Studien z. Gesch. der Orthogr. des Althebr. VIII, 112. Frankfurt a. M., Kauffmann. *M* 2,40. — *D. Rosin*, the meaning of the mnemonic formulae . . . (JQR. Apr., 475—501). — † *M. Lambert*, le futur qal des verbes à première radicale vau noun ou alef (RFJ. XXVIII, No. 53, 136 ff.). — *S. Levin*, Versuch einer hebr. Synonymik. I. 49. Königsberg (ID.); auch VI, 49. Berlin, Calvary & Co. *M* 1,20. — † *G. A. Reisner*, the plural with pronominal suffixes in Assyrian and Hebrew (Proc. of Am. or. soc. 1893, S. XXVI f.). — *F. Schwabe*, die Genusbestimmung des Nomens im bibl. Hebr. 32. Jena (ID); auch ebda., Pohle. *M* —,20. — † *A. B. Davidson*, introductory hebr. grammar. Hebr. syntax 244. Edinburgh, Clark. 2 sh. 6 d. — *P. Haupt*, a new hebrew particle (John Hopkins univ. circulars. Vol. XIII, No. 114). — *Ders.*, the hebr. particle-nā (ib.). — *V. Baumann*, hebr. Relativsätze. 51. Leipzig (ID.); auch ebda., Harrassowitz. *M* 1,60. — *W. Bacher*, Bemerkungen zu den Haggj Bruchstücken (ZAT. XIV, 152 f.). — *Ders.*, the views of Jehuda Halevi concerning the hebr. language (Hebr. VIII, 136—149). — *M. Jastrow*, aus e. Briefe (ZAT. XIV, 151). — † *M. Peritz*, ein Brief Elias Levita's an Sebast. Münster (JM. II, 6. März). — *E. v. Dobschütz*, das A. T. u. das Studium der hebr. Sprache (ChrW. 30).

Von *König's* Lehrgebäude ist nach langer Pause (s. JB. I, 13) eine Fortsetzung angekündigt, die die specielle Lehre vom Nomen, vom Zahlwort, von den Adverbien, Präpositionen, Conjunctionen und Interpunctionen nebst einem Formenregister enthält. Wir müssen die nähere Besprechung auf den nächsten JB. verschieben. — *Strack's* hebräische Grammatik hat es binnen 10 Jahren zu 5 Auflagen gebracht. Vgl. JB. III, 24; X, 27; XI, 30. Im Vergleich zur 4. Aufl. sind hier in der eigentlichen Grammatik nur einzelne Verbesserungen zu notiren. Für die allgemeine Anlage vgl. S. VII—X des Vorworts. Das Uebungsbuch ist neu bearbeitet. Die blossen Formenbeispiele sind vermindert, die Sätze vermehrt. — *Bachmann* hat seine Tabellen fortgesetzt. Die Tabellen III D. E. enthalten die nomina feminina, XVI die Verba ״ל und ״ג, XVII ״ל, XVIII die Verba: offenbaren,

in die Gefangenschaft wandern, XIX b die doppelt schwachen Verba, XX das starke Verb. mit Suffixen. — *Dreher* hat seine den Schülern gegebenen Dicate zu einer kleinen Grammatik zusammengestellt, die, lediglich von einem empirischen Standpunkte aus geschrieben, viel praktisches Unterrichtsgeschick zeigt; vgl. auch ThLz. 18 (Kautzsch), wo einige Ausstellungen. — *Magg's* introduction enthält Grammatik, Uebungen und Lesestücke. Vgl. *Thinker* 1895, Jan., 92. — Ebenso ist es bei *Ball*. — *Poznanski* hat die Grammatik eines Unbekannten nach einer HS. des 14. oder 15. Jh.s herausgegeben. Die sehr nachlässig und von verschiedenen Händen mit abweichendem Ductus geschriebene HS. umfasst im Druck 23 S. Die Commentirung des Vf.s geht von S. 14—35; auf S. 10 f. ist die Literatur angeführt, die der Anonymus beherrscht, auf S. 11 f. seine grammatische Terminologie besprochen. Das Vorhaben des Vf.s, noch weitere Beiträge zur Geschichte der hebräischen Grammatik zu liefern, verdient nach der vorliegenden Probe Aufmunterung. Vgl. ThLBl. 1895, No. 6; DLZ. 1895, No. 6. — *Bardowicz* weist nach, dass in der talmudischen Epoche in den Bibelhandschriften die Vocalbuchstaben ם״ן viel seltener verwendet seien als im MT. Seine Arbeit ist ein dankenswerther Beitrag zur Geschichte des allmählichen Eindringens der Vocalbuchstaben in den Bibeltext, doch hat er das Material der Inschriften zur Beantwortung dieser Frage zu wenig herangezogen. Vgl. ThLBl. 1895, No. 5 (E. König). — Zu Gunsten der Aussprache Kimchi statt Kamchi tritt *B. Felsenthal* in der Zeitschrift *Deborah* 31 (Cincinnati) ein. — *Rosin* zeigt, dass Saadja der erste war, der den Unterschied der die Wurzel bildenden und der accidentellen Buchstaben klarer erkannte und anwendete. Er nahm deren je 11 an, für die er zuerst mnemonische Formeln erfand, deren Geschichte der Vf. dann des Weiteren verfolgt. In 25 Abschnitten werden die Grammatiker von Saadja (10. Jh.) bis Salomon Hanan (18. Jh.) und die von ihnen aufgestellten bzw. weiter entwickelten Formeln besprochen. — *Levin* behandelt in der vorliegenden Dissertation die hebräischen intransitiven Verba der Bewegung. Die bekannte Liebhaberei subalterner jüdischer Schriftsteller, das fabelhafte Urhebräisch auszuspüren (vgl. o. S. 29), entstellt auch diese Schrift, deren Vf. von einer methodischen Behandlung der Synonymik keine Ahnung hat und daher für die von ihm geplante vollständige Synonymik der hebräischen Sprache in keiner Weise vorgebildet ist. Vgl. auch ThLz. 24 (A. Rahlfs). Die Schrift ist als Dissertation in Königsberg angenommen worden. — *Schwabe* unternimmt es, das Genus der verschiedenen Nomina im Hebräischen genauer und sicherer zu bestimmen, als es bis jetzt in den hebräischen Lexicis (dem thesaurus von Gesenius, dem Lexikon von Mühlau-Volck und dem von Siegfried-Stade) geschehen ist, und namentlich für manche der Fälle, wo in dem letztgenannten Werke keine Genusbestimmung gegeben ist, eine solche zu ermitteln. Bis jetzt ist der Stoff von ם bis ך gedruckt worden. — *P. Haupt* erklärt das ך in Fällen wie Qoh. 9, 4 (לכלב) für eine emphatische Partikel gleich dem arabischen la und dem

assyrischen *lu* = wahrlich. Wie aber das verdoppelte *lu* im Assyrischen = *sive-sive* sei, so finde sich derselbe Sprachgebrauch bei לֹא־ Jos. 17, 16; Esr. 1, 11 u. a. Vgl. auch des Vf.s book of ecclesiastes, S. 23 (s. u. VII D). — *Ders.* erklärt *-nâ* nicht als Bittpartikel, sondern als emphatische Bildung, entsprechend dem arabischen *-anna* oder dem sogen. hebräischen Nun epentheticum, sowie der assyrischen Partikel *-ma*. Für den Lautwechsel von *m* zu *n* führt der Vf. Analogien an. — *Baumann's* verdienstliche Arbeit untersucht die hebräischen Relativsätze im Interesse der vergleichenden semitischen Syntax, mit Recht betonend, dass das ganze Verständniss der Sache von vornherein getrübt wird, wenn man von der indogermanischen Fassung des Relativbegriffs ausgeht. Er hält daher den Blick bei der Erklärung der sogen. Relativsätze des Hebräischen stets geheftet auf die analogen Verhältnisse der anderen semitischen Dialekte, für deren Erklärung ihm die trefflichen Grammatiken derselben, die wir neuerdings erhalten haben, sowie Specialuntersuchungen wie die von Prym, den Weg gebahnt haben. Es ist hier unmöglich, ihm in das Einzelne zu folgen. Der Kern seiner Ausführungen ist, dass man in וְשֵׁנָה eine den Attributivsatz einleitende demonstrative Apposition zum Hauptwort zu sehen habe — eine These, die mit grossem Aufwand von sprachlichem Material und vielem Scharfsinn vom Vf. durchgeführt wird.

Zur Geschichte der Grammatik sind einige neue Beiträge geliefert. *Bacher* im Anschluss an Peritz's Arbeit über Hajjûg (s. JB. XIII, 35. 37) notirt die wenigen Textabweichungen der Oxforder HSS. von der Berliner, auf der P.'s Edition beruhte (S. 152—154) und knüpft daran noch einige andere dankenswerthe Berichtigungen der Uebersetzung und der Anmerkungen bei P. — *Jastrow* kündigt das baldige Erscheinen seiner Ausgabe des arabischen Originals Hajjûg's im Verlage von Brill zu Leiden an. — *Schwally* hat in ThLz. 9, Sp. 237 den Vorschlag gemacht, da die heutigen Theologiestudirenden zu einer ganz correcten Auffassung des Grundtextes im Durchschnitt nicht mehr zu bringen seien, das Studium des Hebräischen überhaupt für solche abzuschaffen. Würde es nicht zweckmässiger sein, lieber den Durchschnitt der heutigen Theologen abzuschaffen und mit dem Reste Theologie zu treiben? — Sehr richtig macht *v. Dobschütz* darauf aufmerksam, dass, da in jenem Falle auch das neutestamentliche Griechisch für den Studenten unverständlich bleiben würde, dann auch das Studium des N. T.'s im Grundtext aufhören müsste. — Nicht unerwähnt glauben wir auch hier die vorzügliche Neubearbeitung der Winer'schen Grammatik des N. T.'s durch *P. W. Schmiedel* lassen zu dürfen wegen der gründlichen Berücksichtigung des semitischen Untergrundes der neutestamentl. Gräcität, sowie der Sprache der LXX und der der alttestamentl. Apokryphen, die man darin findet. — Im Allg. vgl. or. Bibl. VII, 1, 100 f.; 2, 273. Or. Bibl. I, 100 f. 272 f.

V. Alttestamentliche Einleitungswissenschaften.

F. Kaulen, Einl. in d. h. Schrift A. u. N. T.'s. 3. A. 437—699. Freiburg, Herder. *M* 3 (cpl. *M* 8). — *Ae. Schöpfer*, Gesch. des A. T.'s . . . 2. Halbbd. XI, 241—544. Brixen, kath. Pressverein. *M* 4. — *S. R. Driver*, an introduction to the literature of the O. T. 5. A. XXXVI, 565. Edinburg, Clark. 12 sh. — *A. Kuenen*, hist. krit. Einl. in die BB. des A. T. . . deutsche Uebers. v. *C. Th. Müller*. 3. Thl. 1 St. VIII, 197. Leipzig, Reisland. *M* 6. — *A. Schlatter*, Einl. in die Bibel. 2. A. IV, 527. Calw, Vereinsbuchh. *M* 3. — *A. Zahn*, was lehrt man gegenwärtig auf der Univ. Halle-Wittenberg über das A. T. 34. Gütersloh, Bertelsmann. *M* —,50. — *L. Blau*, z. Einleitung in d. h. Schrift. VII, 129. (Jahresber. der Landesrabb. Schule in Budapest); auch Strassburg, Trübner. *M* 3. — † *F. Domela Nieuwenhuis*, de bijbel, zijn ontstaan en zijn geschiedenis. 68. Amsterdam, Hoekstra. *M* —,25. — Die Bibel oder die sogen. heil. Schriften der Juden und Christen. VII, 520. Berlin, Harnisch & Co. *M* 3.50. — *H. Meinhof*, biblisches Schutz- und Trutzbüchlein. 100. Leipzig, Verlag sächs. Volksschriften. *M* —,50. — *A. Kuenen*, gesammelte Abhandlungen z. bibl. Wissenschaft . . . übersetzt v. *K. Budde*, XV, 511. Freiburg, Mohr. *M* 12. — *C. J. Elliccott*, plain introductions to the books of the Bible. Bd. 1. VIII, 358. Bd. 2. IV, 342. 16°. New-York, Cassell. \$ 2. — † *M. G. Glazebrook*, lessons from the O. T. Vol. 2. London, Rivington, Percival & Co. 4 sh. — † *Ders.*, notes on the lessons . . . 146. 12°. ebda. 1 sh. 6 d. — *W. R. Smith*, das A. T. . . nach der 2. A. von the O. T. in the jewish church übertr. . . v. *J. W. Rothstein*. XIX, 446. Freiburg, Mohr. *M* 10. — † *Cruchet*, hist. de la sainte Bible. 2. A. 520. 4°. Tours, Mame & fils. — † *An Oxford M. A.*, key to the Bible. 58. 16°. Chislehurst, Waters. 1 sh. — † *J. Kitto*, Cyclopaedia of bibl. literature. 800. New-York, Macmillan. \$ 3. — Helps to the study of the Bible. New ed. 426. London, Frowde. 2 sh. 6 d. — † *J. T. Sunderland*, the Bible its origin growth and character. New-York, Putnam's sons. 6 sh. — † *F. Faauth*, Unters. über Entwicklung u. Offenbarung (Ztsch. f. ev. Rel.-Unterricht. V, 3. April, 165—178; Juli, 250—264). — *J. Lorch*, was sagt die Wissenschaft über die Entstehung der Bibel? 31. Hagen, Risel. *M* —,50. — *X. König*, essai sur la formation du canon de l'A. T. 73. Paris (ID).

Zu *Kaulen* vgl. JB. X, 30, 78; XII, 38. — Zu *Schöpfer* vgl. JB. XIII, 39 f. — Zu *Driver* s. JB. XI, 32; XII, 38. Nachträge zu den früheren Auflagen sind S. 521—548 gegeben. Vgl. LC. 1895, No. 5. — Zu *Kuenen* s. JB. VII, 35; X, 30; XII, 38; XIII, 39. — Zu *Schlatter* s. JB. IX, 32, 80. — Ueber die deutsche Ausgabe von *Wildeboer* (JB. XIII, 39) s. im nächsten JB. — *Reuss'* o. S. 34, 36 angeführtes Werk behandelt in Bd. 6 zuerst den Hiob. Das Urtheil über Art und Composition des Gedichts enthält wieder viel feine und treffende Bemerkungen. Die Datirung bald nach 721 v. Chr. dürfte sich bei näherem Zusehen als ein Ding der Unmöglichkeit herausstellen. Viel richtiger erkennt der Vf. in dem Spruchbuch ein nachexilisches Sammelwerk. Er nimmt 8 Sammlungen an, deren Inhalt mit feinem poetischen Verständniss charakterisirt wird. Noch mehr zeigt sich das Letztere in der Auffassung des „Prediger's“, in dem der Vf. den letzten Versuch der altthebräischen Philosophie findet, die Probleme des Lebens zu lösen, ohne aus dem engen Kreis des alten Glaubens herauszutreten. Er verbindet sodann mit der Einleitung in diese didaktischen Bücher des

Kanons diejenige in die Apokryphen didaktischen Inhalts. Zuerst wird Jesus Sirach besprochen, in dem der Vf. „das Beste und Empfehlungswürdigste“ findet, „das das Judenthum überhaupt hervorgebracht hat, seit die Stimme der Propheten verstummt war“. Die distichische Form der Sprüche dieses Buchs hebt er richtig hervor. In dem Buch der Weisheit findet der Vf. die studirte Rhetorik eines griechisch-philosophischen Dilettantismus, wie solche dem jüdischen Alexandrinismus eigenthümlich war. In diesem 6. Bande fasst der Vf. auch die Besprechungen „der lehrreichen Erzählungen und erbaulichen Schriften aus den letzten Zeiten des vorchristlichen Judenthums“ zusammen. Er beginnt mit dem kanonischen Jonabuche, in dem er eine religiös sittliche Lehrschrift sieht, eine Parabel, vielleicht des 4. Jh.s v. Chr., zur Einschärfung der Lehre, dass Gott nicht bloß ein Gott der Juden sei, sondern dass er sich auch der Heiden annehme, um sie zur Erkenntniss der Wahrheit und zur Bekehrung zu bringen. Daran schliesst der Vf. die Tobiasgeschichte, die er ein Märchen, erfunden zum Zwecke sittlicher Erbauung, nennt, das ganz dem Kreise des babylonisch-palästinischen Judenthums, etwa aus der Zeit des 3. Jh.s v. Chr., angehört. — Susanna ist ein Märchen der hellenistisch-jüdischen Literatur. Die Geschichte der Pagen des Königs Darius oder das sogen. 3. Esrabuch ist nach dem Vf. ein Lehrgespräch zum Erweis der Thatsache, dass die grösste Macht auf der Erde die geistige Macht der Wahrheit sei, welche letztere hier als die religiös-sittliche Wahrheit gefasst wird. Das Buch Baruch schreibt der Vf. zwei verschiedenen Autoren zu. Das erste Stück, c. 1—3, 8, enthält nach dem Vf. ein Gebet für die beiden ersten Ptolemäer; das zweite, c. 3, 9—5, 9, ist eine rhetorische Studie im Geiste des philosophischen Alexandrinismus. Vielleicht fallen beide Stücke ganz auseinander und gehörten von Hause aus gar nicht zusammen. — Das Gebet Manasse's endlich sollte ursprünglich nicht bloß eine hebräische Stilübung sein, sondern der Vf. fasst den Manasse als ein Bild Israels, seiner Vergehungen und seiner Schicksale. Der 7., „der politischen und polemischen Literatur“ gewidmete Band beginnt mit dem B. Ruth, das der Vf. geschrieben sein lässt, um einen Zusammenhang David's und der jüdischen Könige mit Ephraim als durch David's Grossvater Obed hergestellt zu erweisen, so dass also die Davididen danach auch ein Erbrecht an Ephraim haben. Nach dem Vf. will das Buch dieses Erbrecht in der Zeit nach Samariens Untergang geltend machen. — Ueber die Makkabäerbücher 1 und 2 urtheilt der Vf. wie herkömmlich. — Daniel ist ihm ein Illuminat, der selbst an seine Weissagungen glaubt, durch die er den Muth seines verzweifelnden Volks in der Seleucidenzeit stärken will. In seinem Buche wurzelt die jüdische und die christliche Eschatologie. — Anders das Buch Esther, das nicht den Glauben stärken, sondern den wildesten Nationalhass gegen die seleucidischen Bedrücker entfesseln will. Purim hat den Nikanortag verdrängt. — Das Buch Judith will die Ausdauer der Juden im Vertrauen auf Jahve wecken und zielt auf die Belage-

rung des Joh. Hyrcanus in Jerusalem durch Antiochus VII. im J. 134. — Das 3. Makkabäerbuch will die Juden zum Widerstande gegen Aufrichtung von Kaiserbildern im Tempel ermuthigen. — „Bel und die Schlange“ verspottet den heidnischen Götzendienst, vielleicht Aegyptens, wo man lebendige Thiere anbetete. — Der Brief Jeremiä will die Juden der Diaspora vor Bilderdienst warnen. Auch er stammt wahrscheinlich aus Aegypten. — Eine schöne Beigabe zu *Kautzsch's* oben S. 34. 36 erwähnter Uebersetzung des A. T.'s ist der von ihm selbst verfasste Abriss „der Geschichte des alttestamentl. Schriftthums“, S. 136—219, in der er in kurzen klaren Zügen eine Uebersicht über die Resultate der wissenschaftlichen Kritik giebt. Die gemachten Abschnitte: „die vorkönigliche Zeit, die Zeit des ungetheilten Königthums, die Zeit des getheilten Reichs bis zur Zerstörung Samaria's, von der Zerstörung Samaria's bis zum Exil, die Zeit des Exils, die nachexilische Zeit“, sind durchaus geeignet sowohl die Einschnitte dieses Entwicklungsprocesses hervortreten als auch die literarischen Gestaltungen selbst bequem überblicken zu lassen. Der Aufbau wie die präcise Zusammenfassung der entscheidenden Details zeigen die Hand des Meisters, der über den Stoff die Herrschaft gewonnen hat. — Gegen diesen Abschnitt des Werkes von K. hat *Zahn* in einer ebenso albernen als niedrigen Denunciation sich gewendet, womit er weiter nichts bewiesen als seine Unfähigkeit historisch zu denken, sowie seine Unkenntniß der allgemeinen Entwicklung der Philologie und Geschichtswissenschaft. Was man in Halle lehrt, geht ihn überhaupt nichts an. Vgl. LK. 1895, No. 1. — Dieses theologisch-kirchliche Polizeispitzelthum wird lustig von kirchlichen und politischen Zeitungen dieser Richtung fortgesetzt, die demnach die Hoffnung zu hegen scheinen, die kürzlich laut gewordene Begeisterung der preussischen Cultusverwaltung für die Wissenschaft so weit abzukühlen, dass wenigstens in der Theologie die Wissenschaft „commandirt“ werden kann. Vgl. Kreuzzeitung No. 539 und HBl. XII, 924—934 (P. Majunke). — *Blau* macht mit Recht geltend, dass für die biblische Literaturgeschichte die Quelle der nachbiblischen jüdischen Traditionen noch nicht ausgeschöpft sei. Denn in der That, die Paar rabbinischen Citate, die, oft noch chronologisch durcheinandergeworfen und dazu missverstanden, das gewöhnliche Gepäck dieser Art in unseren Compendien bilden, zeigen, dass hier noch etwas faul ist in unserer Isagogik. Je mehr wir in dieser Beziehung auf die Kenner des Talmud und der altjüdischen Literatur angewiesen sind, um so dankbarer nehmen wir es hin, dass *B.* hier über wichtige Punkte neues Licht verbreitet. So ist die Untersuchung über die Namen der Bibel und ihrer Abtheilungen, über die Namen der Thora und ihrer einzelnen Bücher, S. 1—39, worüber früher von J. S. Bloch (1875) schon mancherlei beigebracht war, hier zum ersten Male in einer ebenso erschöpfenden als methodischen Weise geführt worden. Nicht nur eine Menge Irrthümer werden da beseitigt, es wird auch vieles ganz Neue gebracht. Zu bedauern ist nur, dass dem Vf. so ungenügendes

Material der christlichen Lehrbücher und Arbeiten über Einleitung zu Gebote stand. Von Eichhorn nur die 3. Aufl., Wildeboer gar nicht, F. Buhl nur vorübergehend. — Die 2. Abhandlung behandelt die hebräische Schriftentwicklung (S. 48—99), insbesondere die Frage nach dem ersten Auftauchen der Quadrata. Der Vf. zeigt, dass kein einziger stichhaltiger Beweis für die Existenz derselben zu Esra's Zeit vorliegt; früheste Spuren davon finden sich erst in der Periode der makkabäischen Erhebung. Wahrscheinlich haben zuerst aramäische Copisten sie in die Bibalexemplare eingeführt. Nach der Meinung des Vf.s fand diese Veränderung deshalb Aufnahme, weil man gern für die heiligen Bücher eine aparte Schriftform haben wollte. Doch habe die althebräische Schrift noch lange (bis ins 2. Jh.) daneben fortgedauert. Ueber hebräische Codices in fremden Charakteren wird manches Interessante beigebracht, ebenso über untergegangene Bibelübersetzungen. — Die 3. Abhandlung (S. 100—129) bringt von dem in der Massora sehr bewanderten Vf. (s. JB. XI, 20) wieder viel werthvolle Beobachtungen über Finalbuchstaben, schwebende Buchstaben, die mittelsten Buchstaben und Worte in der Thora, Puncta extraordinaria etc. Doch wir müssen abbrechen. — Das folgende, der „socialdemokratischen Wissenschaft“ verdankte Werk rührt nach dem Vorwort in seinen alttestamentl. Theilen von *B. Säuberlich* (s. JB. XII, 40) = *Sommer*, in denen des N. T.'s von *H. Tannenberg* her. Nur um jene haben wir uns also zu kümmern. Wir haben es hier mit einer nicht ungeschicklich gemachten Compilation zu thun. Die allgemeinen religionsgeschichtlichen Parteien rühren von J. Lippert her, die zur Kritik des A. T.'s sind aus Stade zusammengeschrieben. Die hie und da eingestreuten Ergebnisse eigener Forschung, wie z. B. über den Kanon, S. 9, oder über sprachliche Fragen wie S. 12. 28. 31. 33. 37. 103. 105. 106. 150 sind zum Todtlachen, obwohl „der Kenner Paulus Cassel“, S. 35, zu Hülfe gerufen wird. Dass das ganze Buch von Fehlern grübster Art wimmelt, wie sie bei solcher flüchtigen Mache ohne selbständige Arbeit unvermeidlich sind, wird dem Vf. bei den „Genossen“ nicht schaden, die er ja auf seine Art den „reichen Alleswissenden“ gleich machen will, wohl aber wird die flotte Schreibart und noch mehr die Gemeinheit des Tons und die überall vorausgesetzte Gemeinheit der Motive jeder Religionsentwicklung (S. 40. 43 f. 50) die ihm gleichgestimmten Gemüther anziehen, die ja noch jetzt mit Vorliebe in ihren Versammlungen den „Krächzlaut“ von sich geben, der nach S. 20 das erste Wort der Menschheit war. Vgl. ThLBl. 31. 40. — Der Widerlegungsversuch von *Meinhof* (vgl. JB. XIII, 42) ist frisch geschrieben und zeigt bisweilen glücklich die hohle Aufgeblasenheit der socialdemokratischen Frösche. Vgl. ChrW. 47. — Wie aus einem von übler Luft erfüllten Raume in frische Luft tritt man, wenn man von dieser socialdemokratischen Wissenschaft zu *Kuenen's* gesammelten Abhandlungen kommt. Schon der Anblick des schönen Bildes von *K.*, das vorn an steht, wirkt erhebend, wie auch *Budde's* Lebensskizze des

unvergleichlichen Mannes auf p. III—XII (vgl. JB. XIII, 39) einen tiefen Eindruck hinterlässt. Aus dem umfangreichen Vorrath (vgl. die Uebersicht über *K.*'s gedruckte Arbeiten von *C. Manen* auf S. 501—511) eine Auswahl zu treffen, mochte bei der Gediegenheit aller Arbeiten *K.*'s schwer sein, doch wird man dem von Budde p. XIII f. Gesagten nur beistimmen können. Die Grundsätze des Uebersetzers findet man p. X ausgesprochen. Ueber die Arbeiten im Einzelnen hier etwas zu sagen, ist nicht nöthig, da es meist im JB. bereits geschehen ist. Vgl. Bd. V. VI zu No. 9—11; Bd. VIII zu No. 6. 12. 13; Bd. IX zu No. 14; Bd. X zu No. 7. Höchst dankenswerth ist es, dass wir diese Sachen nun deutsch und gesammelt besitzen und nicht nöthig haben, sie aus den zerstreuten Stellen zusammenzusuchen, an denen sie ursprünglich veröffentlicht waren. Vgl. LC. 42; StKr. 1895, I, 207—212 (Kautzsch); Ac. 27. Oct.; AZ. Beil. 238; JQR. 1895, Jan., 340—346 (G. A. Cooke); ThLz. 1895, No. 3. Uns erscheint als die Perle des Ganzen die Abhandlung über die kritische Methode, S. 3—46. — *Ellicot's* Einleitung ist veraltet und hinter dem Standpunkte der neueren Wissenschaft weit zurückgeblieben. — Es verdient vielen Dank, dass *Rothstein* das treffliche, schön geschriebene, Werk von *Robertson Smith* (vgl. JB. I, 14; XII, 38) uns durch seine verständnisvolle Uebersetzung näher gerückt hat. Möchte er doch den gleichen Dienst auch den oben S. 2. 5 erwähnten lectures on the religion of the Semites leisten. Nach seinen Ausführungen über die Grundsätze seiner Uebersetzung, p. VIII—X, und nach seiner Charakteristik der Eigenart von *Smith*, p. V f., wäre er der rechte Mann auch dazu. Sehr willkommen ist es auch, dass *R.* auf die lutherische Bibel Rücksicht genommen und hie und da auf einschlagende deutsche Literatur über den Gegenstand hingewiesen hat. Er hat dadurch dem Werke eine weitergehende Einwirkung auf den deutschen Leserkreis gesichert. Die p. XV—XIX gegebenen Inhaltsübersichten der einzelnen Capitel sind ebenfalls eine sehr nützliche Verbesserung. Die von *R.* herrührende deutsche Fassung des Titels lautet vollständig: „das A. T., seine Entstehung und Ueberlieferung. Grundzüge der alttestamentl. Kritik in populärwissenschaftlichen Vorlesungen dargestellt“. Vgl. ThLz. 25. — Ueber helps to the study of the Bible vgl. JB. XIII, 53. — Was „die Wissenschaft über die Entstehung der Bibel sagt“, hat sie Herrn *Lorch* doch nicht immer richtig und überhaupt nur sehr unvollständig mitgetheilt. Die Sammlung der Bb. des A. T.'s soll schon 1000 v. Chr. begonnen haben (S. 7), zu derselben Zeit soll der Elohist geschrieben haben (S. 14), der neben dem Jahvisten die Hauptquelle des Pentateuchs bildet, welcher letztere vom Deuteronomiker redigirt wurde (S. 13). Der Vf. sollte sich eine der neueren Einleitungen in das A. T. kaufen, die ja nicht allzu theuer sind. — Was *X. König* beansprucht (S. 13): nämlich dasselbe für die französischen Studirenden gethan zu haben, was *Buhl*, *Wildeboer*, *Ryle* für diejenigen ihrer Länder thaten, wird man ihm zugestehen können. Doch darf nicht

vergessen werden, dass seine Arbeit eben durch diese und andere Vorgänger beträchtlich erleichtert war. Er hat die hergehörige Literatur gut und vollständig benutzt und eine klarschriebene historische Skizze der Kanongeschichte geliefert.

VI. Literarische Kritik der Bücher des A. T.'s.

A. Allgemeines.

- † *T. S. Bercy*, holy scripture: human, progressive divine. 12^o. 2 sh. — † *A. Saphir*, the divine unity of Scripture. 304. 12^o. New-York, Revell & Co. \$ 1.50. — † *W. Bellairs*, our inheritance in the O. T. 190. London, Sonnenschein. 3 sh. 6 d. — *O. Weddigen*, was ist die Bibel? 21. Berlin, List. M —,60. — *L. W. Munhall*, antihigher criticism. 354. New-York, Hunt & Eaton. — † *A. Mc. Caigh*, the grand old book . . . 334. London, Stock. 6 sh. — *H. P. Smith*, appeal and argument. 144. New-York, Randolph & Co. — *B. B. Warfield*, Prof. H. P. Smith on inspiration (PrRR. Oct., 600—653). — *W. Sanday*, inspiration. 2. A. XXIV, 464. London, Longmans, Green & Co. — † *G. F. Spieker*, the negative criticism of the O. T. (LChR. 1893, Oct., 335—348). — † *J. A. Howlett*, the higher criticism and archaeology (Dublin rev. Juli, 71—95). — *A. H. Sayce*, the higher criticism and the verdict of the monuments. 2. A. 574. London, christl. knowledge soc. 7 sh. 6 d. — *Th. E. Schmauk*, the negative criticism and the O. T. 232. 12^o. Lebanon PA., Aldus Co. \$ 1. — *A. Zahn*, ernste Blicke . . . Neue Folge. VII, 208. Gütersloh, Bertelsmann. M 2,40. — *Th. M. Lindsay*, Prof. W. A. Smith's doctrine of Scripture (Exp. Oct., 241—264). — *W. Lotz*, die Inspiration des A. T.'s u. d. historische Kritik (NkZ. IV, 1, 46—68; 2, 148—175). — † The O. T. and modern criticism (QR. April, 276—300). — *M. Finckh*, Kritik und Christenthum. VI, 234. Stuttgart, Frommann. M 2,50. — † *L. W. Batten*, the attitude of the christian towards the higher criticism of the Bible (BW. April, 275—280). — *O. Erdmann*, die Glaubwürdigkeit der heil. Schrift . . . 120. Gütersloh, Bertelsmann. M 1,60. — *W. Volck*, heil. Schrift und Kritik (NkZ. V, 12, 945—986). — *A. Köhler*, zur Kritik des A. T.'s (ib. V, 11, 865—887). — *A. Kinzler*, über Recht und Unrecht der Bibelkritik. 46. Basel, Reich. M —,60. — † *F. B. Denio*, wisdom in teaching critical results (BW. März, 209—212). — † *J. ten Broeke*, biblical criticism in some of its theological and philosoph. relations (BW., 1893, Nov., 330—342; Dec., 444—451). — † *P. F. Jernegan*, christological implications of the higher criticism (BW. Juni, 420—428). — *F. Stahlfest-Moller*, Wellhausens Kritik et forsog. 168. Odense, Milo. Kr. 2 — † *J. Wedgwood*, the message of Israel in the light of modern criticism. 310. London, Isbister. 7 sh. 6 d. — *K. Marti*, der Einfluss der Ergebnisse der neuesten alttestl. Forschungen. 59. Braunschweig, Schwetschke & Sohn. M —,75. — *H. Guithe*, die gesch. Auffassung des A. T.'s (ChrW. 40. 41). — † *F. Vernier*, de quelques conséquences théol. et ecclésiast. des principaux résultats de la critique moderne (RThPh. 5, 361—379). — *F. Doerne*, die Ergebnisse der alttestl. Forschungen und ihre Bedeutung für die Kirche. 47. Leipzig, Grunow. M —,40. — *A. Harper*, archaeology and criticism (Exp. Nov., 372—385).

Weddigen's Schrift ist aus einem erfreulichen Eifer für Erhaltung der Religion im deutschen Volke hervorgegangen, sagt auch manches Gute gegen theologische Beschränktheit, erfasst aber das Inspirationsproblem nicht nach seiner ganzen Tiefe. — *Munhall* hat gesammelte Reden von Green, Moorehead, Chambers u. a. über Pentateuch, Hiob,

Ps. u. a. Bb. des A. T.'s herausgegeben, in denen „das Wort Gottes“ über die Angriffe der Kritiker triumphirt. — Ueber die gegen *H. P. Smith* und seine amtliche Stellung gerichteten Anstürme ist in JB. XIII, 42 berichtet worden; vgl. auch the Outlook 2. Juni, S. 955. 977—979. Jetzt hat der Vf. gegen die früher über ihn gefällten Urtheile an die general assembly der presbyterianischen Kirche Appellation eingelegt. Diese Schrift enthält: 1. einen eingehenden Bericht über die gegen ihn erhobenen Anklagen (S. 1—9) und das Urtheil des Presbyteriums von Cincinnati (S. 9 f.); 2. über das Verfahren der Synode von Ohio (S. 10—13); 3. Vorlage seiner Appellation an die general assembly nebst Beischrift (S. 13—24); 4. ausführliche Begründung der Vorlage (S. 25—123). Wer diese schlichten überzeugenden Darlegungen liest, wird weder das theologische noch das kirchenrechtliche Urtheil jener Behörden begreifen. — *Warfield* erörtert von einem dogmatischen Standpunkte aus die Angelegenheit von S. Aber einen solchen, der die Verpflichtung in sich schliesst, den Standpunkt des Chronisten im A. T. als richtig anzuerkennen (S. 653), wird die Wissenschaft niemals annehmen können. — *Sanday* sucht durch Unterscheidung von inspirirten, halbinspirirten, minimal inspirirten Schriftstellern mit der wissenschaftlichen Kritik zurecht zu kommen. Vgl. DLZ. 39. — Zu *Sayce*, der sich gegen die Graf'sche Hypothese wendet und die auf der Sinaihalbinsel herumirrenden Israeliten für ein literarisch gebildetes Volk hält, sonst aber die Gläubigen sehr wenig befriedigen wird, denn er lässt sogar die Denkmäler gegen das Danielbuch zeugen, zweifelt an der historischen Existenz der Esther: s. Ath. 28. Apr.; Exp. Juni, 401—416 (A. Macalister); NC. Apr., 660—666 (Cheyne); Ac. 7. Apr. (Th. Tyler); BG. Nov., 439. — *Schmauk* wendet sich besonders gegen Cheyne's founders of O. T. critic. (s. JB. XIII, 44). Vgl. ThLBl. 1895, No. 5. — Ueber *Zahn's* verstärkte „ernste Blicke“ vgl. JB. XIII, 41. — *Lindsay's* Darlegung der von W. A. Smith vorgetragenen Lehre von der h. Schrift gehört der Dogmatik an. Hier sei nur erwähnt, dass Smith nicht die göttliche Offenbarung, sondern nur die menschliche Uebermittlung derselben als Object der Kritik ansah. *T. K. Cheyne* in Exp. Nov., 370—372 meint, dass die 2. A. des O. T. in the jewish church von R. Smith, in diesen Fragen keine abschliessende Entscheidung des Vf.s gebe. — *Lotz* lehrt ebenfalls, wie Sanday, Grade der Theopneustie in der h. Schrift. Er gewährt der Kritik freie Hand, sie soll nur den „heils-geschichtlichen Inhalt“ der Bibel unangetastet lassen, Gottes wunderbares Mitwirken in der Geschichte des A. T.'s und Christum als Ziel der letzteren anerkennen. Da aber nur „wer im Glauben der Kirche steht“, das A. T. richtig verstehen kann, so weiss schliesslich die Kritik doch nicht recht, was sie anfangen soll. — *Finckh's* vieles Tüchtige enthaltende Schrift ist gewissermaassen eine Apologetik der Kritik gegen das Zeitchristenthum und eine Apologetik des Christenthums gegen die Kritik der Zeit. Der Begriff Kritik wird von ihm in einem weiteren Sinne gefasst, indem er alle Fragen

des Zweifels gegen die christlichen Lehren mit hineinzieht. Er erfasst dabei aber das Wesen der Kritik und ihre Berechtigung so richtig und würdigt auch insbesondere die Nothwendigkeit der Text- und Literarkritik (S. 90 ff.) in einer so verständigen Weise, ohne sich dabei für ihre einzelnen Aufstellungen zu binden und seinem positiven Glaubensstandpunkt irgend etwas zu vergeben, dass wir den antikritischen Wütherichen der Gegenwart gar kein besseres Brausepulver als diese Schrift zu verschreiben wissen. — Viel weniger klar und scharf als dieser Vf. denkt *Erdmann*, der seine excerptirte Lectüre nicht recht hat bewältigen können und an vielen schiefen Urtheilen leidet. Er will die Kritik militärfromm machen. Sie soll bedenken, dass in einer von Gott inspirirten heiligen Schrift (S. 40—50) doch wohl alles richtig sein müsse, man daher nicht Jes. 40—66 statt dem grossen Propheten namenlosen Verfassern zutheilen dürfe (vgl. auch andere derartige Beispiele im ThLBl. 45). In dieser Weise vermengt der theologische Dilettantismus beständig die Fragen der Dogmatik mit denen der Kritik (vgl. auch ChQR. Juli, 257—283 inspiration and history u. LK. 46. 47). Möchten doch diese kirchlichen protestantischen Schriftsteller aus des katholischen Theologen Scholz (ThQ. 429) sehr richtigen Bemerkungen lernen, dass dies auseinander zu halten sei. — *Volck* erörtert das allgemeine Verhältniss von Bibel und Kritik. S. nächsten JB. — *Köhler* erkennt die Berechtigung der historischen Kritik des A. T.'s an. Man dürfe ihre Ergebnisse nicht schlechtweg mit der Autorität Jesu, als der anders über das A. T. geurtheilt habe, zurückweisen. Denn Jesus fordere gerade die Prüfung. Es habe nicht zu seiner Aufgabe gehört, die Menschen über die Entwicklung der alttestamentl. Literatur zu belehren, sondern sie nur auf das A. T. als Quelle der Offenbarung hinzuweisen. Auch lehrten die Apostel ebenso: 2. Petri 1, 21 handle gar nicht von der Bibel sondern von den Weissagungen der Propheten, 2. Tim. 3, 16 rede nur im Allgemeinen von göttlicher Mitwirkung bei den biblischen Schriften. Diese schliesse aber die durchaus menschliche Entstehung derselben nicht aus. Es sei daher auch unsichere Ueberlieferung in die Bibel hineingekommen, auch seien vielfach widersprechende Berichte in ihr enthalten, auch selbst der Vorgang der Schöpfung in Gn. 1. 2 beruhe nicht auf göttlicher Mittheilung, denn nie hätte diese durch Abraham's ungläubige Vorfahren weiter vermittelt werden können. Trotzdem verbürge der religiöse Inhalt dieser Schriften ihren göttlichen Ursprung, den auch Jesus bestätige. Nur die Heils-erkenntniss sei es aber, welche den eigentlichen Inhalt dieser göttlichen Offenbarung bilde. [Man darf nun wohl erwarten, dass dieser kenntnisreiche und gläubige Gelehrte demnächst Gegenstand einer ketzergerichtlichen Untersuchung werden wird.] Vgl. PrK. 1895, No. 2, Sp. 31 f. (Meinhold). — *Kinzler's* Schrift wendet sich vorzugsweise gegen die ängstlichen Gemüther und ermahnt dieselben, die unzweifelhaften Thatsachen, welche die Kritik erwiesen habe, anzuerkennen. Aber die letztere soll die Grundlagen des Glaubens nicht zerstören. Mit

der Ermahnung zur Wahrhaftigkeit wird der selbst offenbar durch und durch wahrheitsliebende Mann bei den modernen kirchlichen Politikern wenig ausrichten. Vgl. ThLz. 1895, No. 1 (Lobstein); auch Z. f. d. ev. Religionsunterricht VI, 1, 3—17 u. PrK. 1895, No. 11. — Zur Vernunft zu reden haben sich auch *Marti* u. *Guthe* bemüht. *M.* macht in einer schonenden Weise die Gemeinde mit den Ergebnissen der neueren Kritik und den durch sie veränderten Aufbau der Religionsentwicklung des A. T.'s bekannt. Letztere kann nicht wirklich von den bisherigen dogmatischen Grundlagen aus verstanden werden, denn die Offenbarung kann nicht mehr als Mittheilung von einzelnen Wahrheiten und Lehren, sondern muss als innerlich geistige Einwirkung auf den Menschen gefasst werden. So darf denn auch die Betrachtung der Religion des A. T.'s nicht in ihrer Isolirtheit verharren, sondern muss im Zusammenhange mit der allgemeinen Religionsgeschichte betrieben werden. Vgl. DLZ. 31; ThLz. 17. — *Guthe* schliesst sich zunächst in der Darstellung der Ergebnisse der geschichtlichen Auffassung des A. T.'s an *Marti* an, um dann das Recht der letzteren zu erweisen. Ein solches zu leugnen, ist nur dem Blinden möglich, der die offenkundigen Widersprüche der Quellen nicht sieht, aus denen die Nothwendigkeit hervorgeht, die richtige Ueberlieferung durch Kritik zu gewinnen. Hierin liegt allerdings eine Schwierigkeit für den bisherigen Inspirationsstandpunkt, aber diesen aufzugeben nöthigt eben die Wahrheit. — *Doerne* fasst die unumstösslichen Ergebnisse der alttestamentlichen Kritik zusammen, wie sie sowohl auf literarischem als religionsgeschichtlichem Gebiet gewonnen sind, um danach festzustellen, dass die bisherige Tradition über das A. T. als falsch erwiesen sei und die Kirche dadurch genöthigt werde, für die Urkunde der göttlichen Offenbarung im alten Bunde ein besseres Verständniss zu suchen als bisher. Das erfreuliche Ergebniss, dass die neuteamentliche Behauptung von der Inferiorität des Gesetzes nunmehr auch durch die Wissenschaft als richtig erwiesen sei, solle die Kirche nicht zum Misstrauen sondern zum Dank gegen die neuere Erforschung des A. T.'s bewegen. Vgl. auch PrK. 47 u. ChrW. 52. — *Harper* macht darauf aufmerksam, dass, wie Schliemann's Ausgrabungen das Vertrauen in die Historicität Homer's gestärkt hätten, ebenso durch die neueren Entdeckungen in den biblischen Ländern manche von der früheren Kritik angezweifelte Nachrichten bestätigt worden seien, wobei er besonders auf Gn. 14 exemplificirt. — Verhandlungen über die Methoden der höheren Kritik sind auch in Ac. 28. Oct., 4. u. 25. Nov., 2. Dec. von *S. R. Driver*, *E. König*, *Th. Chaplin*, *Th. Tyler* u. *W. R. Smith* gepflogen worden. Or. Bibl. I, 101—109; II, 273—281.

B. Hexateuch.

J. W. Dawson, the Bible and science (Exp. Jan., 16—33; Febr., 109—123; Apr., 276—288; Mai, 362—375; Juni, 440—451; Sept., 161—179). — *P. Haupt*, the origin of the Pentateuch (Am. or. soc. proc. März, 102 f.). — † *E. Rupprecht*, das Räthsel des Fünfbuches Mose . . . 160. Gütersloh, Bertelsmann. M 2.

— *W. H. Green*, the Moses of the criticism (PrRR. Juli, 369—397). — *Ders.*, Klostermann on the Pentateuch (ib. April, 261—286). — † *R. V. French*, lex Mosaica or the law of Moses and the higher criticism. 682. London, Eyre. 15 sh. — † *R. G. Ingersoll*, eenige dwalingen van Moses. 128. Haarlem, Wezel. fl. —, 60. — † *H. A. Johnston*, Moses and the Pentateuch. 120. 18^c. Cincinnati, Herald & Presbyter. — † *W. M. Taylor*, Moses the lawgiwer. New ed. 427. London, Burnett. 3 sh. 6 d. — *H. Holzinger*, Erwiderung (ZAT. XIV, 1, 143 f.). — † *W. H. Green*, the pentateuchal question IV (Hebr. VIII, 174—243). — *Ders.*, critical views respecting the mosaic tabernacle (PrRR. Jan., 69—88). — † *H. Heuduck*, zur Pentateuchkritik (EK. 1893, No. 51. 52; 1894, No. 6—9). — *B. Stade*, Beiträge zur Pentateuchkritik. I (ZAT. XIV, 2, 250—318). — *A. Klostermann*, Beiträge zur Entstehungsgesch. des Pentateuchs 6. (NkZ. V, 3, 208—247.) — *J. A.*, die Entstehung der fünf Bücher Mose (DEBL. Sept., 602—633). — *B. D. Eerdmans*, de beteekeniss van Elohim in het bondsboek (ThT. XXVIII, 272—282). — *L. B. Paton*, the original form of the book of Covenant (JBL. XII, 2, 1893, 79—93). — *B. W. Bacon*, the triple tradition of Exodus. LVIII, 382. Hartford, Student publ. comp. 10 sh. 6 d. — *T. S. Potwin*, the composition and date of Deut. I (BS. Jan., 1—19; April, 231—245). — *C. Steuernagel*, der Rahmen des Deuteronomiums . . . IV, 64. Halle, Krause. M 1. — † *C. Piepenbring*, la réforme et le code de Josias (RHR. 2, 123—180). — *W. Stärk*, Beiträge zur Kritik des Deuter. 44. Halle (ID.). — *Ders.*, das Deut., sein Inhalt und seine literar. Form. VII, 119. Leipzig, Hinrichs. M 4. — *Th. Whitelaw*, Ezekiel and the priests code (PrRR. Juli, 434—453). — *J. E. Walker*, two suggestions as to the story of the spies (BS. Juli, 517—519).

Dawson beweist aus physikalischen und historischen Wahrscheinlichkeiten die mosaische Autorschaft des Pentateuchs. Die neueren Entdeckungen sind fleissig herangezogen. Bis jetzt sind diese Betrachtungen bis zum Auszug aus Aegypten gediehen. — *P. Haupt* macht darauf aufmerksam, dass man noch nicht die Frage ins Auge gefasst habe, warum überhaupt der Pentateuch ein zusammengesetztes Werk sei, warum nicht der Schlussredactor die Quellen in ein einheitliches von ihm selbst verfasstes Ganze zusammengearbeitet habe. Er beantwortet sie dahin, dass es unmöglich war, die Quellen, die bereits ein Ansehen gewonnen hatten, zu unterdrücken. Es musste da Connivenz geübt werden. [Genau so hat bereits Hupfeld in seinen ungedruckt gebliebenen Vorlesungen über Einleitung diese Frage beantwortet]. Der Vf. vermuthet, dass unter Nehemia's Einfluss diese Bekleidung des halachischen Skeletts von P mit dem haggadischen Fleisch und Blut von JE unter vermittelnden Uebergang von D stattgefunden habe. Nach der Publication der Thora musste Josua abgetrennt werden. — *Green* verwirft die neuere Pentateuchkritik, in deren Literatur er sich übrigens gut umgesehen hat, als eine Zerstückelung der historischen Ueberlieferung, die immer weiter gehen und zuletzt Alles auflösen werde. Die Inspiration der biblischen Schriftsteller werde dadurch unhaltbar. Nur, wenn man die Einheit und Integrität des Pentateuch festhalte, habe man eine unangreifbare Stellung. Dann lösten sich alle scheinbaren Widersprüche auf in harmonisch einander ergänzende Berichte. [Wenn es nur wahr wäre]. Die deutsche Kritik sei ein Dynamitpaket im Fahrzeug der christlichen Kirche, das man über Bord werfen müsse. — *Derselbe* bespricht

sehr eingehend Klostermann's Beiträge zur Pentateuchkritik (s. JB. X, 32. 33; XII, 46. 47; XIII, 46), die ihm ja in mancher Beziehung sehr gefallen, wenn man nur nicht aus dem Regen der Literarkritik in die Traufe der Textkritik bei ihm käme (S. 264) und er überhaupt nicht auch viel zu viel kritische Vorurtheile mitbrächte. — *Holzinger's* Erwiderung richtet sich gegen Giesebrecht's Einspruch seine Einleitung in den Hexateuch betreffend (s. JB. XIII, 47). Ueber dieses Buch hat auch *W. Volck* eine längere Besprechung veröffentlicht in ThLBl. 22. 23. 24. — *Green* bemüht sich den Bericht des Exodus über die Stiftshütte mit den historischen Nachrichten über die heiligen Zelte und Heiligthümer Israels auszugleichen. Dass man Zeit und Raum mit diesen Nachgeburten des Hengstenbergischen Zeitalters verschwende, kann wirklich nicht verlangt werden; vgl. auch unter IX, B. c. — In seiner durchdringenden und den Gegenstand an der Wurzel anfassenden Weise beginnt *Stade* seine Untersuchung des Abschnittes von Kainszeichen mit einer Sonderung der Quellen, als deren Resultat sich ergibt, dass die Geschichte von Kain und Abel einem anderen Zusammenhang angehört als die Kaintentafel. Jene bewegt sich auf palästinischem Boden und will den Ursprung des kainitischen Normadenthums und seines Gegensatzes zum israelitischen Ackerbauerleben erklären, während diese den Blick auf die gesammte bewohnte Erde richtet und den Ursprung und die Fortschritte der Cultur verfolgt. Das Kainszeichen ist, wie aus der vergleichenden Religionsgeschichte hervorgeht, eine cultische Stigmatisierung mit dem Jahvezeichen als einem schützenden Talisman. — *Klostermann's* 6. Beitrag beschäftigt sich mit dem chronologischen System des Pentateuchs. Die Periode von der Tempelweihe rückwärts bis auf Abraham setzt er = 1176 Jahre (vgl. S. 223). Den Aeon von Abraham bis zur Fluth berechnet er nach den Zahlen der LXX auf 1171 Jahre, doch hält er für wahrscheinlich, dass auch hier ursprünglich 1176 Jahre angesetzt gewesen seien (S. 231). Da nun die Zahl von Adam bis Noah 1764 = dem $1\frac{1}{2}$ fachen der Grundzahl 1176 sei, so ergebe sich als chronologisches Grundgesetz für den Pentateuch ein System von Jobelperioden, deren 36 auf den 1., und je 24 auf den 2. und 3. Aeon gehen. Bei dem Zustande der Ueberlieferung dieser Zahlen möchten wir keine Häuser auf dieses Fundament bauen. — Eine gute allgemein verständliche Uebersicht über die Hauptresultate der Pentateuchkritik hat *J. A.* gegeben. — *Eerdmans* erörtert die Bedeutung von Elohim im Bundesbuch. Es bezeichnet dort höhere Wesen im Allgemeinen, umfasst also Feldgötter, Hausgötter, unter Umständen auch Jahve, kurz es bildet den allgemeinen Gegensatz zu den Menschen. — *Bacon* stellt in Fortsetzung seiner Genesis of Genesis (s. JB. XII, 47. 48) eine mit peinlichster Sorgfalt durchgeführte genauere Scheidung der Quellschriften des Exodus an und schliesst daran einen freilich immerhin problematischen aber jedenfalls sorgfältiger Prüfung würdigen Versuch eines positiven Aufbau's der sämtlichen Quellen. Im Ganzen werden einschliesslich der Theilquellen

deren 6 unterschieden und durch verschiedene Schriftarten kenntlich gemacht. Die Quellen J. E u. P werden in berichtigter Uebersetzung vorgeführt. Ex. 21—23, 8 steht unter E. Fein ist die Charakteristik der 3 Hauptquellen: J ist die Geschichte des Bundesvolkes Jahve's, E die Geschichte der theokratischen Succession, P die Geschichte der religiösen Institutionen des Priestervolkes. Alles ist durchdacht und anregend, vgl. ThLz. 21; ThSt. 282 ff.; Driver, introd. 5. Aufl. Appendix. — In der oben S. 27. 28 angeführten Ausgabe des Leviticus von *Driver* u. *White* sind die älteren Theile von P weiss gedruckt, spätere Theile braun, die Quelle H gelb gefärbt. Redactionelle Zusätze sind durch eine obere Linie gekennzeichnet. — Zu beachten sind *G. J. Moore's* Mittheilungen in JBL. über neuere französische Kritik des Deuteronomiums. — *Potwin* versetzt das Deuteronomium in das salomonische Zeitalter. Sapiienti sat! — *Steuernagel* hat in sorgfältigem und methodischem Vorgehen besonders die Duplicität der in Dt. 5—11 enthaltenen Reden verfolgt. Fraglich ist freilich, ob wir es bloß mit 2 Autoren zu thun haben. Die Zusammensetzung der pluralischen und singularischen Stücke schreibt er einem Redactor (D^r) zu. Ihm folgen spätere Erweiterungen. — Mit grossem Fleiss hat *Staerk* den gesammten literarischen Process, den das Dt. durchgemacht hat, zu reconstruiren versucht. Er beginnt mit der Analyse der Gesetzgebung von Dt. 12—26. Mit äusserster, fast mikroskopisch zu nennender Genauigkeit werden die cultischen und die politisch-socialen Gesetze nach einander durchgenommen. Nachdem ebenso die Codificationen von J und des Bundesbuchs umgrenzt sind (man vgl. besonders die feine Untersuchung über den Dekalog von E¹ S. 41—44, als dessen Neubearbeitung gewissermassen das ganze Deuteronomium vom Verfasser angesehen wird), geht der Vf. auf eine Vergleichung dieser mit denen des Dt.'s ein. Hieran schliesst sich die Analyse des historisch-paränetischen Rahmens des Dt.'s wie er in den Einleitungs- und Schlussreden gegeben ist, wobei besonders die pluralischen und singularischen Reden auseinandergehalten werden. Zum Schluss wird das Verhältniss des Dt.'s zum Gesetzbuch des Königs Josia untersucht, dessen Wortlaut der Vf. im Anhang herzustellen versucht. Hierbei sind besonders auch interessant die Ausführungen, die Jos. 24 den Bestimmungen des Dt.'s und des Bundesbuches giebt (S. 106—109). S. m. bevorst. Anz. in ThLz. 1895. — Nach *Whitelaw* besteht kein hinreichender Grund dafür, den Ez. früher als den PC. anzusetzen. Zu *Walker* vgl. JB. XIII, 45. 48. — Sonst s. or. Bibl. I, 109 f., II, 281—283.

C. Historische, poetische, prophetische Schriften.

- A. v. *Doorninck*, de Simsonsagen . . . (ThT. 1. Jan., 14—32). — † *T. K. Cheyne*, the bearing of criticism on edification (BW. Apr., 281—290). — † *Ders.*, note on the critical notes of Dr. J. P. Peters . . . (JBL. XII, 1; 1893, 94 f.). — † *H. Howorth*, a criticism of the sources and the relative importance . . . of the . . . book of Ezra . . . (trans. of the 9. intern. congr. of Or. II, 1893,

68—85). — *M. Löhr*, sind Thr. IV u. V makkabäisch? (ZAT. XIV, 1, 51—59). — *Ders.*, der Sprachgebrauch des Buches der Klagelieder (ib. 1, 31—50). — † *T. S. Potwin*, the „sufficient reason“ for Jes. 40—66 (BW. Juni, 435—439). — † *E. Bruston*, de l'importance du livre de Jérémie dans la critique de l'A. T. 118. Montauban (ID). — † *J. Kennedy*, the book of Jonah (Christ. literature XI, 1, 8^a—12^a). — *G. H. Skipwith*, the structure of the book of Micah and on Jes. 2, 2—5 (JQR. Apr., 583—586). — † *Fl. de Moor*, Gubaru et Darius le Mède . . . (Rev. des questions hist. Juli, 217—223).

In Fortführung eigener Untersuchungen (1879) und im Anschluss an die von Stade (JB. IV, 24) und Budde (JB. X, 35) hat *Doorninck* die Stücke Ri. 14—16 aufs Neue durchgeprüft und nach einander 1. die Stellen, in denen die Gottesnamen vorkommen, 2. c. 14. 15. 3. 16, 1—3., 4. 16, 4—31 untersucht mit dem Resultate, dass nicht sicher entschieden werden kann, ob diese 3 Erzählungsstücke Theile desselben Ganzen seien oder selbständig für sich bestehende Berichte. Dem Berichte von c. 14. 15 habe ein älterer Text zu Grunde gelegen, der vielleicht noch hinter die Periode der israelitischen Eroberung des heiligen Landes zurückreiche, denn die Simsonsagen seien lange nur mündlich überliefert. — *Niebuhr* nimmt in der o. S. 2. 4. 11 angeführten Schrift (S. 1—29) für Ri. 6—8 E als vordeut. Redactor an, der den Bericht von J. ausgeschieden und die 2 ursprünglich verschiedenen Helden Gideon und Jerubbaal zusammengeschmolzen habe. Den Bericht über G. reconstruirt der Vf. auf S. 6—11, den über J. auf S. 15—24, den historischen Gehalt S. 24—28. — *Derselbe* nennt das Stück Ri. 17—21 das B. Levi und versucht S. 33—38 den historischen Kern von c. 17. 18, auf S. 41—50. 55—58 den von c. 19—21 zu gewinnen. Den Glossator dieser Stücke nennt der Vf. in seiner Sprache „den levitischen Polsterer“ (S. 50). Ein Stemma der Berichte stellt der Vf. S. 67 auf. — Ueber Kaleb und Juda S. 69—82. — Der Vf. lässt das Juda-Simeonbündniss, das Nu. 21, 1—3 noch nicht kennt, aus der Geschichte von Ri. 1, 1—15 entstehen und scheidet davon die Adonibezequerzählung 1, 5—7 und den Hebronzug 1, 9. 16, 10. 11 ab. — *Budde* in seiner oben S. 27. 28 erwähnten Ausgabe der Samuelbb. hat das Buch J¹ weiss gelassen, die späteren Zusätze J² sind hellroth, die Quelle E¹ ist dunkelblau, E² hellblau gefärbt. Redactionelle Zusätze (RJE) sind in einem hellen Braun, deuteronomistische Bemerkungen (RD) hellgrün. Secundäre Zusätze des letzten Redactors RP sind gelb, Zusätze aus dem Midrasch sind dunkel Orange, späteste Einlagen von Liedern hell Orange colorirt. Die Begründung dieser Unterscheidungen wird die englische Uebersetzung in ihren Anmerkungen bringen. — *Löhr* erklärt sich gegen die Zuweisung von Klage. IV u. V an das makkabäische Zeitalter, für die Fries eingetreten war (s. JB. XIII, 50), indem er besonders geltend macht, dass gerade die charakteristischen Spuren der makkabäischen Zeit, die *ecclesia pressa* der Frommen und der Gegensatz ihrer Verfolger, in diesen Liedern fehle. Auch auf Fries' Ansichten, cap. I—III betreffend, geht der Vf. S. 51—53 ein. — *Derselbe* liefert ein sehr reichhaltiges Material über den Sprachgebrauch der Klagelieder.

Ihre Hapaxlegomena, ihre Berührungen mit dem Jeremiabuche, ihr von diesem abweichendes lexikalisches Material, ihre sprachlichen Berührungen mit Ez., Ps., Dt., Dtjes., PC. werden nach der Reihenfolge der Capitel vorgelegt. — *Skipwith* schlägt vor, Jes. 2, 5 vor Micha 4, 5 einzuschieben und verbindet damit weitere Auslassungen über den Bau des Michabuchs und seine Auslegung.

VII. Auslegung des Alten Testaments.

A. Geschichte der Auslegung. Hermeneutik.

† *L. Ménard*, exégèse biblique et symbolique chrétienne. 37. Paris, libr. de l'Art. indep. — † *S. Haidacher*, zur 18. Genesisomilie des h. Chrysostomus (ZkTh. XVIII, 4, 762—764). — *J. B. Kellner*, der h. Ambrosius . . . als Erklärer des A. T.'s . . . VIII, 186. München 1893 (ID.). — *J. Zycha*, Scti. Aureli Augustini de Genesi ad litteram libri XII . . . recensuit. XXI, 629. Leipzig, Freytag. M 16,80. — † *C. Douais*, St. Augustin et la bible (RB. III, 13. Jan.; Juli, 410—432). — † *G. Morin*, les commentarioli inédits de St. Jérôme sur les psaumes (Rev. bénédict. 10, 472—475). — *C. Siegfried*, Thomas v. Aquino als Ausleger des A. T.'s (ZwTh. XXXVIII, 4, 603—625). — *Arzelai bar Bargeloi*, baraïta de maase bereschit . . . edidit *L. Goldschmidt*. 44 (hebr.) Strassburg, Engelhardt. M 2. — *W. Neumann*, influence de Raschi et d'autres commentateurs juifs sur . . . Nic de Lyre (REJ. 1893, Oct.-Dec., 250—262). — *K. Meyer*, Hibernica minora. XV, 101. 4^o. Oxford, Clarendon Press. 7 sh. 6 d. — *O. Zöckler*, altenglische Psalmenexegese unter antiochenischem Einfluss (ThLBl. 20). — *B. Heinrichs*, der Humanist Matthias Bredenbach als Exeget (Kath. 1893, Oct., 345—357; Nov., 445—469; Dec., 519—537). — † *Frz. Schnedermann*, bibl. Anklänge bei Schiller (Lyon's Zeitschr. für den deutschen Unterr. Ergänzungsheft III.) — † *B. Zimmels*, zur Gesch. der Exeg. über Gen. 49, 10 (MWJ. 1893, 3. 4, 168—180). — *W. Bacher*, Varianten zu Abrah. ibn Esra's Pentateuchcommentar . . . IV, 108. Strassburg, Trübner. M 3. — *Ph. Goldberger*, die Allegorie in ihrer exeget. Anwendung bei Maimonides. III. X, 16. Jena (ID.). — † *H. J. Caro*, Beitr. z. ältesten Exegese des B. Threni . . . 53. Giessen (ID.). — *Machir b. Abba Mari*, the Yalkut on Isaiah . . . edited *J. Spira*. VII, XXX, 258 (hebr.). London, Luzac. 10 sh. 6 d. Wien, Lippe. M 10. — † *F. C. Porter*, the religious and the historical uses of the Bible (NW. Juni, 250—260). — The papal encyclica of the Bible (CR. Apr., 576—608). — *R. F. Clarke*, the p. e. of the B. (ib. Juli, 42—64). — *A. R.*, Principienfragen der biblischen Exegese . . . (HBl. 113, 5, 313—333; 6, 406—419). — *A. Scholz*, zur Encyklika providentissimus Deus (ThQ. 3, 407—430). — † *J. Didot*, traité de la Ste. écriture d'après S. S. Léon XIII. 236. 18^o. Lille, Lefort. — *W. Volck*, was lernen wir aus der Geschichte der Auslegung der heil. Schrift? 40. Jurjew, Karow. M 1.

Kellner bespricht den heil. Ambrosius nicht nur als Hermeneuten und Exegeten, sondern auch als Isagogiker sowie nach seinen dogmatischen Anschauungen über das A. T. Da auch eine Lebensskizze gegeben ist, so fehlt, abgesehen vom N. T., nicht mehr viel von dem, was überhaupt über A. zu sagen ist (vgl. ThQ. 4, 644—646). Die Arbeit verdient als ein sehr fleissiger und gründlicher Beitrag zur Geschichte der Exegese des A. T.'s besonderer Beachtung empfohlen zu werden. — *Zycha's* Ausgabe enthält ausser der oben genannten

Schrift Augustins noch den liber de Genesi ad literam und die 7 Bb. locutiones in Heptateuchum. Sie ist nach LC. 32 ganz werthlos und höchst mangelhaft. — *C. Siegfried* hat eine unparteiische Würdigung des grossen Scholastikers Thomas v. Aquino als Ausleger des A. T.'s zu geben sich bemüht. Der Umfang und die Quellen seines sprachlichen Wissens, seine literargeschichtlichen Kenntnisse, die Art und Weise seiner Exegese, seine hermeneutischen Grundsätze sind nach des Thomas auslegenden Schriften zur Darstellung gebracht. — Des Arzelai aramäisch geschriebene Erklärung der Schöpfungsgeschichte von Gen. I hat *L. Goldschmidt* nach einer alten HS. herausgegeben. Das Werk ist schon im Tr. Chagiga des babylonischen Talmud's erwähnt. Das Nähere setzt der Herausgeber in der Vorrede auseinander. — Zu *Neumann* vgl. JB. XIII, 51. — *Meyer's* Hibernica sind ein Fragment einer altirischen Abhandlung über den Psalter mit Uebersetzung, Noten und Glossar. — Ueber den katholischen Exegeten M. Bredenbach verbreitet sich *Heinrichs* in der, wie es scheint, seit der Encyclica einreissenden Tendenz, die protestantischen Arbeiten gegen die katholischen herabzudrücken. Das wird auf wissenschaftliche Kreise nicht viel Eindruck machen. — *Bacher* führt die Varianten zu ibn Esra's Pentateuchcommentar an, welche sich in der HS. Cambridge 46 zum Texte Buxtorf's u. a. finden, und zwar sowohl deren grössere Zusätze als die kleineren Correcturen und Auslassungen; vgl. DLZ. 44. — *Goldberger* bringt ebenfalls einen Beitrag zur Geschichte der jüdischen Exegese, indem er die Verwendung der Allegorie bei Maimonides untersucht. Die beiden Abschnitte, in die er den Stoff des 1. Theils: „Begründung der allegorischen Schriftauslegung“ zerlegt, wären passender als principielle und exegetische Begründung (statt rationale und allegorische B.) unterschieden. Mit der Ausführung kann man sich einverstanden erklären. Doch bricht die Dissertation plötzlich ab. — *Spira* hat den Jalkut zu Jesaia v. Abba Mari einem Ausleger des 12. Jh.s nach der einzigen HS. der Leydener Bibliothek mit Anmerkungen herausgegeben. — Nicht unerwähnt dürfen wir die päpstliche Encyclica Providentissimus Deus an dieser Stelle lassen, weil sie die für die katholische Exegese geltenden hermeneutischen Grundsätze aufstellt (vgl. auch ThQ. II das Referat über die Encycl.). — *A. R.* führt aus, die Encyclica wolle „den Vertretern der katholischen Wissenschaft die Bahn weisen“, die sie bei der Auslegung der heil. Schrift einzuhalten haben. Dadurch kommen aber diese Leute in eine schiefe Lage, denn wenn sie wirklich Vertreter der Wissenschaft sind, dann müssen sie die Bahn weisen. Doch es sei. Welche Bahn hat denn aber nun der Papst gewiesen? Darüber streiten wieder die katholischen Gelehrten unter einander. Nach *A. R.* ist kein Zweifel, dass Gott selbst der eigentliche Verfasser der biblischen Bücher ist. Daraus folge, dass Irrthümer in der Bibel ausgeschlossen seien und dass es unzulässig sei, die Inspiration etwa bloss auf die den Glauben und die Sittlichkeit betreffenden Theile der Bibel zu beschränken. Es dürfen daher den

Naturwissenschaften oder der Kritik keine Concessionen irgend welcher Art gemacht werden. Auch die Methode von Scholz, die Irrthumslosigkeit der Bibel durch Allegorese zu retten, sei zu verwerfen, da sie den ganzen thatsächlichen Inhalt der Bibel gefährde und jede Geschichte in Allegorie zu verwandeln drohe. — Zum Schluss führt uns der Artikelschreiber eine Anzahl katholischer Musterleistungen vor, die nach seiner Ansicht der päpstlichen Vorschrift entsprechen. Nun, wenn das in Zukunft die Bahn der katholischen Wissenschaft sein soll — uns kann's recht sein. — Dagegen, sowie gegen anderweite Angriffe, besonders in StML. Heft 2, legt Verwahrung ein und vertheidigt sich *Scholz*, ein gediegener und wahrheitsliebender katholischer Gelehrter, indem er sowohl die Berechtigung der biblischen Kritik als auch die Erlaubniss zur Allegorese aus der päpstlichen Encyclica heraus zu interpretiren sucht. Diese verlange ja Kritik des Textes (*expensam ubi opus sit omni industria lectionem*), sie verlange auch *artem quam vocant criticam*. Das Letztere kann nach dem Zusammenhange, da eben von Textkritik die Rede war, doch nur Literarkritik sein. Sehr unklar theilt dann aber die Encycl. die Kritik in 2 Theile: 1. *vera artis criticae disciplina* und 2. *artificium nomine honestatum criticae sublimioris*. Uns scheint mit No. 1 die angeblich richtige katholische Literarkritik und Exegese, mit No. 2 die zu widerlegende moderne Kritik und Exegese gemeint zu sein. Doch darüber streiten ebenfalls die katholischen Zeitschriften. Seine Allegorese stützt nun *Scholz* auf die Entscheidung der Kirche betreffs des Hohenliedes und meint, es lasse sich die principiell damit zugelassene Allegorese auch auf andere Schriften des A. T.'s anwenden. So sei z. B. das Buch Judith ein Midrasch, der allegorisch zu deuten sei, ähnlich auch Tobit, Esther etc. Die Möglichkeit, dass ein Schriftabschnitt ein Maschal sei, ist allerdings nicht zu bestreiten, und die Thatsache ist z. B. bei Ez. 17 und 37 mit Händen zu greifen, aber ob die Kirche beim Hohenliede und ob Sch. bei Judith (vgl. u. VII F.), Esther etc. im Rechte seien, das ist eine Frage mit vielen Fragezeichen. Worauf die Encycl. trotz ihrer Unklarheiten hinaus will, scheint uns ziemlich deutlich. Sie will Rechtfertigung der katholischen Dogmatik aus der Bibel und zwar, wie auch HBl. 6, 415 ausdrücklich constatirt wird, aus der Vulgata, und da werden wissenschaftliche und wahrheitsliebende Exegeten wie Sch. einen schweren Stand bekommen. — Die Schrift von *Volck* enthält zwei Vorträge, der erste dogmengeschichtliche ist hier zu übergehen; der zweite will in einer übrigen maassvollen Polemik gegen Wellhausen den heilsgeschichtlichen Charakter der h. Schrift nach Hofmann'schem Recepte nachweisen. Vgl. ThLBl. 31.

B. Allgemeine Erklärungsschriften und Untersuchungen.

† *W. Turner*, handbook of the Bible. 235. 12°. New-York, Whittaker. \$ 1. — *J. A. Petit*, la sainte Bible avec commentaire. T 7. 672. T. 8. 692. Arras, Sœur-Charruey. — † The holy Bible. 1000. 378. Oxford, Univ.-Press. —

F. Vigouroux, manuel biblique . . . 8. A. T. 2. 709. Paris, Roger & Chernoviz. — *C. Geikie*, the Bible by modern light. Vol. 2. 388; Vol. 3. 550; Vol. 4. 516; Vol. 5. 440; Vol. 6. 548. London, Nisbet. à 6 sh. — *J. F. Mc. Curdy*, history, prophecy and the monuments. Vol. 1. XXIV, 425. New-York, Macmillan & Co. 14 sh. — *C. Léjard*, quelques pages du „Livre“. 102. 18°. Paris, Montligeon. — † *T. H. Huxley*, science and hebrew tradition. Vol. 4. 388. London, Macmillan. 5 sh. — † *S. R. Driver*, archaeology and the O. T. (CR. März, 408—426). — *M. Lambert*, notes exégétiques (REJ. April-Juni, 281—286). — *W. G. Moorehead*, outline studies in the books of the O. T. 363. 12°. Chicago, Revell & Co. \$ 1,50. — † *E. Grobet*, études et méditations bibliques 1^{ere} serie. 2. A. 302. 12°. Lausanne, Bridel & Co. fr. 3. — *D. Burns*, sayings in symbol . . . 200. London, Hodder & St. 3 sh. 6 d. — † *Ph. S. Moxom*, the human element in the Bible (NW. III, März, 23—28). — † *Lady Cathness*, le spiritualisme dans la Bible. 64. 16°. Paris, libr. de la nouv. revue. — † *R. Falb*, das kabbalistische Geheimniss der Bibel. 79. Berlin, Steinitz. M 3. — *I. Goitein*, die Bibel über den Werth des Lebens. 30. Frankfurt a. M., Kaufmann. M —,80. — *M. Fritzsche*, Schopenhauer und die pessimistischen Züge im A. T. (PrK. 10—14). — Ernste Thatsachen. 62. Leipzig 1893, Rust. M 1. — † *O. Möller*, nogle stöttepunkter under bedømmelsen af det gamle testamente. 76. Kopenhagen, Schoenberg. Kr. —,90. — † *S. Oettli*, die Herrlichkeit des A. T.'s 12. 12°. Basel, Jaeger & Kober. M —,08. — † *J. J. Valetton*, die Bedeutung des alttestamentl. Studiums für die Diener des Ev. (Hh. XVIII, 3, 103—114). — † *A. J. Delattre*, un essai biblique de Mr. E. Picard . . . 45. Brüssel, soc. belge de libr. fr. 1. — † *L. H. Mills*, Zoroaster and the Bible (NC. Jan., 44—57). — † Die Bibel im Volksmunde. E. sprachl. Studie v. e. Theol. (Leipziger Ztg., Beil. No. 116). — *J. Bell*, biblical and Shakespearean characters compared. 176. Hull 1893, Andrews. 3 sh. 6 d. — *G. A. Leupold*, Bibelkunde . . . 1. Th. VIII, 224. Leipzig, Wöller. M 1,50 (cpl. M 3). — *F. Köstlin*, Leitfaden z. Unterricht im A. T. . . . 2. A. VIII, 126. Freiburg, Mohr. M 1,60. — *W. Hess*, die Bibel . . . VIII, 94. ebda. M 1,20. — Das A. T. gehört nicht in den christl. Rel.-Unterr. (ChrW. 18). — *Ein christl. Pädagog*, der christl. Rel.-Unterr. u. das A. T. (Der Schulmann XLIII, 449—457). — Das A. T. u. d. christl. Rel.-Unterr. (LK. 27. 28). — *Cordes*, das A. T. u. d. chr. Rel. (ChrW. 32). — *Kgr.*, gehört das A. T. in den christl. Rel.-Unterr. der Jugend? (ib. 5—7). — *F. Sch.*, was gehört aus dem A. T. in den chr. Religionsunterricht? (ChrW. 25). — † *Bertling*, die Behandlung des A. T. im Unterrichte auf der Oberstufe der höheren Lehranst. (Ztschr. f. ev. Religionsunterricht, Juli, 265—278). — *Mellin*, die Mission im A. T. (KM. 13, 11. Aug., 748—758).

Das Bibelwerk von *Petit* behandelt in Bd. 7 einen Theil der Ps. und die Spr., in Bd. 8 die Bb. Qoh. Hl. Wsh. und Sirach. — Der vorliegende Band von *Vigouroux*'s manuel, das für französische clericale Seminare gut genug ist, enthält die summarische Auslegung der historischen, didaktischen und prophetischen Schriften des A.-T.'s. — Der 2. Bd. von *Geikie*'s Bible geht vom Pentateuch bis zum Richterbuch. Das Uebrige haben wir nicht gesehen. Im Allg. vgl. JB. XIII, 52. — *Mc. Curdy* will zum besseren Verständniss des A. T.'s beitragen durch Aufhellung des Hintergrunds der in demselben sich vollziehenden Ereignisse. Er richtet also seinen Blick vorzugsweise auf Westasien und seine Völkerschaften, mit deren Monumenten er sich vertraut gemacht hat. In dem vorliegenden Bande trägt er die Geschichte der alten Nordsemiten vor, mit der er auch die der Aegypter (hier von secundären Quellen abhängig) verbindet. Von den ältesten semitischen Siede-

lungen beginnend, geht er zu den politischen Gründungen der alten Babylonier, Kanaaniter, Aegypter und Hittiter, der späteren Assyrer und Babylonier, der Periode der Hebräer, Canaaniter und Aramäer zuletzt zu der der Hebräer, Aramäer und Assyrer über. Der 2. Bd. soll nach Vorwort p. X bis zum persischen Zeitalter gehen. Die Grundlage des Buches ist wissenschaftlich, die Darstellung klar. — Eine interessante Untersuchung von *J. Darmsteter* über den Einfluss des A. T.'s auf die Avesta in den Lehren von Schöpfung, Sündenfall, Fluth und Gesetzgebung findet sich in den *Annales du Musée Guimet* Bd. 24, S. LVII ff. — *Léjard* enthält Poesien d'après la Bible et ses commentateurs. — *Lambert's* Noten betreffen Ps. 39, 6 f.; Qoh. 3; Gn. 18, 14, 47, 21; Jes. 2, 6. — *Moorehead's* kurze Inhaltübersichten über die einzelnen biblischen Bücher sind begleitet von einigen allgemein nützlichen Winken für das Bibelstudium. — *Burns* handelt von den in der Bibel gebräuchlichsten Bildern. — *Goitein* bietet in einem Vortrag eine popularisirte Behandlung einer Frage, die er schon in einem früheren Buche (s. JB. X, 67. 411) erörtert hatte. — Der jüdische Gottesbegriff fordert durchaus den Standpunkt des Optimismus. Das physische Uebel ist in der Bibel nur Folge des moralischen (Gn. 3), das auf der Freiheit des Willens beruht. Das Glück der Frevler erregte daher besondern Anstoss. Es muss also ein höheres Glück erstrebt werden als das äussere. In diesen Ausführungen geht aber der Vf. über die Grenzen des A. T.'s hinaus, das stets eudämonistisch geblieben ist. Ganz verunglückt ist das Beispiel von Jacob und Esau (S. 28). — *M. Fritzsche* sammelt die pessimistischen Züge des A. T.'s. Mit Recht moderne pessimistische Deutungen des Schöpfungscapitels ausschliessend, findet er im Jahvisten den ersten Pessimisten, der wie Schopenhauer in der Arbeit eine dem Menschen aufgehalste Last erblickt und im menschlichen Dasein überhaupt eine Strafe, in der Cultur ein Unglück etc. Die prophetischen Geschichtsbücher erzählen von fortdauerndem Abfall und schliesslichem Untergange Israels, auch die prophetischen Reden haben pessimistische Züge in sich aufgenommen, hoffen aber auf schliessliche Wendung zum Guten. Unter den Hagiographen ist besonders der von Schopenhauer als College anerkannte Qohelet pessimistisch, aber auch viele Psalmen haben derartige Stellen, die der Vf. zusammenstellt. Zuletzt wird Hiob besprochen. Ueberall sind Aeusserungen der modernen philosophischen Pessimisten zur Vergleichung herangezogen. — Nach diesen trüben Betrachtungen werden wir durch *Jirmejahu den Kleinen*, den Verf. der „ernsten Thatsachen“, wieder etwas aufgeheitert, der uns mit „der Entschleierung der testamentlichen Wahrheiten“ beglückt. Er schaut das A. T. als eine grosse Gemäldegalerie an, in der aber bisweilen „aus nicht zusammengehörigen Fetzen eine Art von Gemälde-Ragout zusammengebraut ist“ (S. 13), bisweilen sind auch „Fetzensgemälde zusammengepatzt“ (S. 25). Wie man daraus das richtige gewinnt, wird S. 16—23, 40—45 gezeigt, wo Jes. 14 als Rösselsprungaufgabe behandelt ist. Im Ganzen gefällt uns aber doch

Jirmejahu der Grosse (S. 34) besser als der Kleine. — *Leupold* will den Ertrag der Exegese des A. T.'s in dem vorliegenden Bande zusammenfassen. — Zu *Köstlin's* Leitfaden vgl. JB. XII, 39. 75. 459; XIII, 487. Nach DLZ. 40 ist die 2. Aufl. im Wesentlichen unverändert. — Die Einführung in die Bibel von *Hess* ruht auf wissenschaftlicher Grundlage und ist für höhere Lehranstalten berechnet. Ueber sie wie über *Köstlin* überlassen wir das Urtheil dem Vertreter der praktischen Theologie. — Ueber die Frage, ob das A. T. in den christlichen Religionsunterricht gehöre, kann man noch immer nicht einig werden. Der Vf. der in JB. XIII, 89. 94 besprochenen Schrift über das Judenchristenthum vertheidigt seinen Standpunkt in ChrW. 1, mit dem völlig der Geschichte widerstreitenden Grunde: das Christenthum sei kein messiasgläubiges Judenthum, sondern eine völlige Neuschöpfung, obwohl die neutestamentlichen Schriftsteller noch sehr in jüdischen Vorstellungen befangen seien. [Nun dann also heraus mit dem N. T. aus dem christlichen Religionsunterricht]. 2. sei das A. T. dem Glauben gefährlich. [O! Abraham, du Vater der Gläubigen!] Die Ethik sei ungenügend [Gewiss, aber hier kann ja das N. T. bessernd eingreifen], 3. es sei das A. T. undeutsch, das deutsche Kind soll deutsches Christenthum lernen [das nennt man also eine Universalreligion]. — Der Aufsatz in der Zeitschrift: „Der Schulmann“ erörtert mehr die pädagogischen Fragen, über die wir nicht Richter sein wollen; wenn aber der Vf. sich auf Schleiermacher's Vorbild beauf und S. 457 fragt, ob Ref. auch dessen theologische Ausbildung mangelhaft nennen wolle, so antworten wir ohne Bedenken: „in dieser Beziehung, ja!“ Es ist des grossen Theologen Stellung zum A. T. eine durchaus ungenügende. Sieht er doch nicht, dass Jesus an die Propheten anknüpfte, worüber, da hier weitere Ausführungen unmöglich, der Vf. auf Diestel's Gesch. des A. T.'s S. 688 f. verwiesen sei. — Sehr richtig macht dagegen der Vf. des Artikels in LK. geltend, dass das Verständniss des N. T.'s überhaupt ein Ding der Unmöglichkeit sei, wenn die Kinder gar nichts vom A. T. erfahren, auf welches jenes sich fortwährend beziehe. Auch betont er mit Recht das für das kindliche Gemüth Anziehende namentlich der Patriarchengeschichte. [Man lese nur was Goethe in Dichtung und Wahrheit, Buch 4, darüber sagt]. — Aehnlich spricht sich der Vf. eines Artikels in ChrW. 22 aus. — Auch *Cordes* wünscht den Unterricht über das A. T. erhalten, doch ohne die moderne Kritik. [Wer wird denn auch Kindern darüber etwas vortragen?] — *Kyr.* will diesen Unterricht etwas eingeschränkt und verständiger behandelt sehen, womit wir ganz einverstanden sind. — Zu einem bestimmten Resultat sucht *F. Sch.* zu gelangen. Er will nur aus Propheten und Psalmen den Unterrichtsstoff gewählt wissen und zwar nur solche Stellen, in denen wir „Worte unsres Christengottes“ vernehmen [d. h. also gar keine]. — *Mellin* erlauben wir uns auf unsern Aufsatz in den Jahrb. f. protest. Theologie 1890 S. 435—453 aufmerksam zu machen.

C. Pentateuch und historische Bücher.

- J. Bachmann*, Präparation u. Commentar z. Genesis. H. 4. III, 151—198. Berlin, Mayer & Müller. M —80. — † *W. R. Harper*, some general considerations relating to Gen. 1—11 (BW. Sept., 184—201). — † *Ders.*, the human element in the early stories of Genesis (ib. Oct., 266—278; Dec., 407—420). — *J. Semeria*, la cosmographie mosaïque (RB. 2. April, 182—199). — *P. E. Kipp*, is Moses scientific? 239. 12^e. Chicago, Revell & Co. — *E. G. Steude*, Christenthum u. Naturwissenschaft (NJdTh. III, 1, 17—57). — † *T. Cooper*, evolution, the stone book and the Mosaic record of creation. V, 188. 16^e. Cincinnati. — † *Ch. Robert*, la création d'après la Genèse et la science (RB. III, 3. Juli, 387—401). — † *A. Travaglini*, la Bibbia la natura e la scienza Pentateuco. Vol. III. fasc. 12—18. 353—576. 4^e. Vasti, Anelli & Manzitti. — † *A. Stoppani*, l'exameron . . . disp. 21. 22. 513—640. 4^e. Turin, Unione tipogr. — *A. Trissl*, das biblische Sechstageswerk . . . 2. A. 114. Regensburg, Verlagsanst. M 2. — † *H. Zimmern*, die Herkunft des bibl. Schöpfungsberichts. Halle. — † *E. de Gryse*, un dernier mot sur le I. chapitre de la Genèse (rev. des sciences ecclésiastiques 1893, Oct., 331—340). — *A. Stentsel*, Weltschöpfung, Sintflut u. Gott. VII, 183. Braunschweig, Rauert & Rocco Nachf. M 4,50. — † *Hölszky*, Erklärung der Stellen der h. Schrift vom Hexameron . . . (Hittudományi folyóirat V, 1. 2). — † *W. R. Harper*, the first hebrew story of creation (BW. Jan., 6—16). — † *J. Guidi*, sopra Gn. 2, 19 (trans. of the 9th congr. of Or. II, 64—67). — *P. Haupt*, the rivers of Paradise (Am. or. soc. proc. März, 103—105). — † *W. R. Harper*, the origin of man . . . (BW. Febr., 97—108). — † *Ders.*, Paradise and the first sin (ib. März, 176—188). — † *Richter*, Eva u. Maria (Gütersloher Jahrb. III, 3—49). — *J. C. Cox*, six meditations on the gardens of scripture. X, 212. London, Marston & Co. — † *A. v. Schweiger-Lerchenfeld*, Eden-Paradiskameru (österreich. Mtsschr. f. d. Orient XX, No. 5). — † *W. R. Harper*, the fratricide . . . (BW. Apr., 264—274). — † *Ders.*, the long lived antediluvians (ib. Mai, 326—335). — † *S. B. Goodenon*, the primeval man (BS. Jan., 158—164). — *A. Layman*, Eve-Noah-Abrah. . . VIII, 88. London, Cassel. 1 sh. 6 d. — † *J. A. Zahm*, the age of the human race (Amer. cath. quart. rev. 1893, April, 225—248; Juli, 562—588). — † *W. R. Harper*, the hebrew stories of the deluge (BW. Juli, 20—31). — † *Ders.*, the deluge in other literatures and hist. (ib. Aug., 114—123). — † *F. v. Schwarz*, Sintflut u. Völkerwanderung. XVIII, 552. Stuttgart, Enke. M 14. — *A. Trissl*, Sündfluth oder Gletscher? III, 122. Regensburg, nation. Verlagsanst. M 2. — † The glacial period and the antiquity of man (QR. Apr., 123—138). — † *R. de Girard*, le caractère naturel du déluge. 286. Freiburg (Schweiz), libr. de l'université. fr. 3. — † *Ders.*, le déluge devant la critique historique. 1. Th. XII, 374. ebda. — † *W. R. Harper*, the sons of God and the daughters of men (BW. Juni, 440—448). — *W. H. Green*, the sons of God and the daughters of men (PrRR. Oct., 654—660). — † *W. Simpson*, the tower of Babel and the birs Nimrod (trans. of soc. of bibl. arch. 1893, 307 ff.). — † *L. B. Paton*, the historical character of the narratives of the Patriarchs (BW. 1893, Nov., 343—352; Dec., 421—429). — † *E. Bissel*, is Gn. 21, 9—21 a duplicate of Gn. 16, 5—14? (ib. Dec., 407—411). — *R. H. Charles*, a primitive disarrangement of Gn. 8, 19 (Ac. 16. Juni). — † *J. Halevy*, ררעל (RS. Juli, 278—280). — † *J. Jeremias*, aus der Heimath Abrahams (Leipziger Ztg. Beil. 50). — *A. H. Sayce*, Ur of the Chaldees (Sunday-school-times 20. Jan.). — † *A. Montagne*, de l'apparition de Dieu a Moÿse sur le mont Horeb (RB. II, 232—247). — *C. H. Trumbull*, the story of the exodus (Sunday-school-times 26. Mai). — † *J. M. Denniston*, Exodus, an autobiography of Moses. 246. London, Morgan & Scott. 3 sh. 6 d. — † *A. C. Hervey*, the sojourn of the Israelites in Egypt (Exp. 1893, Dec., 446 ff.). — † *M. G. Pearse*, Moses, his life and its lessons. 290. London, Kelly. 3 sh. 6 d. — *S. R. Hirsch*, d. Pentat. übers. u. erklärt. 3. Th. 648. Frankfurt a. M., Kauffmann. M 3,50. — *H. Strack*,

Gen., Ex., Lev. u. Nu. ausgelegt. 3. Lfg. XX, 305—476. München, Beck. M 3,50 (cpt. 1. Abth. M 8,50). — † *J. S. Exell*, the biblical illustrator . . . Leviticus. XII, 343. London, Nisbet. 7 sh. 6 d. — † *R. A. Watson*, the book of Numbers. 416. London, Hodder. 7 sh. 6 d. — † *H. Hayman*, on the law of fringes in Numbers and Deut. (BS. Oct., 705—707). — *Böklen*, Bemerkungen zu Dt. 33, 12 (StKr. 2, 365 f.). — † *F. B. Meyer*, Joshua and the land of promise. IV, 188. London, Morgan & Scott. 3 sh. 6 d. — † *J. Sack*, les chapitres 16. 17 du livre de Josué (REJ. XXVII, No. 53, Juli b. Sept., 61—69). — *J. Diedrich*, Jos., Ri. u. Ruth, kurz erklärt . . . IV, 126. Neu-Ruppin, Petrenz. M 1,50. — *Ders.*, das Büchlein Ruth . . . 8. ebda. M —,15. — † *C. L. Feltre*, the book of judges. London, Nisbet. 1 sh. 6 d. — † *W. J. de Haas*, sociale schriftbeschouwingen II. Samuel. IV, 132. Zwolle, van der Vegt. fl. —,70. — † *F. W. Farrar*, the second book of kings. 498. London, Hodder. 7 sh. 6 d. — *P. Haupt*, batim lo benuyim (J. Hopkins univ. circ. XIII, 114). — *W. H. Bennett*, the books of chronicles. 470. London, Hodder. 7 sh. 6 d. — *P. E. Faivre*, le livre d'Esther et la fête de Pourim. 62. Moutauban 1893 (ID).

Das 4. Heft von *Bachmann's* Präparation zu Genesis nebst kurzem Commentar umfasst c. 34—44. — Zu *Semeria* vgl. JB. XIII, 54. — *Kipp* weist nach, dass Gn. 1 mit der Wissenschaft stimme; Moses ist in allen Facultäten gesattelt, seine Worte enthalten die Keime aller späteren Wissenschaften. Das haben wir nun schon tausend Mal ähnlich gehört; neu aber ist, dass *raqia'* onomatopoetisch und so viel wie „buzz“ [bauz] sei. — *Steude* (vgl. JB. XIII, 55. 426) setzt seine Betrachtungen fort, die sich jetzt mit dem christlichen Schöpfungs- und Erhaltungsbegriff beschäftigten, wodurch sie über unsere Gebietsgrenzen hinaus in die der Apologetik und Dogmatik gerathen. — *Trissl* hat seinen Versuch, die buchstäbliche Auffassung des Schöpfungscapitels mit den Resultaten der Naturwissenschaft zu vereinigen (JB. XII, 55. 314) erneuert. Vollkommen Recht hat er mit der Behauptung, dass in Gen. 1 nur wirkliche Tage von 24 Stunden gemeint sein können und dass die Umdeutung derselben in lange Zeiträume nur dem Streben nach Harmonistik mit der Naturwissenschaft ihren Ursprung verdanke. Verdienstlich ist daneben auch die, wie es scheint, ziemlich vollständige Uebersicht über die Geschichte der katholischen Exegese dieses biblischen Capitels bis auf die neueste Zeit. Aber der Versuch, die Welterschöpfung binnen 6×24 Stunden unter der Zustimmung der Naturwissenschaften fertig werden zu lassen, muss doch wohl als gescheitert betrachtet werden, trotzdem der Vf. es sich so bequem macht, die Darwin'sche Descendenztheorie als „ohnehin schon längst widerlegt“ anzusehen (S. 49). Mit der Geologie wird er ebenfalls im Handumdrehen fertig. Die Bildung der Sedimentärgesteine der Petrefacten, der Steinkohlen ist nach seiner Ansicht binnen 2—5000 Jahren möglich, also während der Dauer der gegenwärtigen Erde; Thierfossilien beweisen nichts für ältere Bildungsperioden; man konnte auch nach der Schöpfung zum Fossil werden etc. Damit werden sich doch wohl die Geologen nicht zufrieden geben, obwohl P. Bosizio auch der Meinung des Vf.s ist (S. 113). Aber HBl. 6, 410 sind nicht mit ihm einverstanden. — Ganz abenteuerlich ist *Stentzel's* Hypothese, wonach in Gn. 1 nur

das Ende der grossen Fluth und deren Nachwirkungen geschildert werden, während ihr Anfang uns in Gn. 7—9 erzählt wird. Es handle sich daher in Gn. 1 nicht um Weltschöpfung, sondern nur um eine Neugestaltung der bereits vorhandenen Dinge. Begleitet wird dies Ereigniss durch die Erscheinung des über dem Wasser schwebenden Gottes, d. h. eines zweischwänzigen grossen Cometen, von dem auch eine Abbildung beigegeben ist. Im Uebrigen s. unsere Besprechung in ThLz. 1895, No. 3 u. vgl. LC. 38; BG. Nov. 432—437 (Zöckler) über diesen Knäuel, der aus buntscheckiger Lectüre, haarsträubenden Etymologien und fragwürdigen astronomischen Rechnungen in einander gewirrt ist. — *P. Haupt* erklärt den Pison für den Namen des persischen Golfs und des rothen Meeres, welche vom Vf. der Genesis S. 10—14 für Windungen eines Flusses angesehen wurden. Havila sei die arabische Halbinsel; Gihon sei nach einer phantastischen Geographie der Nil, wie ja ähnlich auch Alexander M. die Nilquellen in Indien suchte. Vgl. übrigens zu diesem Vortrage auch Hilprecht's o. S. 11 gen. Assyriaca I. S. 83. — *Cox'* Meditationen ergehen sich über die in der h. Schrift vorkommenden Gärten: den von Eden, den Garten Naboth's, den von Hl. 4, 12, den von Gethsemane, den des heil. Grabes und den des himmlischen Paradieses Apc. 2, 7. Diese Betrachtungen sind gewiss von ihren englischen Zuhörern oder Lesern mit vielem Genuss entgegengenommen, tragen aber zur Förderung der Fragen, mit denen wir uns hier beschäftigen, nichts bei. — Was der *Layman* uns über Eva, Noah und Abrah. erzählt, können wir in unseren Bibeln lesen. Seine erbaulichen und apologetischen Betrachtungen ähneln denen, die man auch von vielen clergymen in England hören kann. — Nach *Green* handelt Gn. 6, 1—8 von verbotenen Ehen frommer Glieder der auserwählten Rasse mit heidnischen Weibern. Das Stück hängt nach seiner Meinung sehr gut mit dem übrigen Pentateuch zusammen und enthält nichts Mythologisches. — *R. H. Charles* macht in Ac. 16. Juni aufmerksam auf eine aus dem Jubiläenbuch ersichtliche Versverstellung von Gn. 8, 19, die auch Sam. LXX Pesch. Vulg. Arab. bezeugen, während nur Onkelos für den MT. eintritt. Es sei demnach im MT. zu ändern: kol hachajja wekol ha'ôf wekol haremes haromes. — *Sayce* erklärt den Namen Ur in Gn. 11, 28 als semitische Aussprache des sumerischen eri; die Aussprache uru deutet auf eine länger dort ansässige semitische Bevölkerung, zu der auch Thara gehörte. Ur und Haran pflegten beide den Cult des Mondgottes Sin und standen in engem Verkehr, wozu auch die Wanderung des Thara von jener Stadt nach dieser stimme. Der alte Name Ur in der Gn., der später nicht mehr vorkomme, beweise das Alter dieser Ueberlieferung. Kasdim bringt der Vf. mit einer Stadt Kasda, auf einer alten geographischen Liste neben Sippara genannt, in Verbindung. — Zu Haran s. auch *J. Halevy* in RS. 1894, Juli, S. 193 ff. — *Trumbull* bemüht sich um die Reiseroute der aus Aegypten ziehenden Hebräer, die er sich in grosser Gemüthsruhe von ihnen vorbereitet denkt. Erst als Pharao sie verfolgt, geräth die Sache in ein etwas schnelleres Tempo. Das

Uebrige kann man im Exodusbuche selbst lesen. — *Hirsch's* Pentateuchübersetzung nebst Erklärung steht im angeführten Theile bei Leviticus; sonst s. JB. XIII, 54. 55. — *Strack's* Commentar behandelt in diesem abschliessenden Theil die Stücke von Lev. 6 bis zum Schluss des Buches Numeri. Ueber den Charakter des Werks s. JB. XII, 56; XIII, 5 und unsere Besprechungen in ThLz. 1893, No. 4 und 1895, No. 5. Vgl. ThLBl. 1895, No. 4. — *Böklen* bestreitet Graf's Deutung der oben angeführten Stelle auf den Tempel von Jerusalem. Die Lage zwischen zwei Anhöhen passe am besten zu Bethel, das nach Jos. 18, 13 ebenfalls zu Benjamin gehöre. Auch Robinson's Schilderung der Lage von Beitin in Pal. II, 339 spreche für diese Beziehung. — *Diedrich's* Auslegung der Bücher Jos., Ri. und Ruth ist eine lediglich erbauliche, aus einem innig frommen Sinne hervorgegangen und darum auch gewiss bei einfachen Bibellesern von der vom Vf. beabsichtigten Wirkung. Für wissenschaftliche Erforschung des Inhalts jener 3 Bücher trägt sie nichts bei. — *P. Haupt* versteht (Neh. 7, 5) batim lo benujim unter sorgfältiger Heranziehung des alttestamentlichen Sprachgebrauchs von erloschenen oder erlöschenden Familien in der neuen nachexilischen Colonie des h. Landes. — *Bennett's* Auslegung der Chronik wird in Exp. Sept. 235 f. wegen ihrer gesunden Kritik gelobt. — *Favire* vertheidigt die Historicität der Esthergeschichte, die Einheit und Kanonicität des Estherbuchs und seiner späteren Zusätze und lässt das Buch 300 v. Chr. in Persien verfasst werden. Das Purimfest beruht auf den im Estherbuch erzählten Ereignissen, aber es ist möglich, dass persische oder babylonische Bestandtheile in die Festgebräuche eindringen und dass der Name ausländischen Ursprungs ist.

D. Poetische Bücher.

- † *J. M. Casanowicz*, Paronomasia in the O. T. (JBL. XII, 2, 1893, 105—167). — *G. Bickell*, Beiträge z. semit. Metrik. I. 12. Wien, Tempsky. M —, 40. — *J. Ley*, Beiträge zum Rhythmus u. z. Metrik der hebr. Poesie (NJPhP. Bd. 147/48, H. 12, 607—617). — † *K. U. Nylander*, inledning till psaltaren. IX, 225. Upsala, akad. Buchh. Kr. 2, 25. — *Frz. Delitzsch*, bibl. Commentar über die Psalmen. 5. A. . . hgg. von Friedr. Delitzsch. XII, 861. Leipzig, Dörffling & Franke. M 18. — *G. Beer*, Individual- u. Gemeindep salmen. VI, CI, 92. Marburg, Elwert. M 4. — *A. Maclaren*, the psalms. Vol. 2. 3. 466; IV, 503; V, 461. New-York, Armstrong & son. à \$ 1,50. — † *E. M. Holmes*, a handbook to the psalms. II, 407. London, Gardner, Darton & Co. 5 sh. — † *A. F. Maunoury*, commentarius in psalmos. XI, 360. 307. New-York, Armstrong & son. \$ 1,50. — † *A. S. Dyer*, Psalm Mosaics. 586. London, Stock. 10 sh. 6 d. — *C. H. Spurgeon*, die Schatzkammer David's . . . deutsch bearb. v. *J. Millard*. 2. Halbbd. 401—480. Bonn, Schergens. M 5. — *J. Halévy*, recherches bibliques (RS. Jan., 1—12; April, 97—109; Juli, 215—223; Aug. 289—307). — † *A. Walker*, realism in ps. 23, 1 (BW. Dec. 1893; 430—433). — *W. Diehl*, Erklärung von Ps. 47. II, 43. Giessen (ID); auch ebda., Ricker. M 1. — † *M. Jastrow*, an interpretation of psalms 63 u. 90. — *J. Parisot*, les psaumes de la captivité (RB. Juli, 402—409). — *P. Haupt*, note on Ps. 110, 3 (John Hopkins univ. circ. XIII, 114). — *T. H. Darlow*, the implicate promise of perfection (Exp. Apr., 319 f.). — † *G. A.*

Cooke, the history and song of Deborah. 57. New-York. — *C. Niebuhr*, Versuch einer Reconstellation des Deboraliedes. 48. Berlin, Nauck. M 1,50. — *W. Feilchenfeld*, das Hohelied . . . erläutert. VI, 81. Breslau, Koebner. M 3. — *Th. Tyler*, has the song of Solomon been expurgated? (Ac., 7. Juli). — *K. Budde*, was ist das Hohelied? (Preuss. Jahrb. Oct., 92—117). — *Ders.*, the song of Solomon (NW. März, 56—77). — † *A. Langsted*, Sulamit. En fri Gjengivelse af Salomo's hojsang . . . 48. 16°. Aarhus, Jydsk. Kr. 1,57. — *H. Rosenthal*, das Lied der Lieder . . . in neue deutsche Reime gebracht. 30 u. 8. 16°. New-York, intern. News comp. M 1. — *M. Friedländer*, the plot of the song of songs (JQR. Juli, 648—655). — † *A. W. Greenup*, a short commentary on the book of lamentations. I. IV, 52. Hartford. — *M. Löhr*, die Klage des Jer. übers. u. erklärt. XX, 26. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht. M 6,40. — † *P. Magniel*, livre des lamentations . . . 154. Montauban, Granié (ID.). — † *J. K. Zenner*, zu Thren 2, 12 (ZkTh. 4, 757 f.). — † *B. Duhm*, the book of Job (NW. Juni, 328—344). — *R. F. Grau*, über das Buch Hiob. 27. Gütersloh, Bertelsmann. M —40. — *H. J. Boileau*, le livre de Job. 238. Paris, Retaux. — *H. Vuilleumier*, le livre de Job. 81. Lausanne, F. Rouge. — *G. Brandes*, d. Buch Hiob. Uebers. v. *A. Neustädter* (Nord u. Süd XVIII, Sept., 306—338). — † *C. W. Skarstedt*, Jobs bok. Grundtext engligt öfversatt och delvis förklarad. 82. Lund, Olsson. Kr. —75. — *Le Blanc d'Ambronne*, le livre de Job allégoriquement expliqué. XIX, 453. Nantes, Grimand. — † *S. C. Malan*, original notes on the book of proverbs. Vol. 3. VIII, 603. London, Williams & Norgate. 12. sh. — *H. Oort*, Spr. 25, 19. 20 (Feestbundel . . . aan Dr. C. J. Veth. Leiden. 21—27). — † *Ch. F. Kent*, the duties of man as taught by the book of proverbs (BW. März, 198—208). — † *A. Bretey*, de la notion de la sagesse dans le prologue des Proverbes . . . 55. Paris, Noblet (ID.). — *H. Rosenthal*, Worte des Sammlers . . . in deutsche Reime gebracht. 2. A. 36. 16°. New-York, intern. News comp. M 1. — † *A. C. Larsen*, praedikerens bog oversat og forklaret . . . 92. Kopenhagen, Philipsen. Kr. 1,50. — † *E. J. Dillon*, ecclesiastes and Buddhism (CR. Febr., 153—176). — *P. Haupt*, the book of ecclesiastes. 36. Philadelphia, Oriental club. — † *J. Strong*, a complete hermeneutical manual on the book of ecclesiastes. 40, 144. New-York, Hunt & Eaton. \$ 2. — *Th. Tyler*, ecclesiastes and the psalter (Ac., 11. Aug.).

Bickell hat im Anschluss an seinen eigenen ersten Versuch in ZDMG. 1880 sowie an Gunkel (s. JB. XIII, 62. 66) eine neue Diorthose des Textes von Nah. 1, 2—2, 3 gegeben, in der er den alphabetischen Bau dieses profetischen Liedes nachweist. Vgl. K. Ak. d. Wissensch. Wien Bd. 131, No. XII, S. 48 f. Nachdem c. 1, 13; 2, 3 als Interpolationen schon von Wellhausen erklärt sind, scheidet B. auch alle diejenigen Stellen aus, in denen Anreden an Israel vorkommen, stellt 1, 3a und 2 c. d. um, worauf dann mit Hilfe mehrerer Emendationen die Frage als glücklich gelöst erscheint. Wegen der Stellung von Pe von Ajin s. S. 11; vgl. auch o. II B. S. 29. — *Ley* vertheidigt sein metrisches System gegen Budde's und Koenig's Angriffe in Bezug auf die poetischen Wortformen, den metrischen Vers- und Strophenbau in der hebr. Poesie. Man wird nicht leugnen können, dass der Vf. sich im Allgemeinen gut vertheidigt. Die schwierigste Frage bleibt die Strophenbildung, für die ein festes Gesetz zu finden auch dem Vf. bis jetzt nicht gelungen ist. Näheres Eingehen ist hier unmöglich. — Die 5. Aufl. des Psalmencommentars von *Frs. Delitzsch* ist von Frdr. D. nach dem druckfertig hinterlassenen Manuscript des Verstorbenen herausgegeben. Sehr dankens-

werth ist es, dass nach der 1. Aufl. die in den späteren fehlende Abhandlung von S. Baer über das poetische Accentuationssystem hier wieder abgedruckt ist. ThLBl. 7 u. 30 (A. K.). ThLz. 25. Die assyrisch babylonischen Erläuterungen hat Friedr. D. in einer besonderen Abhandlung zusammengefasst, die als assyrische Glossen zum alttestamentlichen Psalter auch besonders erscheinen soll. — Eine sehr tüchtige Arbeit ist die von Beer, welche auf das Sorgsamste die Frage erörtert, in wie weit die Bezeichnung als cultische Lieder auf die Psalmen zutrifft. Während dieselbe unzweifelhaft richtig ist bei Tempelliedern, Halleluja- und sonstigen Lobpsalmen, passt sie nicht auf solche Lieder, die sich geradezu gegen den Cultus richten (S. XV), sowie auf solche, die deutlich ursprünglich ganz privater Natur waren und erst infolge ihres religiösen Werthes zu cultischen Liedern wurden oder dazu umgearbeitet wurden. Der Vf. geht das ganze Psalmenbuch in Bezug auf diese Frage durch, deren Beantwortung durch seine genaue Prüfung aller Einzelheiten an Klarheit ganz bedeutend gewinnt. Wir müssen hier des Weiteren auf unsere Recension in ThLz. 1895, No. 4 und auf LC. 1895 No. 2, Ac. 18. Aug. verweisen. — Zu *Maclaren's* Psalmen vgl. JB. XIII, 59; PrRR. Juli 521; Exp. Mai 398. Dec. 470. — Zu *Spurgeon's* Schatzkammer s. JB. XIII, 57. 59. — *Halevy* behandelt a. a. O. unter Andern: Ps. 7. 74, 5, die Stücke von Ps. 1—21, 23—28, die Frage Javan etc. — *Diehl's* Erklärung von Ps. 47 geht sehr sorgfältig ein auf alle sprachlichen und sachlichen Einzelheiten und schliesst mit dem Resultat, dass die Ansetzung des Psalms in dem Beginn der griechischen Periode die meiste Wahrscheinlichkeit für sich habe. Besondere Sorgfalt hat der Vf. der Entwicklung der messianischen Vorstellungen zugewendet. — *Pariset* bespricht Ps. 107 (106). — *P. Haupt* bezieht Ps. 110 auf Serubbabel, den damals viele für den messianischen König hielten. Der Autor des Psalms, ein begeisterter Verehrer des S., habe diesen unter Weglassung des Josua zugleich als Inhaber der priesterlichen Macht gefeiert. In v. 3a liest der Verfasser m^e rahêm m^e sahar, eng dies mit 3b verbindend. — *Darlow* stellt einige Betrachtungen an über das nach seiner Ansicht in Ps. 138, 8 liegende göttliche Versprechen einer individuellen Vollendung des Menschen. — *Niebuhr* macht einen kühnen Umstellungsversuch der Verse des Deborahliedes, welches nach seiner Meinung einen Aufstand der kanaanitischen Völker gegen die damalige ägyptische Herrschaft unter Sesu-Ra (Sisra) und dessen Niederwerfung bei Taanak (Ri. 5, 19), dann eine nochmalige Erhebung unter Baraq, den Führer der Bürgerschaft von Dabrath (= Debora), der am Kisonbache die Aegypter besiegte, besingen will. Vgl. meine Anzeige in ThLz. 20; LC. 44 (K. M.); ThLBl. 27 (A. K.); DLZ. 45 (Löhr); RC. 21. — Unter den zahlreichen seltsamen Erklärungsversuchen des Hohenliedes, die wir in neuester Zeit haben über dasselbe ergehen sehen, ist der von *Feilchenfeld* wohl der seltsamste. Die ganze Dichtung von c. 1, 1—7, 10 ist nur ein Traum der Sulamit, in welchem diese, vom Vf. als so rein und edel geschilderte

Jungfrau, so abscheuliche Dinge erlebt und selbst thut, dass wir sehr bange um ihre Tugend auch im wachen Zustande werden, welcher letztere sich auf die Stücke c. 7, 10—8, 14 beschränkt. Von des Vf.'s Sprachbehandlung hier nur das eine characteristicum: šir hašširim heisst „Kette (= 7ψ nh) der Lieder“ (S. 81), also dasselbe Wort in verschiedener Bedeutung in dicht zusammenhängender Stellung der Formen. Im Uebrigen vgl. unsere Besprechung in ThLz. 1895, No. 5; LC. 45 (K. M.); DLZ. 12; JQR. Juli, 751—753. — *Tyler* bejaht die von ihm gestellte Frage, indem er als Beispiel die Spur eines Correctors an Hl. 6, 12 unter Hinweis auf den LXX. Text nachweist, wo die Ergänzung zu dem abrupten mark^e bôt 'aminadab (= 'ammi nadib) sich findet. — *Budde* hat einen feinen Beitrag zum Verständniss des hohen Liedes geliefert. Davon ausgehend, dass von allegorischer Interpretation hier nicht mehr die Rede sein kann, zeigt der Vf. die Fehler der dramatischen Erklärungsversuche auf und thut dar, dass nach orientalischen Sitten im Hohenliede nicht von bräutlicher, sondern nur von ehelicher Liebe die Rede sein könne. Auch spielen weder Salomo noch Sulamit in diesem Gedichte eine Rolle. Von Salomo ist wohl in ihm die Rede, aber selbst agirt er nicht darin: der Bräutigam und Gatte wird mit ihm nur verglichen. Ein Name Sulamit kommt überhaupt in dem ganzen Liede nicht vor; nur 7, 1 steht er als weiblicher Ortsname: die Sulamitin, der gewählt ist, weil sie mit Abisag von Sunem (= Solam) wegen ihrer Schönheit verglichen wird. Die richtige Auffassung hat bereits J. G. Wetzstein in seinen Anmerkungen zu Delitzsch's Commentar 1875 S. 162 ff. u. a. angedeutet. Nach syrischem Brauche heisst noch jetzt der junge Eheherr König in den Hochzeitsliedern und ihm und seiner Braut zu Ehren werden die überschwänglichsten Preisgesänge ob ihrer Schönheit eine ganze Woche lang gesungen. In genauer Analysis zeigt dann *B.* das Zusammenstimmen der meisten Züge in den einzelnen Capiteln des Hohenliedes mit den in Wetzstein's syrischer Dreschtafel 1873 abgedruckten Gesängen. Das Hohelied ist also eine Sammlung derartiger Hochzeitslieder und der Sammler hat sich bemüht, zwischen ihnen einen Zusammenhang herzustellen, wobei manche Einschübe entstanden sind, die die Erklärer irre geleitet haben. Die Aufnahme in den Kanon hat uns dies werthvolle Stück der Volkspoesie erhalten, ist aber zugleich Schuld gewesen an den Bergen von Unsinn, welche jüdische und christliche Erklärer über es aufgethürmt haben. — *Rosenthal* hat das Hohelied nicht nur in Reime gebracht, sondern auch Musikbeilagen dazu gegeben. — *Friedländer* bewegt sich in den Bahnen der herkömmlichen Deutung von der reinen Liebe, die Sulamith ihrem ländlichen Freunde den Bewerbungen Salomos gegenüber bewahrt. — *Löhr*, dessen sorgfältige Arbeiten über die Klagelieder den Lesern bekannt sind (JB. X, 43; XI, 52), hat in dem vorliegenden Commentar Textkritik sowie Uebersetzung mit Recht im Anschluss an Budde's metrische Grundsätze über die Qina gestaltet. Ueber die Literarkritik vgl.

auch oben S. 54. Der Vf. setzt das Buch zwischen 570 bis 530 v. Chr. und nimmt 3 Autoren, I. zu 2. 4; II. zu 1. 5; III. zu 3 an. Die Auslegung ist knapp gehalten, beantwortet aber alle wesentlichen Fragen. Ebenso ist der Ueberblick über die Geschichte der Kritik und Exegese unseres Buches für den vorliegenden Zweck ausreichend. Warum aber der Titel: „Kl. Jer.“, da p. XV f. die Verfasserschaft Jer.'s mit Recht bestritten wird? Sonst vgl. m. Rec. in ThLz. 1895, No. 5 u. LC. 1895, No. 9. — In dem unter XII angeführten Buche von *Grau* finden sich die auch oben in Separatausgabe angezeigten Betrachtungen über den Hiob S. 139—163, dessen Inhalt im Anschluss an Reuss Uebersetzung zum Theil mit wörtlichen Proben dargelegt wird. Hiob's Leiden ist nach dem Vf. ein Geheimniss Jahve's wie überhaupt das Leiden der Gerechten. Wir wissen also nicht, warum diese grade am meisten leiden müssen. Hiob's Leiden ist auch eine Weissagung auf das Leiden des Erlösers, in dem die Heilung aller menschlichen Leiden gekommen ist. Bemerkenswerth ist, dass auch dieser Vf. c. 28 und 32—37 dem Gedichte abspricht. — *Boileau* bespricht den von ihm so genannten discours de ce prince d'Idumée, des princes ses amis et de Dieu über den Ursprung des physischen Uebels im irdischen Leben. — *Vuilleumier* will nicht etwas Neues über das Buch Hiob vorbringen, sondern das Interesse weiterer Kreise für es gewinnen. Dass ihm das gelungen sei bei den Zuhörern dieser Vorträge bezweifeln wir keinen Augenblick, obwohl wir manchen seiner Anschauungen nicht zustimmen können. — *Brandes* contrastirt die einfache Klarheit der griechischen Kunst mit der bombastischen Grossartigkeit der orientalischen Dichtung und führt diesen Gegensatz in manchen geistreichen, mitunter aber, wie es denn bei solchen rhetorischen Antithesen geht, auch falschen Bemerkungen aus. Aehnlich steht es mit den speciell auf Hiob eingehenden Ausführungen, in denen der Vf. sich auf einem sehr unsicheren Boden bewegt und daher einige Male recht gründlich vorbeitrifft. Auch hätte er in seiner Bibel manchmal genauer zusehen sollen, dann würde er z. B. dem Hiob nicht zum Schluss 14 Söhne (S. 315) geschenkt haben; vgl. c. 42, 13. — Zu *Bickell's* Hiob s. o. S. 29. — *Le Blanc* erklärt das Buch Hiob allegorisch von den Leiden der Kirche. Sapienti sat! — *Margoliouth* zu Hiob 19, 17 s. Ac. 1893, 30. Dez. — *Oort* hebt den Anstoss, der in Sp. 25, 19 in der Vocalisation von רָעָה und מוֹעֲרָה liegt, dadurch, dass er diese Vocale für eine Verlegenheitsauskunft der Massorethen erklärt, die überflüssig wird, sobald מַבְטֵה aus dem Text entfernt wird, denn dann ergiebt sich der gute Gedanke: „ein böser (רָעָה) Zahn und ein wankender (מוֹעֲרָה) Fuss ist der Treulose am Tage der Noth“. In v. 20 hilft der Vf. durch Emendation von נָר in נָחַק („Essig auf eine Wunde“). — *Rosenthal* hat auch den Qohelet in deutsche Reime gebracht. Musikbeilagen scheinen hier zu fehlen. Vgl. o. S. 67. — *P. Haupt* hat in den oriental studies des orientalistischen Vereins in Philadelphia eine feine Studie über

Qohelet veröffentlicht, wie sie nur aus einer gründlichen Erforschung des Gegenstandes verbunden mit vollständiger Beherrschung des gesammten exegetischen und kritischen Materials hervorgehen kann. Er findet fast die Hälfte des Buchs als aus secundären Interpolationen bestehend (vgl. S. 23, Anm. 4. 5), welche dem Buch die Aufnahme in den Kanon ermöglicht haben. Die echten Theile zeigen keinen Theologen, sondern einen Mann von durchaus weltlicher Bildung und Gesinnung. Diese Theile setzt der Vf. in die Zeit vielleicht von 160 v. Chr. (S. 9), während die theologischen Interpolationen das Buch der Weisheit voraussetzen, also später als 150 v. Chr. fallen. Dazu kommen noch mancherlei Glossen. Die Verwirrung des Textes ist gross. Eine Probe der Herstellung der rechten Ordnung giebt der Vf. S. 15—17. — *Tyler* macht auf die engen Beziehungen aufmerksam, die Qohelet zu einigen Psalmenstellen hat, z. B. 4, 17 zu Ps. 73, 17; 5, 7 zu Ps. 73, 8 f. 11; 5, 6 ff. zu Ps. 73, 20 u. a. — Der Aufsatz von *Renan* über den Prediger in Zukunft VIII, 50, 502—509 ist ein Abdruck aus Bd. 5 seiner israelitischen Geschichte (nach Schälski s. u. VII). — Sonst vgl. *F. B. Denis* the course of thought in eccles. (BW. Nov., 326—330) und *W. T. Davison*, Wisdom literature. 312. 12°. London, Kelly. 2 sh. 6 d. — Or. Bibl. I, 111—113; H, 285—287.

E. Prophetische Bücher.

H. *Cornüll*, der israelit. Prophetismus. VI, 184. Strassburg, Trübner. M 1. — *R. Trümpert*, die Grundzüge der Anschauungen der ältesten Propheten. 22. 4°. Darmstadt (GPr.). — *J. Brucker*, les prophètes d'Israël (études rel. philos. 1892, Mai, 5—24; Aug., 554—580; 1893, Aug., 586—615). — *A. Harper*, the prophets and sacrifice (Exp. Apr., 241—253). — † *X. König*, essai sur l'évolution de l'idée de justice chez les prophètes (RHR. sept.—oct., 121—148); auch 28. Paris, Leroux. — *T. W. Chambers*, the function of the prophet (PrRR. Jan., 49—68). — † *A. Lesêtre*, les prophéties contre les gentils (rev. des sciences ecclés. 1893, Oct., 331—340). — † *A. Holm*, försök i bibelvetenskap . . . I, 79. Lund, Gleerup. Kr. —, 75. — *J. Bachmann*, Präpar. u. Commentar zu Jesaja. H. 3. IV, 163—210. Berlin, Mayer & Müller. M 1,20. — † *E. Weidrich*, supervacanea et noxia bei Jes. 2, 20 (Ztsch. f. österr. Gymn. 45, 8, 9, 721—724). — † *F. Buhl*, Jesaja oversat og fortolket. H. 8. 132. Kopenhagen, Gyldendal. Kr. 2 (cptl. Kr. 12,50). — † *M. J. Lagrange*, l'apocalypse d'Isaïe (RB. II, 200—231). — † *J. Doederlein*, das Lernen Immanuel's (EK. 1893, No. 46). — *W. A. Shedd*, the relation of the messianic teaching of Isaiah to contemporary events (PrRR. Oct., 575—591). — *G. W. Davis*, the child prophecies of Isaiah (BW. Oct., 259—265). — *O. Schott*, Immanuel (NkZ. XII, 1021—1030). — *A. H. Huizinga*, practical exegesis of Jes. 40, 31 (PrRR. Jan., 88—94). — *G. B. Gray*, Isaiah's anticipations of the future (Exp. Nov., 330—342). — *K. Ilzig*, das Trostbuch des Deuteronom. 27. 4°. Berlin (GPr. Sophiengymnas.); auch ebda., Gaertner. M 1. — *A. Kohut*, discussions on Ies. 52, 13; 53. 33. New-York. — † *W. Martin*, the suffering servant (BS. Jan., 143—157). — *I. H. K. Bleeker*, Jeremia's profetieën tegen de volkeren. IV, 224. Groningen, Wolters (ID.). — *M. Lazarus*, d. Prophet Jeremias. 103. Breslau, Schottländer. M 1,50. — *F. Giesebrecht*, das B. Jer. übersetzt u. erklärt. XXXV, 268. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht. M 6,40. — *G. H. Skipwith*, note on the second Jeremia (JQR. Jan., 278—298; Apr., 586). — † *F. B. Meyer*, Jeremia priest and prophet. II, 200. 12°. New-York, Revell & Co. \$ 1. — † *A. v. Bul-*

mering, das Zukunftsbild des Propheten Jeremia. III, 135. Riga, Hirschelmann. M 2. — *Gaupp*, die Eigenthümlichkeit des Ezechieel (NkZ. V, 8, 613—645). — *B. Blake*, how to read the prophets. P. IV. 238. Edinburgh, Clark Simpkin. 4 sh. — *G. Behrmann*, das B. Daniel übers. u. erklärt. LI, 84. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht. M 2,80. — *E. Stave*, Daniels bok öfversatt och . . . förklarad. XXX, 252. Upsala, Almqvist & Wiksells. Kr. 3. — *W. H. Hinkley*, the book of Daniel . . . II, 192. 12^c. Boston (Massachusetts), New-church Union. \$ 1,25. — *B. Blake*, the seventy year-weeks of Dan. (Ac., 16. Juni). — † *J. Halevy*, Balthasar et Darius le Mède (RS. Apr., 186—191). — *A. Schlatter*, die bene parism b. Da. 11, 14 (ZAT. XIV, 145—151). — † *F. A. Johannsson*, profeten Daniel. 132. Upsala, Lundequist. Kr. 1,75. — *J. J. P. Valeton*, Amos en Hosea . . . VIII, 219. Nijmegen, H. ten Hoet. fl. 2,50. — *H. Black*, the penalty of privilege (Exp. Apr., 317—319). — *A. Kolmodin*, profeten Mika. VI, 76. Stockholm, Foststift. Kr. 1,50. — *A. Billerbeck* u. *A. Jeremias*, der Untergang Ninevehs u. die Weissagungsschrift des Nahum von Elkosch (Beitr. z. Assyriol. III, 1, 87—188). — † Der Prophet Habakuk. III, 63. Berlin, Buch- und Tractatges. M — 40. — *J. W. Rothstein*, über Hab. 1 u. 2 (StKr. I, 51—85). — *A. K. Kuiper*, Zach. IX—XIV . . . XIV, 172. Utrecht (ID.); auch ebda., Kemink & Zoon. fl. 1. — † *F. Zanetti*, mille e non piu mille ossia la celebre profezia di S. Malacchia . . . esposta. VII, 159. 16^c. Parma, Fiacendori. — *T. K. Cheyne*, Malachi and the Nabataeans (ZAT. XIV, 142). — † *M. Meignan*, les prophètes d'Israël depuis Dan. jusqu'à Jean-Baptiste et le Messie. X, 579. Tours, Mame. fr. 7,50.

Cornill weiss in fesselnder Weise den Laien eine klare Anschauung von der Bedeutung des israelitischen Prophetismus zu verschaffen und ein lebensvolles Bild der Geschichte dieser grossartigen religiösen Erscheinung zu zeichnen. Solche Darstellungen sind besonders in unserer Zeit mit Dank zu begrüssen, in der verlogene Fanatiker ein ganz falsches Bild von der Arbeit der deutschen Wissenschaft auf biblischem Gebiete zu verbreiten suchen. Im Anschluss an die neuesten Forschungen, aber mit mehr Selbständigkeit als er p. III Wort haben will, beschreibt der Vf. zunächst das Wesen des Prophetismus im Allgemeinen, um dann die geschichtliche Entwicklung desselben zu erzählen, wie sie nach den 4 Stufen von den ältesten Zeiten bis auf Hiskia, von Manasse bis zum Exil, während des Exils und in der nachexilischen Zeit sich vorwärts bewegt hat. Jeder Gebildete sollte sich dies Buch kaufen. — Vgl. PrK. 51 (R. Ehlers). — Nachdem *Triümpert* so im Allgemeinen den Leser unterrichtet hat über das, was er von den Propheten und ihrer Wirksamkeit hält, giebt er unter gewissen Rubriken wie „Gott ist einer“, „ist ewig“ etc. eine Zusammenstellung der auf diese Grundgedanken bezüglichen wichtigeren prophetischen Stellen, um zuletzt daran die Ermahnung an unser Volk zu knüpfen, dass es sich dieses Alles zu Herzen nehmen wolle. — *Harper* bestreitet die Ansicht, nach der die Propheten das Opfer bekämpft oder verworfen haben sollen. Sie erkannten es als göttliche Institution an, aber sie meinten, dass es nur durch Glauben und Gerechtigkeit wirksam werde. — *Chambers* setzt auseinander, dass jeder Prophet ein Redner im Namen Gottes sei, also kein Redner aus eigener Begabung, oder aus dem Zeitgeiste heraus, oder aus Patriotismus oder aus Feindschaft gegen

Priester. Auch sei er kein Product der semitischen Rasse. Die Propheten sind verschiedener Art, aber alle sind Boten der Offenbarung u. s. w. Lauter Dinge, in denen das eigentlich entscheidende Verständniss für die Eigenthümlichkeit dieser historischen Erscheinung mangelt. — Was insonderheit Jesaja anlangt, so hat *Bachmann* seine Präparationen fortgesetzt (s. JB. XII, 65; XIII, 63). Das 3. H. geht von c. 13, 1—19, 13. Auch hier ist kurzer Commentar unter dem Strich hinzugefügt, der, während die Vocabelangaben über dem Strich unter den wünschenswerthen Horizont des Studirenden hinuntergehen, oft über diesen hinausgeht. Die Studirenden werden daher wohl mehr über den Strich als unter denselben blicken. — *Doederlein's* Bemerkungen beziehen sich auf Jes. 7, 15. — *Shedd* untersucht den Einfluss, welchen die Zeiter Ereignisse auf Jesaja, oder besser auf die im Jesajabuche enthaltenen messianischen Weissagungen ausgeübt haben, unter Benutzung der neueren assyriologischen Entdeckungen. — *Davis* erklärt Jes. 7, 1—9, 7. — *Schott* sucht die Erklärung von der Jungfraugeburt zu Jes. 7, 14 mit Hilfe bekannter orthodoxer Commentare zu retten und meint, der Messias wäre zur Zeit des Königs Ahas erschienen, wenn dieser gläubig gewesen wäre. Was konnten die übrigen Juden dafür? — *Huizinga* giebt Winke für praktische Auslegung der oben angeführten Jesaiastelle in der Predigt. — *Gray* berichtet über neuere Arbeiten, die Eschatologie des Jesaja betreffend, besonders im Anschluss an *Hackmann* (s. JB. XIII, 63). — *Ilzig* bezeichnet Jes. 40—66 als ein Trostbuch. Das mag angehen. Aber wenn er dasselbe für ein durchaus einheitliches (mit Ausnahme nur von 42, 1—7; 49, 1—9; 50, 4—10; 52, 13—53, 12) hält, dann hat er es doch nicht genau genug angesehen. Der Gottesknecht ist nach ihm das Volk Israel, nur an den oben bezeichneten Stellen gehe der Ausdruck auf eine Einzelperson. — *Kohut* theilt aus einer HS. des 16. Jh's. eine exegetische Erörterung über Jes. 52, 13. 53 mit. — Ueber *Jeremia's* Reden gegen die Völker c. 25. 46—49 hat *Bleeker* eine umfangreiche Dissertation geschrieben, in der er gegen *Schwally* (s. JB. VIII, 32) und *Giesebrecht* (s. u.) die Echtheit dieser Capitel zu retten sucht. In einem ersten Theil bespricht der Vf. die textkritischen und literarkritischen Fragen im Anschluss an die darüber vorliegenden neueren Arbeiten und giebt eine genaue Analyse des Inhalts der genannten Capitel, stets mit dem Resultat, dass ihre Abfassung durch *Jeremia* nicht zu beanstanden sei. Im 2. Theil wird die Redaction dieser Orakel und ihre Anordnung im MT. und bei den LXX besprochen. — *Lazarus* betrachtet Leben und Wirken des *Jeremia*, in seiner feinen und gedankenvollen Weise besonders die psychologischen und ethischen Gesichtspunkte hervorhebend und den bleibenden Werth der Reden dieses grossen Propheten aufweisend. — Mit der Rüstung der strengeren Wissenschaft bekleidet ist *Giesebrecht* an die Auslegung des *Jeremia* gegangen. Er hat sich keine der nöthigen Vorarbeiten geschenkt. Er ist der Textüberlieferung von der LXX an bis auf Hieronymus und

das Targum nachgegangen. Insbesondere hat er zur Feststellung der griechischen Lesarten Field's Hexapla und den Text Lucian's zu Rathe gezogen. Er hat die verschiedenen Bestandtheile des Buchs: die von Jeremia selbst herrührenden, die von Baruch aufgezeichneten und die späteren Erweiterungen zu ermitteln gesucht, wobei ausser §. 5 der Einleitung auch S. 265—268 zu beachten sind. Dieselbe Sorgfalt zeigt auch die Exegese des Einzelnen, was hier zu verfolgen unmöglich ist. Siehe unsere Besprechung in ThLz. 1895, No. 5; ThT. XXVIII, 446; PrRR. Oct. 700. — *Skipwith* stellt eine Liste von Capiteln und Stücken auf, die dem von ihm sogen. 2. Jeremia zuzuschreiben sind: dahin gehören unter andern 30, 22—24. 31, 35—37. 32, 37—42. 33, 6—9. 12 f. etc. — *Gaupp* ist nicht im Stande in Ezechiel eine gesetzliche Richtung zu erkennen. Dann ist ihm nicht zu helfen. Wer die Betonung des Cultischen bei Ez. deshalb in Abrede stellt, weil dieser Prophet daneben auch religiöse und sittliche Motive geltend macht und weil er das Wochenfest ausfallen lässt (S. 644), macht sich die Begründung seiner Ansichten doch etwas zu leicht. Manche Stellen wie 3, 26. 36, 22 sind vom Vf. in auffallender Weise missverstanden. Uebrigens hat der Vf. viel aus Arbeiten der neueren Kritik über Ez., als deren Gegner er sich präconisirt, aufgenommen. — Der vorliegende Band von *Blake* behandelt den Ezechiel. In drei Abschnitten werden der Text, die historische Reihenfolge der Orakel und die religiösen Ideen des Propheten besprochen. Der zusammenhängenden Uebersetzung folgen kurze Erläuterungen ohne gelehrten Apparat aber mit Kenntniss desselben verfasst. Vgl. PrRR. Juli, 521 f.; BW. IV, 5. Nov. — Zu den Visionen des Ezech. s. auch *R. Hebrans* in RB. 4, 586—604. — *Behrmann's* Erklärung des Danielbuches wird man das Lob zuerkennen müssen sowohl in der Einleitung den wesentlichen Gehalt aller hier in Frage kommenden Dinge in knappster Fassung (besonders gut die Geschichte der Ueberlieferung des Danielbuches) zur Sprache gebracht zu haben, als auch in der Auslegung nichts Wichtiges übersehen und im Allgemeinen das Richtige getroffen zu haben. Sorgfältig sind namentlich die Arbeiten der neueren Vorgänger genutzt und die sprachliche Seite der Erklärung berücksichtigt. Man hat in diesem Commentar alles zur Orientirung Nöthige am besten beisammen. Vgl. ThLBl. 47. — *Stave's* Commentar steht ebenfalls auf durchaus wissenschaftlichem Boden; sowohl in der sprachlichen und exegetischen als in der literarkritischen Behandlung des Gegenstandes führt er die Grundsätze historischer Forschung noch schärfer als B. durch. Die Interpolationshypothese weisen beide Vff. ab. — *Blake* stellt eine neue Berechnung der 70 Jahrwochen = 420 Jahre von 588 bis 168 bezw. 165 auf. — *Hinkley* vertritt schwedenborgische Anschauungen. — *Schlatter* findet in dem Ausdruck bene parisiim Da. 11, 14 eine Hindeutung auf die Söhne des Tobias Hyrkanus (2. Macc. 3, 11): Simon und Menelaos. Wenn der scharfsinnig combinirende Vf. sich nur entschliessen könnte etwas deutlicher zu schreiben. — *Valeton* legt die Bedeutung der beiden nicht

blos für ihr Volk und ihre Zeit, sondern noch bis auf die heutigen Tage wichtigen Propheten Amos und Hosea in einer klaren für jeden Gebildeten verständlichen Sprache dar, hinter deren Ausführungen gleichwohl eine sehr mühevoll wissenschaftliche Arbeit steckt. Auf die Schilderung der Zeitverhältnisse folgt eine Inhaltsübersicht über beide prophetische Bücher in eng anschliessender Paraphrase, an die dann die Entwicklung des eigentlich biblisch theologischen Gehalts derselben sich anschliesst. Vgl. die schöne Charakteristik dieses Werkes von Budde in ThLz. 20; s. auch ThT. XXVIII, 448 f. — *Black* bespricht Am. 3, 2 die grosse Verantwortlichkeit, welche göttliche Privilegien für ihren Träger mit sich führen, hervorhebend. — Ueber den alphabetischen Bau von Nah. 1, 2—2, 3 f. s. S. 65. — Sehr belehrend ist die Arbeit von *Jeremias* und *Billerbeck* über Nahum, von denen ersterer die Capitel I u. II No. 1, letzterer Capitel II No. 2 ff. und Capitel III verfasst hat. Es ist Uebersetzung und Auslegung des Nahumorakels nebst eingehenden assyriologischen Erläuterungen wichtiger Stellen, eine Geschichte der Stadt und Beschreibung der Festung Nineveh, mit ausführlicher systematischer Darstellung des damaligen Festungskrieges nebst grossen Uebersichtskarten der ganzen Landschaft, nebst Specialplänen des Festungsterrains von Nineveh und zahlreichen Bildern von Festungen und Belagerungswaffen in diesem Werke enthalten. — Die anonyme Schrift über den Propheten Habakuk verfolgt praktische und erbauliche Gesichtspunkte. Da kann man wohl darüber hinwegsehen, dass der Vf. in c. 2, 4 die paulinische $\pi\sigma\tau\iota\varsigma$ wiederfindet (S. 7. 30 f.). — *Rothstein* setzt im Gegensatz zu Budde (s. JB. XIII, 51) die Capitel 1. 2. des Hb. in die chaldäische Periode (1, 11 $\text{נִסְ$ versetze in spätere Zeit) und findet zu mehreren Stellen bei Jer. einen zeitgeschichtlichen Commentar (vgl. 1, 2—4 mit Jer. 15, 10—12. 15 ff.; 1, 2b mit Jer. 20, 8; 1, 4 mit Jer. 18, 18 ff.). Das Orakel sei von einem Spätern bearbeitet. Die älteren Theile (1, 2—4. 12a. 13. 2, 1—5a. 1, 6—10, 14. 15a) 2, 6b. 7. 9. 10 (theilweise) bezogen sich auf Jojakims gottlose Regierung und drohten dieser das chaldäische Strafgericht. Der Bearbeiter aber habe ein Orakel gegen Babel daraus gemacht. In seinen Wendungen berühre er sich mehr mit Jesaia. Das umgearbeitete Orakel falle ca. 605 v. Chr. — *Kuiper* trägt im ersten Theil seiner Dissertation die Exegese von c. 9—14 des Sacharja vor, recht fleissig, aber etwas weitschweifig. Es hätten diese Ausführungen auf das beschränkt werden sollen, was der Vf. Abweichendes oder Neues zu den bisherigen Erklärungen vorzutragen hatte. Den 2. Theil nimmt von S. 69—157 eine recht sorgfältige kritische Geschichte der bisherigen Deuterosacharjakritik ein, worauf der Vf. als abschliessende Resultate feststellt: 1. die Beweise für vorexilischen Ursprung von c. 9—14 sind hinfällig, 2. die Einheit des ganzen Sacharjabuchs ist unbeweisbar. 3. c. 9—14 sind nachexilisch auf Grund bestimmter Stellen wie 9, 6—9; 10, 11—13. 15; 12, 7 f. 10—14; 13, 2—6; 14, 5b 16—21 sowie auf Grund der Sprache der 6 Capitel. 4. c. 9—14

bilden ein einheitliches Ganze. 5. Sie sind in den Anfang der hellenischen Periode zu verweisen; c. 9 f. deuten auf die Zeit zwischen der Schlacht bei Issus und der Eroberung Aegyptens. Sonst siehe u. Anz. in ThLz. 1895, No. 6. — *Cheyne* macht darauf aufmerksam, dass bereits Graetz in JM. 1875 die Stelle Mal. 1, 1—5 von Einfällen der Nabataeer in Edom verstanden habe, die zuletzt zur Verdrängung der Edomiter führten. — *Meignan* ist Cardinal-Erzbischof von Tours, was wir hier hervorheben, da in unsrer Zeit theologische Schriftsteller unter den hohen kirchlichen Würdenträgern Roms immer seltener werden. Das oben angeführte Werk ist der 7. Bd. eines Werkes über Christus und das A. T. — Or. Bibl. I, 110 f.; II, 283—285.

F. Apokryphen. Pseudepigraphen. Hellenistische Literatur.

- M. Gaster*, an unknown hebrew version of the history of Judith (PSBA. XVI, 5, 6, 156—161). — † *G. Klein*, über das B. Judith (actes du VIII^e congr. intern. des Or. II, 85—105). — † *J. A. Duncan*, a hebrew political romance (BW. Juni, 429—434). — † *F. Reischle*, chronol. Fixirung der Heldenthat Judith's (Kath. X, Juli, 1—8). — *M. Hagen*, Lage v. Baskama 1 M. 13, 23 (ZkTh. 18, 4, 756 f.). — † *J. K. Zenner*, Jonathan's Beiname Ἀπρούς 1 M. 2, 5 (ib. 761 f.). — *M. Rosenmann*, Studien z. B. Tobit. VII, 41. Berlin, Mayer & Müller. M 1,50. — *J. K. Zenner*, die μυθολόγοι bei Baruch 3, 23 (ZkTh. 18, 3, 586—588). — *J. B. Chabot*, l'apocalypse d'Esdras (RS. Juli, 242—250; 4, 333—346). — *O. Crusius*, R. Volkmann über die Sprache der Sibyllinen (Philologus Bd. 53, H. 2, 213). — *A. Rzach*, zur Kritik der sibyllin. Orakel (ib. 280—322). — *Ders.*, zu den sibyllin. Orakeln (NJPhP. Bd. 147/48, H. 12, 851—853). — *E. Nestle*, etwas Antikritisches zu dem krit. Briefe über die falschen Sibyllinen (Philologus Bd. 53, H. 1, 199 f.). — *M. Gaster* u. *J. Marshall*, the hebr. texts of one of the testaments of the 12 patriarchs (PSBA. 1893/94, 2, 33—49; 3, 83—86; 4, 109—117). — † *F. C. Porter*, the psalms of the pharisees (BW. Sept., 167—176). — † *M. R. James*, apocrypha anecdota. XI, 202. Cambridge, Univ. Press. — *R. H. Charles*, a new translation of the book of Jubilees II (JQR. Juli, 710—745). — *J. Reville*, la résurrection d'une apocalypse (REJ. 1893, No. 54, Oct.—Dec.; actes et conf. I—XXII); auch 24. Paris, Durlacher. — † *B. W. Bacon*, the calendar of Enoch and Jubilees (Hebr. VIII, 124—131). — † *A. Büchler*, das Zehnstämme-reich in der Geschichtsvision des Henochbuchs (JM. III, 3). — *B. Basset*, les apocryphes éthiopiens traduit en français. III, 59. Paris, libr. de l'art. indép. — † *E. Renan*, Philon d'Alexandrie et son œuvre (rev. de Paris 1, 37—55). — *P. Ziegert*, über die Ansätze zu einer Mysterienlehre . . . (StKr. 4, 706—732).

Gaster bringt einen interessanten Beitrag zur Judithgeschichte, von der bekanntlich zwei Recensionen, eine längere und eine kürzere, erhalten sind. In der kürzeren findet sich nichts von Holofernes und Bethulia. Sie existirte bisher nur in einem einzigen Text (gedruckt 1519. 1544). Der Vf. hat von diesem eine ältere und bessere Gestalt in einer HS. des 11. Jh.'s entdeckt, von der er eine genauere Beschreibung in Aussicht stellt. Sie ist in einem älteren Aramäisch geschrieben und der Vf. theilt S. 160 f. den Wortlaut der Geschichte von Judith nach derselben in englischer Uebersetzung mit. Hier ist statt des fabelhaften Holofernes der König Seleukos genannt;

Judith erscheint nicht als Wittve, sondern als Mädchen (בְּרִיָּה, woraus der Romanzier unseres Apokryphons eine Stadt Bethulia gemacht hat); die belagerte Stadt ist hier Jerusalem und so werden wir denn in die makkabäische Periode und in ganz klare historische Verhältnisse versetzt, in denen die Judith eine von der Ueberlieferung festgehaltene Rolle spielte, so dass nun vielleicht auch A. Scholz sich der Mühe allegorisirender Deutungen überhoben erachten wird (vgl. o. S. 57). — *Rosenmann* in seiner fleissigen und scharfsinnigen Untersuchung des Tobitbuches schliesst besonders aus der warmen Empfehlung der Agnatehe in demselben, welche weder die biblische noch die talmudische Periode in dieser Weise kenne, auf das 2 Jh. v. Chr. als Abfassungszeit unseres Buches. Damit stimmten auch die darin erwähnten der hellenistischen Periode eigenthümlichen Todtenopfer, die Aeusserungen über das kümmerliche Aussehen des damaligen Tempels, die Ansichten über Noah als Prophet, die auch Ben Sira theile, die im Tobitbuche erwähnten Verlobungsformen u. a. m. Die Priorität der Textgestalt findet der Vf. in Graecus A. Vgl. auch ThLBl. 45 (Strack); JQR. 1895, Jan., 349 f. (Neubauer); DLZ. 1895, No. 9. — Die syrische Esraapokalypse hat *Chabot* nach einer Pariser HS. noch einmal herausgegeben (vgl. JB. VI, 14). — *Crusius* weist hin auf eine Warnung R. Volkman's, die (in Annäherung an Buresch's Standpunkt) dahin geht, dass man nicht voreilig auffällige Formen in den sibyllinischen Orakeln der correcten Verstechnik zu Liebe beiseitigen solle. — *Rzach's* eingehende textkritische Untersuchungen zu mehreren Stellen der Sibyllinen dagegen bewegen sich zum grossen Theil gegen Buresch (s. JB. XII, 72), von dessen „interessanten Aegyptismen“ sie nicht viel wissen wollen. — *Derselbe* behandelt textkritisch die Stellen Sibyll. V, 440 f. XII, 280 f. XIV, 330. 340 ff. 345 f. — Ueber *Fehr's* Studien zu den sibyllinischen Orakeln s. JB. XIII, 67. 68. — Doch sei hier noch hinzugefügt, dass der Vf. ausser besonders in kritischer und exegetischer Beziehung schwierigen Stellen (S. 90—116) der Sibyllinen besonders die von der Welterschöpfung, der ältesten Geschichte, vom Messias und den letzten Dingen handelnden Abschnitte behandelt und dabei sein Augenmerk besonders auch auf solche Anschauungen richtet, in denen die Sibyllinen von der anderweiten apokalyptischen Literatur abweichen. Besonders in letzterer Beziehung dürfte die Schrift ein hervorragendes Interesse in Anspruch nehmen. — Gegen Buresch Fragen zur LXX von Dt. 32, 11 bemerkt *Nestle*, dass um die LXX richtig zu verstehen, man den eigenthümlichen Gebrauch der Tempora in derselben kennen müsse, nach welchem sie, wenn im MT. hebr. Futurum stehe, dasselbe im Griechischen getreulich ebenso setze. Es müsse also im vorliegenden Falle *σκεπάσαι* = *σκεπάσει* verstanden oder dahin geändert werden. Ebenso sei das von B. beanstandete *ἐπεπόθησε* ganz richtig, da *ἐπποθεῖν* bei den LXX von der Bewegung des Herzens gebraucht werde. — *M. Gaster* und *J. Marshall* haben sich um den hebräischen Urtext der Testamente der 12 Patriarchen bemüht, der in den verschiedensten Bearbeitungen

dieser Schrift, die uns allein vorliegen, gleichwohl noch durchschimmert. *Gaster* zeigt S. 37—39 die häufigen Anlehnungen an aggadische Parallelen; was aber noch wichtiger ist, er producirt S. 109—117 nach einer HS. des 13. Jh.'s den hebräischen Originaltext des Testaments des Naphthali, von dem er S. 44—49 eine englische Uebersetzung giebt. *Marshall* bringt Bemerkungen über die Eigenthümlichkeiten des hellenistischen Griechisch in der griechischen Uebersetzung des Naphthalitestaments. — Vgl. Berl. philol. Wochenschr. No. 27. 28. — *Charles* setzt seine englische Uebersetzung des Jubiläenbuchs von 15—31 fort (vgl. JB. XIII, 67. 68) — *Révillé's* an einen weiteren Kreis gerichteter Vortrag beginnt mit einer allgemeinen Definition des Begriffs Apokalypse und einer Auseinandersetzung über den gegenwärtigen Gebrauch desselben in der Wissenschaft. Er weist sodann hin auf das allgemeine Interesse, welches diese Schriften verdienen, die uns die religiösen Anschauungen der zwischen Bibel und Mischna liegenden Periode enthüllen. Nachdem im Allgemeinen die schriftstellerische Form der Apokalypsen besprochen ist, geht der Vf. näher auf das Henochbuch ein, über das er zunächst bibliographische Nachrichten, dann dessen Hauptinhalt, sein Verhältniss zur griechischen Bildung und die charakteristischen Züge des uns darin entgegentretenden Judenthums mittheilt. — Die französische Uebersetzung der äthiopischen Apokryphen von *Basset* enthält im vorliegenden Hefte die Himmelfahrt des Jesaja. Zu den früheren Heften vgl. JA. 1893 Nov. Dec. 549 f. — *Ziegert* weist den Einfluss nach den das antike Mysterienwesen auf Judenthum (Philo) und durch dieses auf das Christenthum (Clemens von Alexandria) gehabt habe. Or. Bibl. I, 113 f. II, 287 f.

VIII. Geschichte des israelitischen Volkes.

A. Zur Geschichte.

- B. *Niese*, Josephi epitomae adhuc ineditae. P. VII. 25. 4^o. Marburg (UPr.). — *Ders.*, Fl. Josephi opera edidit. Vol. VI. VII. LXXVI, 628. Berlin, Weidmann. M 26. — *Ders.*, de testimonio Christiano quod est apud Josephum . . . 10. 4^o. Marburg (UPr.). — *E. Bratke*, das Zeugniß des Josephus über Christus (ThLBl. 16. 17). — † *Th. Unger*, die Tagesdata des Josephos (Sitzgsber. der bair. Ak. d. W. 1893, Bd. 2, H. 4, 453—492). — *M. Krenkel*, Josephus u. Lucas. XIII, 354. Leipzig, Haessel. M 10. — *W. Schmidt*, de Fl. Josephi elocutione. I. 48. Göttingen 1893 (ID.). — *Ders.*, de Fl. J. el. (annales philolog. Bd. XX. 345—550). — † *W. G. Brill*, historiographie, logogr. en Israels eigenaardigheid ob het gebied der geschiedsbeschrijving (Geschiedskundige opstellen. s'Gravenhage, Nijhoff. 209—228). — *C. Niebuhr*, Geschichte des hebräischen Zeitalters. Bd. 1. XII, 378. Berlin, Nauck. M 8. — *E. Renan*, Gesch. des Volkes Israel, deutsche Ausg. v. *E. Schaelski*. Bd. 1, IV, 421; Bd. 2, IV, 511; Bd. 3, IV, 510; Bd. 4, IV, 380; Bd. 5, 431. Berlin, Cronbacher. à M 6 u. 8. — *J. Wellhausen*, israelit. u. jüdische Geschichte. VI, 342. Berlin, G. Reimer. M 7. — *Julia Wedgwood*, the message of Israel. London, Isbister. — † *S. A. Fries*, Israel's historia . . . XVI, 239. Upsala, Schultz. Kr. 4. — † *H. Graetz*, history of the jews. Bd. 3. IX, 675.

Philadelphia. — † *C. Geikie*, land marks of O. T. history. VIII, 525. London, Nisbet. 6 sh. — † *J. Halévy*, l'état de la Palestine avant l'exode (actes du VIII^e congr. intern. des Or. II, 141—152). — *Ft. de Moor*, essai sur les enchainements de l'hist. biblique égyptienne et babylonienne . . . 95. Paris u. Lyon 1893. — *C. Bleicher*, bibl. u. jüd. pragmatische Geschichte . . . 1. Bd. 1. Heft. 32. Leipzig, liter. Anstalt (50 Hefte M 12). — † *S. Cox*, the hebrew twins . . . XI, 259. London, F. Unwin. 6 sh. — *J. Telford*, the story of Moses and Joshua. 250. 12^o. London, Cassell. 2 sh. 6 d. — *L. Riess*, waren die Kinder Israels jemals in Aegypten? (Preuss. Jahrb. 1893, Dec., 430—448). — † *W. G. Blaikie*, heroes of Israel. XI, 480. London, Nelsons. 5 sh. — † *J. Poncher*, the Israelite view of patriotism (BW. Juli, 32—37). — † *L. Aubert*, la Palestine et le monde oriental à l'époque de Josué (RThPh. 4, 326—351). — † *A. H. Sayce*, fresh light on biblical races. 6, V, 12, IL, CL. New-York, Revell & Co. \$ 6. — † *D. C. Tovey*, the story of Samuel and Saul . . . 240. 12^o. London, Cassell. 2 sh. 6 d. — † *R. K. Eccles*, Saul ben Kish (BW. Dec., 432—443). — † *J. Wild*, the story of David. 246. 12^o. London, Cassell. 2 sh. 6 d. — † *W. M. Taylor*, David king of Israel . . . 343. London, Burnet. 3 sh. 6 d. — † *A. Dedekind*, the expedition of Pharaoh Shishak (actes du VIII^e congr. intern. des Or. IV, 191—199). — † *J. Deramey*, la reine de Saba (RHR. XXIX, 3, Mai—Juni, 296—328). — † *Ch. F. Kent*, Jeroboam and the disruption (BW. Juli, 38—48). — *F. W. Farrar*, notes on the reign of Joash (Exp. Aug., 81—98). — † *J. Wellhausen*, the babylonian exile (NW. Dec. 1893, 601—611). — † *E. Meyer*, der babylon. Einfluss auf Judenthum u. Christenthum (AZ., Beil., 287). — *W. H. Koster*, het herstel van Israel in het perzische tijdvak. VIII, 152. Leiden, Brill. M 2,50. — † *R. W. Moss*, from Malachi to Matthew . . . 254. London, Kelly. 2 sh. 6 d. — † *J. Darmesteter*, les Parthes à Jérus. (JA. IX, 4, No. 1). — *Th. Reinach*, juifs et grecs devant un empereur romain (REJ. 1893, Juli—Sept., 70—82). — † *C. R. Conder*, Judas Maccabaeus and the jewish war of independence. 196. London, Watt. 4 sh. 6 d. — *E. Renan*, les juifs sous la domination Romaine. I (RdM. Jan., 5—28). — *L. K. Amitai*, Romains et juifs . . . VI, 136. Paris, Fischbacher. fr. 4. — *L. Korach*, die Reisen des Königs Herodes nach Rom (JM. Jahrg. 2, H. 12). — *A. Reville*, les Herodes et le rêve Herodien (RHR. 1893, Nov. u. Dec., 283—301; 1894, Jan. u. Febr., 11—24). — *Krüger*, Beiträge zur Kenntniss der Pharisäer u. Essener (ThQ. 3, 431—496). — *J. Denney*, the Sadducees and immortality (Exp. Dec.). — *M. Landau*, eine Proselytenfamilie (AZ. 1893, Beil. 248. 250).

Des Josephus epitome pars V war von *Niese* bereits 1892 edirt (s. JB. XII, 73. 74). Der vorliegende Theil ist nach dem codex Berolinensis Philippicus No. 222, der die ganze epitome zu Josephus antiquitates enthält und vom Vf. p. III f. näher beschrieben wird, herausgegeben. — Der 6. Bd. der Josephusausgabe ist von *Destinon* u. *Niese* bearbeitet und enthält die 7 Bb. de bello Judaico (vgl. JB. VIII, 48; IX, 51; XII, 74). — Das berühmte testimonium Josephi de Christo wird von *Dems.* nach seinem handschriftlich gesicherten Wortlaut mitgetheilt und darauf die Geschichte seiner Literarkritik besprochen mit dem abschliessenden Resultat, dass die ganze Stelle von antt. XVIII, 63. 64 als eine christliche Interpolation anzusehen sei, da sie den Zusammenhang störe, im sprachlichen Ausdruck unjosephisch sei, im bell. jud. und bei Orig. fehle und überhaupt in Buch 18 der antt. deplacirt sei. — *Braike* theilt aus den Acten einer angeblich im 5. Jh. in Persien zwischen Griechen, Juden und Christen gehaltenen Disputation unter anderen angeblich jüdischen Zeugnissen für Christus auch ein solches des Josephus nach seinen

wichtigsten Stellen in deutscher Uebersetzung mit und vergleicht daselbe mit der bekannten Stelle in antt. XVIII. — Ueber *Krenkel's* Buch kann in der Hauptsache nur der genaue Kenner des gesammten Hellenismus und des N. T.'s urtheilen (vgl. LC. 45). Hier kann nur anerkennend die ausserordentliche Belesenheit und Kenntniss des Sprachgebrauchs des Josephus hervorgehoben werden, den der Vf. in alle seine Einzelheiten verfolgt, und über dessen Zusammentreffen mit Lucas, AG. und LXX er ausführliche Tabellen aufstellt, S. 289 ff. Vgl. PrK. 36. Weitere Auseinandersetzungen s. LC. 50, Sp. 1822 f. Der Rec. in LC. scheint doch zu weit gegangen zu sein. — *Schmidt* behandelt die Fragen der Formenlehre (Verbal- und Nominalflexion), des Sprachgebrauchs und der Syntax bei Josephus mit grosser Sorgfalt und Beherrschung des Stoffs. Auch findet man bei ihm eine eingehende Besprechung der Ausgaben von Niese und Naber. Einzelne kleinere Ausstellungen s. LC. 37. Wer sich mit Josephus gründlich beschäftigen will, kann dieses Buch nicht entbehren. Vgl. JB. XIII, 68. 69 die Arbeit von Paur. — *Brill* giebt eine Charakteristik der israelitischen Geschichtsquellen nach den verschiedenartigen Behandlungsweisen des historischen Stoffs. — *Niebuhr's* Versuch, eine Geschichte, nicht Israels sondern des hebräischen Zeitalters, zu schreiben, d. h. die ganze Periode der ältesten Völkergeschichte mit Hülfe des gesammten monumentalen und linguistischen Materials darzustellen, ist nicht ohne Kenntnisse und mit combinatorischem wie kritischem Geschick, aber mit zu grosser Kühnheit und allzuviel dichtender Phantasie unternommen. Auch stösst die bald manirirte Ausdrucksweise ab, obwohl der Vf. anderseits wieder über die Mittel fesselnder Darstellung verfügt. Ein näheres Eingehen ist hier unmöglich; s. unsere Bespr. in ThLz. 22; sonst LC. 30; RC. 3; DLZ. 22; ThT. XXVIII, 628—637; ThLBl. 1895, No. 7. — Die in rascher Folge der einzelnen Theile von *Schaelski* veranstaltete deutsche Uebersetzung der Geschichte Israels von Renan liest sich angenehm und ist im Allgemeinen sprachlich correct. Doch müssten für eine etwaige 2. Auflage die Schreibungen der Eigennamen etwas genauer revidirt und gleichmässiger (vgl. z. B. Iturien neben Batanea, Erythra neben Erythrea, Erythria u. dgl.) gestaltet werden. Auch wären manche Gallicismen zu beseitigen wie z. B. V, 152 viereckiges Alphabet für Quadratschrift, sowie einzelne sinnentstellende Fehler wie V, 110 Philisterpartei statt Pharisäerpartei, oder undeutsche Worte wie „Streite“ (II, 451). Auch klingt es seltsam, in einem deutschen Buche Platon, Timée u. ähnl. (s. bes. die groben Fehler, die in LC. 1895, No. 7 aufgeführt sind) citirt zu finden. Im Allgemeinen kommt die deutsche Uebersetzung schon etwas zu spät, da der Reiz Renan'scher Schriftstellerei bereits im Verfliegen ist. Vgl. auch HBl. 113, 11, 804—817 (G. Grupp). — Endlich hat sich *Wellhausen* doch noch entschlossen, die unübertroffene Skizze seiner Geschichte Israels von 1884 (s. JB. IV, 48) durch eine erweiterte Ausführung zu ergänzen. Auch diese zeigt eine Vereinigung seltener Eigen-

schaften: mikrologischste Kritik der Einzelheiten verbunden mit einem feinen Sinne für das Ganze, ein Ohr für den dramatischen Gang dieser Geschichte, eine hohe Kunst der Darstellung, ein nie versagendes Wort, wenn es gilt das Charakteristische einer Zeit, einer geistigen Richtung, einer Persönlichkeit zu treffen, ergreifende, von der Sprache des A. T.'s durchtränkte Schilderungen der Vorgänge, tiefe Blicke in das innerste Wesen der altisraelitischen Religion wie der Religion überhaupt. Hier findet man die Propheten Israels in congenialer Weise erfasst, während bei Renan die moderne Blasirtheit unter Grimassenschneiden über sie redet. Was die sachliche Behandlung anlangt, so ist von besonderem Werth die Untersuchung der Entwicklung des nachexilischen Judenthums bis zur Verkündigung des Evangeliums hin. Die sofort vergriffene Auflage des Werkes soll 1895 durch eine neue ersetzt werden. Die Klage des Vf.s über den Verlust des ihm so erwünschten Lesers, W. R. Smith (p. VI), verräth eine eigenthümliche Kühle diesem Erfolge gegenüber. Vgl. LC. 47; DLZ. 1895, No. 2 (Smend). — Ganz auf der Grundlage Wellhausen'scher Kritik, doch ohne Kenntniss der neuesten Arbeiten, wie z. B. derer von Budde, baut *Julia Wedgwood* eine seltsame These über Israels Sendung als des Begründers von Monotheismus und — Monogamie (!?). Vgl. Ac. 6. Oct. — Es sei hier auch auf den tabellarischen Ueberblick über die Geschichte Israels aufmerksam gemacht, den *Kautzsch* seiner o. S. 34. 36. 44 besprochenen Uebersetzung des A. T.'s auf S. 110—135 hinzugefügt hat. — *Moor* beschäftigt sich mit den Verkettungen der biblischen, ägyptischen und babylonischen Geschichte in der Periode vom 23. bis 15. Jh. v. Chr. — *Bleicher* lässt die Geschichte Israels schon mit Erschaffung der Welt beginnen und führt sie im Vorliegenden bis zur Zerstörung des zweiten Tempels. — *Cox* rechtfertigt das Verfahren Gottes mit Jacob und Esau. — *Telford* erzählt die Geschichte von Mose und Josua nach dem biblischen Material ohne jeden Anflug von Kritik. Die langen Reden Mose's werden S. 162 mit der geringen Ausbildung der indirecten Rede in der hebr. Sprache erklärt. — *Riess* hält die Berichte der Bibel über den ägyptischen Aufenthalt für den Niederschlag einer sehr alten, nur in Ex. 15 erhaltenen, Tradition. Im rothen Meer ging eine ägyptische Flotte unter. Der Versuch einer Reconstruction der wirklichen Auszugsgeschichte ist S. 442—447 gemacht. Das Fehlen von Nachrichten darüber in ägyptischen Monumenten erklärt er aus dem ägyptischen Nationalstolz. Auch sei die Möglichkeit derartiger Entdeckungen nicht ausgeschlossen. Die Nachrichten des Manetho hält er für brauchbar. Das Uebrige ist Polemik gegen Stade und Meyer. — *Farrar* schreibt eine comparative Kritik über die Berichte des Königsbuchs und der Chronik, welche die Regierung des Joas betreffen. Wir bekommen ganz verschiedene Bilder durch diese beiden Quellen. Der Chronist alterirt die Erzählung durch seinen priesterlichen Standpunkt. — *Kosters'* scharfsinnige Hypothese über die Erneuerung Israels nach dem Exil und über die Reihenfolge der Hauptereignisse: Rückkehr, Tempelbau und Mauerbau hat etwas

sehr Gewinnendes. Nach seiner Auffassung ist das erste der Tempelbau, für den Hg. 2, 18 den 24. des 9. Monats des Darius ansetzt. Ihn führt nicht die Gola aus, wie Esra 3 will, sondern er ist ein Werk der im h. Lande zurückgebliebenen Israeliten. Dann folgt der Mauerbau, den ebenfalls nicht die Exulanten betreiben, wie Esra 4 angiebt, sondern die Ansässigen, die dadurch die Zerstreuten Israels anlocken wollen, nach Jerusalem zu ziehen. Dann erst kommt Esra's Gola der vornehmen jüdischen Geschlechter und es findet die Bildung der neuen Gemeinde statt, für die besonders Nehemia thätig ist und die in allerlei Conflicten mit den Zurückgebliebenen wegen ihrer strengen Anschauungen geräth. Im Uebrigen vgl. m. Bespr. in ThLz. 1895, No. 6; s. auch DLZ. 38; LC. 37; Museum 2^o Jaargang No. 11, 401—404 (H. Zeydner). Zu vergleichen auch *M. J. Lagrange* in RB. 4, 561—585. — *Moss* zeichnet in Umrissen die jüdische Geschichte von 440 bis 4 v. Chr. — *Reinach's* Aufsatz ist gegen Wilcken (s. JB. XII, 77) gerichtet. — *Renan* zeichnet in seiner bekannten glänzenden und geistreichen Weise ein Charakterbild des Herodes und seiner Regierung, ohne dass irgend eine neue Seite für die geschichtliche Würdigung desselben erschlossen würde. — *Amitai*, von der Ueberzeugung ausgehend, dass der Hass gegen die Juden stets aus ihrer moralischen Superiorität entspringe, findet im Gegensatz zu Mommsen, den er l'historien bismarckien (!) nennt (S. 19), dass in dem Conflict der Juden mit Rom alle Schuld auf Seiten des letzteren liege. In diesem Sinne werden S. 27—113 die öffentlichen, S. 115—122 die privaten Beziehungen zwischen Juden und Römern besprochen. Darauf einzugehen lohnt nicht der Mühe. Der Vf. gehört zu denjenigen französischen Schriftstellern, die zufrieden sind, wenn sie gut declamirt haben. Von Geschichte und historischer Kritik hat er keine Ahnung. — Zu *Reville* s. JB. XIII, 72. Hier wird die Abhandlung vom messianischen Hoffungsraum des Herodes zu Ende geführt. — *Krüger* (Domprobst zu Frauenburg), der schon früher tüchtige talmudische Studien zur altchristlichen Periode veröffentlicht hat (s. JB. VII, 68), trägt hier Notizen über Pharisäer und Essäer zusammen, die mit grossem Fleiss gesammelt sind. Sie betreffen die Reinheitsregeln für die Pharisäer gegenüber den Nichtpharisäern, den Therumaessern (Levitens) und den Kodeschessern (Priestern), wobei die aparte Rangordnung besprochen wird, welche die Pharisäer aufstellten. Es ist hier viel Werthvolles gesammelt. Wenn aber der Vf. sagt, das Gebot: „du sollst deine Feinde hassen“, Mt. 5, 43, sei von den Pharisäern auf Sadduzäer und Römer bezogen (S. 476), so hätte er auch hier, wie er sonst thut, die talmudische Belegstelle beifügen sollen. Ganz phantastisch ist die Behauptung (S. 480), die Juden hätten damals an die Dreieinigkeit geglaubt. — *Landau* erzählt die oft besprochene Bekehrungsgeschichte der Fürstengruppe von Adiabene in Parthien zum Judenthum und untersucht die Variante zu der Darstellung des Josephus, die sich in Bereschit rabba findet, nebst anderweiten aggadischen und talmudischen

Notizen. Er verfolgt die Spuren dieses Königshauses bis Mitte des 2. Jh.s.

B. Zur Chronologie.

B. Neteler, Stellung der alttestamentl. Zeitrechnung in der altorient. Gesch. H. 5. 19; H. 6. 35. Münster, Theissing. à M —,50. — *Ders.*, assyriologische Schwierigkeiten . . . 18. ebda. M —,50. — *M. C. Lagrange*, the great pyramid by modern science to the literal chronology of the hebr. Bible . . . 276. London, Burnet. 10 sh. 6 d. — *Terrier de Loray*, une question de chronologie biblique (rev. des questions hist. Apr., 597—603).

Neteler untersucht in H. 5 die Zeitverhältnisse des babylonischen Exils, in H. 6 die Chronologie der Genesis und der Urzeiten der Menschheit etc. in der früher (s. JB. XIII, 73) gekennzeichneten Weise. — *Lagrange* hat es für nöthig gehalten, den Titel seines Buchs in Form einer ähnlich grossen Pyramide zu bauen, wie diejenige ist, von der er handelt. Wer Zeit hat ihn zu Ende zu lesen, kann ihn ThLz. 16, Sp. 429 finden. — Die Abhandlung von *de Loray* bezieht sich auf Gn. 11. — In *Oppert's* o. S. 12 erwähnten problèmes bibliques stellt die 2. Abhandlung das Datum der Zerstörung des ersten Tempels genauer fest. — Ueber bibl. Chronologie s. auch *Ch. Robert* in RB. 4, 605—612. — Ueber *Rühl's* Chronologie der Könige s. nächsten JB.

IX. Historische Hilfswissenschaften.

A. Geographie des heiligen Landes und der angrenzenden Länder.

a. Beschreibungen, Reisebücher, Bilderwerke, Karten.

J. Benzinger, Bericht über neue Erscheinungen . . . (ZDPV. 3, 129—164; 4, 209—237). — *R. Röhricht*, die Deutschen im heil. Lande . . . IV, 168. Innsbruck, Wagner. M 3. — *H. Gelzer*, zu der Beschreibung Pal.'s des Georgios Kyprios (ZDPV. 1, 36—41). — *A. Henderson*, Palestine its historical geography. 2. A. 227. Edinburgh 1893, Clark. — *H. A. Harper* u. *C. Geikie*, Bildergrüsse aus dem h. Lande. Lfg. 1—12. 1—384. Charlottenburg, Brandner. à M —,50. — *H. A. Harper*, walks in Palestine. London, rel. tract. soc. 10 sh. 6 d. — *J. Jeremias*, dreissig Tage im Orient . . . 85. Leipzig, Wünsch. M 1,50. — † *F. Hauptmann*, Fahrt ins Land der Pharaonen mit Abstecher nach Pal. 151. Osnabrück, Pillmeyer. M 1,20. — *J. T. v. Eckardt*, von Carthago nach Kairuan . . . 317. Berlin, Hertz. M 5. — † *P. Robert*, en terre sainte (RC. 1893, No. 49). — † *K. Baedeker*, Palestine and Syria. 2. A. 566. 12^o. London, Dulan. 12 sh. — *J. Prigl*, ins h. Land . . . 92. Wien, Mayer & Co. M —,80. — *P. Keppeler*, Wanderrfahrten u. Wallfahrten im Orient. VIII, 509. Freiburg, Herder. M 8. — † *B. Hartung*, Sommertage im h. Lande . . . VII, 150. Leipzig, Schmidt & Günther. M 2. — † *C. R. Conder*, Palestine research. Past and future (CR. Sept., 405—421). — † *J. A. Neil*, pictured Palestine. IV, 322. New-York 1893. — *G. A. Smith*, the historical geography of the holy land. 710. London, Hodder. 15 sh. — † *A. Boutroue*, la Palestine et la Syrie à vol d'oiseau. 23. Paris, Leroux. — *E. v. Starck*, Palästina u. Syrien. VII, 168. Berlin, Reuther & Reichard. M 4,50. —

† *M. v. Oppenheim*, Bericht über s. Reise durch die syr. Wüste (Ges. f. Erdk. Berlin. Bd. 21, No. 4). — *H. Haug*, vergleichende Erdkunde u. alttestl. geograph. Weltgesch. Textheft VI, 71, XI u. 1 Tab. 4^o. Kartenheft 11 Bl. 4^o. Gotha, Selbstverlag. M 4. — *H. Zschokke*, historia sacra antiqui testamenti. ed. IV. X, 449. Wien, W. Braumüller. M 8. — † *J. Neil*, Palestine re-peopled. 11. A. 198. London, Simpkin. 3 sh. 6 d. — Das evangel. Deutschthum in Pal. (Grenzboten 4, 181—187). — † *B. W. Schäffer*, zur Volkskunde paläst. Juden (Am Urquell. V, 11). — *A. J. Cüppers*, Schulwandkarte von Pal. zur Zeit Jesu u. der Apostel. 9 Bl. Düsseldorf, Schwann. M 8. — *v. Spruner-Sieglin*, Handatlas z. Gesch. des Alterthums. Lfg. 1—3. IV u. 13 Karten qu. gr. fol. Gotha 1893/4, J. Perthes. à M 2,50. — † *Karta öfver Palestina* . . . 4 Bl. Stockholm, Norstedt. Kr. 8. — *G. H. Bleeker* u. *H. Marwitz*, de schoolatlas voor Bijbelsche geschiedenis . . . Groningen, Wolters. fl. —,50. — *G. Armstrong*, raised map of Palestine. London, Pal. expl. Found. — † *A. Legendre*, carte de Palestine ancienne et moderne. Paris, Letouzey & Ané.

Die ZDPV. wird künftig noch „Mittheilungen und Nachrichten“ erscheinen lassen, die besonders über neueste Entdeckungen in Palästina und Syrien u. dgl. berichten werden. — Der treffliche Literaturbericht von *Benzinger* umfasst die Jahre 1892 und 1893. — *Röhricht*, der unübertreffliche Historiker der Palästina-geographie, hat wieder eine reiche Gabe aus dem Schatze seiner Sammlungen gespendet: ein chronologisches Verzeichniss der deutschen Jerusalem-pilger und Kreuzfahrer aus der Zeit von 650—1291. Was darin steckt, wolle man daraus abnehmen, dass das Personenregister allein die zwispaltigen Seiten 145—165 einnimmt. Sehr willkommen sind nach dem Gewirr der urkundlichen Notizenmassen die allgemeinen Erörterungen über die Kreuzfahrersagen S. 131—143. Vgl. auch LC. 1895, No. 4. — *Gelzer* vertheidigt gegen Schlatter, der Georg's Städteverzeichniss eine Bisthümerliste genannt hat, den profanen Charakter dieser Quelle. — *Henderson's* Handbuch über Palästina ist stoffreich und sehr fleissig gearbeitet aber es ist zu wenig historische Kritik geübt. Die Behandlung der geographischen Dinge nach der historischen Ordnung: Patriarchenzeit, Zeit der Eroberung, Zeit der Richter, Zeit Samuel's, Zeit der Könige, des N. T.'s, konnte unmöglich gut ablaufen. Nützlich ist der topographische Index S. 181—227. Sehr hübsch ist das Buch ausgestattet. — Ueber das Werk von *Harper* u. *Geikie* s. JB. XIII, 74. Die Bilder sind schön, der Text ist etwas trocken. — *Jeremias'* Erinnerungen an seine Reise nach Palästina und Aegypten gehören zu den belehrenderen und ansprechenderen dieser so häufig vertretenen Art der Berichte. — Aus der Literatur der Touristenfahrten hebt sich vortheilhaft ab die hübsche Schilderung der landschaftlichen Schönheiten wie der culturhistorischen Merkwürdigkeiten, auch die verständnisvolle Darstellung des religiösen Lebens der verschiedenen Volkstypen, welche wir in den Skizzen der Frau v. *Eckardt* finden. Vgl. DLZ. 32. — *Prigl* erzählt aus einer Pilgerreise vom Jahre 1893. — *Keypler* hat die übliche Tour durch Aegypten und Palästina gemacht, doch zeichnen sich seine Schilderungen vor andern durch Anschaulichkeit und Lebendigkeit, bei Bauten

auch durch feineres Kunstverständniss, aus. Der katholische Standpunkt, obwohl mit Milde vertreten, hat doch eine zu grosse Gläubigkeit gegen Legenden und eine etwas allzu abschätzigte Anschauung vom Islam nach sich gezogen. Vgl. LC. 34; DLZ. 43; HBl. 114, 1, 33—37. — *Smith* betrachtet die geographischen Dinge mit besonderer Beziehung auf israelitische und auf älteste Geschichte der christlichen Kirche. In Ac. 18. Aug. (Sayce) wird zu grosse Abhängigkeit von den Aufstellungen W. Max Müller's (s. JB. XIII, 6) getadelt. Vgl. Exp. 1895, Jan. — *v. Starck*, ein fleissiger mecklenburgischer Geistlicher und Geograph aus Gildemeister's Schule, hat mit grosser Sorgfalt eine ziemlich vollständige Sammlung der alten Ortsnamen des h. Landes aus Bibel, Classikern, Josephus, Hieronymus, den Byzantinern und dem Talmud zu Stande gebracht. Leider hat er sich nur dabei eines selbstgemachten, irreleitenden Transcriptionssystems bedient, was sich aber wohl in einer 2. Aufl. wird beseitigen lassen. Es scheinen Hildesheimer's Beiträge z. Geogr. (s. JB. VI, 57) und Lagarde's LXX nicht benutzt zu sein. Vgl. m. bevorst. Rec. in ZDPV.; auch DLZ. 31; Exp. Aug., 156—158; Thinker 1895, Jan., 92; ThLz. 1895, No. 5 (Schürer). — Aus *Haug's* Erdkunde gehört hierher nur der Abschnitt S. 31—40, welcher von der alttestamentl. Geographie handelt. Der Vf. schreibt in einem derartig geschwollenen mystisch hochtrabenden Jargon, dass er uns wenigstens, die wir nicht zu seinen Adepten gehören, unverständlich geblieben ist. Es ist uns nicht gelungen, „diese geographischen Weichtheile für den gegenwärtigen Zeitraum von 9202 Jahren, die von der Noachssfluth an zählen“, zu „betrachten“. Vielleicht ist der Leser in solchen Betrachtungen geübter. — Die daran geschlossene Skizze „der alttestamentl. geographischen Weltgeschichte“ (S. 40—69) birgt gewiss eine abgründtiefe Weisheit; uns ist sie wie ein Ausbruch des Irrsinns vorgekommen. — In *Zschokke's* hist. sacra ist auch das Geographische berücksichtigt. — In dem Artikel der „Grenzboten“ wird über die Einweihung der neuen evangelischen Kirche in Jerusalem, über die deutschen Stiftungen und Niederlassungen daselbst und in Jaffa, Haifa und auf dem Karmel und über die Fortschritte des Deutschthums im h. Lande berichtet. — Die Schulwandkarte von *Cüppers* über das h. Land des N. T.'s ist für den Standpunkt der Volksschule zu empfehlen, da die Schüler das Wenige, was sie hier zu lernen brauchen, eben recht klar und deutlich auf dieser Karte sehen können. Die Blätter sind in Farbendruck à 49,5 × 63,5 cm recht übersichtlich ausgeführt. Einzelnes Topographische, wie die Lage von Bethsaida, bedarf der Correctur. — Aus dem Atlas von *Spruner-Sieglin* gehören hierher die Karten: No. 3 Aegypten, worauf die Ausdehnung des Reichs von der 18. Dynastie an verfolgt werden kann und die Eintheilungen des Landes bis zum 4. Jh. n. Chr. angegeben sind. Auch 2 Pläne von Alexandria aus dem 1. Jh. v. Chr. und 4. Jh. n. Chr. sind beigelegt. — No. 4 Palästina: enthält zwei grosse Uebersichtskarten, mehrere kleine Karten der Richterzeit, Pläne

von Jerusalem etc., auch acht historische Karten. Alles ist nach den neuesten Forschungen technisch vorzüglich ausgeführt. Vgl. LC. 20. — Der Atlas von *Bleeker* u. *Marwitz* zeigt viele Mängel und Irrthümer; s. ThT. XXVIII, 445 (Oort). — Ueber *Armstrong's* grosse Relieffkarte von Palästina, welche sich vor allen anderen durch die Sorgfalt ihrer Details auszeichnet, vgl. RC. No. 5.

b. Einzeluntersuchungen.

- A. M. *Luncz*, Jerusalem. Jahrb. 4. IV, 104; VIII, 236 (deutsch u. hebr.). Frankfurt a. M., Kauffmann. M 5. — *F. Conil*, Jerus. moderne . . . VII, 556. Paris, maison de la bonne presse. fr. 3,50. — † *Selbst*, e. Schule für bibl. Studien in Jerus. (Kath. X, October). — † *A. Albony*, Jerus. et les sanctuaires de la Judée. 296. 4^o. Paris, Firmin-Didot. fr. 5. — † *M. Lagrange*, une tradition biblique à Jerus. (RB. Juli, 452—481). — † *R. Starck*, Jerus. u. Bethlehem (MNR. Bd. 27, Febr.). — *R. Röhricht*, die Jerusalemfahrt des Heinr. v. Zedlitz (ZDPV. 1, 98—114; 3, 185—200; 4, 277—301). — *C. Schick*, die Baugeschichte der Stadt Jerus. (ZDPV. 1, 1—24; 2, 75—88; 3, 164—179; 4, 251—276). — † *G. Beltrame*, il tempio del santo sepulcro in Gerusalemme (atti del R. inst. Veneto VII. 5. 7). — *H. Melander*, Hakeldama (ZDPV. 1, 25—35). — † *J. K. Zenner*, Philologisches z. Namen Nazareth (ZkTh. XVIII, 4, 744—747). — *L. u. P. Palmer*, das jetzige Bethlehem (ZDPV. 2, 89—97). — *C. Mauss*, l'église de St. Jeremie à Abou-Goshen. 2 fasc. VIII, 131—283. Paris, Leroux. — *L. Einster*, Mar Eljas, el Chadr u. Mar Dschirjis (ZDPV. 1, 42—55; 2, 65—74). — *F. J. Bliss*, a manual of many cities . . . 201. New-York. — † *L. Heidet*, Maspha et les villes de Benjamin . . . (RB. III, 3. Juli, 321—356). — † *F. v. Scheel*, la tablette à Lachis (ib. 357 ff.). — *J. Goldziher*, das Patriarchengrab in Hebron (ZDPV. 2, 115—122). — *H. Guthe*, die Untersuchung des Patriarchengrabes in Hebron im J. 1119 (ib. 4, 238—248). — *J. P. Peters*, notes of eastern travel (Journ. of archaeol. VIII, 325—334). — *G. A. Smith*, Trachonitis and the Ituraeans (Exp. März, 231—238). — *F. Buhl*, Studien zur Topogr. des nördl. Ostjordanlandes. 20. 4^o. Leipzig, Deichert Nachf. M 1. — *M. Hartmann*, das Bahnnetz Mittelsyriens (ZDPV. 1, 56—64). — *B. Goebeler*, über Barrois' Untersuchung des Tiberiassees (Globus 65, 8). — *B. Whitefoord*, rest in the Wilderness (Exp. Mai, 355—362). — *P. Le Page-Renouf*, where was Tarshish? (PSBA. XVI, 4, 104—108; 5, 6, 138—141). — † *J. Halevy*, recherches bibliques (RS. Juli, 193—215). — *J. S. Riggs*, studies in Palestinian geography (BW. Juli, 7—13; Aug., 87—93; Sept., 177—183; Oct., 279—286; Dec., 421—431).

Ueber die Jahrbücher des verdienten *Luncz* s. JB. VII, 62; vgl. XII, 80. — *Conil* erzählt von den Fortschritten des römischen Katholicismus in Jerusalem. — *Albony's* Jerusalem ist ein illustriertes Werk. — *Röhricht* veröffentlicht zum ersten Male vollständig den Text der 1493 von Heinr. v. Zedlitz unternommenen Jerusalemfahrt. Eine Menge interessanter Nachrichten ist über damalige Pilgerfahrten hier mitgetheilt, die man in dem treuherzigen Deutsch mit vielem Vergnügen liest. — Der unermüdliche *Schick* hat seine Baugeschichte von Jerusalem (s. JB. XIII, 76) weiter fortgesetzt und zunächst die Periode von David bis zur ersten Zerstörung der Stadt behandelt. Mit grosser Anschaulichkeit wird geschildert, wie man zu David's und Salomo's Zeiten überhaupt zu bauen pflegte und wie insonderheit Paläste, Tempel und Mauern gebaut und wie Gräber und Canäle

angelegt wurden. Aus der späteren Königszeit werden die Bauten des Hiskia, Manasse und Josia besonders besprochen. Aus der folgenden Periode von der Rückkehr aus dem Exil bis zur zweiten Zerstörung der Stadt kommen besonders die Herstellungsbauten der Stadt, ihrer Mauern und der Tempel zur Sprache. Später liefert der baulustige Herodes den Hauptstoff. Aus der Periode von 70. n. Chr. bis zur Eroberung durch die Kreuzfahrer sind die Bauten des Hadrian, der Christen und Muhammedaner dargestellt. Den Schluss bilden die Bauten aus der Zeit der Türkenherrschaft bis auf den heutigen Tag. — *Melander* vermuthet in einem von ihm im Hinnomthale entdeckten Hause voll verbrannter Knochen die Stätte des alten Tophet. Seltsamer Weise hofft er hier auch noch die Bundeslade ausfindig zu machen. — *L. Palmer*, der Ingenieur, hat einen Plan von Beit-Lahm aufgenommen, den *P. Palmer* näher erörtert und mit Angaben über die Bevölkerung, mit arabischen Listen über die dort betriebenen Handwerke, mit Angabe der arabischen Benennungen der Stadtquartiere, der Kirchen und muhammedanischen Betplätze etc. begleitet. — *Mauss* setzt die JB. XIII, 76 erwähnte Arbeit fort. Im vorliegenden Heft wird von Emmaus bei Lucas, vom Stadium bei Lucas und Josephus u. a. gehandelt. — Frau *Lydia Einsler*, der wir schon mehrfache interessante Nachrichten über im h. Lande einheimischen Aberglauben verdanken (s. JB. IX, 60), erzählt von der Verehrung des Propheten Elia bei den Muslimen, die sogar Weihgeschenke in griechischen Kirchen stiften, wenn ihnen der Prophet geholfen hat. In der muhammedanischen Legende wird Elia mit Pinehas verschmolzen. Der daneben genannte mar dschirjis ist der Drachentödter Georg, dessen Bilder man oft bei Fellachen findet. Man erwartet von ihm Heilung der Krankheiten und verehrt ihn mit den griechischen Christen um die Wette. Mehrere ihm geweihte Kirchen werden von der Vf. beschrieben. Der gemeinsame Name el-chadr, den Elia und mar dschirjis tragen, hat beider Legenden in einander fließen lassen. Vgl. auch ZDPV. 4, 303. — *Bliss* spricht von Städteverzeichnissen, die in Tell-el-Hesy mit ausgegraben sind. — *Goldziher* erzählt von dem Anstoss, welchen die strengen Sunniten aus dem Maghreb, wie an manchen andern Dingen des Ostens, so besonders auch daran nahmen, dass das Grab des Abraham in Hebron ein Thor besitze, durch welches die Gläubigen einzutreten pflegen, um im Inneren ihre Andacht und andere Bräuche zu verrichten. Das sei ganz unzulässig, da das Grabdenkmal ursprünglich gar kein Thor besessen habe. Man müsse also das şalât ausserhalb verrichten. Vgl. auch o. S. 16. — *Guthe* berichtet nach einer vom Grafen Riant theilweise veröffentlichten lateinischen HS. über eine Untersuchung dieses Grabes vom Jahre 1119. Es sind darin sechs zu Ehren der Patriarchen und ihrer Frauen errichtete Kenotaphe. Die HS. beschreibt die Geschichte der Entdeckung und das damalige Aussehen des Grabes. — *Peters* bespricht die Strassen von Philadelphia nach Gerasa, nach Palmyra etc. — *G. A. Smith* tritt für

die Annahme zweier Landschaften Trachonitis und Ituraea gegen Ramsay's adjectivische Fassung von Ἰτουραίας in Luc. 3, 1 ein. — *Buhl* liefert schätzbare Beiträge zur Topographie des Hauran, indem er eine Anzahl Ortslagen näher und, wie es scheint, richtig bestimmt. Auch ist eine Uebersicht über die Geschichte des Hauran bis ins 1. Jh. n. Chr. gegeben. Vgl. DLZ. 52. — *Hartmann* berichtet über Bahnen und Verbindungsstrassen in Mittelsyrien. Die Bahn von Jaffa nach Jerusalem ist fertig, wenn auch nur auf türkische Art, hergestellt. Eine Bahn von Beirut durch den Hauran nach Damask ist durch eine französische Gesellschaft so weit gefördert, dass die Strecke Beirut-Zahle bald fahrbar sein wird. Eine weitere Strecke von Damask bis an den Euphrat ist concessionirt. Im Ganzen sind 4 Linien in Mittelsyrien im Bau begriffen, über die S. 61—64 Näheres zusammengestellt ist. — Die Untersuchungen des Tiberiassees von Barrois, über welche *Goebeler* berichtet, betreffen die Tiefenverhältnisse, deren Durchschnitt 30—40 m beträgt, bei 45 m Maximaltiefe. Die Temperatur ist fast überall 15°. — *Whitefoord* stellt Betrachtungen an über die Eindrücke, die die Wüste auf das Gemüth macht. — *Le Page-Renouf* bestreitet die Gleichsetzung von Tarshish mit Tartessus, als nur auf falschen Uebersetzungen der Stellen des A. T.'s beruhend. Tarschisch sei der Name von Phönicien und Tarschischschiffe seien phönikische Schiffe. Im engeren Sinne bedeute ררשיש (von Wz רשש brechen) das gebrochene oder felsige Küstenland im Gegensatz zu den Inseln. Vgl. Ps. 72, 10. — Zu *G. Dalman* XIII, 76. 77 vgl. auch ZDPV. 17, 4, 301 f. — *Riggs'* Studien besprechen: 1. the land as a whole; 2. Judea; 3. Jerus.; 4. Samaria; 5. Galilaea. — Zu *Mühlau* JB. XIII, 73. 74 vgl. noch ZDPV. 3, 206 f. — Ein Verzeichniss von Publicationen der kaiserl. russischen Palästina-Gesellschaft findet sich in ZDPV. 3, VII—XI. — Ueber Artt. in PEF. s. ZAT. 327 f. — Sonst s. or. Bibl. VII, 1, 96—100; 2, 269—272.

B. Archäologie.

a. Allgemeines.

- E. C. A. Riehm*, Handwörterbuch des bibl. Alterthums. 2. A. v. *F. Baethgen*. Bd. 1. 948. Bd. 2. 949—1880. Bielefeld, Velhagen & Klasing. cplt. M 24. — *J. Benzinger*, hebräische Archäol. XX, 515. Freiburg, Mohr. M 10. — *W. Nowack*, Lehrbuch der hebr. Archäologie. Bd. 1. XV, 396 Bd. 2. VIII, 323. ebda. M 9 u. 7. — *A. Kinzler*, die biblischen Alterthümer. XII, 564. Calw, Vereinsbuchh. M 2. — † *F. L. Fischer*, bibl. Handwörterb. für Freunde des göttlichen Worts. 5. A. IV, 398. Langensalza, Schulbuchh. M 3,75. — † *Chiave biblica* . . . 2. A. VII, 773. Florenz, tip. Claudiana. L. 8. — *F. Vigouroux*, dictionnaire de la Bible. fasc. 5. 6. 1217—1792. Paris, Letouzey & Ané. à fr. 5. — † *S. Lueg*, bibl. Realconcordanz. 4. A. v. *F. J. Heim*. Bd. 1. XI, 560. Bd. 2. VI, 601. Regensburg, nation. Verlagsanst. M 14,40. — *J. Jacobs*, studies in biblical archaeology. 148. London, Nutt. 6 sh.

Des *Riehm'schen* Handwörterbuchs 2. Aufl. ist durch *Baethgen* und dessen Mitarbeiter schnell zum Abschluss gebracht worden (vgl.

JB. XII, 84 f.; XIII, 78). Die verbessernde Hand lässt sich fast durchweg spüren. Namentlich haben Schlottmann's paläographische Artikel die durchaus nöthige eingreifende Correctur erfahren. An Frz. Delitzsch's Artikeln ist der διορθωτής, um kein διοφρευτής zu werden, allzu schonend vorübergegangen. Diese und auch öfter die Riehmschen Artikel contrastiren daher bisweilen etwas stark mit der wissenschaftlich historistischen Haltung, die im Uebrigen in dem Werke in so erfreulicher Weise innegehalten ist. Bei der nächsten Auflage wäre es doch rathsam, im Interesse der einheitlichen Gestaltung des Ganzen, auch an jenen Stellen schärfer durchzugreifen. Nicht zu übersehen sind andererseits die werthvollen neuen Beiträge, die besonders auch V. Schultze geliefert hat. — Zwei Lehrbücher der Archäologie von strengwissenschaftlicher Haltung, zwischen denen man eigentlich kaum einen anderen Unterschied entdecken kann als den der geringeren und grösseren Ausführlichkeit, sind die von *Benzinger* und *Nowack*. Beide zeichnen sich auch dadurch aus, dass sie die in früheren Darstellungen oft übersehene geschichtliche Entwicklung bezw. Veränderung der Sitten berücksichtigt haben. Ohne von einander zu wissen, haben sie beinahe wörtlich dieselbe Disposition des Stoffs. Erster Theil: Land und Leute (B.), Palästina und seine Bewohner (N.). Zweiter Theil: Privatalterthümer. Dritter Theil: Staatsalterthümer. Vierter Theil: Sacralalterthümer. Und so trifft es auch in den Unterabtheilungen zusammen. Vgl. m. Rec. in ThLz. 8 und 1895, No. 2; LC. 24; RThPh. 3; ThT. 4; Exp. Aug., 153—156; ThLBl. 50 (E. König); DLZ. 1895, No. 3; ThT. 1895, 1, 102 ff. — *Kinzler's* Alterthümer sind ein populäres, nützlich und fleissig gearbeitetes Werk, dessen 7 Auflagen schon einigermassen für es sprechen (vgl. JB. IV, 58). — Ueber *Vigouroux'* dictionnaire s. JB. XI, 71. In diesen Heften sind Namen von Personen, Orten, Thieren, Pflanzen etc. zusammengestellt. — Die Studien von *Jacobs* bilden eine zusammenhängende Reihe von Abhandlungen über Fragen unseres Gebiets. Die erste (S. 1—28) giebt einen Ueberblick über neuere Arbeiten bis 1889, wobei allerdings der Begriff Archäologie etwas weit gefasst wird, indem S. 12 ff. auch die Literarkritik mit hineingezogen wird. Es kommt daher nur zur Besprechung einzelner wichtiger Werke. Nachträge bis 1894 sind p. XI—XVII gegeben. Die zweite Studie handelt von vergleichender Religionsgeschichte (S. 29—45). Uns berührt hier nur die Besprechung von R. Smith's religion of the Semites (1889). Die dritte Studie führt den Titel junior right in Genesis (S. 46—63) und handelt von den Spuren eines Jüngstenrechts im Gegensatz zu dem der Erstgeburt. Die vierte beschäftigt sich mit der Frage des Totemismus im A. T. (S. 64—103), die der Vf. für prähistorische Zeiten der israelitischen Stämme zugiebt, für historische bestreitet (vgl. S. 94). Die fünfte Abhandlung: „von den Nethinim“ (S. 104—122) schliesst aus den weiblichen Namensendungen derselben, sie seien die Kinder von Kedeschen des vorexilischen Tempels gewesen (S. 114). — Abhandlung sechs (S. 123—128) will einen indischen

Ursprung (aus Rig Veda und Bidpai) von Prov. 30 nachweisen. Die siebente Abhandlung über das revised O. T. (S. 129—148) spricht trotz Hervorhebung mancher Mängel sich im Allgemeinen befriedigt über diese Bibelübersetzung aus.

b. weltliche Alterthümer.

F. v. *Luschan*, la posizione antropologica degli Ebrei (Arch. p. l'antrop. XXII, 3, 459—470). — A. A. *Berle*, sociology of the Hebrews (BS. April, 335—337). — A. *Nossig*, die Sozialhygiene der Juden u. des altoriental. Völkerkreises. XII, 152. Stuttgart, deutsche Verlagsanst. M 3.50. — *Suchard*, Moses som Hygieniker . . . übers. v. F. *Stahlfest-Möller*. 48. Odense, Milo. Kr. —, 75. — G. K. *Gillespie*, the sanitary code of the Pentateuch. London, tract soc. 2 sh. — E. *Harnack*, d. Bibel u. d. alkohol. Getränke. 18. 4^o. Berlin, Hirschwald. M 1. — J. H. *Gladstone*, ancient metals from Tell-el-Hesi (PSBA. XVI, 4, 95—99). — H. *Guthe*, e. vermeintl. hebr. Talent (ZDPV. 3, 201—203). — † H. B. *Tristram*, eastern customs in Bible lands. 260. London, Hodder. 5 sh. — † *Chotzner*, the life of the hebrew woman (the imp. and asiat. quarterly rev. April, 438—445). — Ch. *Stubbe*, die bibl. Frauennamen (Ev. Gemeindebote, Garding (Holstein). No. 37—39). — † R. *Duval*, notes sur le monument funéraire appelé $\psi\epsilon\lambda$ (RS. Juli, 259—263). — A. P. *Bender*, beliefs rites and customs of the Jews connected with death, burial and mourning (JQR. Jan., 317—347; Juli, 664—671; Oct., 101—118). — † K. U. *Nyländer*, om skriftkonsten i Israel pa Mose tid. 31. Visby 1893. — G. C. *Williamson*, the money of the Bible. 96. 12^o. London, rel. tract. soc. 2 sh. 6 d. — M. *Bloch*, der Vertrag nach mos.-talmud. Rechte. X, 108. Leipzig 1893, Fock. M 3. — L. *Herzfeld*, Handelsgeschichte der Juden des Alterthums. 2. A. L, 344. Braunschweig, J. H. Meyer. M 3.

Luschan's anthropologische Untersuchungen (vgl. JB. XII, 102; XIII, 19) sind a. a. O. ins Italienische übersetzt. S. auch u. X E. — Von hygienischen Tendenzen im Orient und gar im alten Orient reden zu hören, muthet denjenigen seltsam an, der da weiss, dass dort von jeher die gesammte Sanitätspolizei in den Händen — sit venia verbo — der Aesaejer und wilden Hunde gelegen hat. Damit sind für uns alle Betrachtungen über Moses als Hygieniker (*Suchard*), über den sanitären Codex der Thora (*Gillespie*) u. dgl. erledigt. Sollte wirklich etwas für die Gesundheit Zweckmässiges in diesen Anordnungen enthalten sein, was wir dem Urtheil der Mediciner überlassen müssen, so halte man sich überzeugt, dass das der reine Zufall ist. Ursprung und Ziel aller derartiger Bestimmungen ist an sich lediglich ein cultischer. *Nossig*, der ebenfalls an der Einbildung leidet, dass Moses die Bacillentheorie gekannt habe, der die Beschneidung für eine Einrichtung, hervorgegangen aus Moralitätszwecken, hält, und beständig Reinheitsgesetze mit Reinlichkeitsgesetzen verwechselt, hat übrigens reiches Material gesammelt, das jedenfalls nutzbar ist. Vgl. Exp. Aug., 158—160. — E. *Harnack*, Prof. der physiol. Chemie in Halle, hat mit grosser Sorgfalt alle Stellen des A. T.'s über alkoholische Getränke gesammelt und mit gutem Verständniss benutzt. Auch über Weinbau, Weinbereitung, Weingenuss, Weinopfer, Weinverbot, Trunkenheit, Stellung Christi und der Apostel zum Wein etc. verbreitet sich der Vf. Richtig betont er, dass im

A. T. gebrannte Getränke unbekannt seien, da diese erst seit dem 8. Jh. n. Chr. bekannt seien. In Jes. 25, 6 findet er eine Spur von Schaumwein. Vorzugsweise sei sonst Rothwein getrunken. — Ueber die in Tell-el-Hesy unweit Lachis gefundenen Metalle erstattet der in diesen Fragen bewanderte *Gladstone* (s. JB. X, 5; XII, 7) genauen Bericht, der auf mikroskopischen Beobachtungen und chemischen Analysen beruht. — Ein von dem Dominicaner P. Cré gefundener melonenförmiger Stein mit einer Inschrift war von diesem als das von David festgesetzte Normaltalent erklärt worden, das später im Tempel niedergelegt sei und im Laufe der Zeiten einen Spaziergang nach dem Hofe der St. Annenkirche in Jerusalem gemacht habe. Dazu hatte der Vf. eine ganz abenteuerliche Lesung der Inschrift veröffentlicht, bei der die Buchstabenformen der allerverschiedensten, zeitlich weit auseinanderliegenden Alphabete einen Cancan aufführten (vgl. JB. XIII, 79). Dem gegenüber erklärt *Guthe*, in Uebereinstimmung mit J. Euting, dass die Schriftzeichen überhaupt keine alt-hebräischen seien. Es gelang vor der Hand wegen ihrer Unleserlichkeit überhaupt nicht, sie zu deuten. — *Stubbe*, der sich schon früher durch seine Untersuchungen über die Stellung des Weibes im A. T. bekannt gemacht hat (s. JB. VI, 61), hat in einem belehrenden und anziehenden Vortrage über Zahl, Bildung, Ueberlieferung, Geschichte und Charakter der biblischen Frauennamen im A. und N. T. gehandelt. — *Bender* zieht zur Erläuterung der israelitischen Trauer- und Begräbnissgebräuche auch die nachbiblische Literatur in einer Vollständigkeit heran, wie das bisher unseres Wissens noch nicht geschehen ist, wodurch manche Einzelheit verständlicher wird. Die Abhandlung ist noch nicht abgeschlossen. — Eine sehr hübsch ausgestattete und zweckmässig ausgeführte compilation from standard works ist *Williamson's* Büchlein über die in der Bibel vorkommenden Münzen, das namentlich auch durch seine Abbildungen der letzteren gute Dienste thut. — Zu *Bloch* (JB. XIII, 78) sei nachträglich bemerkt, dass darin die das Darlehen, Pfand, Bürgschaft, Kauf, Miethe, Ehe etc. betreffenden Rechte behandelt sind. Es wird in LC. 37 historische Kritik, Auseinanderhaltung des mosaischen und talmudischen Rechts vermisst. S. auch ThLBl. 44. Sonst vgl. über den Vf. JB. X, 62. — *Herzfeld's* Handelsgeschichte (1879) ist in 2. Aufl. von G. Karpeles herausgegeben worden. Ueber das, trotz der durchgreifenden Veränderungen im Aufbau der israelitischen Geschichte, welche die neuere Zeit gebracht hat, immerhin noch nutzbare und verdienstliche Werk kann hier jetzt nichts Weiteres gesagt werden. Der Herausgeber hat eine angenehm lesbare, mit warmer Theilnahme, indessen etwas weitschweifig, geschriebene Biographie *H.'s* hinzugefügt, die denselben als Gelehrten, Rabbiner und Prediger würdigt. — In dem o. S. 34 angeführten Bibelwerk von *Kautzsch* sind auf S. 105—109 Uebersichten über Maasse und Gewichte, Geldwesen und Zeitrechnung des A. T.'s gegeben.

c. religiöse Alterthümer.

- H. *Schurtz*, die Speiseverbote . . . 46. (SGV. 184.) Hamburg, Verlagsanstalt. M. — 80. — † *A. van Hoonacker*, le lieu du culte dans la législation rituelle des Hébreux (Muséon. II, 195—204; III, 299—320). — *G. Wildeboer*, het asytrecht (Tijdsch. v. Strafrecht. VIII, 3, 197—209). — *G. A. Siegrist*, l'idée du sacrifice dans l'A. T. 72. Paris (ID). — *A. Scott*, sacrifice, its prophecy and fulfilment. XXII, 372. Edinburgh, Douglas. 7 sh. 6 d. — *Caldemeyer*, Urim u. Thummim (NJäTh. III, 107—118). — *P. Schanz*, der Opferbegriff (ThQ. II, 179—222). — *Ch. A. Salmond*, the Sabbath. 110. 16°. Edinburgh, Clark. 0,8 sh. — *W. H. Green*, die Feste der Hebräer . . . aus dem Engl. v. *O. Becher*. VIII, 304. Gütersloh, Bertelsmann. M 4. — † *S. Karppe*, mélanges de critique bibl. et d'Assyrologie (RS. Apr., 146—151).

Schurtz' Abhandlung über die Speiseverbote will auf Grund einer umfassenden Induction auf dem allgemeinen Gebiete der Religionsgeschichte die Ursache dieser Gesetze ergründen, greift aber nach unserm Dafürhalten darin völlig fehl, dass sie im Ekel die primäre Ursache der Speiseverbote findet (S. 17) und Reinheitsgesetze mit Reinlichkeitsgesetzen zusammenwirft (S. 24 f.). Ebenso wenig weiss der Vf. freiwillige Enthaltungen von gewissen Speisen und Verboten derselben auseinanderzuhalten (S. 20). Den cultischen Grund, den ihm das treffliche Beispiel von S. 6 an die Hand gab, hat er viel zu wenig gewürdigt (S. 13 ff). — *Wildeboer*, der schon früher den rechts-geschichtlichen Denkmälern des A. T.'s seine Aufmerksamkeit zugewendet hat (s. JB. X, 60; XI, 72), untersucht jetzt das Asylrecht: 1. in Beziehung auf den Umfang seiner Geltung, in welcher Rücksicht es nach ihm als ein Versuch zu betrachten ist, die alte Bluträcherbefugniß auf die Bestrafung des eigentlichen Mordes zu beschränken. Freilich weichen dabei die verschiedenen Codificationen von einander ab, besonders in ihren Feststellungen der Prämeditation. 2. untersucht der Vf. die Frage, wie weit thatsächlich in den verschiedenen geschichtlichen Perioden das Asylrecht gegolten habe. Die verschiedenen Gesetzgebungen im Bundesbuch, Dt. und PC. haben darüber sehr abweichende Anschauungen. — *Siegrist* giebt im Wesentlichen eine auf den Forschungen der neueren Kritik beruhende und an die religionsgeschichtliche Entwicklung des israelitischen Gottesbegriffs sich anschliessende Geschichte des israelitischen Opferwesens. Er theilt diese in drei Perioden: 1. die vorprophetische, in der der Gedanke der Stellvertretung (sc. der Gabe statt des Gebers) herrschte; 2. die prophetische, in der die Idee der Sünde und ihrer Sühnung vorwog und 3. die nachexilische, die levitische, welche die Ideen der beiden vorhergehenden Perioden in ihrer Opferordnung mit einander vereinigte. — *Scott* überblickt die Entwicklung der Opferbräuche von den animistischen und totemistischen Anfängen bei heidnischen Völkern, geht dann auf die polytheistische Periode, auf die Opfer der Patriarchen, des Mose etc., um dann mit dem Opfer Christi zu schliessen. — *Caldemeyer* zeigt sich in der Literatur der Urim- und Thummfrage sehr gut bewandert und hat sich nach Kräften bemüht, ihre

Lösung zu fördern. Doch seine Deutung, dass Tummim „Heil“ und Urim (mit ארר zusammenhangend [?]) „unheilbringender Fluch“ bedeute, kann durch 1. S. 14 nicht gestützt werden, da ja in v. 3 bloß vom Efod die Rede ist und die Uebersetzung der LXX von v. 41 möglicher Weise bloß ein Deutungsversuch des späteren Uebersetzers ist. Wie sehr der Vf. ausserdem sich in Schwierigkeiten bei Erklärung der einzelnen Fälle verwickelt, wolle man a. a. O. nachsehen. — Die sorgfältige Untersuchung über den Opferbegriff von *Schanz* ist allgemeinerer Art und berührt nur hie und da das A. T., doch da nicht immer glücklich. So ist z. B. die Hineintragung der christlichen Deutung des Opfers als Sühne (S. 208 ff.) in den alttestamentlichen Opferbegriff unhaltbar, denn Sühnopfer bestanden ja nur für unabsichtliche Uebertretungen des Cultusgesetzes. Ebenso ist die Betonung der Nothwendigkeit priesterlicher Vermittlung (S. 220) für die ältere Zeit in Israel unzutreffend, da damals der Opfernde keines Priesters bedurfte. — *Salmond* stellt das allgemein Wissenswürdige über den Sabbath nach dem biblischen Material, den assyriologischen und sonstigen Parallelen bei andern Völkern fleissig zusammen. — Das Buch von *Green* hat es sich zur Aufgabe gestellt, die Einheitlichkeit und Harmonie, sowie die mosaische Abkunft der israelitischen Festgesetzgebung zu erweisen. Es fehlt dem Vf. nicht an Kenntniss der kritischen Verhandlungen über diese Fragen, aber an Fähigkeit und gutem Willen die Methode einer wahrhaft historischen Kritik zu begreifen. Daher verrathen seine Gegengründe öfter eine unglaubliche Naivetät, wie z. B. S. 17 „alle diese Schriften führen sich auf Mose zurück, also müssen sie mosaisch gewesen sein“, oder sie sind dogmatische Voraussetzungen wie S. 30: wenn das wahr wäre, was die Kritiker sagen, so würde Glaubwürdigkeit, Autorität und Inspiration der h. Schrift fallen. Differenzen der Gesetze werden aus den verschiedenen Anlässen ihrer Proclamirung hergeleitet oder es heisst: man dürfe so etwas bei so alten Einrichtungen nicht weiter übel nehmen. Widersprüche sind Einbildungen der Kritiker; auch haben diese Leute ja immer verschiedene Ansichten u. s. w. u. s. w. Es ist als ob Hengstenberg wieder auferstanden wäre. Sonst s. m. Rec. in ThLz. 1895, No. 3; ThLBl. 49.

X. Das Judenthum.

Allgemeines.

S. *Bäck*, die Gesch. des jüd. Volkes u. seiner Literatur . . . 2. A. XVIII, 546; V, 104; XII. Frankfurt a. M., Kauffmann. M 4. — *J. Winter* u. *A. Wünsche*, die jüdische Literatur. Bd. 1. XVI, 696; Bd. 2. X, 794; Bd. 3. 385—672 (Lfg. 19—23). Trier, Mayer. M 11 u. 12,50; Bd. 3 à Lfg. M 1,50. — *M. Steinschneider*, jüd. Literatur, engl. von *W. Spottiswoode*. IV, 47. Frankfurt a. M., Kauffmann. M 1,50.

Zur ersten Einführung in die Kenntniss der Geschichte und Literatur des Judenthums kann man das Buch von *Bäck* im All-

gemeinen empfehlen. Im Vergleich zu Hecht-Kayserling (s. JB. VII, 64) hat man hier eine mehr fließende, zusammenhängende Erzählung. Der Standpunkt des Vf.'s ist der einer gemässigten Reform, gegen christliche Dinge ist er milde gestimmt, das Jüdische aber wird fast immer ausserordentlich gelobt, selten wird eine Einschränkung gemacht. Die nachexilische Geschichte, S. 7—32, ist theilweise (vgl. besonders S. 18 ff.) ein Phantasiegebilde. Bei den Literaturproben hätten einige Erläuterungen gegeben werden sollen. Ueber Einzelheiten wollen wir bei der Menge des zusammengedrängten Stoffes nicht mit dem Vf. rechten. Aber er wird wohl thun, das, was Strack in ThLBl. 43 zusammengestellt hat, zu beachten. Sonst vgl. auch JQR. Oct. 168 f. LC 8. — *Brann's* 2. Theil (vgl. JB. XIII, 82) führt vom Abschluss des Talmuds bis zur Gegenwart; s. darüber im nächsten JB. — Reichlicher und tiefer in die Sachen einführend ist der encyclopädische Ueberblick über jüdische Literatur, den *Winter* und *Wünsche* nebst ihren tüchtigen Mitarbeitern bieten. Ueber die ganze Art des Werkes und seine früheren Theile s. JB. XI, 26. 62. 67; XII, 89; XIII, 81. 82. — Die ins Berichtjahr gehörigen Lieferungen behandeln Folgendes. Bd. I wird durch Lfg. 17. 18 (theilweise) von den beiden Herausgebern zu Ende geführt, die damit die Literatur der Midraschim und der sogen. kleinen Tractate abschliessen. S. 692—696 enthalten reichliche Literaturnachweise. Man kann nun aus den Proben, die gegeben sind, mit Hülfe der orientirenden Einleitungen sich eine allgemeine Vorstellung davon machen, was die Talmude und die Midraschim enthalten. Wer nicht eigentlicher Specialist in diesen Fächern ist, wird den Vff. für diese Hülfe dankbar sein. Der ganze erste Band umfasst also jüdisch-hellenistische und talmudische Literatur und bietet im Wesentlichen, wie Dalman (ThLBl. 1895, No. 3) sehr richtig sagt, eine Anthologie derselben. — In Lfg. 18 wird von S. 561 an der 2. Bd. fortgesetzt. *S. Bäck* hatte bei Lfg. 14 die halachistische Literatur bis zum Schulchan arukh besprochen. Jetzt kommen in Lfg. 18 und 20 die späteren Talmudisten des 17. Jh.s und die Vff. von Glossen (Chidduschim) an die Reihe, worauf dann der Vf. die sogen. Darschanim des 15.—18. Jh.'s folgen lässt (Lfg. 20. 21). Dieser letztere Abschnitt ist auch in besonderem Abdruck zu haben und wegen des Schulchan Aruchstreits wichtig. Den Abschluss des 2. Bandes bildet die Darstellung der jüdischen Religionsphilosophie, welche *Ph. Bloch* von Saadja bis zu ihrem Verfall gegen Ende des 18. Jh.'s führt. Es kommen da die hochinteressanten Systeme von Denkern wie Isaak Israeli, Salomo Gabirol, Abrah. ibn Esra, Abr. ibn Daud, Mose Maimonides, Schem tob Falaquera, Levi b. Gerson, Chasdai Creska u. a. zur Besprechung, welche nicht blos für Juden ein Interesse haben. — Der 3. Bd. wird zunächst von *A. Lewin* in Lfg. 19 fortgesetzt, der die Geschichte der Geographie und der Reiseliteratur, die in Lfg. 16 angefangen war, weiter vorträgt. Da kommen manche auch unterhaltende Sachen vor wie des Tobia ha kohen Reise nach China. *A. Ackermann* beschreibt in Lfg. 19 und 22 den syna-

gogalen Gesang in seiner historischen Entwicklung. An ihn schliesst sich *M. Grünbaum*, der die jüdisch-deutsche Literatur in Deutschland, Polen und Amerika als unbestritten erster Kenner dieses Gebiets (s. JB. II, 55. 56) darzustellen anfängt und in Lfg. 23 auf S. 623 zu Ende führt. Ebenda von S. 627 behandelt *Bäck* die Sittenlehrer der Juden und kommt auf S. 672 bis *Prophiat Duran*. — Uns scheint es undankbar, wegen etwaiger Mängel, die bei den nicht immer gleiche Güte zeigenden Abtheilungen dieser Encyclopädie vorkommen mögen, den Reichthum zu verkennen, der uns im Ganzen in ihr geboten wird, womit aber den Ausstellungen *H. Strack's* in LC. 50 die Berechtigung nicht abgesprochen sein soll. — In der 14. Aufl. des *Brockhaus'schen Conversations-Lexikons* Bd. IX ff. sind die Artt. über Juden, Judenteutsch, jüd. Literatur etc. revidirt und vervollständigt worden. — *Steinschneider*, der Nestor der jüdischen Literaturgeschichtsforschung, hat seiner grundlegenden Arbeit (in *Ersch u. Gruber*, allg. Encycl. II, 27) vom Jahre 1850 in dieser neuen Ausgabe das so sehr vermischte Register angefügt. — Eine Auswahl neuerer Arbeiten auf dem Gebiete der jüdischen Literatur bietet das Specialgeschäft *J. Kauffmann* in Frankfurt a. M. in Katalog 22 an.

A. Talmud.

Ph. Lederer, hebr. u. chald. Abbreviaturen . . . 48. Frankfurt a. M., Kauffmann. *M* 1. — *M. Mielziner*, introduction to the Talmud. XII, 293. Chicago, Am. hebr. publ. house. \$ 2,50. — *H. Strack*, Einleitung in den Talmud. 2. A. VIII, 135. Leipzig, Hinrichs. *M* 2,50. — *J. Jelski-Goldin*, die innere Einrichtung d. gross. Synedrions zu Jerus. . . . 99. Breslau, Koebner. *M* 2. — *H. Vogelstein*, die Landwirthschaft in Palästina z. Zeit der Mischna. I. VII, 78. Berlin, Mayer & Müller. *M* 2,50. — *P. Rieger*, Versuch einer Technol. u. Terminol. der Handwerke in der Mišna. 1. Thl. VI, 48. ebda. *M* 1,60. — † *A. Schwarz*, die Erleichterungen der Schammaiten und die Erschwerungen der Hilleliten . . . 110. Karlsruhe, Bielefeld. *M* 3,60. — *M. Petuchowski*, Beitr. z. Bibelexegese des Talmud. I . . . 116. Frankfurt a. M., Kauffmann. *M* 3. — *J. Sofer*, Jalkut Sofer . . . Bd. 1. VIII, 452. Wien, Lippe. *M* 3,40. — *W. Reich*, d. babyl. Talmud übersetzt. No. 1 (Beil. zu: „Der Reichsbote“ . . . Baden b. Wien. Jahrg. 1). — *A. Wünsche*, d. babylon. Talmud in s. haggad. Bestandtheilen . . . neue (Titel-) Ausg. 1. Lfg. XVI, 1—80. Berlin, Felber. Subscr. *M* 1,50. — † *S. Krauss*, die bibl. Völkertafel im Talmud, Midrasch u. Targum (JM. III, 2). — † *J. Fürst*, z. Erklärung griech. Lehnwörter im Talmud u. Midr. (JM. II, 7., 8. April-Mai). — † *Buchholz*, die Thossafisten als Methodologen (JM. H. 8.—10, Mai-Juli). — † *H. Lewy*, philologische Streifzüge in den Talmud (Philologus LII, 4). — *H. Flesch*, die Barajtha von der Herstellung der Stiftshütte . . . 75 u. 20. Zürich 1893 (ID.). — *G. Dalman* u. *H. Laible*, Jesus Christus on the Talmud . . . translated by *A. W. Streane*. VI, 47, 108. Cambridge, Bell & sons. 5 sh. — † *W. Bacher*, une ancienne altération du texte dans le Talmud (REJ. XXVII, No. 53, Juli-Sept.). — *D. Herzog*, Maimonides' Commentar z. Tractat Peah . . . 48 u. 43. Berlin, Calvary & Co. *M* 2,20. — *M. Wohl*, Maimonides' Comment. z. Tractat Chulin. 22 u. 21. Frankfurt a. M., Kauffmann. *M* 1,50. Bern (ID.). — † *S. Horwitz*, Beiträge zur Erklärung schwieriger Talmudstellen (JM. H. 5). — *S. Schechter*, fragment of the sifre zuta (JQR. Juli, 656—663). — *S. Stein*, Materialien z. Ethik d. Talmud. I. 185. Frankfurt a. M., Kauffmann. *M* 4. — *N. Davis*, the ideal minister of the Talmud

(JQR. Oct., 141—144). — *L. Grünhut*, das Verbot des Genusses von Gesäuertem am Rüsttage des Passahfestes . . . (ZwTh. 4, 542—555). — *S. Bäck*, die religionsgeschichtl. Lit. der Juden in dem Zeitraum vom 15.—18. Jahrh. 4 u. 115. Trier, S. Mayer. M 2,50.

Ein sehr dankenswerthes Hilfsmittel namentlich für den Anfänger, der fast beständig an diesen Räthseln hängen bleibt, ist *Lederer's* Verzeichniss der im Talmud oder sonst in jüdischer Literatur gebräuchlichen Siglen. Es giebt solcher Tabellen ja auch sonst mancherlei, wie in Wolf's biblioth. hebr. P. II, in Schindler's lexicon pentagl. von Keuchen (1653), in Johlson's ערך מלים (1840), aber das vorliegende zeichnet sich durch Bequemlichkeit und Reichhaltigkeit (1500 Abbreviaturen) aus. — *Mielziner's* Einleitung in den Talmud ist besonders werthvoll durch das Bild, welches der Vf. von der juristischen Hermeneutik des T.'s zeichnet und durch die Erklärung der oft so räthselhaften Schulphraseologie desselben. Vgl. LC. 1895, No. 1 (Dalman); ThLz. 25 (Strack tadelt hinsichtlich der Ethik S. 265—280 die Schönfärberei, die zu lassen allerdings wenige jüdische Schriftsteller fertig bringen). — Zu *Strack's* Arbeiten auf diesen Gebieten ein Wort des Lobes zu sagen, dürfte überflüssig erscheinen. Die zuerst 1887 erschienene Einleitung in den Talmud (s. JB. VII, 67) ist jetzt von 76 Seiten auf 135 gewachsen. Neu sind in derselben die Abschnitte über die halachischen Midraschim, eine Probe der halachischen Discussion (besonders werthvoll für solche, die von dem, was im Talmud eigentlich vorgeht, sich unterrichten möchten); andere Capitel sind sehr erweitert. Besonders zeigt sich auch hier wieder *St.'s* bibliographische Accuratesse im glänzendsten Lichte. Vgl. m. Rec. in Z. für Phil. u. Pädagog. I, 6, 483 f.; LC. 1895, No. 1 (Dalman); JQR 1895, Jan. 338 f. (S. Krauss) RC. 37. — *Jelski* erzählt die Einrichtung des Synedrums in Jerus. und seiner Fortsetzung im palästinischen Bethause bis zur Sammlung der Mischna. — Das 1. Heft von *Vogelstein* beschäftigt sich mit dem Getreidebau der mischnischen Zeit in einer auch für hebräische und aramäische Lexikographie nützlichen Weise. Vgl. LC. 1895, No. 2. — *Rieger's* 1. Theil handelt vom Spinnen, Weben, Färben und Walken. Vgl. LC. ib. — Ueber *Eisenstadt* s. im nächsten JB. — *Petuchowsky* spricht von der Exegese des Tanna R. Ismael. — *J. Sofer's* Jalkut stellt die in den Talmuden und Midraschim citirten Bibeltexte, welche dort auf Beschneidung, Confirmation, Trauung, Trauergebräuche angewendet werden, zusammen und fügt Erläuterungen hinzu. — Bei dem „Reichsboten“ von *Reich* darf man nicht an das deutsche Reich denken, sondern, falls der Titel nicht „der Bote des Herrn Reich“ besagen soll, vielleicht an das internationale jüdische Weltreich. Von der Uebersetzung des Talmud sind bis jetzt: „die Saatengesetze und die Benedictionen“ darin veröffentlicht. — Ueber *Wünsche*, babyl. Talmud vgl. JB. VI, 63; VII, 67; VIII, 61; IX, 63. — Zu *M. Bloch's* Schrift über den Vertrag s. o. S. 88. 89. — *Flesch* hat die Baraita zur Stiftshütte nach HS. hebr. 95 (München) herausgegeben, übersetzt und erläutert. — Zu

Dalman und *Laible* s. JB. X, 62; XI, 77. 115. Die englische Ausgabe ist erweitert durch Zusätze *Strack's*, sowie des Uebersetzers *Streane*, doch sind nach ThLz. 5 (*Dalman*) diese additamenta nicht alle eine Verbesserung. — Den so dankenswerthen Veröffentlichungen des arabischen Grundtextes der talmudischen Commentare des *Maimonides* von *Barth*, *Derenbourg*, *Zivi* und *S. Bamberger* (s. JB. XI, 73. 76), *M. Weiss* (JB. XIII, 85) u. a. schliesst sich die von *Herzog* zum Tractat *Peah* würdig an. Die HSS., welche der Herstellung des arabischen Textes zu Grunde gelegt sind, finden sich S. 9 f. verzeichnet; neben den Grundtext ist die verbesserte hebr. Uebersetzung gestellt (vgl. dazu S. 11). Die gehaltreichen Anmerkungen sind eine sehr wesentliche Unterstützung für das Verständniss des Textes. Vgl. DLZ. 1895, No. 4 (*Steinschneider*). — Eine ebensolche Edition des arabischen Urtextes, der verbesserten hebr. Uebersetzung nebst Erläuterungen hat *Wohl* zum Tractat *Chulin* veranstaltet. Vgl. zu dieser Literatur JQR. 1895, Jan., 346—348 (*A. Neubauer*). — *Schechter* edirt ein Fragment von *sifre zuta*, eines rabbinischen Commentars zum B. Numeri, nach einer HS. der *Bodlejana* in Oxford. Ueber Beschaffenheit und Werth des Stückes s. S. 656 f. — *Stein* bespricht im vorliegenden Hefte die Pflichtenlehre des Talmud. — *N. Davis* erörtert nach Stellen des Talmuds die Frage, worin das Thun eines vorbildlichen Dieners desselben bestehe. — *Grünhut* bekämpft die Ansichten *Chwolson's* über das Passah (s. JB. XII, 88. 90. 131) und das Datum des Passahmahles Christi (JB. XII, 115). Es handelt sich um verwickelte halachische Discussionen: 1. über den Unterschied zwischen dem 14. Nisan und anderen Rüsttagen der jüdischen Feste, 2. über die Daturung des Verbots, Gesäuertes am Rüsttage des Passah zu essen, 3. über das Schlachten des Lammes in der Abenddämmerung und 4. über das Verhältniss von Passah und Sabbath, auf die hier nicht eingegangen werden kann. — Ueber *Chwolson's* Erwiderung s. im nächsten JB. — Ueber *Bäck* s. o. S. 91 f.

B. Aggada. Midrasch.

S. Buber, Midrasch-Aggada über die 5 Bücher Mose. Bd. 1. XVII, 192; Bd. 2. 208. Wien, Lippe. — *S. Schechter*, agadath schir haschirim (JQR. Juli, 672—697; Oct., 145—163). — † *Ders.*, Seder olam suta (JM. III, 3). — *B. Ratner*, introduction to the chronicle called seder olam rabba. I. Wilna. — *J. Dreyfus*, Adam und Eva nach Auffassung des Midrasch . . . 38. Strassburg (ID.). — *H. E. Kaufmann*, die Anwendung d. B. Hiob i. d. rabbin. Aggadah. 1. Thl. 43. Frankfurt a. M., Kauffmann. M 1,20. — *S. Schechter*, some aspects of rabbinic theology (JQR. April, 405—427; Juli, 633—647). — † *J. Theodor*, das Zunz'sche Buch über die gottesdienstl. Vorträge . . . (JM. H. 11). — † *J. Bassfreund*, über ein Midraschfragment in der Stadtbibl. zu Trier (JM. H. 1. 5). — *S. Krauss*, the jews in the works of the Church fathers (JQR. Jan., 225—261).

S. Buber, der hochverdiente Herausgeber agadischer Werke (s. JB. V, 82; VII, 70; XI, 78; XIII, 84), beschenkt uns des Weiteren mit einer Ausgabe eines agadischen Commentars zum Pentateuch nach einer HS. aus Aleppo. Unter dem Text sind die hebräisch ge-

schriebenen Erläuterungen hinzugefügt, die von der ausgedehnten Belesenheit des Vf.'s in dieser Literatur Zeugniß ablegen. — *Schechter* hat einen Midrasch zum hohen Liede nach der wahrscheinlich einzigen HS. aus Parma (vgl. die Vorbemerkungen S. 672 f.) edirt. — Eine ausserordentlich fleissige und mühevoll Arbeit über den seder olam rabba hat *Ratner* geliefert. Die Masse der Fragen und Notizen ist so gross, dass wir den Leser auf Neubauer's Anzeige des Werks in JQR. 1895, Jan. 348 f. verweisen müssen. — *H. E. Kaufmann* bespricht im vorliegenden Hefte zunächst den tannaitischen Midrasch zu Hiob von Hillel bis Chija. Die Tannaim, die etwas zur Exegese Hiobs gesagt haben, werden der Reihe nach durchgegangen und ihre Aussprüche gesammelt. — *Schechter*, in der Erkenntniß, dass der Zustand der überlieferten rabbinischen Documente einen systematischen Aufbau nicht gerathen erscheinen lässt, begnügt sich in weiser Selbstbeschränkung damit, eine Reihe jüdischer Theologumena auf Grund genauer Quellenforschung zu besprechen. Die bis jetzt vorliegende Untersuchung beschäftigt sich mit dem jüdischen Gottesbegriff, der besonderen Beziehung Gottes zu Israel, dem Reiche Gottes etc. — Ueber griechische Lehnworte im Talmud und Midrasch s. JM. II, 7. 8. Den schon oft geführten Untersuchungen über agadische Elemente in den Kirchenvätern fügt *Krauss* neue Beiträge hinzu. Die vorliegende Abhandlung betrifft Hieronymus. Vgl. JB. XIII, 51.

C. Nachtalmudische Literatur.

a. Philosophisches.

Schemtob ben Joseph . . . das Buch der Grade. Hgg. v. *L. Venetianer*. XVII, 84. Berlin, Calvary & Co. M 2,80. — † *A. Epstein*, recherches sur le sefer Yecira (REJ. XXVIII, No. 55, 95 ff.). — *L. Goldschmidt*, Sefer Jesira. . . . VIII, 92. 4^o. Frankfurt a. M., Kaufmann. M 8. — *Ph. Bloch*, Gesch. der Entwicklung der Kabbala . . . V, 166. Trier, Mayer. M 3,25. — *J. Finkelscherer*, Maimuni's Stellung zum Aberglauben . . . 96. Jena (ID). — *M. Schreiner*, die apologet. Schrift d. Sal. b. Adret g. e. Muhammedaner (ZDMG. 48, 1, 39—42).

Das Buch der Grade des Schemtob b. Joseph ibn Falaquera ist von *Venetianer* nach drei (p. XVI f. näher beschriebenen) HSS. im hebr. Urtext herausgegeben worden. Das Werk selbst beruht seiner philosophischen Grundlage nach auf der Ethik der arabischen Peripatetiker, was auch ibn F. selbst offen eingesteht. Es will die verschiedenen Grade der geistigen Entwicklungsfähigkeit der Menschen (Propheten, Weise, Plebs) erörtern. Es ist also die Schrift von Werth für die Geschichte der arab. jüd. Philosophie im 13. Jh. Gegen die Behandlung des Gegenstandes erhebt gewichtige Bedenken M. Stein Schneider in DLZ. 52. Vgl. ThLBl. 49 (Strack); LC. 1895, No. 9. — Da die jetzt noch vorhandenen HSS. des Jezirabuchs aus einer Periode stammen, in der dieses durch eine Menge unächter Zusätze und sonstige Textfehler verderbt war, so hat *Goldschmidt* für seine

Edition vorzugsweise die gedruckte Ausgabe von Mantua 1562 zu Grunde gelegt. Ueber die anderen Recensionen vgl. S. 25—29. Den von ihm hergestellten Text hat er vocalisirt und in nebenstehenden Columnen ins Deutsche übersetzt. Ausführliche Erläuterungen sind S. 79—92 angefügt. Die Glossen und Zusätze sind durch kleinere Typen bemerklich gemacht. Die Art, wie der Vf. Literarkritik treibt, erregt Befremden: das Buch J. soll ins 2. Jh. v. Chr.(!) fallen, weil — es hebräisch geschrieben ist (S. 12). Damit vgl. man wieder was S. 29 gesagt ist. Die Bibliographie S. 35—46 ist sehr vollständig und dankenswerth. „Die Schärfe der Polemik“ (p. VI) ist an sich nicht tadelnswerth, aber sie wird es, wenn man sich mit Widerlegung der Ansichten des Gegners „nicht aufhalten“ will (S. 18). Vgl. JQR. 1895, Jan., 359 f. (H. Hirschfeld); ThLz. 25; ThLBl. 1895, No. 7. Das Buch ist sehr schön ausgestattet. — Zu *Ph. Bloch's* Geschichte der Kabbala s. JB. XIII, 82. — Ueber *Goldschmidt's* Ausgabe des maase bereschit s. o. S. 55. 56. — *Finkelscherer* in seiner fleissigen und sorgfältigen Dissertation fasst den Begriff Aberglauben etwas weit, insofern er auch Anthropomorphismen, himmlische Mittelwesen mit hineinzieht, die doch Maimuni (vgl. S. 35) nicht eigentlich zu den abergläubischen Vorstellungen rechnet. Anders steht es mit den Dämonenculten, den Ansichten von der Zauberkraft der Gottesnamen, der Astrologie, Wundercuren, worüber der Vf. sehr reichhaltigen Stoff aus More nebuchim u. a. anführt. — Den Namen des Muhammedaners, gegen den Salomo b. Adret eine jüdisch-apologetische Schrift geschrieben hat, ermittelt *Schreiner* als Abu Muhammed Ahmed b. Hazon und theilt die auf einander bezüglichen Stellen aus den Schriften beider Gegner im arabischen Urtext mit. — Ueber einen philosophischen Schulterminus bei Maimonides handelt *D. Kaufmann* in ZDMG. 48, 3, 425—428. Es ist dies eine Bezeichnung für die Kreisbewegung in der Natur. — *M. Gaster* kündigt in Ac. 15. Sept. die Ausgabe eines von ihm entdeckten bisher unbekanntes Werkes von Maimonides über die heiligen und profanen Gottesnamen im Pentateuch an.

b. Poesie.

- A. Geiger, S. Heller etc.*, der Divan des Jehuda Halevi . . . X, 173. Berlin 1893, Schildberger. *M* 3,50. — *J. Abrahams, Joseph Zabara* . . . (JQR. April, 502—532). — *A. Ackermann*, der synogale Gesang in seiner hist. Entwicklung. 54. Trier, Mayer. *M* 1,50. — *Martin Hartmann*, die hebr. Verskunst . . . VIII, 100. Berlin, Calvary & Co. *M* 2,50. — *H. Brody*, offener Brief an Hrn. Prof. M. Hartmann. 20. Frankfurt a. M., Kauffmann. *M* —,80. — *D. Rosin*, Reime und Gedichte des Abrah. ibn Esra. Thl. 2. H. 5. XV, 48. Breslau, Jacobsohn. *M* 2. — *Ders.*, Berichtigungen und Zusätze (JM. H. 9).

Das Sammelwerk: „der Divan des Juda Halevi“ bietet eine Auswahl von meist guten Uebersetzungen der im Titel genannten Autoren, nebst sorgfältigem Register und Nachweis der hebräischen Originale. Die Einleitung ist aus Karpeles (s. JB. VI, 66) abgeschrieben (vgl.

JB. XIII, 86). — Des Dichters Joseph Zabara Buch der Ergötzung vom Jahre 1200 ist eine Art thesaurus der Volksdichtung, doch nicht ohne Proben eigener Kunst. Das bibliographische Material und reichliche Proben in englischer Uebersetzung hat *Abrahams* geliefert. — Ueber *Ackermann* s. o. S. 26 f. — Von Immanuel Fransis [Francesse], 17. Jh., nach dessen Abhandlung über die Verskunst *M. Hartmann* vorzugsweise sein System der mittelalterlichen jüdischen Kunstpoesie aufgebaut hat, giebt der letztere zunächst ein ausführliches Bild seines Lebens und Schriftstellerns (S. 1—10), um dann zu einer näheren Beschreibung und Kritik des Metek sefatajim und insbesondere der Brody'schen Ausgabe desselben (Krakau 1892) überzugehen (S. 11—37). Hierauf folgt dann eine sehr gründliche kritische Musterung der anderen Werke über jüdische Metrik von Abrah. ibn Esra an bis auf Frz. Delitzsch und S. J. Kaempf, S. 38—82, worauf zuletzt der Vf., S. 82—86, auf die Darstellung seines eigenen Systems hinweist, die demnächst erscheinen soll und in der eine viel grössere Mannigfaltigkeit der Versmaasse in jüdischen Dichtungen aufgezeigt werden werde, als man bisher angenommen habe. Die Mittheilungen *H.*'s über die metrischen Systeme der jüdischen Gelehrten sind von Interesse. Zufrieden ist der Vf. mit keinem, am wenigsten mit *Brody*, der in einem offenen Briefe bereits geantwortet hat. Vgl. LC. 39 (St[umme]). Uebrigens weist auch *M. Steinschneider* in DLZ. 18 dem sehr selbstherrlichen Vf. manche Fehler nach. Vgl. ZDMG. 48, 4, 704—708. — Die treffliche Arbeit *Rosin's* über Abrah. ibn Esra (s. JB. V, 86; VII, 70; VIII, 63; XI, 78) ist nunmehr zu den gottesdienstlichen Poesien dieses Schriftstellers vorgeschritten. Doch hat der Herausgeber sich auf eine Auswahl der trefflichsten und merkwürdigsten dieser Dichtungen beschränkt, welche p. III f. aufgezählt sind. Höchst eigenthümlich ist bei Abrah. ibn Esra die Einmischung seines neuplatonischen philosophischen Standpunktes in diese der Erbauung gewidmeten Lieder, wozu man *R.*'s nähere Erläuterungen in den Anmerkungen vergleichen wolle. Der vocalisirte hebräische Text und die deutsche poetische Uebersetzung sind in zwei nebeneinander stehenden Columnen aufgeführt.

c. Geschichte.

- A. *Berliner*, Gesch. d. Juden in Rom. 1. Thl. X, 119; 2. Thl. V, 127; 3. Thl. VII, 236. Frankfurt a. M., Kauffmann. M 10. — *G. Liebe*, die rechtl. u. wirthsch. Zustände der J. im Erzstifte Trier (westdeutsche Zeitschr. f. Gesch. u. Kunst. XII, 4). — *H. Haupt*, zur Gesch. der Juden im Erzstift Trier (ib. XIII, 2, 143—149). — † *A. Glaser*, Gesch. der Juden in Strassburg. 88. Strassburg, Noiriel. M 2. — *M. Stern*, die israelit. Bevölkerung der deutschen Städte . . . IX, 94. Kiel, Selbstverlag. M 3. — *M. Kayserling*, Chr. Columbus u. d. Antheil d. J. a. d. span.-portugies. Entdeckungen. VII, 164. Berlin, Cronbach. M 3. — *M. Levin*, Iberia. 38 u. 95. Berlin 1892, H. Schildberger. geb. M 2,50. — *J. Jacobs*, notes on the MS. sources of the hist. of the jews in Spain (JQR. Juli, 597—632). — † *E. Renan*, les écrivains juifs français du XIV^e siècle. XVI, 469. Paris, impr. nat. — *J. Simon*, l'éducation chez les juifs . . . au moyen âge (mém. de l'ac. de Nimes. VII^e S. XV. T. 117—130). — *D. Kaufmann*, zur Gesch. jüd. Familien. Bd. 2. VIII, 139. Trier, Mayer.

M 4. — † *Ders.*, d. Grabstein v. H. Heine's Grossmutter (JM. II, 7). — † *S. Fuchs*, Studien über Abu Zakaria Jachja . . . 32, XLII. Bern (ID.). — *C. P. Daly*, the settlement of the jews in North-America. XVIII, 171. New-York, Cowen. § 1,50. — *B. L. Abrahams*, the expulsion of the jews from England in 1290 (JQR. Oct., 75—100).

Berliner's Geschichte der Juden in Rom umfasst einen Zeitraum von 2050 Jahren. Der 1. Bd. behandelt die Geschichte der Juden im heidnischen, der 2. die im christlichen Rom. Von seinen gründlichen archivalischen Forschungen in Rom haben wir in JB. XI, 80 eine Probe kennen gelernt. Vgl. JQR. 1895, Jan., 353 f.; ThLz. 1895, No. 4; LC. 1895, No. 4 (vermisst bisweilen den objectiven historischen Ton, vgl. o. S. 94). — *Liebe* verfolgt die Lage der Juden im Erzstifte Trier, besonders in Coblenz. Vgl. auch Köln. Ztg. No. 291. — *Haupt* weist nach, dass *Liebe's* Annahme von einem dauernden wirthschaftlichen Ruin der Juden in Trier in Folge der sogen. Judenschlacht von 1349 nicht richtig ist. Es kam schon 1385 und 1387/88 wieder zu Brandschatzungen jüdischer Capitalisten in Trier, die also vorhanden gewesen sein müssen. — Der vorliegende Band von *Stern* behandelt das mittelalterliche Nürnberg nach archivalischen Quellen (vgl. JB. XII, 96). — *Kayserling*, von dessen gründlicher Kenntniss der jüdischen spanisch-portugiesischen Literatur wir in JB. X, 67; XI, 74 Proben gesehen haben, hat dem Antheil der Juden an dem Werke des Columbus nachgeforscht. Der reiche, bisher unbekannte Stoff über spanisch-portugiesische Judenfamilien, den der Vf. aus spanischen Bibliotheken herbeigeschafft hat, verpflichtet den Leser zu Dank. Aber die Aufpuffung des angeblichen Verdienstes der Juden um die Entdeckung Amerika's ist eine vollendete Lächerlichkeit. Man hat die Juden damals ausgeplündert in Volkstumulten, man hat ihnen bei den damaligen Austreibungen ihren ganzen Besitz entrisen, man hat Alles dies, sowie die ihnen auferlegten unbarmherzigen Steuern für die Entdeckungsreisen verwendet, S. 73 ff., es sind unter den 1200 Mann, die Columbus begleiteten, „auch wohl mehrere Männer jüdischen Stammes gewesen“ (S. 98) — das sind die Thatsachen, und aus diesen hat der Vf. den Muth, ein Verdienst der Juden um die Entdeckung Amerika's herzuleiten! Interessante Urkunden sind übrigens S. 120—156 abgedruckt. Vgl. auch LC. 42. — *Levin's* Iberia betrifft ebenfalls die Erinnerungsfeier von 1492. — Zur Geschichte der spanischen Juden trägt auch *J. Jacobs* aus reichlichen Documenten (2500 an der Zahl) werthvolle Notizen zusammen. Die wichtigsten derselben sind nach den Bibliotheken der hervorragenden Städte und Orte geordnet und erläutert. — *Simon's* Abhandlung betrifft besonders die französischen Juden des Mittelalters. — *D. Kaufmann* hat im vorliegenden Bande das Leben des R. Jair Chajim Bacharach von 1638—1702 auf Grund sorgfältiger, im Archiv der jüdischen Gemeinde zu Worms angestellter Quellenforschung beschrieben. Wenigen wird es möglich sein, ihm in diese Details zu folgen. Man liest mit Antheil die Geschichte der Verkennungen und Enttäuschungen dieses

gediegenen Mannes, von dessen ausserordentlicher Arbeitskraft die S. 86 ff. eine Vorstellung geben. Aber wir möchten fragen, was ist denn nun das wissenschaftliche Resultat dieses unermüdeten Strebens? B. hat seine Kraft offenbar zersplittert. Und darum zweifeln wir auch, ob es gelingen werde, weitere Kreise für diesen Gegenstand zu gewinnen. Wir möchten den Wunsch aussprechen, dass der Vf. bei seinen reichen Kenntnissen und seiner Gabe methodischer historischer Forschung und glänzender Darstellung sich lieber Gegenständen allgemeineren Interesses zuwenden möchte. Vgl. DLZ. 49 (M. Steinschneider); ThLBl. 47 (Strack). — Zu der Geschichte der jüdischen Ansiedlungen in Nord-Amerika von *Daly* hat M. J. Kohler Bemerkungen und Nachträge hinzugefügt. — *Abrahams* erzählt die englische Judenaustreibung unter Eduard I. Mit sehr reichhaltigem Quellenmaterial versehen, berichtet der Vf. zuerst von der jüdischen Einwanderung 1190 und ihrer damaligen Aufnahme, von der eigenthümlichen Verfassung, die die Judenschaft erhielt, von den entstehenden Conflicten mit den Städteverwaltungen und mit den Baronen bis zu den königlichen Einschränkungsmaassregeln gegen die Rechte der Juden. Die Arbeit ist noch unvollendet. — Die zahlreichen, meist gediegenen Arbeiten zur jüdischen Geschichte in REJ. und JM. hier einzeln aufzuführen ist unmöglich.

D. Neuere Literatur.

† *J. Goldziher*, usages juifs d'après la littérature rel. des Musulmans (REJ. XXVIII, No. 55, 75—94). — † *L. Wiener*, on the Judaeo-German (Am. j. of phil. XIV, 456—482). — *S. D. Luzzato*, hebr. Briefe, hgg. v. *E. Gräber*. Bd. 9. 1251—1426. Wien, Lippe. M 2,50. — *S. Bacher*, hebr. Dichtungen . . . hgg. v. *W. Bacher*, 3 Bde. XXVI, 256; VIII, 230; IV, 266 (hebr.) Wien, Lippe. M 5. — † *J. A. Charap*, Volksglauben galizischer Juden (am Urquell. Bd. 5. H. 2. 3). — *V. Giavi*, la religion d'Israel . . . 296. Paris, Durlacher. fr. 3. — *Ders.*, la lettre et l'esprit 32. Paris, Weil. fr. 1. — *P. Beaufin*, législation générale du culte Israélite en France . . . 218. 18°. Paris, Giard & Brière. fr. 3. — *M. Grünwald*, Sitten und Bräuche der Juden im Orient. III, 61. Frankfurt a. M., Kauffmann. M 1. — *L. Errera*, les juifs Russes. 184. Brüssel, Muquardt. fr. 1,50. — *E. Gonzalez y Mendoza*, voyages en Orient . . . traduit de l'espagnol par J. Flamerie. 100. 16°. Nancy. fr. 1. — *D. Sander*, die Religionsphil. Moses Mendelssohns. 67. Erlangen (ID.).

Die israelitisch-ungarische literarische Gesellschaft zu Budapest hat folgende Preisaufgaben ausgeschrieben: 1. die gegenwärtige Verfassung (Organisation) der Judenheit in den europäischen Staaten auf geschichtlicher Grundlage dargestellt; 2. die Geschichte irgend einer jüdischen Gemeinde Ungarns in quellenmässiger volkstümlicher Darstellung. Termin 31. März 1896 (No. 1), 31. Dec. 1895 (No. 2). — Der reichhaltige hebräische Briefwechsel *Luzzatto's* mit anderen jüdischen Gelehrten fillt nun bereits 9 Bände. — *W. Bacher* hat die hebräischen Dichtungen von *S. Bacher* herausgegeben. Der 1. Theil enthält die Originaldichtungen des letzteren nebst Biographie, der 2. hebräische Uebersetzungen deutscher und ungarischer Gedichte, der 3. den hebräischen Lessing'schen Nathan. — Ueber Zunamen

der Juden, zweite Namen derselben und deren Entstehung findet sich ein lesenswerther Artikel in Ac. 21. April von *F. Chauve*. — *Giavi* hat ein Lehrbuch für den Religionsunterricht junger französischer Israeliten geschrieben. — *Derselbe* fordert die französischen Israeliten zur Reform ihres Cultus auf. — *Beaufin* spricht von der allgemeinen Cultusordnung der Juden in Frankreich, Algier und in sonstigen französischen Colonien und von ihrer Entwicklung seit 1789 bis jetzt. — *Grünwald* handelt von den rituellen Gebräuchen des sogen. spanischen Zweiges und von dem ladinischen Jargon, sowie von der bei den Christen üblichen portugiesischen Aussprache des Hebräischen, der er den Vorzug giebt. Der Vf. befindet sich in Bulgarien, das er zum Orient rechnet. Vgl. DLZ. 1895, No. 3 (Steinschneider). — *Errera* hat nach Berichten russischer, französischer und englischer Archive und neuerer russischer Zeitungen die Lage der Juden in Russland geschildert und zwar zuerst die Geschichte des Verhaltens früherer Regenten gegen sie, dann die verschiedenen Verfolgungsmaassregeln, denen sie unterworfen waren, wie Beschränkung der Wohnsitze, drittens die gegen sie erhobenen Anklagen, viertens die in Russland mögliche Lösung der Judenfrage behandelt (vgl. die sorgfältige Uebersicht von Bella Löwy in JQR. Apr., 533—546). — *Gonzalez y Mendoza* spricht von den jüdischen und sonstigen fremden Bevölkerungstheilen in Rumänien. — *Sander* strebt den Nachweis an, dass Mendelssohn höher als die Popularphilosophen seiner Zeit zu schätzen sei und den Namen eines wirklichen Religionsphilosophen verdiene. Das Erstere geben wir zu, das Letztere scheint uns bei der Abhängigkeit M.'s von der jüdischen religiösen Ueberlieferung zweifelhaft. Wenn man Spinoza als Maassstab anlegt, sinkt M. doch als Philosoph. Uebrigens verdient die gründliche Durcharbeitung der Schriften M.'s Anerkennung. — Ueber die Vertretung der jüdischen Wissenschaft an den Universitäten s. JM. Jahrg. 3, H. 4 (*D Kaufmann*).

E. Antisemitismus.

J. B. Pranaitis, das Christenthum im Talmud . . . übers. u. erweitert v. *J. Deckert*. XV, 173. Wien, Kirsch. M 3. — *J. Deckert*, vier Tiroler Kinder. Wien, Lesk. M 2,40. — *Ders.*, d. ewige Jude Ahasver. 31. Wien, Kirsch. M —,30. — † *A. Fern*, die jüd. Moral u. das Blutmysterium. 47. Leipzig, Beyer. M —,50. — *H. K. Lenz*, der Jude im Handel u. Wandel. III, 52. 12°. Münster, Russell. M —,15. — *F. Kayser*, die Ausbeutung des Arbeiterstandes durch die Juden. 53. 12°. ebda. M —,15. — *Ders.*, die Ausb. des Bauernstandes . . . 51. 12°. ebda. M —,15. — *Ders.*, die Ausb. des Handwerkerstandes . . . 59. 12°. ebda. M —,15. — *Ders.*, die Ausb. des Kaufmannstandes. 56. 12°. ebda. M —,15. — *A. Wiesinger*, literar. Bildergalerie von antis. Dummköpfen. 61. 12°. ebda. M —,15. — *G. Roesel*, Juden u. Christenverfolgung. VII, 88. ebda. M 1. — † *H. Ahwardt*, der Kampf des Germanenthums mit dem Judenthum. 23. Elberfeld, ten Winkel. M —,20. — † *Watzdorff*, der Zukunftstempel des Volkes Israel. 51. Leipzig, akad. Buchhdlg. M —,50. — *Wilhelm* **, die Judenfrage u. ihre Lösung. VI, 104. Wien, Vetter. M 1,20. — *Th. Schiemann*, V. Hehn, ein Lebensbild. VIII, 348. Stuttgart, Cotta. M 5. — *O. v. Boenigk*, Grundzüge zur Juden-

frage. III, 154. Leipzig, Friedrich. *M* 3. — *H. Haug*, auch ein Culturbild. 35. Gotha, Selbstverlag. — *C. Kade*, der preussische Juristenstand (Preuss. Jahrb. 2, 226—247). — *G. Graue*, e. Votum über das Judenth. 24. Chemnitz, May. *M* —, 20. — *Ders.*, dasselbe. 2. A. 45. ebda. *M* —, 30. — *Chemie u. Juden*. V. e. Theologen. IV, 51. Dresden, Glöss. *M* 1. — *J. G. A. Walch*, die Judenfrage . . . 26. Dessau, Baumann. *M* —, 60. — *M. Parmod*, Antisemitismus u. Strafrechtspflege. IV, 138. Berlin, Cronbach. *M* 1,50. — The jewish question and the mission of the jews. III, 335. 12°. New-York, Harper. \$ 1,75. — † *J. Schrattenholz*, Antisemiten—Hammer. III, 644, XVIII. Düsseldorf, Lintz. *M* 9. — *W. Pohlmann*, die Juden u. d. körperliche Arbeit. 21. Berlin, Harrwitz. *M* —, 50. — *H. Lux*, die Juden als Verbrecher . . . 33. München 1893, Ernst. *M* —, 50. — *Ces. Lombroso*, l'antisemitismo e la scienza moderne. 150. Turin, Roux. L. 2. — *Ders.*, der Antisemitismus . . . deutsch v. *H. Kurella*. VIII, 114. Leipzig, G. H. Wigand. *M* 2. — *E. Friedemann*, jüdische Moral u. christl. Staat. 45. Berlin, Cronbach. *M* —, 50. — *M. Isaac*, le crime de déicide et les juifs. 43. Paris, Fischbacher. fr. 1,50. — *J. Kohn*, Assimilation, Antisemitismus u. Nationaljudenthum. 32. Leipzig, Literar. Anstalt. *M* —, 30. — *W. Klemperer*, Voltaire u. d. Juden. 35. Berlin, Bibliogr. Bureau. *M* —, 50. — *J. Dominicus*, Lessing's Stellung z. Judenthum. 39. Dresden, Glöss. *M* 1. — † *A. Bebel*, Socialdemokratie u. Antisemitismus. 32. Berlin, Verlag d. Vorwärts. *M* —, 20. — *K. Walcker*, die Judenfrage vom staatswissenschaftl. Standpunkte aus . . . X, 24. Sondershausen, Eupele. *M* 1. — † *B. Lazare*, l'antisémitisme, son hist. et ses causes. VII, 420. 18°. Paris, Chailley. fr. 3,50. — † *T. Cailleux*, la Judée en Europe. XL, 227. 18°. Paris, Chaumel. fr. 2. — † *H. Schmidt-kunz*, e. Enquete über den Antisemitismus (Gegenwart. Bd. 44, No. 50). — † *M. Schneidewin*, die jüd. Frage im deutschen Reich. X, 162. Hameln, Fuendeling. *M* 2,50. — † *F. Zöllner*, Beitr. z. deutschen Judenfrage . . . hgg. v. *M. Wirth*. XXXIII, 755. Leipzig, Mutze. *M* 4. — *H. Bahr*, der Antisemitismus . . . IV, 215. Berlin, S. Fischer. *M* 2. — *C. Schöll*, hundert Jahre nach Lessing's Nathan. VIII, 196. Bamberg, Handelsdruckerei. *M* 2,40. — *Ders.*, der Antisemitismus betrachtet vom sittl. Standpunkt. 36. ebda. *M* —, 50. — Zur Lösung der Judenfrage. 40. Darmstadt, C. F. Winter. — *F. Nonnemann*, ist Verständigung zwischen Judenth. u. Christenth. möglich? (Nath. 5, 153—160; 6, 174—181). — *K. M.*, zur Judenfrage (ChrW. 10. 11). — Der Untergang Israels. V. e. Physiologen. 17. Zürich, Verlags-Magazin. *M* —, 40.

Der Antisemitismus hat es bereits zu gewissen Spielarten gebracht. Die Art, wie der katholische Antisemitismus durch *J. Deckert* vertreten wird, glauben wir in JB. XIII, 90 zur Genüge charakterisirt zu haben. — *H. K. Lenz* entbehrt nicht eines gewissen unterhaltenden Reizes, wenn er z. B. unter den katholischen Talmudgelehrten Sebastian Brunner aufführt. Im Uebrigen ist das Ganze ein wüstes Geschimpfe auf Geldjuden, Knoblauch-Barone, getaufte Juden (da Mortara ausgenommen wird, scheint der Vf. die Zwangstaufe für wirksamer zu halten) u. dgl. — In dieselbe Reihe gehören die agitatorischen Schriften von *F. Kayser* u. a. — Der Titel der Schrift von *Wiesinger* ist ironisch gemeint. Der Vf. will zeigen, welche historische Grössen von dieser den Antisemiten gewöhnlich gegebenen Benennung getroffen werden. Das Stelldichein ist seltsam: Phrao, der Apostel Paulus, Tacitus, Wolfram v. Eschenbach, Luther, Abrah. a Sta. Clara, Hagedorn u. a. unterhalten sich über die Fehler der Juden. — *Roesel* (vgl. JB. XIII, 88. 91) behauptet, die Juden hätten an allen Christenverfolgungen bis zum 7. Jh. Antheil gehabt,

ohne doch ausser den Beispielen der Apostelgeschichte irgend sonst ein beglaubigtes anführen zu können. — Aus der protestantischen Polemik gegen die Juden seien nur einige der bemerkenswertheren Schriften angeführt. Eine grosse und geschickt angelegte Anklageschrift gegen das Judenthum entrollt *Wilhelm* **. Das Ziel des Judenthums ist nach ihm die Weltherrschaft; der Generalstab, der diesen Krieg leitet, ist die alliance israélite, die als einheitlicher Organismus den in Parteien gespaltenen Völkern gegenübertritt. Der Kampf wird im Einzelnen geführt durch die parasitische Natur der Juden, die jedem Volke seine besten Kräfte zu entziehen und, scheinbar sich anpassend, aber in Wirklichkeit stets Fremdlinge bleibend, die politischen Kämpfe lediglich zum Nutzen Israels zu leiten weiss. Ein besonderes Mittel des Erfolgs ist die „Vermögensverschiebung“, die der schwindelhafte jüdische Unternehmer zum Nachtheil der einheimischen Bevölkerung bald zu Stande bringt. Mithülfe leistet die fast ganz in jüdischen Händen liegende Presse, die alle sittlichen und nationalen Lebenskräfte des deutschen Volks vergiftet und eine allgemeine Verjudung aller Lebensanschauungen herbeiführt. Das Meisterstück ist die Gewinnung des Proletariats durch des Juden Marx Theorie von einer nothwendigen Aufreibung des Mittelstandes und von der dadurch herbeigeführten Vergrösserung der Proletarierarmee, die dann die Regierungen zu stürzen im Stande ist. Dadurch erlangen die Juden in den Augen des Proletariats, das meist dumm ist, einstweilen die Berechtigung ungehinderter Reichthumsanhäufung und nach dem Krach die leitende Stellung. Und so wäre die jüdische Weltherrschaft fertig. Die Gegenmittel, die der Vf. vorschlägt, laufen im Wesentlichen auf Boycottirung der Juden in Bezug auf Einnahmen und Einfluss hinaus. Der Staat soll die Juden unter Fremdenrecht stellen, sie aus öffentlichen Aemtern ausschliessen, die Judenpresse überhaupt verbieten u. dgl. Zum Schluss wird mit Dingelstedt die Wiedererrichtung des Ghetto empfohlen. Und trotz aller Empfehlung antisemitischer Tapferkeit: Will. **? — Sehr scharf spricht sich auch V. Hehn bei *Schiemann* über die Juden aus. Es ist bekannt, dass V. H. ein ebenso feiner als scharf formulirender Beobachter ist, aber aus seiner Schrift *de moribus Ruthenorum* geht ebenfalls hervor, dass er geneigt ist, dabei bisweilen allzu sehr auf die eine Seite des Kahns zu treten und die guten Seiten der Getadelten völlig unbeachtet zu lassen. Man wird zugeben müssen, dass viele Juden die von H. gerügten Fehler haben, man darf aber nicht vergessen, dass sie sie nicht alle haben oder wenigstens nicht in dem Grade haben, wie er sie darstellt. Wir dürfen unser Urtheil nicht bloss auf die in der Oeffentlichkeit sich uns oft in so widriger Weise aufdrängenden Juden begründen. Es giebt auch bessere, die sich nicht hervordrängen und unverschuldet tragen müssen, was jene herbeigeführt haben. — Nach *v. Boenigk* wirken die Juden mit ihrer utilitaristischen Zähigkeit gegenüber dem deutschen Idealismus als Krankheitserreger. In der freien Concurrenz müsse der Deutsche stets erliegen,

weil seine fides gegenüber der jüdischen Ausbeutung wehrlos sei. Es müsse daher die Rechtsprechung, die auf das Vertrauen zu deutscher Ehrlichkeit berechnet sei, im Eingehen auf die jüdischen Kniffe auch moralische Kritik üben. Auch muss die jüdische Religion als die personificirte Selbstsucht mit ihrem Parteigott verboten werden. Zum Schluss kommt der erstaunliche Rath, mit diesem verworfenen Volke möglichst viele Mischehen einzugehen. — *Haug* bespricht einen in Cleve im Mai dieses Jahres verhandelten Process, in welchem ein jüdischer Schlächter wegen Besudelung eines Stückes Kuhfleisches, das an Christen verkauft werden sollte, verurtheilt worden ist. Der Vf. knüpft an diesen allerdings befremdlichen Fall allerlei wilde Schmähungen und Verdächtigungen gegen die Juden. — *Kade* beklagt das procentuale Ueberwiegen von Juden in der Justiz, nicht um sie überhaupt davon auszuschliessen, sondern um ihre Zahl dem Bevölkerungsprocentatz mehr anzubequemen. Auch verlange der Deutsche sein Recht zu nehmen von solchen, die durch ihre Geburt seinem Empfinden ein natürliches Verständniss entgegenbrächten. — Zu denken giebt die Schrift von *G. Graue*. Der Vf., als freigesinnter und durch und durch wahrheitsliebender Theologe bekannt, hatte im Jahre 1881 eine Vertheidigungsrede für die Juden gegen den im Schwange gehenden, damals mit dem Orthodoxismus verbündeten, Antisemitismus gehalten. Jetzt haben ihn üble Erfahrungen, die er auch in seiner Gemeinde mit jüdischem Treiben gemacht hat, veranlasst, gegen die Juden aufzutreten. Wenn wir auch nicht leugnen wollen, dass er, wie damals allzu ausschliesslich die Lichtseiten, so diesmal ebenso zu sehr die Schattenseiten ins Auge gefasst und diese zu sehr verallgemeinert hat, so wird doch nicht in Abrede gestellt werden können, dass in manchen jüdischen Kreisen in der That die Dinge grassiren, ob deren ihm sein christliches und patriotisches Gewissen die Feder in die Hand zwang. Seinen Gegner, Rabbiner Mühlfelder, der ihm eine 2. Aufl. verschafft hat, werden wohl die Juden nicht als besonders glücklichen Vertheidiger anerkennen. Er führt eben den Griffel der jüdischen literarischen Demimonde — das sagt Alles. — Ein positiv-christlicher (S. 42) Theolog, begeisterter Antisemit (S. 9), den auch „die anrühigen Persönlichkeiten unter den Antisemiten nicht irre machen“, macht in der Schrift „Kirche und Juden“ den Vorschlag, die orthodox-kirchliche Partei solle mit den Conservativen brechen, denn diese knickten vor jedem Kopfschütteln von oben her zusammen und wollten überhaupt die Kirche nur ausnutzen. Man solle ein Bündniss mit den Antisemiten schliessen, für welches er bereits durch Verhandlungen mit den Führern sämmtlicher antisemitischer Fractionen Alles vorbereitet habe. — *Walch* erklärt die Judenfrage für „eine staatsrechtlich zu behandelnde Religionsache“, d. h. da Moral nur aus dem Glauben an Christus hervorgehen könne (S. 16), so dürfen Staatsämter nur „von Bekennern des dreieinigen Gottes“ bekleidet werden (S. 26). Die Juden, die nach dem A. T. nur Pflichten gegen ihre Volksgenossen, also keine Ethik

kennen (S. 11 f.), sind trotzdem rechtlich den Christen gleich zu behandeln (S. 23). [Ungemein einfach.] — Wenden wir uns nunmehr den Vertheidigern der Juden zu. — *Parmod* kritisirt zunächst das Verfahren deutscher Gerichte, wie dies dem Antisemitismus gegenüber in manchen Fällen geübt sei und macht darauf aufmerksam, dass manche Paragraphen des Strafgesetzes, betreffend die Anreizung zum Classenkampf, die Beschimpfung von Religionsgesellschaften etc., auch gegen die Antisemiten in Anwendung gebracht werden könnten. Es mag sein; dennoch würden wir, wie auch im Fall Strack (s. JB. XIII, 93), davon abrathen, diesen Weg zu betreten. Nichts hat die Erbitterung gegen den Ultramontanismus im protestantischen Volke so gesteigert, als der wiederholt geglückte Versuch, mit Hülfe von Gesetzbuchstaben und juristischen Gesetzbuchstäblern jeden Angriff auf den Katholicismus mundtobt zu machen. — Die Schrift „the jewish question“ ist eine weitere Ausführung des 1876/7 in Bd. 41 der Westermann'schen Monatshefte erschienenen Aufsatzes von M. J. Schleiden, in dem derselbe den Juden des Mittelalters in halbtoller Ueber-treibung der Dinge das Hauptverdienst um Erhaltung der Wissen-schaften zuschrieb, ohne natürlich einen wirklichen Beweis dafür führen zu können. Vgl. LC. 44. — *Pohlmann* vertheidigt die Juden wegen des ihnen Schuld gegebenen Widerwillens gegen körperliche Arbeit. Er bestreitet den letzteren nicht (S. 6), aber er entschuldigt ihn mit dem früheren Zwang der Verhältnisse (S. 10 ff.), der aber in Bezug auf grobe Feldarbeit sicher nicht bestand. Andererseits entwirft er bewegliche Schilderungen von den Mühen des Schacherns und Viehtreibens (S. 16 ff.), den Sorgen des Kaufmannes (S. 18 ff.) etc.; auf die Mühen des Couponabschneidens ist er nicht näher eingegangen. Dem „Centralverein deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens“ mögen diese Auseinandersetzungen sehr behagt haben. In weiteren Kreisen hat er damit den Juden wenig genützt. — *Lux* bekämpft die statistischen Nachweise von Giese (s. JB. XIII, 93) über die grössere Criminalität der Juden. Es handle sich hier nur um Auswüchse der capitalistischen Wirthschaftsform, die nicht aus Rassenfehlern hervorgingen. Ueberhaupt könne ein exacter Vergleich nur angestellt werden, wenn ein Volk rein jüdischer und ein eben solches rein germanischer Rasse unter die statistische Lupe genommen werden könnte. — *Lombroso's* eigene medicinische Beobachtungen, die sich mit unserer Frage berühren, wie S. 63 f., mögen ihren Werth haben. Im Uebrigen finden wir für die anthropologischen Fragen ziemlich dasselbe wie bei v. Luschan; für das gegenwärtige Judenthum ist im Wesentlichen Leroy-Beaulieu seine Quelle. Das alte Judenthum vermengt er urtheilslos mit dem gegenwärtigen, das toto coelo vom alten Israel verschieden ist. Auch sonst begegnen viel unhistorische Abstractionen S. 59. 62, auch Widersprüche vgl. S. 37 mit S. 8, S. 38 mit S. 31, S. 49 mit S. 51 etc. Manches ist flache Zeitungs-rednerei, S. 11 ff. Einen Auszug aus diesem Buche des Vf.s findet man in der „Zukunft“ No. 76, S. 470—474. — *Friedemann* führt

den Nachweis dafür, dass die jüdische Moral den christlichen Staat nicht schädige, durch eine Anzahl vortrefflicher Sprüche aus A. T. und Talmud und durch eine aus A. Rodrigues, les origines du Sermon de la Montagne, Paris 1868, excerptirte tabellarische Uebersicht über talmudische Aequivalente zu den Versen der Bergpredigt. — *Isaac* giebt zu, dass die Juden Jesus getödtet haben, meint aber, die Christen müssten ihnen dafür dankbar sein, da es ja sonst überhaupt kein Christenthum geben würde. Uebrigens möge man bedenken, dass doch die Juden der Diaspora durch Abwesenheit bei jenen Ereignissen entschuldigt seien. In dieser Art geht es eine Weile fort. — *Kohn* geht davon aus, dass die Bestrebungen, die Juden den christlichen Völkern zu assimiliren, als gescheitert zu betrachten seien, weniger aus religiösen als aus Rassen-Gegensätzen. Gegen diese Assimilationsbewegung, welche von einem „entjudeten Judenthum“ gefördert ward und die Entnationalisirung und religiöse Indifferenz der Völker zum Ziele hatte, hat unter national lebenskräftigen Völkern sich der Antisemitismus gerichtet. Dem gegenüber sei für die Juden die einzige Rettung, nun auch ihrerseits ein nationales Programm aufzustellen, das aber energischer als bisher zugleich ein solches der nationalen Gesundung, einer theilweisen Hinwendung zur productiven Arbeit, insbesondere zum Ackerbau werden müsse. Dadurch würden die Juden aufhören eine Last der Völker zu sein. — Ueber Voltaire, der die Juden theils lächerlich macht, theils ihnen allen Werth abspricht, urtheilt *Klemperer*, dass hier bei dem Apostel der Toleranz der Wille den Intellect gefälscht habe. Geärgert durch das Fehlschlagen seiner Finanzspeculation habe er seinen Verdruss über Abr. Hirschel die ganze Judenschaft entgelten lassen. — *Dominicus* erinnert daran, dass Lessing im Nathan nicht sowohl die Juden habe loben als vielmehr die Lehre der Toleranz empfehlen wollen. Er würde sich ebenso auch eines etwa unterdrückten Christenthums angenommen haben. Dass er die Juden, einschliesslich Mendelssohn's, nicht für Engel gehalten habe, zeigten einige Aeusserungen und Epigramme, die der Vf. S. 19 u. 39 anführt. Dass er das Christenthum für eine vollkommeneren Religion gehalten habe, bewiesen seine Ausführungen in „der Erziehung des Menschengeschlechts“. — *Walcker* bezeichnet die Antisemiten als eine reactionäre Partei, die nur die Ziele der Jesuiten fördern werde. Die Vorschläge, die der Vf. über die volkwirtschaftliche Behandlung der Judenfrage macht (S. 1—4), müssen wir als für uns unverständlich hier auf sich beruhen lassen. Ueber die religiöse Seite der Sache urtheilt er merkwürdig zusammenhangslos und springend. Einerseits sind ihm die Juden in Deutschland beinahe schon Protestanten (p. VII), andererseits verlangt er von den Rabbinern noch allerlei Zugeständnisse. Beschneidung, Schächten, Sabbath, besondere Schulen und Friedhöfe, Verweigerung der Speisegemeinschaft sollen aufhören. In nationaler Beziehung sollen die Juden entweder offen zum deutschen Volke stehen oder sich an die Colonien in Palästina anschliessen.

Glaubt er dies Alles ohne Antisemitismus durchsetzen zu können? — Sehr interessant zu lesen, obwohl für Lösung unserer Frage ohne Belang ist die Schrift von *Bahr*. Der Vf. hat eine sehr hübsche Reise gemacht und in aller Herren Ländern die „berühmten“ Leute über ihre Ansichten von Judenthum interviewt. Freilich haben diese berühmten Leute mit wenigen Ausnahmen gezeigt, dass sie so gut wie nichts von der Sache verstanden, über die zu urtheilen sie aufgefordert wurden. Aber die naive Zuversicht, mit der sie dies gleichwohl thaten, hat etwas Erfreuliches und die netten Cabinetbilder, die Vf. von ihrer Person und Umgebung entwirft, werden jeden Leser ergötzen. — Andere Schriften wieder versuchen es mit vermittelnden Schritten. — *Scholl* vertheidigt das Judenthum mit Ernst und Eifer gegen gehässige Beschuldigungen. Sowohl der orthodoxe *Stöcker* als der freigeistige *Radenhausen* (s. JB. VIII, 66) thun ihm nach seiner Meinung Unrecht. Aber er verlangt andererseits von den Juden, dass sie die fetischartige Verehrung des sogenannten mosaischen Gesetzes aufgeben und Forderungen wie ihre Speise- und Ehegesetze oder den Sabbath, die jetzt ganz sinnlos seien, fallen lassen. Es hänge dies zusammen mit der ihnen eigenthümlichen „dünelhaften Selbstüberschätzung“ (S. 159 ff.), die sie sich bemühen müssten abzulegen. Dann würden sich Juden und Christen in dem Streben nach einem höheren gemeinsamen Ideal vereinigen können. — Was *Scholl* durch eine neue höhere Religion im Grossen zu erreichen sucht, bemüht sich im Einzelnen ein *christlicher Pfarrer* des Hessenslandes auf dem kürzeren Wege der Bekehrung zu erreichen, auf dem er mit Liebe und Freundlichkeit in einem offenbar sehr wohlgemeinten Eifer einen jüdischen Lehrer seines Ortes zum Christenthum herüberzuziehen sucht. Erfolg scheint er nicht gehabt zu haben, denn S. 36 wird der jüdische Lehrer sehr unangenehm in dem über diese Angelegenheit geführten Briefwechsel und nach S. 4 scheint er jetzt nach Amerika übergesiedelt zu sein. — *Nonnemann* scheint über den den Juden gegenüber einzuschlagenden Weg noch nicht ganz im Reinen zu sein. — *K. M(arti)* erkennt den Grund der feindseligen Stimmung gegen die Juden in deren abgesonderter Lebensweise. Die Talmudlehren würden von den Antisemiten durchweg schwarz, von den Juden durchweg weiss übermalt. Der Hauptmangel des Judenthums sei die Entwürdigung des Ethischen, die dadurch herbeigeführt werde, dass es dem Koscheren gleichgestellt werde. Heilung des Zwiespaltes werde nur eintreten, wenn die Juden statt beim Talmud bei den Propheten in die Lehre gingen und die Christen darauf dächten, ihren Glauben in guten Werken zu erweisen. — Es war natürlich, dass der Antisemitismus in wissenschaftlichen Kreisen besonders die Frage nach der anthropologischen Stellung der Juden anregte. Ueber die besonders werthvollen Untersuchungen von *F. v. Luschan* ist bereits JB. XII, 102 berichtet worden. Man vgl. dazu auch: aus allen Welttheilen, Jahrg. 25, H. 8 und das neue Ausland I, 14, 213—218; 15, 227—232. — Ein schlimmes Horoskop

stellt im Anschluss an diese Resultate „*der Physiologe*“ den Juden. Da sie nicht mehr den alten semitischen Typus tragen, sondern ein Mischungsproduct sind und da sie das auf physiologischen Principien (!?) beruhende jüdische Gesetz, das eine aparte Menschenart erzeugte, auch nicht mehr ordentlich halten, so wird ihre constitutionelle Entartung immer weiter fortschreiten und sie können selbst durch christliche Mischheirathen nicht mehr gerettet werden. Mit dieser die Sorgen der Antisemiten erleichternden Nachricht wollen wir hier schliessen.

XI. Die Geschichte der hebräischen Religion.

- H. *Vuilleumier*, les résultats des travaux les plus récents relatifs à l'A. T. . . . 84. Lausanne, F. Rouge. fr. 1,20. — *E. Renan*, studies of religious history. XXXI, 303. London, W. Heinemann. — † *C. H. F. Bruchmann*, die Entstehung u. d. Formen des Ahnencultes (Nord u. Süd. April). — † *M. Berthel*, essai d'interprétation de quelques mythes bibliques (rev. de linguist. April); auch 15. Orleans, Pigelet. — † *G. A. Barton*, native Israelitish deities. — † *A. A. Beyle*, the religion of the ancient Hebrews (BS. Apr., 337 f.). — † *A. Moses*, the religion of Moses. XI, 138. Louisville, Flexner. \$ 1. — *J. Kneucker*, d. alttestamentl. Gottesbegriff in seiner gesch. Entwicklung (PrK. 27). — *R. F. Grau*, der Polytheismus der heidnischen Semiten (BG. März, 88—106). — *Ders.*, die Gottheit der alten Hebräer (BG. April, 129—142). — *Ders.*, der Gott Abraham's, Isaak's und Jakob's (BG. Juli, 245—269). — *Ders.*, der Auszug aus Aegypten (ib. Aug., 294—302). — *A. Sellin*, das Hauptproblem der israelitischen Religionsgeschichte (NkZ. V, 4, 316—351; 5, 376—413). — † *Ch. Robert*, la révélation du nom divin Jehova (RB. Apr., 161—181).

Der Vortrag von *Vuilleumier* bietet eine durch Klarheit, Vollständigkeit und Feinheit des Verständnisses ausgezeichnete Uebersicht über die neueren Studien auf dem Gebiete des A. T.'s, und zwar werden besonders dabei die Veränderungen in's Auge gefasst, welche hierdurch auf den Gebieten der alttestamentlichen Religionsgeschichte und der christlichen Dogmatik herbeigeführt worden sind. Die Arbeiten auf den Gebieten des Sprachverständnisses des A. T.'s der Text- und Literarkritik nach allen ihren Verzweigungen werden darauf hin durchmustert, inwiefern durch sie eine vertiefte Auffassung des Verhältnisses des A. T.'s zum N. T. gewonnen ist. Zuletzt wird erörtert, welche Veränderungen die Dogmatik besonders hinsichtlich des Schriftprinzips und der Lehren von der Offenbarung und der Erlösung dadurch erlitten hat. — Von *Renan's* religionsgeschichtlichen Studien stehen die die Geschichte der Religion Israels betreffenden auf S. 51—93. Sonst vgl. o. S. 17 über die anderen Themata, die darin behandelt sind, s. Berliner philol. Wochenschrift No. 18. — *Kneucker's* Thesen setzen als älteste Religionsstufe Israels einen dem arabischen ähnlichen polytheistischen Gestirndienst. Mose begründete dann die Jahverreligion bereits als religiösen Universalismus. Jahve ward als alleiniger Urgrund aller Dinge erkannt [so philosophirte man damals schon] und aus seinem Verhältniss zu Göttern, zur Welt und zum Menschen entwickelte man

dasjenige, was wir in unserer Dogmatik göttliche Eigenschaften nennen. Die universalistische Seite der Religion ward dann von den Propheten weiter ausgebildet. — Die hier angeführten beiden Aufsätze von *Grau* sind Theile der unter XII genannten Schrift des Vf.'s. — *Sellin* hat es unternommen, die neuere Construction der Geschichte der israelitischen Religion mit den Waffen ihrer eigenen Literaturkritik zu schlagen. Es soll nicht verkannt werden, dass der Vf. auf manche Punkte aufmerksam gemacht hat, die der Revision oder besserer Formulirung bedürfen. Das ganze Beweisverfahren aber hat etwas Advocatorisches und ermangelt des historischen Sinnes. Er degradirt lieber die ganze Religion Israels, um nur die Propheten den älteren Stufen nicht allzu sehr überlegen erscheinen zu lassen. Der Unterschied soll nur ein quantitativer bleiben; es ist bei den Propheten die Religion nur deutlicher ausgedrückt. Wo in den älteren Büchern Stellen vorkommen, die dies religiöse Verhältniss rein natürlich fassen, da ist das bloß historisch referirt oder es ist „eine Verzerrung des altisraelitischen Glaubens“, oder es sind die sittlichen Motive verschwiegen, oder auch die Stellen, die solche enthalten, sind verloren gegangen. Sonst über den Vf. vgl. man JB. XIII, S. 1 Z. 21—23. — Die Teyler'sche theol. Gesellschaft zu Haarlem hat aufs Neue einen Preis ausgeschrieben für die beste Arbeit über den Einfluss des Parsismus auf das Judenthum (s. den Wortlaut des Thema's in PrK. 47, Sp. 1118). Ablieferungstermin ist der 1. Jan. 1897.

XII. Die alttestamentliche Theologie.

Aug. Kayser, Theologie des A. T.'s. 2. A. von *K. Marti*. X, 319. Strassburg, Bull. M 4. — *J. Eichler*, Gesch. der bibl. Offenbarung. 1. Thl. 2. A. IV, 204. Troppau, Buchholz & Diebel. M 2,60. — *R. Baring-Gould*, outlines of Messiah's kingdom. 116. London, Gilbert. 1 sh. — † *F. Buhl*, de messianske forjaettelser i det gamle Test. 248. Kopenhagen, Gyldendal. Kr. 3,75. — *R. Kraetzschmar*, die Bundesvorstellung im A. T. 54. Marburg (ID). — *J. Stalker*, names for sin (Exp. Sept., 214—219). — *R. F. Grau*, Gottes Volk und sein Gesetz. . . IV, 164. Gütersloh, Bertelsmann. M 2. — *E. Ehrhardt*, das ethische Problem im Schoosse des Judenthums zur Zeit Jesu. 42. Freiburg, Mohr. — † *E. H. van Leeuwen*, historia revelatiōis of theologia biblica? (ThSt. 4. 5, 348—364).

Eine etwas bunte Besprechung neuerer Werke über Theologie des A. T.'s, bei der als charakteristisches Unterscheidungszeichen herauspringt, dass ihm der Standpunkt bei einigen davon gefällt, bei andern nicht, hat *L. Schulze* in ThLBl. 1893 No. 52 geliefert. — *Kayser's* bibl. Theol. (JB. VI, 74) ist von *Marti* vollständig umgearbeitet, was in der That nöthig war, [ein Flickwerk von Anmerkungen würde aus dem Buche ein Monstrum gemacht haben] wenn eine wirklich historische Entwicklung der Sache herauskommen sollte. Der Vf. theilt das Ganze in folgende 5 Abschnitte: 1. Die vorjehovistische Stufe der Religion. 2. Der ursprüngliche Jahvismus.

3. Die Religion des in Kanaan ansässigen Volks. 4. Die Religion der Propheten. 5. Die Religion des Nomismus. 6. Die Religion unter auswärtigen Einflüssen. Jedem Abschnitt ist eine Uebersicht über die in die betr. Periode gehörigen Theile des A. T.'s und die sonstigen Quellen vorausgeschickt. Nur fehlt der eigentliche Abschluss der Entwicklung; vgl. ChrW. 43; ThLz. 1895, No. 4. Der Recensent in LK. 43. 45—48 macht seine Einwürfe von einem positiv-kirchlichen Standpunkte aus, den wir hier auf sich beruhen lassen müssen. — Die Geschichte der biblischen Offenbarung von *Eichler* ist nicht das, was in der protestantischen Wissenschaft alttestamentliche Theologie genannt wird, sondern eine Art Bibelkunde für katholische Seminarien, deren grössten Raum S. 11—154 die im Anschluss an den Wortlaut der Bibel erzählte israelitische Geschichte einnimmt. Die Propheten kommen sehr schlecht weg (man vgl. was über Jer. in §. 94 steht) und müssen es sich zum Theil gefallen lassen bei den Apokryphen, die der Vf. offenbar sehr gern hat, mit untergestopft zu werden. Kritik wird nicht geübt, denn es ist ja alles Offenbarung, was beim A. T. nach S. 2 auf dem Zeugnis der Israeliten und nur beim N. T. auf dem der katholischen Kirche beruht. Ueber den Inhalt der Offenbarung entscheidet nach S. 5 das unfehlbare Lehramt der Kirche. Doch hierbei sich weiter aufhalten wäre Zeitverschwendung. — *Baring-Gould* erklärt einige Psalmen von der Wiederkunft Christi. — *Stalker* bespricht die Namen für Sünde im A. u. N. T. nicht im streng etymologischen Sinne, sondern nach ihrer Anwendung in der Bibel. Doch beschränkt er sich auf einige der hervorragenderen Bezeichnungen. — *Grau's* biblisch theologische Aufsätze: 1. über Sem, Ham, Japhet S. 1—16 s. JB. XIII, 55; 2. über den Polytheismus der heidnischen Semiten S. 17—24 (auf Baethgen's Beiträgen [s. JB. VIII, 67] und Wellhausen's Skizzen III [s. JB. VII, 13. 14] beruhend), 3. über die ursprüngliche Göttereinheit der Semiten S. 24—26 (den sogen. semitischen Henotheismus), 4. über das Wesen der semitischen Urgottheit S. 26—29. 5. Ueber die Religion der alten Araber (auf Wellh. beruhend) S. 29—32, 6. über die Religion und den Gottesbegriff der alten Semiten S. 32—34, 5. über Semitismus und Hamitismus S. 34—36 — zeigen das Bestreben dieses geistreichen Theologen, mit den Resultaten der exacten religionsgeschichtlichen Forschung Föhlung zu behalten und sein Geschick, zwischen ihnen und seinem theologischen Standpunkte eine Vermittelung zu finden. Auch die zweite Reihe der Untersuchungen über die Gottheit der alten Hebräer, welche S. 37—42 über die althebräischen Namen Gottes (im Anschluss an Nestle (s. JB. II, 19. 20)) und Baethgen, S. 42—48, über die Beeinflussung der Gottheit der alten Hebräer durch die Nachbarvölker und deren Cultus, S. 48—50 über Wesen und Deutung jener Gottheit sich erstrecken, zeigt den Vf. als einen Mann, der keineswegs gesonnen ist, sich vor den Resultaten der Wissenschaft in gedankenlosem Positivismus zu verschliessen. Die Studien über den Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs S. 51—75, den Auszug aus

Ägypten S. 76—84, über den Jahve Mose's und Israels S. 85—100, über die zehn Worte S. 101—112, über den Sabbath S. 113—121, Name Jahve's S. 122—129, Cultus S. 130—138, bei deren letzter das nachgelassene Manuscript plötzlich abbricht, zeigen allerdings ebenfalls den Reichthum an Kenntnissen und Geist, die des Vf's Schriften auch sonst zu einer fesselnden Lectüre machten, aber sie beweisen doch andererseits, dass der phantastische Zauber einer unkritischen Schriftgläubigkeit nicht im Stande ist, die Sicherheit der Resultate zu ersetzen, die eine ernste kritische Geschichtsforschung den Thatsachen abzugewinnen weiss. Man lese beispielsweise nur die Betrachtungen über die objective Realität des Jahvenamens und man vergleiche überhaupt mit dieser Behandlungsweise die feine höchst lesenswerthe Abhandlung von *Ehrhardt*, der wir so gern ein genaueres Eingehen widmen würden, wenn der Raum dazu hier hinreichte. Davon ausgehend, dass die Propheten Jahve nicht als blossen israelitischen Volksgott, sondern als den weltbeherrschenden Gott der Gerechtigkeit erkannten und demgemäss ihre Aufgabe darin fanden, in Israel eine diesem Gotte wohlgefällige ethische Gemeinschaft herzustellen, zeigt der Vf., wie in ihrer Verknüpfung von Gerechtigkeit und äusserlichem Glück als Lohn derselben die prophetische Zukunftsweissagung stets nicht den Einzelnen, sondern nur die israelitische Gemeinschaft und ihre ethische Vollendung im Auge hatte. Dadurch aber, dass sie etwas, was seiner Natur nach lediglich etwas Persönliches sein kann, als einen Collectivzustand fassten, wurden die Propheten wider Willen Begründer des Nomismus, der eben die definitiven Normen für die Ethik der Gemeinde zu schaffen sich bemühte. Das Gesetz bot sich als das uniforme Mittel an zur Erlangung der Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, und durch seinen Besitz glaubte sich Israel unendlich erhaben über die Völkerwelt und durch seine Gesetzesbeobachtung des höchsten Lohnes einer herrschenden Stellung inmitten der Völker würdig. Infolgedessen suchte es im Pharisäismus den Gesetzesdienst immer peinlicher und die Trennung von der Heidenwelt immer schroffer zu gestalten. Da nun aber die Gegenwart je länger je mehr die Aussichten auf diese Herrscherstellung verdunkelte, so wandte sich das Judenthum in der Apokalyptik ganz der Zukunft zu. Das Reich wurde als etwas jenseitig vorbereitetes gefasst, das plötzlich durch eine göttliche Wunderthat sich in die irdische Welt herabsenken werde. Gleichwohl war die Hoffnung durchaus nicht himmlischer Art, das Reich sollte irdisches Glück im höchsten Grade bringen. Indem so das Ziel ein eudämonistisches war, wurde auch die Ethik, die seine Erreichung verdienen sollte, innerlich entwerthet und zu einer blossen Uebung von Formen. — Ueber *R. Krätzschmar's* tüchtige Dissertation: „die Bundesvorstellung im A. T.“ s. nächsten JB.

Dahingeschiedene Mitarbeiter.

Nachtrag zu 1888. Zu Riehm (JB. VIII, 70): Mittheilungen aus Briefen und Schriften R.'s (Hh. XVII, 8).

Nachtrag zu 1890. Zu K. J. Roemheld (JB. X, 74): *F. Roemheld*, K. J. R. Eine Lebensbeschreibung. VI, 94. Stuttgart, Greiner & Pfeiffer. M 1,20.

Nachtrag zu 1891. Zu P. de Lagarde (JB. XI, 91; XII, 107): *Anna de Lagarde*, P. de L. Erinnerungen an seinem Leben. 189. Göttingen, W. Kaestner. M 2. — *J. Wellhausen*, Gedächtnissrede auf P. de L. (NGW. No. 2). — *Deutsches Wochenbl.* VII, 45. — Zu A. Kuenen (JB. XI, 91; XII, 107): *W. van der Vliugt*, Lebensbericht van A. K. 128. Leiden, Brill. fl. 1. — *K. Budde*, gesammelte Abhandlungen (vgl. o. S. 42. 45 f.). Vorwort p. IV—XII. de Gids Dec., 494—517.

Nachtrag zu 1892. Zu E. Renan (JB. XII, 107; XIII, 99): *W. Baldensperger*, R.'s Entwicklung, Geschichtschreibung u. Weltanschauung (ChrW. 18. 24. 26). — *Th. Ruyssen*, E. R. 1823—92 (Westermann's Monatshefte 1893, Juni, 382—398). — *F. Voigt*, R. u. der Renanismus in Frankreich I. II. (AZ. Beil. 63. 64). — *Ph. Berger*, E. R. et la chaire d'Hébreu au collège de France. 31. Paris, Leroux (auch RHR. 1893, Nov. u. Dec., 120—138). — *R. Allier*, la philosophie d'E. R. (RChr. Jan., 23—45; Febr., 120—138). — *St. Pawlicki*, Leben u. Schriften E. R.'s. 53. Wien, Verlag der Leo-Ges. M —,90. — Or. Bibl. VII, 1, 9.

Nachtrag zu 1893. Zu A. Jellinek (JB. XIII, 99): *G. Deutsch*, Persönl. Erinnerungen an A. J. (Deborah. New-York. No. 30. 31). — *S. Gelbhaus*, Dr. A. J. . . . 15. 16°. Wien, Lippe. M —,30.

Im Jahre 1894 sind verstorben: Philipp Wolf † 1. Jan. zu Tübingen. Bekannter Palästinaforscher. ZDPV. XVII, 1, p. III—V (*E. Kautzsch*). — *J. Dümichen* † 7. Febr. zu Strassburg. Namhafter Aegyptologe; s. ThLBl. 7; AZ. Beil. 33. 47 (*G. Ebers*). — *Josef Perles* † 4. März zu München. Forscher auf dem Gebiete jüdischer Sprach- und Alterthumskunde. Vgl. AZ. Beil. 64 (*D. Kaufmann*); JQR. Oct. 1—23 (*W. Bacher*); 1895, Jan., 364 (*S. J. Halberstam*). — *W. Robertson Smith* † 31. März zu Cambridge. Hervorragender alttestamentl. Kritiker und Religionsgeschichtsforscher. Exp. Juni, 462—472 (*N. Mc. Lean*); Engl. hist. rev. Oct., 684—689 (*F. C. Burkitt*); LC. 18; ThLBl. 15. — *Rothstein*, Vorrede zu W. R. Smith, das A. T. . . . übers. (s. o. S. 46) p. VI—VIII. — Ac. 7. Apr.; Ath. 7. Apr. — E. C. Bissell † 10. Apr. Prof. der hebr. Lit. zu Chicago. PrRR. Oct., 684—688 (*A. C. Zenos*). — A. F. Graf v. Schack † 14. April zu Rom. Dichter u. Orientalist. LC. 18; Nord u. Süd, Juli, 90—107; AZ. Beil. 132. 159 (*P. Horn*). 155. 156 (*R. v. Gottschall*). — *Alexander Kohut* † 28. Mai zu New-York. Kenner der jüdisch-persischen Literatur und hebräisch-talmudischer Lexikograph. *G. A. Kohut*, a memoir of Dr. A. K.'s literary activity. 15 S. (in jew. th. Semin. New-York 4th biennial report). — *Johannes Bachmann* † 30. Mai zu Pankow bei Berlin. Tüchtiger Kenner des Aethiopischen und des A. T.'s. Aus voller Arbeit im kräftigsten Lebensalter herausgerissen. ZDMG. 48, 2, IX. — *August Dillmann* † 4. Juli zu Berlin. Ruhmvoller Erneuerer des äthiopischen Studiums, meisterhafter Exeget des A. T.'s. ThLBl. 28; PrK. 28 (*O. Pfeleiderer*); RS. Bd. 2 (Schluss); BW. Oct., 244—258; Exp. Times 1895, Febr., 202—204. — V. T^h aeth. T. V. praef. (*Th. u. E. Dillmann*); Ac. 14. Juli. — *Henry Layard* † 5. Juli. Entdecker der Ruinenstätten von Mossul und Kujundschi. DLZ. 29; ThLBl. 28; Ac. 14. Juli. — *Heinrich Brugsch* † 9. Sept. zu Berlin. DLZ. 40; ThLBl. 37; AZ. Beil. 215; Daheim 1895, No. 6 (*G. Steindorff*). *H. Brugsch*, mein Leben und mein Wandern. 2. A. 396. Berlin. allg. Verein f. deutsche Lit. M 6. Internat. Literaturber. No. 25. — *J. Darmesteter* † 19. October zu Paris. Hervorragender orientalist. Epigraphiker und Kenner des Zend. ThLBl. 44; Hochschul-Nachrichten No. 50, S. 20; JQR. 1895, Jan., 173—194 (*Max Müller*); Ac. 27. Oct.; RHR. XXX, 2 (*J. Réville*). — *O. Frh. von Schlechta-Wssehrd* † 18. Dec. in Wien, vormals Director der orientalischen Akademie daselbst. — *D. Rosin* † 31. Dec. Leiter der jüdisch-theologischen Lehranstalt in Breslau. Gediegener Forscher auf dem Gebiete der jüdischen Literatur. — *J. B. de Rossi* (?) RHR. XXX, 2; Rev. de Paris 15. Oct., 719—730.

In JB. XIII, 99 ist infolge einer anderweiten falschen Angabe der verstorbene Th. Wüstenfeldt, der Professor der Geschichte in Göttingen war, mit dem trefflichen Orientalisten F. W. Wüstenfeldt verwechselt worden, der erfreulicher Weise noch lebt.

Literatur zum Neuen Testament.

Bearbeitet von

Dr. H. Holtzmann,

Professor der Theologie zu Strassburg.

I. Allgemeine Werke.

- G. *Salmon*, a historical introduction to the study of the books of the N. T. 7. ed. 660. London, Murray. 9 sh. — *A. Jülicher*, Einleitung in das N. T. (Grundriss der theol. Wissenschaften. III, 1). XIV, 404. Freiburg, Mohr. *M* 6. geb. *M* 7. — *S. Davidson*, an introduction to the study of the N. T.: critical, exegetical, and theological. 3. edit. revised and improved. 2 vols. XVI, 563. 599. London, Paul. 30 sh. — † *S. G. Green*, a brief introduction to N. T. Greek. 12. London, tract Soc. 1 sh. — *P. Batiffol*, l'église naissante. Introduction historique à l'étude du N. T. (RB. 503—521 f.) — *P. W. Schmiedel*, aus der neuesten Literatur über die Bibel (ZSchw. 203—227). — † *Gatzenmeier*, einige neutestamentliche Stellen: 1) Joh. 1, 9; 2) Luc. 2, 19; 3) Matth. 17, 4 (IThZ. 368 f.). — *A. Egger*, die Echtheit und Glaubwürdigkeit der Schriften des N. T. Populärer Nachweis derselben. 24. 12°. Einsiedeln 1893, Benziger. *M* —, 15. — *Ch. Römer*, zur neutestamentlichen Geschichte und Theologie (ThLBl. 329—332. 337—340). — *E. Zittel*, die Schriften des N. T.'s. Dem deutschen Volke übersetzt und erklärt. VI, 532. Karlsruhe, Braun. *M* 6. — *M. Seidel*, in the time of Jesus. Historical picture. 192. New-York, Randolph. — † *R. Kübel*, kleine Bibelkunde. Das wichtigste von und aus der heiligen Schrift. 3. A. 48. Stuttgart 1893, Steinkopf. *M* —, 25. — *F. Godet*, Einleitung in das N. T. Specielle Einleitung. 1. Bd. Deutsch bearbeitet von *E. Reineck*. VIII, 378. Hannover, Meyer. *M* 8. — † *Ders.*, introduction to the N. T. Particular introduction. Translated by *Affleck*. 620. Edinburgh, Clark. 17 sh. 6 d. — *Ders.*, Inledning till Pauli bref. Aukt. öfvers. af *Pehr Montan*. 644. Upsala, Schultz. kr. 8 geb. kr. 10 — *M. Dods*, survey of recent biblical literature (Exp. IX, 149—160. 395—400; X, 78—80. 232. 240. 461—470). — † *A. F. Hort*, the original documents of the N. T. (The monthly packet, August). — *B. Neteler*, Untersuchung neutestamentlicher Zeitverhältnisse. 39. Münster, Theissing. *M* —50.

Jülicher's neutestamentliche Einleitung ist ein würdiges Seitenstück zu der in der gleichen Sammlung erschienenen alttestamentlichen von Cornill. Klar und übersichtlich angelegt, geschickt und lesbar geschrieben, drängt es einen grossen Stoff solidesten Wissens in eine knappe und doch gefällige und handliche Form zusammen,

indem es sich zugleich einer frischen Darstellung bedient, welche die Denk- und Empfindungsweise des Vf. oft in überraschender, immer auch unmissverständlicher Weise zu Tage treten lässt. Ueberall wird das Sichere und wenigstens bei kompetenten Forschern Feststehende vom Wahrscheinlichen und dieses vom Unbeweisbaren oder geradezu Irrthümlichen geschieden, im Zweifelsfalle der Tradition eher zu viel als zu wenig Rechnung getragen. Mit allzu vielen Namen und Daten wird man nicht geplagt, die Sache selbst dagegen stets im Mittelpunkt angefasst und nach den verschiedenen oder auch entgegengesetzten Seiten, welche sie der kritischen Betrachtung bietet, auseinandergelegt. Der erste Teil gilt den einzelnen Schriften, der zweite, originellste, dem Kanon, der dritte dem Texte des N. T. Vgl. *Baldensperger*, DLZ. 1601—1605; *Schürer*, ThLz. 1895, 70—72; *E. v. Dobschütz*, LC. 1895, 113—116; *E. Haupt*, StKr. 1895, 375—398. — *Davidson's* dritte Auflage ist von der zweiten nicht so viel verschieden als man in Anbetracht des dazwischen liegenden Zeitraumes erwarten könnte. — *Schmiedel* bespricht die letzten Veröffentlichungen von Weiss, Heinrici, Bovon, Bousset, Solger, Böhmer, Feine, Kühl, Erbes; *Römer* preist dagegen Nösigen an; *Turner* (s. o. S. 57) stellt sogar mittelalterliche Pilatuslegenden in die Beleuchtung des Glaubwürdigen. — *Neteler* will den Clerikern der Diocese Münster das Studium der neutestamentlichen Zeitgeschichte und Einleitung erleichtern, indem er das Wissenswürdige und Glaubensnothwendige aus beiden Wissenschaften zusammenstellt. Von einer „Untersuchung“ ist nicht die Rede, sondern wir lesen nur: *Irenäus* sagt so, *Clemens* sagt so u. s. w. In den einzelnen Gemeinden bestanden von Anfang an Kirchenchroniken, von Hieronymus *Historiae ecclesiasticae* genannt. Auf diese verloren gegangenen Bücher ist das meiste von dem zurückzuführen, was die Kirchenväter von Thaten und Reisen der Apostel, von Schicksalen der apostolischen Gemeinden u. s. w. erzählen. Christus ist im Herbst 29 aufgetreten, die Kirche ist 33 gestiftet, entsprechend der Weissagung des Daniel, dessen 70. Jahreswoche mit dem Jahre 36 abschliesst. Das erste Evangelium ist 41, das zweite 43, das dritte 58 verfasst. Am Ende des Jahrhunderts waren alle neutestamentlichen Schriften nicht bloß geschrieben, sondern auch gesammelt. — Während *Seidel's* Buch eine Art von neutestamentlicher Zeitgeschichte liefert, übersetzt *Reineck* das Werk von Godet (JB. XIII, 100 f.). Vgl. darüber den Referenten in ZprTh. 1895, 172 f. — „Eine Einleitung in das N. T.“ liefern auch die älteren Bücher von *Ellicott* (s. o. S. 46) und *Mc. Clymont* (JB. XIII, 100 f.), dieses nur die specielle, jenes auch die allgemeine, und zwar von der Hand des verstorbenen Plumtre, welcher mit Watkins, Shore, Barry, Moulton und Anderen sich auch in die Bearbeitung der Einleitungen in die einzelnen Bücher theilt — Alles ganz kurz und fast nur zum Handgebrauch der orthodoxen Laien. — Der Oxforder Theologe *Sanday*, welcher in dem soeben besprochenen Sammelwerk die Briefe an die Römer und Galater behandelt hat, veröffentlicht als „Bampton lectures“, ein allerdings in sich

selbst recht widerspruchsvolles (vgl. *Hashagen*, ThLBl. 412—415) Werk über Inspiration (s. o. S. 48). Nachdem wir des Vf.s Ansichten über das N. T. bisher nur in Bezug auf einzelne seiner Bestandtheile kannten, sind wir dadurch in den Stand gesetzt, seine Totalauffassung würdigen und auch bezüglich des Details uns rasch darüber unterrichten zu können, wohin sein Urtheil neigt. Wie nicht anders zu erwarten, schliesst sich dasselbe meist eng an die konservativeren Strömungen unserer Theologie an. Citirt werden meist Zahn und B. Weiss, gelegentlich auch Lechler, Paul Ewald, Feine, Beyschlag, Godet u. s. w. Auch hier gelten die 13 paulinischen Briefe als echt und schon vor 117 gesammelt (S. 364). Die kurz angebundene, zuversichtliche Sprache, in welcher selbst die Pastoralbriefe in dieses Urtheil eingeschlossen werden (S. 338 f.), würde allerdings unter uns bei einem Manne, der ernst genommen sein will, gerechte Zweifel darüber erregen, ob ihm bei Abfassung seiner Beschlüsse der Thatbestand in seinem wirklichen Umfange bekannt gewesen ist. Hier wie bezüglich des ersten Petrusbriefes (S. 346. 384) findet *Sanday* die kritischen Positionen zumeist durch Ramsay erschüttert, dessen Forschungen über die Apostelgeschichte alles in Deutschland Geleistete überragen; überhaupt wäre es an der Zeit, dass besonders die Erklärung dieses Buches aus deutschen in englische Hände überginge (S. 319 f.). *Lightfoot*, *Westcott*, *Salmon*, *Mayor* und *Ellicott* sind S.'s eigentliche Autoritäten. Doch muss er im Unterschiede von vielen unter ihnen die zeitliche Priorität anstatt dem Jakobus- oder ersten Petrusbrief den paulinischen Schriften zuerkennen (S. 344 f.). Dass diese letzteren sich ihre Stellung neben den Evangelien erst haben erkämpfen müssen, wird direct in Abrede gestellt (S. 20 f.). Missverständlicher Weise wird behauptet, man habe die Evangelien zuerst mit Vorliebe Logia genannt (S. 304). Höchstens in den Stellen Matth. 12, 40. 41 und Joh. 10, 35 mögen redactionelle Modificationen des ursprünglichen Sinnes zuzugeben sein (S. 406 f. 432 f.). Die synoptischen Evangelien sollen ihrem Kerne nach schon vor 70 fertig gewesen, um 80 abgeschlossen worden sein (S. 286. 294). Nur beim zweiten Petrusbriefe erweist sich das Urtheilsvermögen des Vf.'s nicht abgehärtet genug, um die in dem Schriftstück selbst behauptete Abkunft von Petrus einfach hinnehmen zu können (S. 346 f. 382 f. 399), wobei als charakteristischer Trostgrund der 6. unter den 39 Artikeln der englischen Kirche auftritt, sofern darin die neutestamentlichen Schriften überhaupt nicht ausdrücklich aufgezählt werden (vgl. S. 257 f. 348). — *Hess* (s. o. S. 60) weiss auch den Resultaten neutestamentlicher Forschung eine didaktisch brauchbare Form zu geben. Vgl. *Fay*, ThLz. 1895, 170—172. — Von *E. Zittel's* Bibelwerk (vgl. die Selbstanzeige PrK. 515—518) urtheilt *Josephson*: „Es ist eine Freude, in einer Zeit, in der von liberal-theologischer Seite so manches Wort geschrieben wird, das mehr zum Zerstören als zum Erbauen geeignet erscheint, ein Werk wie das vorliegende besprechen zu dürfen“ (Theol. Literatur-Bericht

S. 196). Und doch kann man nicht sagen, dass die kritischen Positionen auf irgend einem wesentlichen und unbestreitbaren Punkt verleugnet seien. Es treten diese Fragen aber überhaupt hinter den Zwecken einer klaren und knappen Wort- und Sacherklärung in wohlthätig wirkende Entfernung zurück. Uebrigens ist die herkömmliche Ordnung der Schriften verlassen worden zu Gunsten einer anderen, welche den Interessen der geschichtlichen Orientirung dienen soll: Paulusbriefe, Synoptiker und Apostelgeschichte, Katholische Briefe, Johanneische Schriften. Vgl. *H. Ziegler* PrK. 723—727.

II. Geschichte des Kanons.

† *Th. Zahn*, zur Geschichte von Tatian's Diatessaron im Abendland (NkZ. 2). — *C. de Faye*, les évangiles réduits à un texte unique au second siècle (RThQR. III, 2, 154—157). — † *C. Taylor*, Hermas and the four gospels (The churchman, Mai). — *W. F.*, Hermas Pastor en de vier evangeliën (GV. 264 f.). — † *P. Batiffol*, comment s'est formé le N. T. à propos des Bampton lectures de 1893 (RB. 375—386). — *H. Achelis*, zum muratorischen Fragment (ZwTh. 223—232). — *G. Heinrichi*, das Urchristenthum in der Kirchengeschichte des Eusebius (UPr.). 70. Leipzig, Edelmann. M 1,80. — *P. Dausch*, der neutestamentliche Schriftkanon und Clemens von Alexandrien. VII, 58. Freiburg, Herder. M 1.

Das schon zu früh (JB. XIII, 120) aufgeführte Buch von *Hill* giebt eine englische Uebersetzung des ganzen Diatessaron in seiner arabisch überlieferten Form mit kritischen Ausführungen. Vgl. *Warfield*, PrRR. 707 f. — Nach *A. Harnack*, ThLz. 367 f., „ist in diesem Werke das auf das Diatessaron bezügliche Material in zuverlässiger Form auch solchen zugänglich gemacht, welche die orientalischen Sprachen nicht lesen“. Man müsse aber darum nicht glauben, das Werk Tatian's selbst vor sich zu haben, dazu hätten namentlich die bei Aphraates vorfindlichen, dem Originale sicherlich am nächsten kommenden Stücke mehr berücksichtigt werden müssen. Auch *Zahn* und *de Faye* bemühen sich um Tatian's Harmonie. — Einige Nachspiele zu dem verunglückten Versuch *Taylor's*, dem auch *Sanday* (S. 309 f.) zu viel Gewicht beilegt, den Kanon der vier Evangelien bei Hermas nachzuweisen (JB. XII, 114), sind belanglos. — Bezüglich des muratorischen Fragmentes hat *H. Achelis* die scharfsinnige, aber vom Thatbestand widerlegte Construction eines Archetypus, wie sie *Koffmane's* Hypothese (vgl. JB. XIII, 102) zu Grunde liegt, abgethan. — Sehr werthvolle Beiträge zur Geschichte des Kanons liefert *Heinrichi* in den Erörterungen über die Stellung des Eusebius nicht blos zu den Alexandrinern (S. 30. 36. 59), sondern zum ganzen kanonbildenden Process (S. 53 f. 57 f. 63 f. 68 f.) und über die Art, wie jener seine eigenen Urtheile gewonnen und formulirt hat (S. 35 f. 59 f.). — Die Schrift von *Dausch* ist ganz und gar abhängig von *Zahn's* Kanongeschichte. Nachdem *Klostermann* (DLZ. 1285—88) dies nachgewiesen, vertheidigte den Vf. sein College *Bardenhewer* (LR. 11,

344—46) mit der Entdeckung, dass Zahn's Name nur auf 6 Seiten der Schrift nicht genannt, dagegen auf S. 9 10 Mal vorkomme, da und dort aber Zahn auch verlassen werde. So namentlich darin, dass Clemens nach *D.* eine ausschliessliche Schriftautorität im orthodox-protestantischen Sinne gar nicht kennt, sondern die Inspiration viel weiter, sogar gelegentlich auf heidnische Schriftsteller ausdehnt. Die vier Evangelien, die (wahrscheinlich 14) Briefe des Paulus, Apostelgeschichte und Apokalypse, von katholischen Briefen nur 1. Petrus, 1. und 2. Joh. und Jud. (gegen Zahn) machen seinen Kanon aus, welcher keineswegs als für die alexandrinische oder gar orientalische Kirche überhaupt massgebend zu betrachten ist. — *Jülicher* giebt eine vortreffliche Uebersicht des geschichtlichen Werdeganges. Der Kanon ist ein „Werk der katholischen Kirche, und das heisst der Bischöfe und Theologen des 2., 3. und 4. Jahrh.'s“ (S. 308).

III. Geschichte des Textes.

Novum Testamentum graece. Recensionis Tischendorfianae ultimae textum cum Tregellesiano et Westcottio-Hortiano contulit et brevi adnotatione critica additisque locis parallelis illustravit *O. de Gebhardt*. Ed. 6. XII, 492. Leipzig, Tauchnitz. *M* 3. geb. *M* 4. — Novum testamentum graece ad antiquissimos testes denuo recensuit, apparatus criticum apposuit *C. Tischendorf*. Ed. VIII critica maior. Vol. III. pars III. Prolegomena scripsit *C. R. Gregory*, additis curis † *Ezrae Abbot*. XI, 801—1426. Leipzig, Hinrichs. *M* 13,50, auf Schreibpapier *M* 17,50. cpl. *M* 70, auf Schreibpapier *M* 90. — *F. H. A. Scrivener*, the New Testament in the original Greek, according to the text followed in the authorised version, together with the variations adopted in the revised version. New edition. XIV, 658. 12°. Cambridge, University press. 4 sh. 6 d. — *Ders.*, a plain introduction to the criticism of the New Testament, for the use of biblical students. 4. ed. by *E. Miller*. 2 vols. XVII, 418; VI, 428. London, Bell & sons. 32 sh. — *B. Weiss*, das N. T. Textkritische Untersuchung und Textherstellung. 1. Thl. Apostelgeschichte. Katholische Briefe. Apokalypse. III, 313; VI, 230; VI, 225. Leipzig, Hinrichs. *M* 20. — *Ders.*, textkritische Studien (ZwTh. 424—451). — *W. Bousset*, textkritische Studien zum N. T. (v. Gebhardt und Harnack, Texte und Untersuchungen zur Geschichte der altchristl. Literatur. Bd. 11, H. 4). VI, 144. Leipzig, Hinrichs. *M* 4,50. — *J. Rendel Harris*, four lectures on the Western text of the N. T. Cambridge, University-Press. 5 sh. — *F. H. Chase*, the reading of Codex Bezae in Act. 1, 2; 2, 47 (Exp. IX, 314—317). — *A. S. Wilkins*, The western text of the greek Testament (Exp. X, 386—400. 409—428). — The four gospels in Syriac transcribed from the Sinaitic Palimpsest by the late *Robert L. Bensly*, *J. Rendel Harris* and *F. Crawford Burkitt*. With an introduction by *Agnes Smith Lewis*. XLVI, 318. Cambridge, Univ.-Press. 21 sh. — *A. S. Lewis*, a translation of the four gospels from the Syriac of the Sinaitic Palimpsest. XXXVII, 239. London, Macmillan. 6 sh. — † *Rendel Harris*, the new Syriac gospels (CR. Nov., 654—673). — *F. C. Conybeare* and *F. P. Badham*, the newly found Sinaitic codex of the gospels (Ac. 17. Nov., 400—403). — *E. Nestle*, die älteste Evangelienübers. (AZ. 321, Beil. 268, 4—6). — *Ders.*, der Stammbaum Jesu in Matthäi 1 (ebda. 338, Beil. 283, 5). — *Ders.*, „he called' or, she called'. Matt. 1, 25 (Exp. IX, 123—126). — *H. J. White*, the newly found Sinaitic codex of the gospels (Ac. 1. Dec., 448). — *R. H. Charles*, the new syriac ms. of the gospels. St. Matth. 1, 1—17 spurious (Ac. 1. Dec., 447 f.). — † *G. A. Simcox*, St. Ignatius an the new syriac gospel (Ac. 424). — *M. D. Gibson*, an arabic

version of the epistles of St. Paul to the Romans, Corinthians, Galatians with part of the epistle to the Ephesians. 24 u. 115. 4°. London, Clay & sons. 5 sh. — *J. Murdock*, the New Testament, or the book of the holy gospel of our Lord and our God, Jesus the Messiah. A literal translation from the syriac Peshito version. XLIII, 507. Boston, scriptural tract Repository. \$ 2,50. — *J. Guynn*, on a syriac ms. of the N. T. belonging to the Earl of Crawford and Balcarres and on an inedited version of the Apocalypse therein contained (Transactions of the R. Irish Ac. XXX, 1893, 347—418). — *Wordsworth and White*, on the question of what greek Mss or class of greek Mss St. Jerome used in revising the latin gospels. (Ac. 27. Jan., 83 f.). — Welche griechischen Handschriften benutzte Hieronymus bei seiner Revision der latein. Evangelientexte? (ThLz. 123). — *J. Belsheim*, codex Vercellensis. Quatuor evangelia ante Hieronymum latine translata ex reliquis Codicis Vercellensis seculo ut videtur quarto scripti et ex editione Iriciana principe denuo. VII, 133. Christiania, Malling. Kr. 5 = M 5,60. — *Ders.*, acta apostolorum ante Hieronymum latine translata ex codice latino-graeco Laudiano Oxoniensi. (Christiania Videnskabs-Selskabs Forhandling for 1893 19. Stück.) 68. Christiania 1893, Dybwad. 2 Kr. — *E. v. Dobschütz*, Studien zur Textkritik der Vulgata. Mit zwei Tafeln in Lichtdruck. XI, 139. Leipzig, Hinrichs. M 6. — *J. M. Bernard*, on the Domnach Airdig Ms. On the Stowe St. John. On the citations from scripture in the Leabhar Breac (Transactions of the Royal Irish Academy. XXX, 1893, 303—324). — *H. C. Leonard*, the Good-News after Marcus telling: a literal translation of the anglo-saxon version of St. Mark's gospel. 2. ed. 94. London, Clarke. 1 sh. — *F. Radié*, Bruchstücke eines altslavischen handschriftlichen Evangeliums mit Vorreden u. Weiheformeln in gothischer Schrift aus der Bibliothek des Franziskanerklosters in Badia bei der Stadt Curzola. [Wissenschaftliche Mittheil. aus Bosnien u. d. Hercegovina 2. Bd.] 13. Wien, C. Gerold's Sohn. M —,60. — † *G. J. Vos*, het N. T. of alle boeken van het nieuwe verbond onzes heeren Jezus Christus, uit de oorspronkelijke taal op nieuw overgezet in de tegenwoordige Nederlandsche en met verklaringen en gelijkkluidende plaatsen voorzien, in nauwe aansluiting aan de „Staaten-Vertaling“. Mattheus, Marcus, Lucas, Johannes en de Handelingen. Dordrecht, Revers. — *J. E. Daubanton*, de jongste nederlandsche vertaling van het Nieuwe Testament (ThSt. 231—276). — † *J. Herderschee*, bloemlezing uit de geschriften van het Nieuwe Testament. Amsterdam, Herdruck. Loman en Funck. — † Nouveau Testament de Notre Seigneur Jésus Christ. Version d'Osterwald. IX, 483. Nancy, Berger-Levrault. fr. 5 — *E. Stapfer*, le Nouveau Testament de Notre Seigneur Jésus Christ. Nouvelle éd. publiée par la Mission de Ste. Chrischona près Bâle. IV, 796. Basel, Jäger & Kober. M 1,60. — † The New Testament. Interlinears literal translation with the authorized version and with the various readings of the editions of Elzevir 1624, Griesbach, Tischendorf, Alford and others. VII, 670. New-York, Hinds. \$ 3. — † *R. Pfeleiderer*, das N. T. mit Bildern der Meister christlicher Kunst (aus „Illustr. Hausbibel“). Stuttgart, Süddeutsches Verlagsinstitut. 26 H. à M —,50. — Das N. T. unsers Herrn und Heilandes Jesu Christi (nebst den Psalmen) nach d. Uebersetzung D. M. Luthers. V, 564 u. 137. Hamburg, Gräfe & Sillem. M 6, in 4° M 20. — Die heilige Geschichte altes und neues Bundes in ihren Schriftworten. Nebst e Worte f. d. evang. Volkes Recht auf Wahrheit gegenüber dem N. T. d. Bibelgesellsch. 1. Thl.: Geschichte der Verheissungen Gottes auf Christus, den Heiland der Welt, in den Worten der hl. Schrift, auf welche seine Apostel weisen m. dem Evangelium. XVI, XXI, 134. Dresden, Jaenicke. M 1. — Das N. T. nebst den Psalmen. Nach dem Grundtext revid. Uebers. IV, 494 u. 122. Frauenfeld, Huber. M 2, geb. M 2,40 oder M 5. — *C. Weizsäcker*, das N. T. übersetzt. 6. und 7. A. 471. Freiburg, Mohr. M 3,50. — † *T. S. Rordan*, Det ny Testament oversat med anmærkniger til oplysning for Kristne laegfolk. 1. H. 80. Kr. —,40. — Bibeln eller den heliga skrift. II. Nya Testamentet och Psaltaren; öfverensstämmelse med normalupplm. 983, 335. Stockholm, Norman. Kr. 6 — Nya Testamentet, i fullständig öfverensstämmelse med den

af Bibelkommissionen enligt kongl. cirkuläret d. 19. okt. 1883 utgifna normalupplm. 256. Stockholm, Norman Chagrinb. Kr. 1,50.

Endlich liegt *Tischendorf's* 8. Ausgabe auch in den Prolegomena vollendet vor uns: eine von jenen Leistungen, die unter allen lebenden Fachmännern eben nur derjenige zu bieten vermochte, der wie *Gregory* zu einem vollen Verständnisse das Opfer des besten Theils seiner Arbeitskraft und Zeit (18 Jahre) hinzubringen mochte. Was in dem letzten Drittel der Prolegomena (über die früheren vgl. JB. IV, 74 f. u. X, 77) über die Uebersetzungen und patristischen Autoritäten gesagt wird, geht über alles Vorhandene an Reichhaltigkeit hinaus und wird sobald nicht mehr übertroffen werden. *Esra Abbot's* Verbesserungen zu den beiden ersten Bänden und ausführliche Indices schliessen das Werk ab. Vgl. *O. v. Gebhardt*, ThLz. 437—439; *Thayer*, NW. 370—372. — Gleichzeitig erschien das englische Hauptwerk des 1891 verstorbenen *Scrivener*, sorgfältig weitergeführt durch *Miller*, welcher überdies die besten einheimischen Kräfte zu Hülfe gerufen hat. So hat Maunde Thompson den paläographischen Theil, White den Abschnitt von den lateinischen Uebersetzungen bearbeitet. Die Liste der Manuscripte erreicht die Zahl 3791. Weiteres Material folgt im nachgelassenen Werke *Adversaria critica* (s. o. S. 58). Vgl. *Bousset*, ThLz. 656—658; *Salmond*, CrR. 312 f. — *Jülicher* kommt zu dem Schlusse, dass eine Fortführung der textkritischen Arbeit jetzt bei den ältesten Revisionen und bei den Kirchenvätern einzusetzen habe (S. 400). Wie wenig zu erreichen ist ohne ausgiebigere Verwerthung des in Uebersetzungen, aber auch in Minuskeln bereit liegenden, freilich noch so wenig bearbeiteten Materiales, erhellt aus den mühsamen, aber zu überraschenden Resultaten gelangenden Untersuchungen von *W. Bousset*. Vgl. *Loisy*, RC. 35 f.; *B. B. Warfield*, PrRR. 705 f.; *Jülicher*, ThLz. 1895, 35—37. — Während *Weiss*, der seine bisherigen Textstudien in einen Band vereinigt und gelegentlich gegen *Corssen's* Angriff verteidigt hat, bezüglich des Textes der Apokalypse die Uncialen P und Q zusammenordnet, sieht *Bousset* in jener den Text des Andreas, in dieser den des Arethas. Mit der Classe, welcher P angehört, verwandt erweist sich der mit κ^c bezeichnete Corrector des κ , welcher am Schlusse von Esther und von II. Esra versichert, diesen Codex nach der eigenhändigen Handschrift des Pamphilus durchcorrigirt zu haben. Da von Codex H zu den Paulinen Aehnliches gilt, weiss nun der Vf. von beiden Ausgangspunkten aus in Besitz einer bestimmt abgegrenzten Classe von Handschriften zu gelangen, welche ihm die Recension des Pamphilus darstellen. *E. v. Dobschütz* hat dazu nur zu erinnern, dass das Verhältniss von H zu Euthalius noch bestimmter aus „Centralblatt für Bibliothekswesen“ 1891 und 1893 (A. Ehrhard) zu erkennen gewesen wäre (LC. 1894, 913 f.). Die zweite Entdeckung gilt der Recension des Hesychius, die nach Hieronymus (der übrigens nur von LXX spricht) in Aegypten verbreitet gewesen ist, wie diejenige des Lucian in Antiochia und Constantinopel. Wie letztere aus den Commentaren

des Chrysostomus und Theodoretus, so ist erstere aus den ägyptischen Uncialen \aleph B L, auch E und Z, besonders aber aus dem hier auf die richtige Spur führenden Fragmente T zu gewinnen. Die Tragweite dieses Gedankens liegt auf der Hand. „B und \aleph sind nicht mehr zwei auf einsamer Höhe stehende Zeugen“, sondern „theilen den specifischen Charakter ihres Textes mit einer ganzen Gruppe von anderen Handschriften gleichen Charakters, sie vertreten eine bestimmte locale Tradition“ (S. 95). Letzteres ist es, was mit Bezug auf B auch *Jülicher* für ein gesichertes Erträgniss dieser Untersuchungen hält. Weiterhin nimmt nach Bousset die von Hug auf eine Recension des Origenes zurückgeführte Gruppe K II in den Evangelien zwischen den älteren und den jüngeren Majuskeln ungefähr dieselbe Stellung ein, wie H \aleph^c Euthalius in den Paulinen, P Andreas in der Apokalypse, vertritt also gleichfalls die Recension des Pamphilus, während eine von D (für Evangelien und Acta), altlateinischen und syrischen Zeugen gebildete Gruppe „Spuren eines älteren, urwüchsigen Textes“ (S. 79), d. h. wohl eines verwilderten, aufweist, insonderheit „D. den Zustand seines Textes dem Spiele des Zufalls oder der Willkür und Laune einzelner Abschreiber verdankt“ (S. 96). — Weiteres bieten Bousset's Recensionen von *Zimmer* und *Scrivener* (ThLz. 653—658), besonders aber von den „vier Studien“ des Dr. J. R. Harris. Dieser hat den angeblich judenchristlichen Ursprung des Codex Cantabrigiensis noch einmal widerlegt, hierauf nachgewiesen, dass der verlorene Commentar des Ephraem zur Apostelgeschichte so gut wie sein aus dem Armenischen herausgegebener Commentar zu den Paulinen einen syrischen Text voraussetzt, welcher älter ist als Peschitta und dem abendländischen, speciell auch dem Cantabrigiensis näher steht. Bezüglich des letzteren weist er die mittlerweile zerriebene (s. o. S. 20) Hypothese des dieselbe mit Bezug auf Einzelheiten auf's neue vertheidigenden *Chase* (JB. XI, 104) ab, während er diejenige von Blass (s. u. S. 145) für aller Beachtung werth hält. Nur in letzterer Beziehung tritt ihm *Bousset* entschieden entgegen (ThLz. 1895, 6—8), wogegen *Wilkins* tiefer gründende Bedenken gegen die ganze Theorie von Harris erweckt. — Der von *R. Bensly*, *C. Burkitt* und *R. Harris* entzifferte, nunmehr endlich zugänglich gewordene Sinai-Codex (vgl. *Wellhausen*, NGW. 1895, Philol. histor. Classe 1—12; *Nestle*, ThLz. 625—628; 1895, 104 f.) giebt eine syrische Uebersetzung des „Evangeliums der Getrennten“, welche nur variantenmässig von dem Syrus Curetonis abzuweichen scheint. Das Verhältniss zu diesem erhellt schon aus den Randnoten der Uebersetzung, welche die Entdeckerin gefertigt und mit Einleitung und Anmerkungen versehen hat; einstweilen macht den Fund diese Ausgabe am leichtesten zugänglich. Es steht aber auch eine deutsche Uebersetzung von maassgebender Seite bevor. Den sinaitischen Text charakterisiren viele kleine Textauslassungen neben den bekannten grösseren Marc. 16, 9—20; Joh. 7, 53—8, 11. Die matthäische Geburtsgeschichte wird halb im ebonitischen Sinne umgebogen, indem 1, 16

„Joseph, dem die Jungfrau Maria verlobt war, Jesus zeugete“ (ebenso noch altlateinische Uebersetzungen und ein griechischer Minuskelcodex) und 1, 25 „sie ihm einen Sohn gebar, und er (die anderen syrischen Uebersetzungen haben: sie) nannte ihn Jesus.“ — *Conybeare* nimmt davon Anlass, die jüdischen Anschauungen über wunderbare Geburt überhaupt zu untersuchen, und *Charles* hält 1, 16 für das Product eines Redactors, welcher dem Evangelium nach Matthäus die Genealogie vorgepflanzt hat. Wahrscheinlich stellen das kanonische τὸν ἀνδρα Μαρίας, ἐξ ἧς ἐγεννήθη Ἰησοῦς und das syrisch-altlateinische cui desponsata virgo Maria zwei gleichartige Versuche zur Aequivalenz der Mythologie mit dem Stammbaum dar. Ausserdem kann man bei dieser Gelegenheit auch lernen, wie die verschiedenen, scheinbar sich widersprechenden Nachrichten über die Stellung des Hebräerevangeliums zur Vorgeschichte des Matthäus zurechtgelegt werden wollen. — *Nestle* macht noch darauf aufmerksam, dass lateinische Bibelhandschriften das Evangelium Matthäi geradezu mit 1, 18 beginnen lassen. Das heisst: keine Handschrift lässt die Genealogie ganz weg, aber mehrere haben hinter 1, 17 die Bemerkung: Incipit evangelium secundum Matthaëum. Andere bezeichnen die Stelle 1, 18 Christi autem generatio sic erat mit grossem oder rothem Anfangsbuchstaben. Weiter findet *N.* bemerkenswerth, dass der Syrer Tatian, mit dessen Evangelienharmonie die neugefundene syrische Uebersetzung eng zusammenhängt, die Genealogie Matth. 1 ebensowenig kannte, wie die andere Luc. 3. „Dass auch letztere eine spätere Einschübung ist, wird jedem klar, der Luc. 3, 22 und 4, 1 hinter einander liest: bei der Taufe kommt der Geist auf Jesus, er hört die Gottesstimme, geht voll Geistes vom Jordan in die Wüste: das hängt Alles aufs engste zusammen, das Geschlechtsregister 3, 23—38 ergiebt sich so deutlich als möglich als Interpolation.“ — Gleichzeitig mit dieser Uebersetzung des früheren Syrers erschien von *Murdock's* Hand eine wörtliche Uebersetzung der Peschitta mit Einleitung von *Hastings* und bibliographischem Anhang von *Hall*. — Zu mehreren Paulusbriefen besitzen wir nunmehr also eine neue arabische Uebersetzung in einem von Mrs. *Lewis* 1892 gefundenen, von Mrs. *Gibson* beschriebenen Codex, welcher dem 9. Jh. angehört und selbst wieder Abschrift eines älteren zu sein scheint, nämlich eine zuweilen recht flüchtige Abschrift mit vielen Auslassungen wie Apelles und Nereus Röm. 16, 10. 15, Kephas 1. Kor. 1, 12. Uebrigens bildet die betreffende Veröffentlichung den zweiten Theil der *Studia sinaitica*, über deren ersten (Catalogue of the syriac mss.) und dritten (catalogue of the arabic mss.) schon oben (S. 25 f.) berichtet war. — Der neue Abdruck des Codex Vercellensis durch *Belsheim* hält sich zumeist an die editio princeps von 1748, lässt aber bestimmte Grundsätze, Consequenz und Genauigkeit in der Herstellung des Textes vermissen. Vgl. *Gregory*, ThLz. 534 f.; ThLBl. 381 f. Berechtigt an sich wäre das Unternehmen schon gewesen, so gut wie das frühere, der neue Abdruck des lateinischen Textes vom *Laudianus*, wenn

sich nur in der neuen Ausgabe nicht noch mehr Nachlässigkeiten fänden, als der Vf. S. 59 selbst angiebt. Von Belang wäre unter gleicher Voraussetzung das S. 60—68 beigegebene Verzeichniss der Abweichungen des griechischen Textes vom receptus, zumal bei der Verwandtschaft dieses Codex mit dem Cantabrigiensis, dessen Credit für die Apostelgeschichte plötzlich so sehr gestiegen ist. Aber auch dieses Verzeichniss lässt leider sehr vieles zu wünschen übrig. — Ueber einige gemischte Vulgatatexte zu den Evangelien berichtet *Bernard*. Vgl. *Bousset*, ThLz. 1895, 6. — *E. v. Dobschütz*, welcher als Schüler Gregory's seine Aufmerksamkeit bisher dem griechischen Text des N. T. zugewendet hatte, sah sich neuerdings erst veranlasst, den schon durch Kalligraphie und Ornamentik ausgezeichneten Evangelien-codex Ingolstadiensis, nunc Monacensis zur Vulgata einer genaueren Durchsicht zu unterwerfen, was zur Correctur zahlreicher Versehen und Flüchtigkeiten führte, die sich in der, auch von Wordsworth und White benützten, Collation Tischendorfs von 1844 finden. Auch hatte Tischendorf im Zusammenhang mit seinem bekannten Irrthum bezüglich des Amiatinus jenen Codex um 200 Jahre zu früh datirt; in Wahrheit stammt er aus dem 9. Jh. (S. 17. 178). Die Oxforder Editoren der Vulgata werden ohne Zweifel von dem hier Gebotenen Anlass zur Veröffentlichung einer Nachtragsliste nehmen. Aber auch die von ihnen auf den Abschluss des ganzen Werkes zurückgestellte Classification der Handschrift hat unser Vf. jetzt schon in Angriff genommen, und zwar ist ihm diese zweite Aufgabe, mit welcher die grössere Hälfte seiner Schrift sich befasst (S. 33 f. unterscheidet er 5 oder 6 Gruppen) über der Lösung der ersten erwachsen. Die Capiteleintheilungen und Argumente, überhaupt das von Tischendorf vernachlässigte „Beiwerk“ bildet das wesentliche Fundament der in dieser Richtung gewonnenen Resultate. Vgl. *Bousset*, ThLz. 1895, 8—12. — Die neue holländische Uebersetzung von *Vos* hat eine scharfe Kritik durch *Daubanton* erfahren. — Die Hamburger Ausgabe des N. T. bietet einen Abdruck des revidirten Textes. — Das in Frauenfeld gedruckte N. T. stellt das Resultat der Bemühungen einer im Auftrage der schweizerischen Kirchenbehörden 1877—92 arbeitenden Commission, für Revision der Bibelübersetzung dar. Diese Uebersetzung hält sich nicht blos von der Leo Jud'schen Züricher Bibel, sondern auch von der lutherischen viel unabhängiger, als das deutsche Revisionswerk und muss trotz aller Annäherung an jene Vorlagen als eine selbständige Form der deutschen Bibel gelten. Im Grossen und Ganzen darf das Werk als ein gelungenes bezeichnet werden. Es liest sich gut und entfernt sich bei aller Berücksichtigung des modernen Sprachgeistes nicht allzu weit vom gewohnten Bibelton (s. o. S. 36). Ueber Einzelnes kann man natürlich streiten, wie z. B. ob Röm. 14, 1 nicht zu frei übersetzt ist („aber nicht so, dass er in seinem Gedanken verwirrt wird“), ob Eph. 3, 15 nicht hätte der Anklang von *πατήρ* und *πατριά* bewahrt werden können. — Die neue Ausgabe *Weizsäcker's* verbessert die bisherige Uebersetzung an 88 Stellen.

IV. Hermeneutik und Kritik.

- G. A. *Deissmann*, Johann Kepler u. d. Bibel. Ein Beitrag zur Geschichte der Schriftautorität. 34. Marburg, Elwert. M —,60. — Rundschreiben, erlassen am 18. November 1893 von unserem heiligsten Vater Leo XIII. durch göttliche Vorsehung Papst über das Studium der heil. Schrift. Sanctissimi Domini Nostri Leonis divina providentia de studiis scripturae sacrae. 69. Freiburg, Herder. M —,70. — *Nösgen*, Leo XIII. und das Wort Gottes (BG. 347—357). — † A. *Sabatier*, les origines de la dernière encyclique (RChr. Mai, 360—367). — A. *Romann*, was sagt die heil. Schrift selbst über ihre Entstehung und die innere Nothwendigkeit einer derartigen heil. Schrift (KM. XIII, 719—729)? — † A. *Saphir*, Christus und die Schrift. Aus dem Englischen von J. v. Lancizolle. Bevorwortet von Kögel und F. Delitzsch. 4. A. XIV, 137. Leipzig, Hinrichs. M 1. geb. M 1,50. — † V. v. *Strauss* u. *Torney*, d. Inspiration namentl. d. N. T.'s (NKZ. 775—780). — † E. *Martin*, la valeur du N. T. Six discours. 124. Genève, Eggimann. fr. 2 — M. *Schulze*, zur Frage nach der Bedeutung der heil. Schrift. VII, 49. Halle, Krause. M 1. — † E. *Gismondì*, la Bibbia e la sapienza greca (Studi e documenti di storia e diritto 1—2, 3—54). — G. B. *Winer's*, Grammatik des neutest. Sprachidioms. 8. A. Neu bearbeitet von P. W. *Schmiedel*. 1. Thl. Einleitung und Formenlehre. XVI, 144. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht. M 2,60. — E. *Combe*, grammaire grecque du N. T. Paris, Fischbacher. — R. F. *Weymouth*, on the rendering into english of the greek aorist and perfect. With appendixes on the N. T. use of γάρ and of οὐν. 55. London, Nutt. 1 sh. — J. A. *Bengel's* Gnomon in deutscher Bearbeitung. Mit Einleitung von R. *Kübel*. (Bibliothek theol. Klassiker. Bd. 32. 49—54) 307. 288. 322. 342. 247. 319. Gotha, Perthes. geb. à M 240. — E. *Martin*, un plan de lecture du N. T. (RThQR. III, 2, 93—106). — O. *Pfleiderer*, Theologie und Geschichtswissenschaft. Rede bei Antritt des Rectorats, gehalten in der Aula der K. Fr. W. Universität (PrK. 1025—1036); auch 22. gr. 4^o. Berlin, Becker. M —,75. — H. *Holtzmann*, Baur's N. T. criticism in the light of the present (NW. 201—218). — † J. *Cramer*, de Tubingsche critiek en hare nawerking. II, 28. Utrecht, Breijer. fr. —,40.

Volck (s. oben S. 57) giebt einen Ueberblick über die Geschichte der Auslegung und bemüht sich um Nachweis des Unterschiedes zwischen profaner und heiliger Exegese. — Einen kleinen, aber werthvollen Beitrag zur Geschichte der Schriftautorität und Auslegung liefert *Deissmann's* Schrift über Kepler. In seinem und Galilei's Kampf mit der Kirche ist erstmalig die Frage nach dem Verhältniss der Religion zum Welterkennen in ihrer modernen Gestalt zur Discussion gestellt und gelöst oder vielmehr einfach beseitigt worden durch Geltendmachung des Satzes, dass die Autorität der Schrift auf die religiös-sittliche Wahrheit zu beschränken ist. Von Belang ist es auch zu wissen, dass die Herausgabe von Werken, welche die Bewegung der Erde und den Stillstand der Sonne lehren, erst seit dem 11. Sept. 1822 kirchlicherseits nicht mehr verpönt ist. — Leider spricht sich der Unfehlbare in seinem berühmten Rundschreiben, welches jetzt in lateinischem und deutschem, von *Kihn* übersetzten Text zu haben ist, nicht über diesen wunden Punkt aus. — Anlässlich eines zwischen dem Rector der katholischen Universität zu Paris, *d'Hulst*, der nur die dogmatischen und moralischen Grundstellen der Bibel für inspirirt hält, und den Anhängern einer strengeren Theorie ist nämlich die

katholische Hermeneutik direct von dem Unfehlbaren durch die vorsichtig vermittelnde Encyclica Providentissimus Deus vom 18. Nov. 1893 geregelt worden, und zwar dahin, dass a literali et veluti obvio sensu minime discedendum, es sei denn, dass ratio und necessitas es gebieten. — Der Würzburger Professor *Scholz* (s. oben S. 56 f.) sucht sich mit dem gelehrten Ukas wohl oder übel abzufinden, indem er sich zugleich Kraft desselben der von den „Historisch-politischen Blättern“ und den „Stimmen aus Maria-Laach“ vertretenen „Wissenschaft“ zu erwehren sucht und bei dieser Gelegenheit den nur allzu wahren Satz wagt: „Es gilt wahrhafte und positive biblische Wissenschaft treiben oder moralisch vor der wissenschaftlich gebildeten Welt untergehen“ (S. 429). — Schlechter benehmen sich die protestantischen Unfehlbaren. *Nösigen* tadelt den Papst, dass er über Inspiration nicht denkt wie man in Rostock denkt, und *Romann* liefert wieder einmal eine Probe jener aberwitzigen Kunst, die da gleichsam eine göttliche Verlagsanstalt und Druckerei auf Erden postulirt und zeigt, wie es in derselben hergehen müsse, um ein Product zu liefern, in welchem der heilige Geist ebenso Buch geworden ist, wie zuvor das Wort Fleisch geworden war. — Auf Seiten der freien Theologie zeigt *M. Schulze*, „wie unklar bzw. unzureichend die Begründung der Autorität der h. Schrift auf der inneren Erfahrung an dem historischen Charakterbilde Jesu ist. Wir brauchen zu diesem Ende nothwendig klare Einsicht in die Richtigkeit der in ihr zum Ausdruck gekommenen Glaubensvorstellungen und in die Glaubwürdigkeit der in ihr bezeugten Thatsachen, insonderheit der sogen. Heilsthatsachen“ (S. 25). Allerdings bringen uns die sogen. Evangelien, soweit ihnen geschichtlicher Werth zuerkannt werden kann, in lebendige, wenn auch noch so vielfach vermittelte Berührung mit einer unvergleichlichen Persönlichkeit“ (S. 42), welche den Höhepunkt einer ganzen Reihe von religiösen Charakterbildern darstellt, „aus deren richtiger Zusammenordnung sie uns einen, wenn auch nicht lückenlosen, Ueberblick ermöglicht über die Jahrhunderte umfassende religiöse Entwicklung eines Volkes, dessen eigenthümlicher Beruf es war, das Volk der Religion zu sein, sowie über die früheste Entwicklung der aus ihm hervorgegangenen christlichen Gemeinde“ (S. 32). Das N. T. insonderheit gilt uns „als classisches Zeugnis dafür, wie das christliche Princip der Gotteskindschaft sich in den Erstlingszeiten ausgewirkt hat, bei solchen, welche es nicht, wie Jesus, ursprünglich in sich trugen, aber anknüpfend an sein Selbstzeugniss nach Maassgabe ihres anderweitigen Bewusstseinsinhaltes mannigfaltige Glaubensvorstellungen in sich zur Reife brachten (S. 44 f.). Doch das gehört schon zur systematischen Theologie. — Dagegen einer sprachlich correcten Auslegung dient die bedeutendste aller Erscheinungen, deren wir auf diesem Gebiete zu gedenken haben. *P. W. Schmiedel* hat den ersten Theil der 8. Auflage der Winer'schen Grammatik, in Wirklichkeit fast ein ganz neues Werk, herausgegeben, vorläufig die Formenlehre enthaltend (s. o. S. 41). Unter allen deutschen Theo-

logen der Gegenwart wäre überhaupt keiner zu finden, der ein solches Werk mit dieser beispiellosen Präcision und Correctheit hätte herstellen können, und was Philologen ihm am Zeug zu flicken suchen (vgl. *Blass*, ThLz. 21, 532—534), trägt zuletzt doch nur das Seine zur Anerkennung einer Leistung bei, die heute auch kein Philologe so fertig zu bringen vermöchte, wie der mit der exegetischen Literatur und dem semitischen Untergrund des neutestamentlichen Idioms ungleich vertrautere Vf. Vgl. *Wohlenberg*, ThLBl. 172 und besonders *W. Schmid*, GGA. 1895, 26—47. — Zu den Erscheinungen, welche im weiteren Fortgang des grossen Werkes zur Verarbeitung kommen werden, gehört auch die Abhandlung des bereits rühmlich bekannten (JB. XII, 110) *Weymouth* über das Verhältniss der griechischen Vergangenheitszeiten zum modernen Sprachgebrauch. Denn es ist keineswegs blos das Englische berücksichtigt, wenngleich die Tendenz des Ganzen gegen den unregelmässigen Gebrauch der Vergangenheitszeiten in der revised version gerichtet ist. Besonders scheint dem gelehrten Vf. der Unterschied des französischen Passé défini (je vins) vom indéfini (je suis venu) zu beachten, sofern letzteres am genauesten dem griechischen Aorist (schon in der grammatischen Terminologie) entspricht; ausgenommen ist nur der erzählungsweise Gebrauch des Aorists, welchem auch im Englischen das einfache Past correspondirt. — Die von *Budde* herausgegebenen Abhandlungen *Kuener's* enthalten ausser dem, auch für den neutest. Kritiker fruchtbringenden, prächtigen Aufsatz über „kritische Methode“ (s. oben S. 46) die maassvolle und dabei so erschöpfende Kritik der Naber-Pierson'schen Verisimilia aus dem Jahre 1886, gleichsam eine Anwendung der im andern Aufsätze entwickelten Grundsätze. — In der Ausführung, dass die wissenschaftliche Bibelkritik, wie sie Baur in bahnbrechender Weise geübt hat, nicht sowohl Verleugnung, als vielmehr Durchführung des protestantischen Schriftprinzips bedeute, gipfelt die Rectoratsrede *O. Pfeiderer's*. — Auch ein Aufsatz des Referenten befasst sich mit Untersuchung der Frage, ob und wie weit die heutige Theologie ein Recht hat, auf den „überwundenen Standpunkt“ Baur's herabzusehen. — Ueber *Combe* vgl. *Viteau*, RB. 1895, 233—246.

V. Evangelienfrage.

† *S. Thomae Aquinatis* in evangelia S. Matthaei et S. Joannis commentarii. 2 Bde. 16°. Torino. M 3. — † *C. Geikie*, New Testament hours. Vol. 1. The gospels. VIII, 491. 12. New-York, Pott. \$ 1.50. — † *A. Wright*, the gospels and modern criticism (Expository times, März). — † Fifty-two lessons on the gospels. Compiled by a clergyman experienced in school work. Grimsby, Gail. 2 sh. — *W. A. Stevens* and *E. de Witt Burton*, a harmony of the gospels for historical study: an analytical synopsis of the four gospels in the version of 1881. IX, 237. Boston, Silver, Burdett & Co. \$ 1.50. — Evangelien-Harmonie und erklärte Apokalypse. XII, 284. Meran, Ellmenreich. M 2. — *G. B. Stevens*, the different ways in which the four gospels begin (The Sunday school times 24, 370 f.). — † Oracles ascribed to Mat-

thew by Papias of Hierapolis: a contribution to the criticism of the N. T. with appendices on the authorship of the De Vita Contemplativa etc. 276. London, Longmans. 6 sh. — † *F. P. Evans*, when were our gospels written? 62. London, Simpkin. 1 sh. — *B. Weiss*, das Evangelium und die Evangelien. Vortrag, gehalten im Evang. Verein. 32. Berlin, Hertz. M —, 60. — † *J. P. Gloag*, the synoptic problem. 5. The two-document hypothesis (The Thinker, Jan., April, Sept.). — † *A. Andersen*, menneskets son. Evangelieopfattelseens enhed fremstillet i Grundtraek. 260. Schonberg. Kr. 3,25. — † *Ch. Bost*, les évangiles apocryphes de l'enfance de Jésus-Christ, avec une introduction sur les récits de Matthieu et de Luc. 128. Montauban, Granié. — *A. Resch*, ausserkanonische Paralleltexzte zu den Evangelien. 2. H. Paralleltexzte zu Matthäus und Marcus. (Texte und Untersuchungen zur Geschichte der altchristlichen Literatur. Bd. 10. H. 2). VII, 456. Leipzig, Hinrichs. M 14,50. — *P. Christum* in cubile. Questions à Mr. le docteur Resch (RB. 437 f.) — *W. Look*, sayings of our Lord not recorded in the gospels (Exp. IX, 1—16. 97—109). — † *B. P. Raymond*, christianity and the Christ: a study of christian evidences. X, 250. 12°. New-York, Hunt & Eaton. \$. 85.

Eine sehr brauchbare und empfehlenswerthe Synopse — freilich mit dem Text der revised version — haben die amerikanischen Theologen *A. Stevens* und *E. de Witt Burton* geliefert. An die Stelle des sonst üblichen Harmonisirens ist hier einfach das Streben getreten, den Thatbestand möglichst erkennbar werden zu lassen. „Der denkende Leser wünscht nur zu wissen, worin und wo die vier Berichte auseinandertreten.“ Wenn einmal das vierte Evangelium herbeigezogen werden sollte, konnte es nicht anders als so geschehen, wie hier der Fall ist. Der richtige Aufriss der synoptischen Geschichte wird dadurch nur an einigen Stellen durch lange Johannes-Abschnitte unterbrochen, nirgends in sich selbst zerstört und verwirrt. Wie daher alle Perikopen des Johannes in ihrer ursprünglichen Reihenfolge auftreten, so andererseits auch diejenigen des Marcus mit einziger Ausnahme der Salbung in Bethanien, wo Johannes ein Opfer fordert. Die Matthäusreden bleiben so gut unangetastet, wie die Einschaltung des Lucas; ihr gemeinsamer Inhalt springt dadurch in die Augen, dass die jeweiligen Parallelen unter dem Text abgedruckt sind. Nirgends wird der Inhalt einzelner Perikopen in harmonistischem Interesse in kleine Fragmente zerfasert und auseinandergerissen. — Gleichfalls hält sich wenigstens im Allgemeinen an die chronologische Folge des Marcus die im Uebrigen doch ausserhalb der Continuität mit der wissenschaftlichen Bearbeitung der Evangelienfrage stehende, nach eigenthümlichem Gesichtspunkte geordnete und zuweilen mit sachlichen Anmerkungen und Sinnerklärungen unterbrochenen Harmonie eines nordischen Mystikers, der hier seine eigene, übrigen doch möglichst an Luther sich anschliessende Uebersetzung giebt. Der Index bringt ein Register unter dem charakteristischen Titel: „Typische Einzelmomente in chronologischer Folge“, dazu eine Tabelle der Namen sammt Erklärung derselben, weil auch in ihnen „gewiss immer ein tieferer, typischer Sinn liegt“. — *B. Weiss* beschreibt und begründet, soweit dies im Rahmen eines Vortrags möglich ist, seine bekannten Aufstellungen, wobei er des Vortheils sich erfreut, dass diese

ein desto positiveres Aussehen gewinnen, je mehr sie nur, wie hier nicht anders möglich war, in ihren allgemeinsten Umrissen, also gleichsam in der Fernansicht vor uns treten. Freilich wird mit dem, was S. 16 f. über Wunder und übernatürliche Geburt bemerkt ist, weder der kritische Theologe, noch der Orthodoxe befriedigt sein; und in der Mitte wird man mit noch grösserem Recht den Kopf schütteln zu dem Satze: „Wenn es Gott gefallen hätte, uns keine anderen Urkunden über den Anbruch der Heilszeit zu hinterlassen, als die apostolischen Briefe, unser Glaube wäre darum kein anderer geworden, als er es heute ist“ (S. 17). — Indem er der „apostolischen Quelle“ von B. Weiss einen weiteren Umfang giebt, so dass sie einerseits dem Marcus fast ganz zu Grunde liegt und andererseits auch das Sondergut des Lucas umfasst, stellt *Rogers* (s. unten S. 138) einen neuen Versuch der Lösung des synoptischen Problems auf. — Dagegen bildet für *Resch* die Theorie von B. Weiss über Composition und Quellenverhältnisse der Evangelien einfach die Voraussetzung aller seiner eigenen Gedankengänge (vgl. S. 12 f. 48 f.). Er hat nämlich dem ersten Heft seiner neuen Evangelienforschungen (JB. XIII, 109 f.) ein zweites folgen lassen, über dessen Inhalt er gleichfalls selbst Bericht erstattet (ThLBl. 342–345). Hier stellt er zunächst die ältesten Zeugnisse über die beiden ersten Evangelien zusammen, giebt dann eine Uebersicht über ihre Entstehung und bespricht hierauf das Fajjum-Fragment, das zum Aegypter-Evangelium gehöre, und das Petrus-Evangelium, welches auf einer gleichen, unter- und nachkanonischen Linie stehen soll. Ausser diesen beiden Stücken werden so ziemlich alle Literaturreste des zweiten Jahrhunderts ausgebeutet. Was sie von Paralleltextrn zu Matthäus und Marcus bieten, wird vollständig mitgetheilt, von späteren Schriftstellern, insbesondere Clemens, Constitutionen, Didascalia, Epiphanius, Excerpta Theodoti, Irenaeus, Macarius, Origenes und Tertullian wenigstens Alles, worin sie bei ihren Citaten von den kanonischen Texten abweichen; dazu kommen noch ältere Varianten aus Handschriften und Uebersetzungen, auch aus dem Diatessaron. Das hier aufgeschichtete Material wird von Exegeten und Kritikern dankbar benutzt, manchmal auch das auf Grund desselben gefällte Urtheil beachtet werden; so z. B. bezüglich Matth. 16, 18; 18, 15–17, wo unser Vf. mit guten Gründen sogar von B. Weiss sich emancipiert (S. 187 f. 224 f.). Um so erpichter zeigt er sich darauf, im Anschlusse an ihn den trinitarischen Taufbefehl geradezu zum „originalen Schlusspunkt des Ur-evangeliums“ zu erheben (S. 413). — Eine Auswahl aus den schon früher von *Resch* gesammelten $\alpha\gamma\gamma\alpha\varphi\alpha$ giebt *Look*.

VI. Die Synoptiker.

† *J. Maldonatus*, a commentary on the holy gospels. Transl. and edit. from the original Latin by G. J. Davie. St. Mattheus gospel. LXIV, 112. London, Hodges. 2 sh. — *F. Sales Tiefenthal*, das heil. Evangelium nach Markus in

einer selbständigen Monographie, erklärt für Theologiestudierende und Theologen. X, 530. Münster, Russell. *M* 9. — *H. J. Knabenbauer*, S. J., commentarius in quatuor s. evangelia domini nostri Jesu Christi. II. Evangelium secundum S. Marcum (Cursus scripturae sacrae, autoribus Cornely, Knabenbauer, Hummelauer). VII, 454. Paris, Lethielleux. fr. 8,75. — † *Bourassé et Janvier*, les saints évangiles. Traduction, suivie de l'ordinaire de la sainte messe. 432. 32°. Tours, Mame. — † *H. Coward*, das Evangelium nach Matthäus (das N. T. forschenden Bibellesern durch Umschreibung und Erläuterung erklärt. 1. Thl.). 2. A. XVI, 248. Potsdam, Stein. *M* 2. — † *A. Schlatter*, das Evangelium des Matthäus (Erläuterungen zum N. T. 5. Thl.). 448. Calw, Vereinsbuchhandlung. *M* 2,25. — † *Pulpit Commentary*. St. Matthew. Vol. 1. Exposition by *A. L. Williams*. Homiletics by *B. A. Coffin*. 550. London, Paul. 21 sh. — † *Derselbe*, Evangelium om riket eller en populär framställning om Mattei evangelium. Öfvers. of *Carl Stenholm*. 1. H. 16. Hudiksrak, Engström & Schedin. Kr.—,20. — *C. H. Spurgeon*, das Evangelium des Reiches. Eine volksthüml. Erklärung d. evang. nach Matthäus. Mit Einleitung von *O. Fumcke*. XII, 301. Hamburg, Oncken. *M* 3,75. geb. *M* 4,50. — † *A. Maclaren*, the gospel of St. Matthew. 2 vols. VII, 255; VII, 258. 12°. New-York, Armstrong. \$ 1. — † *Ders.*, the gospel of St. Mark. V, 247. 12°. ebd. \$ 1. — † *Ders.*, the gospel of St. Luke. VIII, 337. 12°. ebd. \$ 1. — *F. C. Conybeare*, the authorship of the last verses of Mark (Exp. X, 219—232). — † *A. Chiappelli*, una nuova scoperta biblica (Nuova anthologia 1). — *Rendel Harris*, on the alternative ending of St. Mark's gospel (JBL. XII, 1893, 96—103). — *P. Rohrbach*, der Schluss des Markusevangeliums, der vier Evangelien-Kanon und die kleinasiatischen Presbyter. IV, 66. Berlin, Nauck. *M* 1,20. — *E. Nestle*, how does the gospel of Mark begin? (Exp. X, 458—460). — *M. Schulze*, der Plan des Markus-evangeliums in seiner Bedeutung für das Verständniß der Christologie desselben (ZwTh. 332—373). — † *M. Sorof*, das Evangelium des Markus (Neutestamentl. Schriften, im Zusammenhang erläutert für höhere Schulen. 2. H.) 75. Gotha, Perthes. *M* —,80. — † *H. R. Healey*, the gospel according to Mark. London, Rivington. 2 sh. — † *G. Carter*, the gospel according to Mark. London, Relfe. 1 sh. 3 d. — *R. F. Horton*, the cartoons of St. Mark. VI, 306. London, Clarke. New-York, Revell & Co. 5 sh. — *Van Kasteren*, analecta exegetica (RB. 52—70). — *Nestle*, Exegetica (Evang. Kirchenbl. für Württemberg 256—258). — *Warth*, noch einmal von der „blasphemischen Theodicee“ oder gotteslästerlichen Rechtfertigung der Weisheit Matth. 11, 19 (StKr. 617—621). — † *C. Taylor*, St. Mark in the Diatessaron (The classical Review 1 u. 2, 9 f.) — *A. Klöpffer*, über den Sinn und die ursprüngliche Form der ersten Seligpreisung der Bergpredigt bei Matthäus (ZwTh. 175—191). — † *Azibert*, le sermon in monte selon St. Mathieu, in loco campestri selon St. Luce (RB. 94—109). — † *E. P. Burt*, a free translation of the sermon on the mount (BW. 336—344). — † *Presting*, die Bergpredigt, das Gesetz des Reichs Gottes, der Spiegel jedes Christen, kurz und schulgemäss erklärt. 36. Gotha, Schössmann. *M* —,40. — *W. F. Cooley*, what has the sermon on the mount to do with the gospel? (Christian Literature and Review of the churches N. S. X, 6, 169—173). — † *M. Evers*, die Bergpredigt. 2. A. (Hilfsmittel zum evang. Religionsunterricht 1, 1). 40. Berlin, Reuther & Reichard. *M* —,50. — † *Ders.*, die Gleichnisse Jesu (Hilfsmittel zum evang. Religionsunterricht 1, 2 u. 3). 24 u. 40. ebd. *M* —,50. — *H. Ernst*, is het woord λῆτρον Matth. 20, 28 in juridischen of ethischen zin te verstaan? (ThSt. 324—347). — † *W. Beyschlag*, über die Aussprüche Jesu an Petrus (IThZ. 5, 47—69). — *J. Doederlein*, wer sind die Brüder des Menschensohnes? Matth. 25, 40 (EK. 6, 81—83). — † *Th. J. Ramsdell*, the kingdom of heaven in the gospel of Matthew (BW. IV, 124—133). — † *F. W. Aveiling*, the parable of the labourers in the vineyard (Expos. times, Sept.). — *L. S. Potwin*, the old syriac version of the Lord's prayer: its rendering of ἐπιούσιος (BS. 165—168). — † *V. Herz*, epision (The Thinker, März). — † *A. Menzies*, the parable of the talents (The Thinker, Jan.). — † *F.*

W. Bugge, Lukas-Evangelist. Indledet, oversat og forklaret. 2. A. X, 642. Christiania, Steen. Kr. 7,50. geb. Kr. 9 25. — *M. Krenkel*, Josephus und Lucas. Der schriftstellerische Einfluss des jüdischen Geschichtsschreibers auf den christlichen nachgewiesen. XIII, 353. Leipzig, Haessel. M 10. — *P. Passy*, l'évangile de Luc ou la bonne nouvelle de Notre Seigneur Jésus-Christ selon le récit de Luc. 108. 16°. Paris, Firmin-Didot. fr. —,50. — *J. Röttig*, der Evangelist als Kenner der Verhältnisse seiner Zeit. 31. Halle, Strien. M —,40. — *W. T.*, eine vielumstrittene Stelle des N. T. Luc. 7, 47 (MNR. 138—141). — *G. L. Hahn*, das Evangelium des Lucas erklärt. Bd 2. VI, 715. Breslau, Morgenstern. M 14. — *Th. Reimach*, mutuum date nihil inde sperantes. Luc. 6, 35. (Revue des études grecques 52—58). — *G. W. Stemler*, de rentmeester en zijn heer. Luc. 16, 1 · 9 (ThSt. 414—421). — *K. Knoke*, textkritische Bemerkungen zu Luc. 16, 11 (StKr. 369—373). — *J. E. Schröder*, de gelijkenis van den verloren zoon. Utrecht, Breijer. — *H. Charles*, a primitive disarrangement of St. Luke 4, 23. 24 (Ac. 19. Mai, 418). — *J. E. Carpenter*, de eerste drie evangeliën naar het engelsch door *E. C. Knappert*. Nijmegen, Thieme. fl. 2,40. geb. fl. 2,90. — *H. Macmillan*, outer darkness (The Thinker, Jan.). — *S. W. Dawson*, salt losing its savour (Expository times, April). — *A. Roberts*, some prominent difficulties in the gospels. 1—3. (The Thinker, Jan., März, April). — *R. H. Drijber*, ter verdediging van de gelijkenis van het onkruid in den akker (GV. 313—320). — *A. Wright* on the proper names in St. Mark's gospel (Exp. IX, 173—188).

Da die Herausgeber der „Strassburger Studien“ im Vorwort zu Bd. 1, Heft 4 u. 5, S. VIII über unsern JB. das Urtheil gefällt haben, derselbe beweise wenig Sinn und Verständniss für die Leistungen der katholischen Theologen, so wollen wir das mit dem Imprimatur des bischöflichen Generalvicars von Münster versehene Werk eines der ihrigen nicht unbeachtet liegen lassen. Der Capitulär des Stiftes Einsiedeln und Professor am Colleg St. Anselm in Rom, *Fr. Sales Tiefenthal*, schreibt über das Evangelium des Marcus, welches, wie wir im Vorwort erfahren, Rom und Deutschland zugleich angeht, jenes, weil es für die Römer geschrieben ist, dieses, weil ein Theil der Reliquien seines Verfassers seit 830 auf der Reichenau sich befindet. Dieser Marcus war 30 Jahr alt, als er sein Evangelium im Jahr 43 zu Rom verfasste (S. 14. 23 f.), so dass Paulus es schon citiren konnte (S. 337). Die Nachricht des Irenäus, wonach er wohl nach dem Tode des Petrus und des Paulus geschrieben habe, bezieht sich nur auf die Fortpflanzung ihrer Lehre durch die Evangelien des Marcus und des Lucas (S. 24). Dem um 406 gestorbenen Victor von Antiochia schreibt er einen in den Catenen erhaltenen Commentar über Marcus zu, welcher bereits den Nestorius mit Namen erwähnt (S. 40). Letzteres hätte der Vf. bei demselben Schanz lesen können, gegen welchen er seine bibliographischen Kenntnisse zur Schau trägt. Wie es mit diesen steht, zeigt seine Darstellung der „fieberhaften Thätigkeit für das Marcusevangelium“, welche die Protestanten unseres Jahrhunderts entwickelt haben, nur um sich von der sicheren Ruhe, womit die Katholiken im Besitze ihrer unfehlbaren Tradition diesem Treiben zusehen, um so mehr beschämen zu lassen. Freilich „braucht es immerhin nebst der Erlaubniss der kirchlichen Oberen auch einige Vorsicht, wenn man protestantische Exegeten ohne Schaden für seinen

Glauben gebrauchen will“ (S. 45). Durch reichliche Anwendung dieses bekanntlich „besten Theiles aller Tapferkeit“, ist es dem Vf. gelungen, z. B. den Referenten als Vertreter der Griesbach'schen Hypothese bekannt zu geben. Im Gegensatz zu katholischen Commentatoren, wie sie noch Bisping und Schanz mit reichlicher Benutzung protestantischer Forschung und daher auch dieser wieder zu Nutz und Frommen schrieben, operirt unser Vf., vor dem von protestantischen Exegeten nur etwa Keil Gnade findet (S. 45. 393. 419. 424. 450; als Kryptokatholik besonders S. 429. 435 f.), fast nur mit Kirchenvätern und Scholastikern, auch mit dem heil. Franz (S. 276), besonders dem heil. Thomas, und benutzt zur Illustration des Textes die Phantasiewelt der katholischen Legende. Zur Versuchungsgeschichte schreibt er beispielsweise: „Wie Satan in verschiedenen Gestalten erschienen, darüber belehren uns z. B. die Lebensgeschichten des heil. Anton Abtes, Hilarion, Martin, Fintan von Rheinau, Ida von Toggenburg u. a. Das Schauerliche des Wüstenaufenthalts zeigt sich namentlich im Leben des heil. Pirmin, Beat, Magnus u. a.“ (S. 84). Gelegentlich wird auch die arme Bernadotte von Lourdes genannt, um Jesu Verbot zu motiviren, von der Auferweckung der Jairustochter nicht zu sprechen: „sie sollte nicht durch Ausbreitung der ihr widerfahrenen Gnade Gegenstand allgemeiner Bewunderung werden, damit sie und wohl auch ihre Eltern nicht Schaden an ihrer Seele litten“ (S. 214). Rein selbstverständlich ist es, dass durchweg die katholische Dogmatik den Auslegungskanon selbst für Stellen wie 13, 32 bildet. Er weiss wohl, dass man den Widerspruch mit 13, 30 zur Noth auch durch Unterscheidung von Zeitraum und Zeitpunkt lösen könnte, zieht es aber doch vor, auf der Spur des heiligen Hilarius zu bleiben: *Tempus est non loquendi; sacramentum est ut taceat* (S. 405). Bei Alledem ist der Commentar nicht ganz verlassen von besseren Erkenntnissen, wenn dabei auch die Quellen, daraus dieselben bezogen sind, nicht genannt werden. Die Disposition des Evangeliums ist richtig getroffen, nicht blos im Allgemeinen, so dass der beide Hälften scheidende Schlussstrich nach 9, 50 zu stehen kommt, sondern zuweilen auch im Einzelnen, z. B. in der Zusammenfassung von 2, 1—3, 6 als einer sachlich geordneten Gruppe von Begebenheiten, welche das Wachstum der Opposition darstellen sollen (S. 28 f. 124). Zur Beschämung sogar berühmter protestantischer Grössen wird anerkannt, dass es mit dem angeblichen Evangelien-Commentar des Theophilus nichts ist (S. 39 f.), dass 6, 3 Jesus „Sohn der Maria“ nur darum heisst, weil damals Joseph nicht mehr lebte (S. 217). — Wie er, so vertheidigt auch der Jesuit *Knabenbauer* (vgl. über ihn *Schäfer*, LR. 153) den Schluss Marc. 16, 9—20, welcher dagegen nach *Resch* erst gleichzeitig mit der Herstellung der Evangelienkanons um 140 entstanden und zwar nicht dem papianischen Aristion, dafür aber dem Ariston von Pella zuzuschreiben wäre (S. 449 f.). — *Conybeare*, dessen Entdeckung damit berührt und abgewiesen wird, legt sowohl den betreffenden Abschnitt bei *Resch*, als auch den Artikel von *Zahn*,

weiteren Kreisen zur Beurtheilung vor. Ausserdem veröffentlicht aus gleichem Anlass *R. Harris* aus einigen Fragmenten einer Marcus-Handschrift, welche er 1889 und 1893 auf dem Sinai gesehen hat, einen mit Codex L übereinstimmenden Marcusschluss. Insonderheit aber hat jener Fund den Anknüpfungspunkt für die sehr scharfsinnig und kunstreich ausgeführte, freilich sofort auch mit entschiedenem Misstrauen aufgenommene Hypothese *Rohrbach's* geboten. Vgl. *Hilgenfeld*, *ZwTh.* 626 f.; *Jülicher*, *DLZ.* 1314—16; *v. Soden*, *ThLz.* 1895, S. 3—6. Der jetzige Marcusschluss ist ein einheitliches, in Kleinasien entstandenes Stück, von Aristion in einem ganz anderen Zusammenhang und ohne jede Beziehung auf Marcus geschrieben. Ausgefallen sei darin zwischen 16, 14 und 15 der Inhalt der Stelle: *postea cum accubuissent XI, apparuit eis Jesus et exprobravit incredulitatem et durtiæ cordis eorum et illi satis faciebant dicentes: saeculum istud iniquitatis et incredulitatis substantia est, quæ non sinit per immundos spiritus veram dei apprehendi virtutem; idcirco iam nunc revelamus justitiam tuam* (Hieron. *adv. Pel.* 2, 15). Der ursprüngliche Marcusschluss, auf welchen er vom Petrus-Evangelium und von Joh. 21 aus Rückschlüsse macht, habe die Rückkehr der gänzlich directionslosen Jünger nach Galiläa, dann die Erscheinung Jesu vor Petrus beim Fischfang, endlich vielleicht eine weitere Erscheinung vor den von Petrus wieder zusammengebrachten Zwölfen erzählt. Nachdem dieser Schluss um seiner Conflict mit der johanneischen Darstellung willen unterdrückt worden war, flickte man dem zweiten Evangelium, wofern man es nicht einfach ohne Schluss cursiren liess, das von Aristion stammende Stück auf. Und zwar thaten solches die kleinasiatischen Presbyter, welche bei Gelegenheit der Aufstellung des Evangelien-Kanons auch Matth. 28, 9. 10 und Luc. 24, 12 und Joh. 21 anbrachten, um die Auferstehungsberichte einander zu nähern, wobei Joh. 20 den gemeinsamen Ausgangspunkt bildete. — Dazu bemerkt *v. Soden* richtig, dass das treibende Motiv nur theils in dem Nachweise einer Erscheinung an dem überlieferten Auferstehungstage selbst, theils in dem Ausgleich der einander ausschliessenden Localisirungen der Christuserscheinungen in Galiläa und in Jerusalem gefunden werden könne, wie auch die Gegenthese desselben Kritikers, wonach das zweite Evangelium mit Marc. 16, 8 schliesst (S. 5 f.), zwar überraschend, aber erwägenswerth ist. — *Heinrici* (in der o. S. 116 angeführten Schrift, S. 28) nimmt den Conybear'schen Fund wenigstens insofern ernst, als er den Ariston = Aristion setzt und für eine Hauptquelle des Papias hält. Hingewiesen sei auch auf die weiteren Beiträge, welche diese schon mehrfach angeführte Schrift zum Verständnisse der Bildung einer geschichtlichen Ueberlieferung von Christus liefert (S. 48 f.). — Die erste Zeile des Marcus hält *Nestle*, dem wir auch sonst einige beachtenswerthe Winke zur Detaillexegese verdanken, für eine zum Text gewordene Ueberschrift. Zum ganzen Evangelium legt *Horton* seine Gedanken in Kanzelvorträgen nieder. — Ueber die Tendenz handelt *M. Schulze*. „Quellenmässig zugänglich ist uns nun

einmal, wie die Dinge liegen, nur der gepredigte Christus“ (S. 334). Der Gesichtspunkt, unter welchen ihn der zweite Evangelist bringt, sei der, dass Jesus bei Gelegenheit der Taufe vom göttlichen Geist in Besitz genommen, getrieben und über seine menschliche Natur hinausgehoben, zu einem magisch wirksamen Kraftcentrum gemacht wird. Wie schon Hilgenfeld (1854) und Hoekstra (1871) gethan hatten, macht auch unser Verfasser auf die hervorragende Rolle aufmerksam, welche die um jenen übernatürlichen Vorgang wissenden Dämonen bei Marcus spielen. Mit ähnlichem lauten Schrei, wie die von Jesus bezwungenen Dämonen ausfahren, verlässt den sterbenden Leib des Messias zuletzt auch der Gottesgeist. Unnahbar, geheimnissvoll sei der ganze Eindruck, welchen man von ihm gewinnt. Freiwillig geht er in den Tod, welchen schon die Propheten geweissagt hatten. In der ersten Hälfte predigt er exoterisch vom Gottesreich, in der zweiten esoterisch von dem mit dem Gottesreich zusammengefassten Menschensohn, bezw. seiner durch Leiden des Todes hindurchbrechenden Herrlichkeit. Die Kehrseite dazu bietet *Jülicher* S. 198. — Verschiedene evangelische Stellen behandelt flüchtig *van Kasteren*, *Warth* noch einmal Matth. 11, 19 (vgl. JB. XIII, 114). — *Klöpper* verwirft die gewöhnliche Erklärung von $\pi\tau\omega\chi\omicron\iota \tau\tilde{\omega} \pi\nu\epsilon\upsilon\mu\alpha\tau\iota$, weil sich $\pi\nu\epsilon\upsilon\mu\alpha$ zur Darstellung innerer psychischer Zuständlichkeiten nicht verwerthen lasse, und fasst den Ausdruck = $\pi\tau\omega\chi\omicron\iota \acute{\epsilon}\nu \tau\omicron\iota\varsigma \pi\nu\epsilon\upsilon\mu\alpha\tau\iota\kappa\omicron\iota\varsigma$, mendici in rebus spiritualibus, also $\nu\eta\pi\iota\omicron\iota$ im Sinne von Matth. 11, 25 = Luc. 10, 21: bettelhaft (einfach arm ist $\pi\acute{\epsilon}\nu\eta\varsigma$) wegen Nichtbefriedigung ihres Bedürfnisses auf dem Gebiete der spiritualia, wie Jak. 2, 5 $\pi\tau\omega\chi\omicron\iota \tau\tilde{\omega} \chi\omicron\sigma\mu\omega$ auf dem Gebiete der Welt, in ihrem Verhältnisse zur Welt. Da aber hierfür in der Landessprache eine entsprechende Wortverbindung fehlt, „legt sich die Vermuthung nahe, dass der erste Evangelist unter dem Einfluss einer Denk- und Sprachweise, wie sie vorzugsweise durch Paulus ursprünglich eingeleitet wurde, dann aber auch in weiteren Kreisen der jüdischen Christen sich geltend gemacht hat, das $\tau\tilde{\omega} \pi\nu\epsilon\upsilon\mu\alpha\tau\iota$ als Dativ der näheren Bestimmung zu $\omicron\iota \pi\tau\omega\chi\omicron\iota$ seinerseits beigefügt habe“ (S. 180); womit sich *Hilgenfeld* einverstanden erklärt (S. 181). — Das Wort vom $\lambda\upsilon\tau\rho\nu$ ist auch nach des Holländers *Ernst* Ausführungen „ethisch“, nicht „juridisch“ zu verstehen. Nicht blos Jesu, sondern dem ganzen N. T. habe die Auffassung vom Tode des Gottessohnes als eines Sühnopfers fernegelegen. Ein Mord könne niemals als eine gottesdienstliche und gottwohlgefällige Handlung, als ein Ausdruck des Dankes und der Hingabe erscheinen. Auch der Wein im Abendmahlskelch vergegenwärtige sein Blut nur, sofern Blut Sinnbild für Leben des Geistes sei, wie man ja auch aus dem abgeschlossenen Worte vom neu, im Reich des Vaters zu trinkenden Wein ersehe. Wahr ist freilich, dass die Umsetzung dieser realistischen Zukunftshoffnung in reinen Geistesduft gleichen Schritt hält mit dem exegetischen Unternehmen, sämmtliche Stellvertretungs- und Imputationsgedanken aus dem Neuen Testamente zu verbannen, welches hier

so weit geht, selbst aus 2. Kor. 5, 21 nur den Gedanken herauszulesen: Gott liess zu, dass die Menschen den Sündlosen wie einen Sünder behandeln durften (S. 333). Wird denn dadurch die Paradoxie etwa gehoben? — Wenn Jemand den literarischen Beziehungen zwischen zwei Schriftstellern nachgeht, so pflegt er sämtliche Erscheinungen zu verzeichnen, welche überhaupt als Grundlage einer Urtheilsbildung gelten können. Selbstverständlich können verhältnissmässig nur wenige unter ihnen als entscheidende Instanzen gelten; die andern zeigen nur, wie Vieles sich, falls das Abhängigkeitsverhältniss überhaupt richtig bekannt ist, nach demselben Kanon beurtheilen lässt. Theologische Kritiker wie Feine und zahlreiche andere pflegen dann aus dieser Masse von untergeordnetem Material einige Fälle herauszugreifen, die an sich ebenso gut einen anderen Kanon als Erklärungsgrund vertragen würden, und darauf hin, als ob etwas damit gethan wäre, Triumph zu rufen. Gegen *Krenkel*, der die Berührungen zwischen Luc. und Josephus zusammengestellt hat, verfährt diesmal gerade so auch ein Philologe (B. in LC. S. 1633 f., s. auch o. S. 78), indem er schon den differenten Bericht über das Ende Agrippa's als für jeden „Unbefangenen“ genügend, um die Hypothese zu verwerfen, hinstellt. Aber gerade hier hat ja *K.* selbst eine sehr annehmbare Vermittelung getroffen (S. 207—211), und nach dem philologischen Kanon könnte Lucas keinen unserer Synoptiker und ebensowenig eine ihm mit diesen gemeinsame Quelle benutzt haben, da er deren Darstellung von der Eröffnungsscene in Nazareth an bis zum Auferstehungsbericht oft genug durch Bilder ersetzt, die seinem Pragmatismus und seiner Manier besser zusagten. Viel gerechter und treffender hat über *K.*'s Werk, bei aller Betonung des „Weniger wäre mehr gewesen“, *Bahnsen* geurtheilt, PrK. 848—852. Zu den vielen Vorgängern, die *K.* aufzählen kann, wären noch zu stellen *Clemen*, die Chronologie der paulinischen Briefe, S. 66 f. 157; StKr. 1895, 335 f. und *Jüngst*, die Quellen der Apostelgeschichte 1895, 201 f. — *Passy* giebt nur eine Uebersetzung mit Varianten, *Röttig* eine harmonistische Beschönigung chronologischer Widersprüche. — *Hahn*'s zweiter Band zu Luc. zeugt von derselben Incompetenz wie der erste (JB. XII, 122). Vgl. *Jülicher*, DLZ. 1509 f.; *Schmiedel*, LC. 1895, No. 8, S. 241 f. — Von 16, 1—9 giebt *Stemler* eine Auslegung, welcher zufolge der Haushalter nur wegen seiner früheren Handlungsweise, durch welche seines Herrn Rechte den Pächtern gegenüber vernachlässigt erscheinen konnten, „ungerecht“ heissen würde, nicht aber wegen der beschriebenen Manipulationen mit den Schuldnern, womit er nur einen ihm als Lohn zufallenden Antheil am Gewinn aus kluger Berechnung verkürzt hätte. — *Knoke* will 16, 11 ἀδύλω statt ἀδικω lesen. — Das Gleichniss vom verlorenen Sohn behandelt zum Ueberfluss der lutherische Prediger von Arnhem, *Schröder*. Vgl. *Offerhaus*, GV. 526—528. — Die gesammte synoptische Frage ist in der Gestalt, die ihr *Estlin Carpenter* gegeben hatte (JB. X, 83. 115), wobei Marcus an den Anfang, Lucas an den Schluss zu stehen kommt, durch

Knappert dem holländischen Publicum zugänglich gemacht worden; vgl. *Offerhaus*, GV. 258—263. Die Einleitung dazu schrieb der Leidener Professor *H. Oort*, gegen dessen bei früherer Gelegenheit (JB. XIII, 144) geäußerte Ansicht, dass für die Auslegung des Gleichnisses vom Acker mit dem Unkraut nur der erste Evangelist aufzukommen habe, *Drijber* sich wendet. — *Wright* bringt einiges Neue vor zu Gunsten seiner Hypothese, wonach die Lösung des synoptischen Problems an der Annahme von Katecheten als Trägern einer mündlichen Tradition hängen würde.

VII. Johannes.

Luthers Erklärung der heil. Schrift, zusammengestellt von *E. Müller*. Johannes S. 277—443. *M* 2. Die Apostelgeschichte und der Brief an die Römer. S. 443—619. *M* 1,50. Gütersloh, Bertelsmann. — *Strack* und *Zöckler*, kurzgefasster Commentar zu den h. Schriften A. u. N. T.'s, sowie zu den Apokryphen. N. T. 2. T.: Das Evangelium nach Johannes mit der Apostelgeschichte, ausgelegt von *E. Ch. Luthardt* und *O. Zöckler*. 2. A. XIII, 324. München, Beck. *M* 5. — *F. W. Bugge*, Das Johannes-Evangelium. Deutsch von *H. J. Bestmann*. IV, 507. Stuttgart, Steinkopf. *M* 6,50. — † *G. B. Stevens*, the Johannine theology; a study of the doctrinal contents of the gospel and epistles of the apostle John. XI, 387. New York, Scribner. \$ 2. London, Dickinson. 6 sh. 6 d. — † *A. F. L. Rindom*, en bibelforklaring for menigheden over enkelte kapitler af Johannes evangeliet. 318. Gyldendal. Kr. 4 — † *B. Labanca*, l'evangelio di S. Giovanni ed il commento di A. Rosmini i saggio esegetico. 78. Roma, Loescher. fr. 1,50. — † *L. Klofutar*, Commentarius in evangelium S. Joannis. Ed. 2. VII, 380. Wien, Kirsch. *M* 4,80. — † *C. G. Montefiore*, notes on the religious value of the fourth gospel (JQR. VII, 25. Oct. 24—74). — † *W. F. Gess*, Bibelstunden über Evangelium Johannis Cap. 13—17. 5. A. VIII, 306. Basel, Reich. *M* 3,20. — *E. Zittel*, das Johannes-Evangelium nach dem von späteren Zusätzen und Irrthümern gereinigten griechischen Grundtexte dem deutschen Volke übersetzt. 32. Karlsruhe, Braun. *M* —,60. — *H. Plitt*, Die Aussagen des Johannes-evangeliums von Jesu wesentlicher Gottheit nicht im Gegensatz gegen die der synoptischen Evangelien vom Menschensohn, sondern ein innerlicher notwendiger Fortschritt, der das Bild vom Gottmenschen zu einem einheitlichen Abschluss bringt (KM. 729—748). — † *E. A. Abbott*, on the temple in John 2, 20 (The Cassical Review 3, 89—93). — † *Ders.*, on St. John's method of reckoning the hours of the day (ebda. 6, 243—246). — *H. Osgood*, if one love me, he will keep my word (BS. 674—693). — *J. R. Smith*, the prologue of the fourth gospel (PrRR. 454—477). — *M. Boy*, der Sohn Gottes nach seinen Selbstzeugnissen im vierten Evangelium (NJdTh. 337—349). — *W. C. van Manen*, Joh. 2, 20. Luc. 16, 11. Rom. 5, 12—21 (ThT. 337—340). — † *A. v. Oettingen*, das göttliche Noch nicht. Joh. 7, 39 (NkZ. 248—259). — *J. Haussleiter*, neuere Arbeiten über die johanneischen Schriften (ThLBl. 89—91. 97—99. 497—500). — *P. C. Simpson*, the realist among the disciples (Exp. X, 429—438). — † *H. E. Seiler*, Thomas der Zweifelner. 51. Hagen, Risel. *M* —,50.

Luther's Schrifterklärung (JB. XIII, 111) wird fortgesetzt; aber die Manier der Ausscheidung und Zusammenstellung des Stoffes erregt Bedenken. Vgl. *Bossert*, ThLz. 640. — Das vierte Evangelium ist von *Luthardt* formell neu inhaltlich durchaus im bekannten Stil behandelt worden. Bereicherung haben besonders Einleitung und An-

merkungen erhalten. Weil Johannes sich bewusst war, im Mittelpunkt der Erkenntniss Christi zu stehen, durfte er sich in Wiedergabe seiner Worte um so freier bewegen. — Ganz in seinem Geiste und zu seiner Freude (vgl. ThLBl. No. 47, S. 555—573) hat schon 1893 der damalige Professor an der Universität Christiania, jetzige Bischof *Bugge* einen Commentar abgefasst, welcher „auf dem Boden der Offenbarung stehend, mit voller Beherrschung des wissenschaftlichen Materials, es für die Hauptsache hält, den ganzen Reichthum der evangelischen Geschichte und Lehre, der in dem Evangelium enthalten ist, aus der Schrift herauszuheben“. — So nach der Versicherung des Herausgebers, als welcher der seit einigen Jahren verstummt gewesene *H. J. Bestmann*, jetzt lutherischer Pfarrer in Mölln, erscheint. In grellem Widerspruch mit dem thatsächlichen Befund versichert dieser: „Das Johannesevangelium steht da wie ein rocher de bronze in dem Wogendrang der zerstörenden Kritik“. Die Bemühungen neuerer Theologen, verschiedene Lagen und Schichten unterscheiden zu wollen, seien „nur ein Beweiss mehr für die Thatsache, dass es mit unserer exegetischen Theologie reissend bergab geht“. Dass ihr aber mit derartiger Einfuhr aus dem Auslande aufzuhelfen sein werde, darf billig bezweifelt werden. Wer den unverkümmerten Glauben an Echtheit, Geschichtlichkeit, Glaubwürdigkeit des vierten Evangeliums theilt, der mag sich zum Zwecke praktischer Beschäftigung damit an diesem Werke erbauen und stärken, zumal da er dabei von jedweder Auseinandersetzung mit anderen Ansichten, von jeder kritischen oder exegetischen Verhandlung, von jeder Spur einer Vertrautheit mit den wirklichen Problemen, welche das Werk darbietet, unbehelligt bleibt. — *H. Plitt's* Aufsatz entspricht der Schwerfälligkeit und Breitspurigkeit seines Titels. — *Osgood* bietet gegen *Kuenen's* Kritik Joh. 14, 15 auf. — *Smith* macht wieder einmal die geistreiche Bemerkung, der johanneische Logos habe mit dem philonischen nichts zu thun, weil dieser nicht Fleisch geworden sei. — Auch *Boy's* und Anderer Kundgebungen gehören ganz der Wald- und Wiesen-Theologie an und bringen nur altbekannte Phrasen in neuem Aufputz. — *Hausleiter* macht sich mit *Spitta*, *Völter*, *Kölling*, *Köhler*, *Häring* und *Schürer* zu thun. — *Simpson* beleuchtet die Gestalt des Apostels *Thomas* mit der Laterne des Begriffes „Realismus“. — Andere thun Anderes. Aber weitaus das Beste über die ganze johanneische Frage, inbegriffen den ephesinischen Apostel in seinem Verhältniss zum Presbyter Johannes, nicht minder auch die Beziehungen des Evangeliums zu *Papias* und zu *Justin*, liefern einerseits *Jülicher* in der Einleitung S. 238 f. 251 f., andererseits in Form von einfachen, durchaus populär gehaltenen Betrachtungen der Amerikaner *Rogers* in dem noch zu erwähnenden (s. unten S. 138) Buche (S. 68—136). Auch er hat sich im Namen der Wahrheit gegen die keck und zudringlich in Curs gesetzte Behauptung zu verwahren, als sei die johanneische Frage eine „settled question“.

VIII. Leben Jesu.

- A. *Hilgenfeld*, W. Brandts evangelische Geschichte (ZwTh. 1—34). — *Domela Nieuwenhuis*, het leven van Jesus. Een historisch-kritische beschouwing ter ontwikkeling van de arbeidende klasse. 92. Amsterdam, Oudkerk. fl. —, 25. — *N. Avanimus*, vita et doctrina Jesu Christi. 2. ed. 16. London, Longmans. 2 sh. 6 d. — *A. K. Rogers*, the life and teachings of Jesus: a critical analysis of the sources of the gospels, together with a study of the sayings of Jesus. VI, 354. 12°. London, New York, Putnam. 7 sh. 6 d. \$ 1.75. — † *J. Stalker*, the trial and death of Jesus Christ: a devotional history of our Lord's passion. 316. London, Hodder. 5 sh. — *Ders.*, het leven van Jezus Christus. Uit het Evgl. VIII, 183. Amsterdam, Kaapstad. Dusseau. fl. —, 95, geb. fl. 1,25. — *Ders.*, Das Leben Jesu. Autorisirte Uebersetzung aus dem Englischen. IV, 135. Freiburg, Mohr. M —, 80, geb. 1.20. — † *S. A. Brocke*, Jesus and modern thought: discourses of the humanity of Jesus. 60. London, Green. 1 sh. — *J. Watson*, the premier ideas of Jesus. 1. The sovereignty as character. 2 Ageless life. 3. Sin on act of self-will. 4. The culture of the cross. (Exp. IX, 34—42. 127—137. 211—221. 302—314). — † *F. W. Farrar*, the life of Christ as represented in art. 510. London, Black. 21 sh. — *Ders.*, the life of Christ. New ed. 742. London, Cassell. 7 sh. 6 d. — † *Ders.*, Jesu liv, ved *E. Christiani*. 2. A. 498. Kopenhagen, Macksprang. Kr. 4, geb. Kr. 5. — † *Ders.*, life of Christ, life and work of St. Paul and early days of christianity. Uniform ed. 3 vols. London, Cassell. 21 sh. — † *C. Geikie*, the life and works of Christ. Revised throughout, with additional notes. 2 vols. 1330. ebda. 12 sh. — *Ders.*, the gospels: a companion to the life of our Lord. VIII, 520. London, Nisbet. 6 sh. — *A. Edersheim*, Jesus the Messiah. Abridged authors ed. illustr. by *Hoffmann*. XIV, 645. New York, Randolph. \$ 1.75. — †, *Watchman*, Jesus of Nazareth: his interpretation of the hebrew messiahship. 120. 12°. London, Clarke. 1 sh. 6 d. — † *C. A. Briggs*, the Messiah of the gospels. XIII, 337. New York, C. Scribner's Sons. \$ 2. — † *M. J. Olivier*, Etude sur la physionomie intellectuelle de N. S. Jésus Christ. La parabole de l'enfant prodigue (RB. 489—502). — *A. E. Hillard*, a continuous narrative on the life of Christ in the words of the four gospels. 232. London, Rivington. 2 sh. 6 d. — *H. E. Schmieder*, Leben Jesu v. d. Geburt bis zu der Rede Ev. Joh. 6. Aus dem Nachlass. 128. Gütersloh, Bertelsmann. M 1,60, geb. 2. — † Compendio de la vida de nuestro señor Jesu Cristo, arreglado segun la concordancia de los cuatro evangelistas. VIII, 170. 18°. Paris, procuraduria general — *J. G. Pfeiderer*, Johannes der Täufer. Die Stufen seiner geistl. Entwicklung, seine Bedeutung im Reiche Gottes, seine Grenze u. sein trag. Ausgang im Lichte der heiligen Schrift 46. Stuttgart, Greiner & Pfeiffer. M 1. — † *J. Feather*, the last of the prophets: a study of the life, teaching and character of John the Baptist. 152. Edinburgh, Clark. 2 sh. — *J. G. Bellett*, the son of god. 150. London, Simpkin. 1 sh. 6 d. — *F. Steudel*, das Leben Jesu in unserm Religionsunterricht (Kirchlicher Anzeiger für Württemberg, 37—39). — † *B. Pausch*, die Behandlung des Lebens Jesu in Untersecunda (Zeitschr. f. d. evang. Religionsunterricht. V, 1, 1893, 26—35. V, 2, 1894, 116—123). — † *J. Anspach*, god met Jezus en in Jezus met ons (G.V. 205—214). — *F. Naumann*, Jesus als Volksmann (Göttinger Arbeiterbibliothek I, 1). 16. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht. M 1,10. — *J. Grimm*, das Leben Jesu. Nach den vier Evangelien dargestellt. Bd. 6. Geschichte des Leidens Jesu. Bd. 1. VI, 672. Regensburg, Pustet. M 5. — *C. Berens*, das Leben Jesu, nach den vier Evangelien in Predigten. Bd. 1. XIII, 427. Paderborn, Bonifacius-Druckerei. M 4,20. — *S. Lang*, für Wahrheit und Freiheit. Ein Wort an die Freunde und an die Gegner seiner Schrift „Das Leben Jesu“. 129. Leipzig, Hermann. M 1. — *J. Th. Laurent*, das Evangelium unseres Herrn Jesu Christi nach Matth., Mark.,

Luc. und Johannes, übersetzt und erklärt. Neue Aufl. XXIX, 715. Freiburg, Herder. *M* 4. — *M. Meschler*, das Leben unseres Herrn Jesu Christi, des Sohnes Gottes, in Betrachtungen. 3. A. 2 Bde. XXI, 645; IX, 580. ebda. *M* 4,50 — *C. Flammarion*, der Stern von Bethlehem (Deutsche Revue, Sept. 309—317). — *Paul de Règla*, Jesus von Nazareth vom wissenschaftlichen, geschichtlichen und gesellschaftlichen Standpunkt aus dargestellt. Aus dem Französischen übertragen von *A. Just*. XXXIX u. 435. Leipzig, Pfeffer. *M* 5. — *Nikolaus Notowitsch*, la vie inconnue de Jésus-Christ. 3. ed. Paris, Ollendorf. fr. 3,50. — *Ders.*, die Lücke im Leben Jesu. Aus dem Französischen. III, 186. Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt. *M* 3, geb. *M* 4. — † *Amicus veritatis*, Jesus von Nazareth nach neutestamentlichen Quellen. 58. Heilbronn, Scheurlen. *M* —,60. — *Margoliouth*, Christ in Islam (Exp. Times 1893, Nov. u. Dec. 1894, Jan.). — † *C. Brentano*, Leben der hl. Jungfrau Maria. Nach den Betrachtungen der gottseligen Anna Katharina Emmerich aufgeschrieben. Billige Volksausgabe. 384. Osnabrück, Webberg. *M* 1. — † *H. Ernst*, was Jezus' geboorte een gewoone menschelike of bovennatuurlike? IV, 64. Arnhem, van der Wiel. fl. —,70. — *J. K. Zenner*, Philologisches zum Namen Nazareth (ZKTh. 744—747). — † *Wandel*, die Kindheitsgeschichte Jesu Christi nach Nösgen und Nebe (NkZ. 286—315. 449—465). — *Bratke*, ein Zeugniß des Josephus über Christus (ThLBl. 185—188. 193—197). — *P. R.*, Geboren von der Jungfrau. Durchgesehen und theilweise erweitert. Sonderabdruck aus den Preuss. Jahrbüchern. 28. Zweite nach Publicirung des alten syr. Evangelientextes vom Sinai verm. A. 35. Berlin, Walther. *M* —,60. — *W. A. Neumann*, Qurn Dscheradi Studien zu Matth. 8, 28; Marc. 5, 1; Luc. 8, 26. 37. 65. Freiburg, Herder. *M* 1,50. — *Père Padet*, Jésus et les femmes dans l'évangile. 319. 18°. Paris, Delhomme et Briguët. fr. 3. — † *L. Crookall*, topics in the tropics, or short studies in the life of Christ. Berberce, Elliot Stock. — † *Ps.*, Christus ein Lehrer (ChrW. 121—124). — *S. W. Mackail*, sayings of the Lord Jesus Christ as recorded by his four evangelists. Collected and arranged. 134. London, Reeves. 3 sh. 6 d. — † *H. Roser*, le notre père expliqué par Luther, Zwingle et Calvin. 59. Rouen, Cagniard. — *P. Bayne*, the secret of Jesus (Exp. X, 179—190). — † *Th. C. Hall*, the faith of Jesus (BW. 247—251). — † *F. Neelsen*, hat der Herr Jesus Christus geglaubet? (NkZ. 668—676). — *C. J. Niemeyer*, een paar bladzijden uit de geschiedenis der leer van het avondmaal (ThT. 241—271). — *E. P. Gray*, the last passover and its harmonies (BS. S. 339—346). — *L. Grünhut*, das Verbot des Genusses von Gesäuertem am Rüsttage des Passahfestes in der Opferungszeit des Passahlammes (ZwTh. 542—555). — *J. Denney*, the Sadducees and immortality (Exp. X, 401—409). — † *v. Buchrucker*, wer sagt denn ihr, dass ich sei? (NkZ. 1). — *E. Boehme*, die Wunder Jesu (PrK. 230—233). — † *F. Feine*, das Wunder im N. T. 32. Eisenach, Wilkens. *M* —,60. — *E. Mirégoz*, la notion biblique du miracle (Séance de rentrée des cours de la faculté de Théologie protestante de Paris. S. 21—48). 32. Paris, Fischbacher. — *O. Zoëckler*, die Dämonischen im N. T. (BG. 471—473). — *G. Hafner*, die Dämonischen des N. T. Ein Vortrag. 36. Frankfurt a. M., Brechert. *M* —,70. — † *H. Laehr*, die Dämonischen des N. T.'s Eine Antwort auf Hafners Schrift über den gleichen Gegenstand. 30. Leipzig, Fr. Richter. *M* —,50. — *Eerdman*, de oorsprong van de uitdrukking „zoon des menschen“ als evangelische Messiasitel (ThT. 153—176). Dazu *van Manen*, naschrift (ebda 177—187). — † *Tröger*, Geschichte oder Sage im Leben Jesu? (Zeitschrift für den evangel. Religionsunterricht 206—215). — † *M. Kähler*, das Sterben unseres Herrn u. Heilandes im Lichte seiner Verkündigung u. sein. Lebens. 33. Barmen, Traktatgesellschaft. *M* —,60. — *E. Haupt*, über die ursprüngliche Form und Bedeutung der Abendmahls Worte. UPr. 28. Halle, Gebauer-Schwetschke. — *E. G. Steude*, ein zu wenig beachtetes Zeugniß für die Auferstehung Jesu (BG. 81—87). — † *R. G. Jones*, the time of the death and resurrection of Jesus Christ (BW. 505—511). — *A. Réville*, the resurrection of Jesus (NW. 498—527).

— *W. Milligan*, the resurrection of our Lord. 4. ed. 336. London, Macmillan. 5 sh. — † *G. Chastand*, Judas Ischarioth (RChr. XIV, 430—439). — † *F. Barth*, der Tod des Judas Ischarioth (ZSchw. 108—124). — *E. Riggenbach*, der Todestag Jesu (ThLBl. 601—604). — *Nestle*, etwas Ausserkanonisches zu Matth. 26—28 (Evang. Kirchenblatt f. Württemberg, Nr. 13). — *Ders.*, zur kirchlichen Chronologie des Lebens Jesu (ZwTh. 244 f.) — *M. B. Riddle*, the chronology of our Lord's life on earth (The Sunday school times 23, 355 f.). — *Ders.*, outline harmony of the gospels with probable time and place of events (ebda. 24, 373). — *A. Schroeder*, notre Père qui est aux cieux. Explication de l'oraison dominicale. 96. 12°. Lausanne, Bridel. — *Holthausen*, ein neues Herrenwort (StKr. 149—150).

Das Buch von *Brandt* (JB. XIII, 113. 125 f.) hat Anlass zu weiteren Besprechungen (*Wrede*, LC. 1657 f.; *Link*, ThLz. 1895, 204—207) zumal auch über das Leben Jesu gegeben, wie von *Hilgenfeld*, welcher in Brandt die Marcushypothese bekämpft, aber beachtenswerthe Bemerkungen macht hinsichtlich des messianischen Einzugs S. 17 f., des Processes S. 20 f. und der Kreuzesworte S. 28 f. — Gänzliche Ablehnung hat das genannte Buch erfahren von Seiten *Bruce's* CrK. 27—30. — Eine Art Seitenstück bietet, wenigstens was Kühnheit der Construction betrifft, das populär geschriebene Buch des Amerikaners *Rogers*, das überall von richtigen Beobachtungen ausgeht, allenthalben beachtenswerthe Beobachtungen im Einzelnen bringt, schliesslich aber doch sowohl bezüglich der literarischen Kritik wie der historischen Construction Unhaltbares bietet: Jesu Gottesreich besteht einfach in Herrschaft der Gerechtigkeit und Wahrheit; seine Messianität ist in keinem anderen Sinne zu verstehen; von Supernaturalismus, Apokalyptik, Transcendenzgedanken kaum eine Spur. — Von *Stalker's* Leben Jesu, das in England und Nordamerika reissenden Absatz gefunden hat, ist eine glatt geschriebene deutsche Uebersetzung erschienen, die auch ihren Weg machen wird. „Der gesunde geschichtliche Sinn bleibt verschont von allzu aufdringlich dargebotenen Zumuthungen die Frömmigkeit wird nirgends mit Gewalt auf unangenehm wirkende Fragezeichen hingestossen“. Vgl. ThLz. 1895, S. 105 f. u. *P. W. Schmidt*, DLZ. 1895, 422 f. — Aehnlich sucht *Watson* die Gedankenwelt Jesu, soweit die dogmatische Brille es erlaubt, als eine sittliche Neuschöpfung zu begreifen. Nirgends z. B. äussere Jesus eine Ansicht über den Ursprung der Sünde; um so deutlicher stelle er überall des Menschen Geschick auf die Entscheidung seines freien Willens. — In dieselbe Kategorie gehört auch das in immer neuen Formen erscheinende Leben Jesu von *Farrar*, der berühmten Spuren folgend im Interesse seiner Schriftstellerei das heilige Land bereist und photographische Aufnahmen bewerkstelligt hat. Aber die farbenreichste Scenerie hebt über unwahrscheinliche Darstellungen nicht weg. — Die neue amerikanische Ausgabe von *Edersheim* bietet gleich der früheren (JB. X, 89) nur einen gedrängten Auszug aus dem zweibändigen Werke. — Daran, was im Leben Jesu die Hauptsache ist, weil es sein Fortleben erklärt, geben die paar Seiten, welche *Wellhausen* dem „Evangelium widmet (S. 308—21 des oben S. 78 f. angezeigten Werkes), ein

treffenderes Bild. Es ist die hinreissende Einfachheit des sittlichen Genius, welcher im ebenso königlichen wie kindlichen Gefühl seiner Ueberlegenheit aller herkömmlicher Kunststücke und Kraftproben der gleichzeitigen Virtuosen der Frömmigkeit spottet (S. 310 f.), „die unersprießliche Pedanterie der gottseligen Uebungen“ (S. 314) mit dem Odem seines Mundes, welchem auch niemals das rechte Wort mangelt, über den Haufen weht, mit dem Hauch seines Geistes reflexions- und mühelos einen Flor sittlicher Schöpfungen hervorruft, der noch heute strahlt wie am ersten Tage. „Der Geist steht ihm zu Gebote, die Empfindungen und die Worte stellen sich ungesucht ein, und in jeder Aeusserung steckt der ganze Mensch“ (S. 316). — Zu den unzähligen Schriften, welche auch hätten ungedruckt bleiben können, gehören *Schmieder's* verunglückter Versuch (vgl. *Kluckhuhn* im Theologischen Literaturbericht S. 100 f.) und die Bemühungen von *Gottlob Pfeleiderer*, die Stufen der geistigen Entwicklung des Täuflers vom synoptischen Ausgangspunkt bis zum johanneischen Höhepunkt zu zeichnen. Kein wirkliches Erträgniss synoptischer oder johanneischer Kritik ist begriffen, geschweige denn anerkannt; alle alten Ausreden und Machenschaften der Harmonistk sind erneuert; über das Ganze eine anspruchsvolle Phraseologie ausgegossen; so besonders der hochtrabende und geschmacklose Schluss mit Beziehung auf Apok. 7, 17: „Sollte das vielleicht das Licht sein, das von der Ewigkeit her über dieser Leidenstaufe aufgeht, in welcher der grösste aller Propheten eingetaucht ward?“ Vgl. *Breest*, Theol. Literaturbericht 220. — Katholischen Ursprungs sind das schon seit länger bekannte, jetzt endlich seiner Vollendung entgegengehende, bombastisch geschriebene Werk des Würzburger Theologen *Joseph Grimm* und das auch schon 1878 erschienene von *Laurent*, geradezu jesuitisch das neue von *Meschler*. — Das unter dem Namen *Régla* erschienene französische Werk (JB. XI, 108. 426) ist jetzt auch deutsch zu haben und hat, wie wir jetzt erfahren, einen Herrn *P. A. Desjardin* zum Vf., welcher sich uns als praktischer Arzt (S. 147 f.) und Magnetiseur (S. 401 f.) vorstellt. Demgemäss begründet er in seinem Helden zunächst das Handwerk (S. 96). Solche Heilungen verrichtete nämlich Jesus gleich unseren Magnetiseurs (S. 233. 241. 262. 272. 292 f. 381) vermöge seiner „elektro-organischen“ (S. 171 und oft) oder „magnetischen Kraft“ (S. 181 f. und sonst). Diese Seite an der Sache, die zur Zeit überhaupt vielfach auf die Tagesordnung gesetzt werden will, ist es, die unser Vf. als seine Specialität in Anspruch nimmt, ohne die Parallele zu kennen, welche Nippold und, was die Suggestion beim Wunder in Kana betrifft, (S. 135. 141) Beyschlag darbieten. Das zweite Thema des neuesten Lebens Jesu liegt ausgesprochen in dem Satze, dass dieser seine frohe Botschaft gewidmet habe den „Unterdrückten, den Geringen, den Frauen, den Kindern, Allen, die leiden, Allen, die sich winden unter den erbarmungslosen Krallen des Kampfes um das Dasein“ (S. 130). Ein „Kind der Liebe“ von Haus aus (S. 47 f. 98 f.) war er und waren seine Jünger Essäer (S. 252), d. h.

nicht bloss Aerzte, sondern auch Kommunisten (S. 10 f.). Seine Auferstehung ist eine Machenschaft der Essäer (S. 340 f. 347 f. 355 f. 367). Er war ein unerschrockener Revolutionär (S. 218); er hörte auf, Jude zu sein und verkündigte die Menschenrechte (S. 220), ja er predigte dem ganzen Menschengeschlechte (S. 169) Grundsätze, die den heutigen Socialismus und Kommunismus sogar noch überboten (S. 306, 371 f., 384 f.). Im Gegensatze also zu Strauss und Renan schreibt unser Vf. das Leben Jesu „vom socialen Standpunkte aus“ (S. 317). Vgl. des Referenten Anzeige DLZ. S. 1122—24. — Das von dem russischen Reisenden *Nikolaus Notowitsch* angeblich aus buddhistischen Quellen mitgetheilte Leben Jesu setzt voraus, Jesus (Issa) habe sich vom 13. bis 29. Jahre bei Brahmanen und Buddhisten aufgehalten. Die Tendenz ist derjenigen, welche die kanonische und apokryphische Entwicklung der evangelischen Geschichte kennzeichnet, geradezu entgegengesetzt. Pilatus hat ihn verhaften lassen, verhört und verurtheilt; die Juden aber haben ihn vertheidigt und sich schliesslich die Hände gewaschen (S. 120 f. 124 f. 131 f.) — eine für die Provenienz der dreisten Fälschung charakteristische Partie, mit welcher auch *Amitai* (in dem oben S. 80 angezeigten Buche S. 15 f. 60 f.) stimmt. Natürlich findet der Reisende auch über Klein-Tibet und den dortigen Buddhismus nur Dinge zu erzählen, die man, soweit sie richtig und von Belang sind, schon wusste. Das Meiste aber ist einfacher Schwindel, wie auch sofort dargethan wurde. Nicht blos, dass der in der Hauptstadt von Ladak wirksame Missionar F. B. Shawe in seinem und seiner Collegen Namen alle Voraussetzungen des Berichtes unseres Vf.'s (Verehrung eines Issa bei den dortigen Buddhisten, alte Nachrichten über einen solchen im Besitze dortiger Klöster, Anwesenheit irgend eines Notowitsch in Ladak oder gar in den dortigen buddhistischen Klöstern um das Jahr 1887) in Abrede gestellt: es hat sich auch *Nöldeke* nicht verdriessen lassen, kurz und bündig den historischen, ethnologischen und religionsgeschichtlichen Aufputz zu zerfasern (vgl. No. 32 der „Nation“). Hier sei nur noch darauf hingewiesen, dass die „Lücke im Leben Jesu“, um deren Ausfüllung es sich handelt, nicht weniger als dreimal auf die Stelle Luc. 1, 80 gegründet wird, wo doch gar nicht, wie unser Vf. naiv voraussetzt, von Jesus, sondern vom Täufer Johannes die Rede ist (S. 151. 155. 182). Höchst bezeichnend für die Competenz unserer Durchschnittsbildung ist es, dass das auch ins Englische (*The unknown life of Jesus Christ*, New-York) übersetzte Werk von fast allen Journalen und Zeitschriften mehr oder weniger ernst genommen werden konnte. Noch unglaublicher, aber wahr ist es, dass im Vertrauen darauf, dass die Dummen nicht aussterben, neuerdings wieder Rettungsversuche der Fälschung auftreten. — Der Anonymus *P. R.* beweist, dass die Autoritäten des Urchristenthums an die jungfräuliche Geburt nicht geglaubt haben können, dass weder Paulus noch Johannes davon wissen, dass das Marcusevangelium, ja dass selbst die beiden anderen Evangelien

trotz der ihnen vorangeschickten Vorgeschichten sie thatsächlich verleugnen, dass überhaupt im ganzen N. T. nur diese beiden Vorgeschichten eine Kunde davon geben. Unser Vf. stellt das wesentliche Beweismaterial gut zusammen, freilich nicht mit absoluter Vollständigkeit. Sonst müssten auch Usener's werthvolle Beiträge aufgenommen und überhaupt die Frage erörtert sein, ob und wie weit heidnische Einflüsse neben Jes. 7, 14 anzunehmen sind. Dass der neueste syrische Fund (s. oben S. 120) verwerthet wird, versteht sich von selbst, obwohl man auch ohne diese „wunderbare und seltene Fügung“ schon genau ebenso weit war, wie mit ihr. — *Bratke* berichtet über einen Paralleltext zum sogen. Zeugniß des Josephus über Christus (s. oben S. 77 f.), welcher den jüdischen Geschichtsschreiber nur einfach und schlicht reden lässt „über Christus als einen gerechten und guten Mann aus göttlicher Gnade kundgethan, durch Zeichen und Wunder Vielen wohlthuend“. Hiernach würde er im Sinne des Josephus „seine Würde als Messias mit der eines gesinnungtüchtigen und thatkräftigen Menschenfreundes vertauschen“ (S. 196). — Jesu Entscheidung bezüglich der Sadducäerfrage führt *Denney* richtig auf den Gedanken zurück, dass Gottesgemeinschaft nur als eine dauernde gedacht werden könne. Charakteristisch aber ist, dass es sich für den Apologeten immer nur um Unsterblichkeit statt um Auferstehung handelt. — *Barth* giebt eine ausführliche Beurtheilung nicht blos der drei älteren, sondern auch späterer Darstellungen vom Ende des Judas, welche theils auf verschiedenerlei Combination der beiden kanonischen Berichte, theils auf eigenen Erfindungen beruhen, wie bei Aphraates (Verbindung von Matth. 26, 24 mit 18, 6. 7) und Ephraem (Judas verfault in einem von ihm verriegelten Gemach). Die wahrscheinlich geschichtliche Kunde gebe die Apostelgeschichte, wonach Judas schon zwischen Ostern und Pfingsten auf seinem neu erworbenen Besitzthum den Tod gefunden habe. Die Verwendung von Sach. 11, 13 = Matth. 27, 9 erkläre sich aus den Gepflogenheiten einer Zeit, die zwischen Auslegung und Anwendung, Wortsinn und Analogie nicht zu unterscheiden wisse. Eine anwendbare Analogie also wird allerdings angenommen. Man vergleiche damit die ungeheuerliche Art von katholischer Apologetik bei *J. Grimm*, der S. 520—538 das ganze Citat und zwar als jeremianisch zu rechtfertigen unternimmt. — Als Kern der evangelistischen Wunderberichte macht *Böhme* die Heilungswunder geltend. Was sich überhaupt darüber sagen lässt, steht bei *Jülicher* S. 231 f., was sich bei gutem Willen noch darüber hinaus aus dem Glauben der ersten Christen als thatsächlicher Untergrund desselben construiren oder vermuthen lässt, ist in *Feine's* Antrittsvorlesung zu lesen. — Daneben zeigt *Ménégoz*, dass im Grunde heute Niemand, auch der Wundergläubige nicht, das Wunder in dem specifisch biblischen Sinne der unvermittelten göttlichen Intervention, also des reinen Supernaturalismus fasst, sofern auch die kühn Gläubigen diesen ihren Glauben wenigstens logisch und praktisch beständig verleugnen. Das Wunder

im religiösen Sinn bleibe dafür bestehen als richtige Auslegung von Gebetserfahrungen im Unterschiede vom blossen Vorsehungsglauben. Die Wendung, welche der Frage damit gegeben wird, verlässt das rein historische Gebiet und berührt die Probleme der Religionsphilosophie und Dogmatik. Vgl. *Bovon*, Bulletin biographique protestant 1895, 21—26. In die Medicin greifen dagegen die neuesten Verhandlungen über die Besessenen des N. T. über. — Um den Angriff der letzten Jahresversammlung des „Vereins deutscher Irrenärzte“ zu Frankfurt a. M. (25. und 26. Mai 1894) auf die Auffassung und Behandlung der Irren durch Pastor von Bodelschwingh als „dämonisch Kranker“ zu entkräften, belehrt uns *Hafner* über das Wesen der Besessenheit: Die Dämonen sind seelisch organisirte Wesen innerhalb der bösen Welt, aber keine eigentlichen Persönlichkeiten wie der *Satan* und seine Engel. Daher sich der Mensch in der Psychose dem Thier nähert und die gergesenischen Säue besessen werden. — *Zöckler* ist im Ganzen damit einverstanden, vermisst aber eine ausreichend exegetische Begründung dieser psychiatrischen Theorie. — Die Debatte über den Menschensohn greift *Eerdman* wieder auf: die Evangelisten hätten den Ausdruck zwar als Messiasitel gefasst; Jesus aber, welcher garnicht als Messias aufgetreten, habe sich damit einfach als Mensch bezeichnet und dem übrigen Am haarez gleichgestellt. Solches erhelle mindestens aus Matth. 12, 8; 12, 32; 18, 13. — Dass aber auch hier der Messias gemeint sei, hat sofort *van Manen* gezeigt. Uebrigens theilt *Eerdman* hier den gleichen Standpunkt mit *Wellhausen*, welcher gleichfalls wegen des syrischen Bar-nascha jene Selbstbezeichnung einfach gleich „Mensch“ fasst (S. 302; vgl. NGW. 1895, S. 12). — Die besonders durch *Spitta* angeregten Verhandlungen über das Abendmahl gehen weiter. Während *C. H. van Rhijn* in ThSt. 380—383 sich gegen die Hypothese ausspricht (man müsse statt von Joh. 6 von 1. Cor. 11 ausgehen, wo das Herrnmahl keineswegs identisch mit der Agape sei; Marc. 14, 12—16 sei im Zusammenhang unentbehrlich; ἐρχοῦνθ' ἐμὸν heisse nicht „eingeschenkt“), kommt ihr *A. Harnack* (Lehrbuch der Dogmengeschichte I, 3. A. S. 64 f.) sehr sympathisch entgegen, findet aber schliesslich, 1. Cor. 11, 23 stehe doch zu mächtig da. — *Rogers* meint, Jesus habe seine Jünger einfach gebeten, wie er Dank zu sagen, so oft sie Brot essen oder Wein trinken; die Beziehung aber auf seinen Tod und das ganze Sacrament habe Paulus erfunden (S. 320 f.). — Ueber die ursprüngliche Form und Bedeutung der Abendmahlsworte hat *Haupt* ein Universitätsprogramm veröffentlicht, welches gegen Jülicher und *Spitta* in den Einsetzungsworten die Absicht einer dauernden Stiftung, gegen *Harnack* und *Spitta* die Beziehung auf den Tod als wesentlich festhält, gegen Jülicher nicht bloß auf die Elemente, sondern auch auf das Essen und Trinken derselben Gewicht legt. „Bei dem gemeinsamen Genuss von Brot und Wein sollten seine Jünger jenes letzte Mahl sich vor die Seele führen und der heilsamen Bedeutung seines Todes in dem Sinne gedenken, dass sie den um ihretwillen gestor-

benen Christus als die Nahrung ihrer Seele betrachteten“ (S. 27). Jede Bezugnahme auf das Passah lehnt er mit Spitta ab, während er gegen Spitta dem lucanischen Bericht allen Werth abspricht. Dass derselbe ursprünglich gelautet habe, wie Cantabrigiensis und Itala ihn geben, wird sehr wahrscheinlich gemacht (S. 5 f.), und auf 1. Cor. 11, 17 f. fällt ein neues exegetisches Licht (S. 11 f.). Die positive Ausführung über den Sinn der Abendmahlsstiftung (S. 22—24) steht der vom Referenten vertretenen ganz nahe. — Die leibliche Auferstehung gedenkt *Feine* (S. 13—31) aufs Neue zu beweisen und *Steude* meint für sie „ein zu wenig beachtetes Zeugniß“ in dem früheren Unglauben der Brüder Jesu entdeckt zu haben. — *Gray* benutzt den vielumstrittenen Ausdruck „Morgen des Sabbaths“ Lev. 23, 11 (vgl. Nowack in dem S. 87 angeführten Buche II, 176 f.) zu einer Berechnung des Passionskalenders, wonach Freitag, der 15. des 1. Monats (Nisan), wie auch im 4. Evangelium vorausgesetzt sein soll, die Leidensgeschichte, der 17. als „Morgen des Sabbaths“ und Aehrentag die Auferstehung, Donnerstag, der 26. Tag des 2. Monats, die Himmelfahrt, Sonntag, der 7. des 3. Monats, die Ausgiessung des Geistes gesehen hätten. — Dagegen legt *Jones* zwischen Begräbniss und Auferstehung zwei volle Sabbathe, den Fest- und den Wochensabbath, ja 72 Stunden: zwischen Mittwoch und Samstag abends. Alles wegen des Jonaspruchs Matth. 12, 40! — Die gezwungene Art, in der Chwolson die evangelischen Aussagen über den Todestag Jesu zu harmonisiren wusste (s. auch oben S. 95), giebt *Nestle* Anlass, an die eigenthümliche Chronologie der Leidenswoche in der Didascaliala apostolorum zu erinnern (Mahl in Bethanien und Todesanschlag am 10., Jesu Passahmahl am 11., Tod am 15. Nisan). — Sonstige Chronologie betreffend erfahren wir aus *Riddle's* Aufsätzen, dass die amerikanischen Sonntagsschulen, deren Theorie er vertheidigt, die Geburt Jesu auf das Jahr 799 = 5 v. Chr., seine Taufe auf 780 = 27 n. Chr., seinen Tod, weil das Fest Joh. 5, 1 ein Passah gewesen sei, auf 783 = 30 n. Chr. ansetzen. — Nach islamischen Quellen ist er, wie wiederum *Nestle* zeigt, am 23. Ramadan geboren. — Gleichfalls aus mohammedanischen Schriftstellern bringt *Margoliouth* einige Jesu zugeschriebene Sprüche, welche u. A. zärtliche Sorge für Thiere ausdrücken. — Aus englischen Homilien des Mittelalters dagegen bringt *Holthausen* das dictum ἄγρᾶρον: estote fortes in bello et pugnate cum antiquo serpente et accipietis regnum aeternum.

IX. Apostelgeschichte und apostolisches Zeitalter.

† *H. Lucas*, textual criticism and the acts of the apostles (The Dublin Review, Juli 30—53). — *F. Blass*, die zwiefache Textüberlieferung in der Apostelgeschichte (StKr. 86—119). — *J. Dräseke*, zur Ueberlieferung der Apostelgeschichte (ZwTh. 192—206). — *J. M. Stiffler*, an introduction to the study of the acts of the apostles. 286. New York und Chicago, Fleming & Revel. London, Passmore. 3 sh. 6 d. — † *J. Parker*, discourses upon holy scripture. Vol. 23. Acts 16—28 (the people's Bible). 450. 8 sh. — † *C. E. Stuart*,

tracing from the acts of the apostles, or Thirty years of christian work. London, Marlborough. 3 sh. 6 d. — *F. D. Maurice*, the acts of the apostles: a course of sermons. IX, 348. London, Macmillan. 3 sh. 6 d. — † *A. Maclaren*, the acts of the apostles. VIII, 291. London, Hodder & Stoughton. 3 sh. 6 d. — *J. S. Exell*, the biblical illustrator. The acts. London, Nisbet. Zusammen mit St. James. 7 sh. 6 d. — *A. J. C. Allen*, the acts of the apostles. New York a. Chicago, Fleming, Revell. — *S. V. Robinson*, a physician's notes on apostolic times. The acts of the apostles. New York, Hunt & Eaton. — *Osc. Holtzmann*, Studien zur Apostelgeschichte. 3. Act. 24, 5 (ZKG. 495—502). — *C. v. Weizsäcker*, the apostolic age of the christian church, translated by *J. Millar*. Vol. I. X, 405. London, Williams and Norgate. New York, Putnam's sons. 10 sh. 6 d. \$ 3,50. — *R. A. Watson*, in the apostolic age; the churches and the doctrine. 268. London, Kelly. 2 sh. 6 d. — *E. Schürer*, die ältesten Christengemeinden im römischen Reich. Rectoratsrede. 20. Kiel, Universitätsbuchhandlung. M 1,20. — *F. J. A. Horst*, judaistic christianity; a course of lectures. 230. London, Macmillan. 6 sh. — *M. Friedländer*, zur Entstehungsgeschichte des Christenthums. III, 172. Wien, Holder. M 2,80. — † *.i. Gercke*, der δευτερος λόγος des Lucas und die Apostelgeschichte (Hermes. 373—392). — † *E. Scott*, acts 2, 9 (Ath. 10. Febr. 180). — † *P. Wutke*, Apostelgeschichte 20, 28 und unser Amt (Hh. 269—274). — † *F. J. G.*, acts 2, 9 (Ath. 24. Febr. 246). — † *F. J. P. G. van Etten*, beknopte geschiedenis van de handeligen der apostelen. IV, 294. Amsterdam, Becker. fl. 1,10. — † *F. C. Conybeare*, New Testament notes. 1. The holy spirit as a dove. 2. The seamless coat. 3. The kiss of peace (Exp. IX, 451—462). — † *E. Schaarschmidt*, das Abendmahl der ersten Christen oder kann ein Vegetarier zum Tische des Herrn gehn? 15. Leipzig, L. Wiegand. M —.15. — *B. Whitefoord*, the New Test. mysteries (Exp. IX, 204—210). — † *W. Kennmann*, Kirchengucht im Zeitalter der Apostel (MNR. 542—556). — † *M. Kähler*, die richtige Beurtheilung der apostolischen Gemeinden nach dem N. T. (AMZ. 241—261). — *F. Hupfeld*, die apostolische Urgemeinde nach der Apostelgeschichte und anderen zeitgeschichtlichen Quellen (Hilfsmittel zum evangel. Religionsunterricht für ev. Religionslehrer u. Pfarrer, H. 4). 47. Berlin, Reuther & Reichard. M —.60. — *P. Krebs*, die christliche Urgemeinde (Gütersloher Jahrbuch II, 305—313). — † *J. Lehmann*, Bilder aus dem Leben des Apostels Paulus. Ein kirchliches Festspiel. VII, 79. Deuben bei Dresden, Selbstverlag. M 1. — † *M. J. Lagrange*, une tradition biblique à Jérusalem. Saint-Etienne. (RB. 405—421). — † *C. Geikie*, the Apostles: their lives and their letters (New Test. hours. Vol. 2). XIX, 519. London, Nisbet. 6 sh. — *E. Renan*, die Apostel. Aus dem Französischen von Haek (Univ.-Biblioth. Nr. 3181—83). 312. 16°. Leipzig, Reclam. M —.60, geb. 1. — *H. C. Vedder*, the dawn of christianity, or studies of the apostolic church. 208. 12°. Philadelphia, Baptist Society. \$ 0,90. — † *C. Foward*, les origines de l'église. Saint Paul, ses missions. 2 ed. XVI, 485. Paris, Lecoffre. — † *Ders.*, Saint Paul and his missions; tr. b. *F. X. Griffith*. XVI, 417. 12°. New-York, Longmans. \$ 2. — *C. S. Robinson*, Simon Peter: his later life and labours. 324. London, Nelson. 3 sh. 6 d. — *G. Stosch*, St. Paulus, der Apostel. Eine apologetische Studie. VII, 232. Leipzig, Faber. M 3, geb. M 3,75. — † *C. Vernes*, l'apôtre Paul, ses derniers voyages missionnaires. 16. Paris, Fischbacher. — † *C. G. Montefiore*, first impressions of Paul (JQR. VI, 23, 428—474). — *E. Faber*, der Apostel Paulus in Europa (ZMR. 144—149). — † *W. M. Taylor*, Paul the missionary. 498. London, Burret. 3 sh. 6 d. — † *Ders.*, Peter the apostle. New ed. 342. ebda. 3 sh. 6 d. — † *Th. Zahn*, Petrus in Antiochien (NkZ. 435—448). — † *O. Marucchi*, le memorie dei ss. apostoli Pietro e Paolo nella città di Roma. 130. Rome, tip. edit. Romana. fr. 2. — *M. A. N. Rovers*, de oorsprong van het christendom volgens de nieuwste ontdekkingen (De Tijdspiegel, Oct. 1—17). — *Maszyk*, Leben des Apostel Paulus (ungarisch). 461. Pressburg. fl. 4.

Der Philologe *Blass* überrascht die theologische Welt mit neuer Zurechtlegung eines Räthsels, derzufolge die Abweichungen in D. von der Art wären, dass sie zur Annahme einer doppelten Fassung nöthigen, in welcher die Apostelgeschichte von Haus aus sich darbot: die Kladde (der Archetypus) und die eigenhändige Reinschrift für Theophilus, welche vielfach eine verkürzte und dadurch incongruent gewordene Form darstellt. — *Dräseke*, welcher die Hypothese mit grossem Beifall begrüsst, erinnert daran, dass uns auch die dritte philippische Rede des Demosthenes und eine Rede des byzantinischen Schriftstellers Johannes Mauropus über die Kirchenlehrer Basilius, Gregor von Nazianz und Chrysostomus schon von Haus aus in einer längeren und einer kürzeren Form überliefert sind. Richtig hebt er als besonders blendend den Nachweis der Uebereinstimmung des Sprachgebrauches in den Weiterungen mit dem des gewöhnlichen Textes hervor. „Kein späterer Fälscher dürfte es fertig gebracht haben, mit seinen Einschaltungen in Wortschatz und Darstellungsweise so sehr sich innerhalb der den Lucas vor anderen neutestamentlichen Schriftstellern auszeichnenden Eigenart zu halten.“ Beispielsweise sei darauf hingewiesen, dass die Reise nach Jerusalem, welche man aus 18, 22 herauslesen wollte, auf diesem Standpunkte ganz hinfällig wird (*Blass*, 104; *Dräseke*, 203). *Jülicher* erkennt das Gewicht der geltend gemachten Gründe an, ohne sich sofort für die neue Hypothese entscheiden zu wollen (S. 271—387), durch welche jedenfalls die textkritischen Arbeiten von *B. Weiss* zur Apostelgeschichte (vgl. dazu *Nösgen*, ThLBl. 161—163) eine wesentliche Ergänzung, beziehungsweise Correctur erführen. — *Bousset* (s. o. S. 120) findet in der gelegentlichen Erhaltung einiger ursprünglicher Lesarten in der D-Gruppe den einzigen Kern von Berechtigung der neuen Hypothese; ähnlich auch *Chase*, CrR. 304 f. — *Stifter* theilt auf gut Glück die Apostelgeschichte in 20 Capitel ein. — *Zöckler*'s Auslegung der Apostelgeschichte berücksichtigt wenigstens gelegentlich die vielfachen neuen Hypothesen, bespricht die in geschichtlicher Beziehung controversen Punkte in Excursen und findet in dem Buche nach wie vor eine geschichtlich treue Schilderung der kirchenpflegenden Thätigkeit der Apostel. — Das Buch von *F. D. Maurice* enthält dessen Predigten über Apostelgeschichte. — Von mehr Gewicht sind Detailstudien, wie die von *Osc. Holtzmann* über den ἀνὴρ λοιμὸς 24, 5, womit der Rechtstitel namhaft gemacht sein soll, unter welchem der Hohepriester laut dem 1. Makk. 15 mitgetheilten Schreiben von 139 v. Chr. die Auslieferung des Paulus auf Grund einer über das ganze römische Reich sich erstreckenden Competenz des Synedriums verlangen konnte. — *Weizsäcker*'s Apostolisches Zeitalter liegt nunmehr auch englisch vor. Vgl. *Nash*, NW. 387—389. — *Watson*'s Buch scheint sich ganz in den herkömmlichen Gleisen zu bewegen. Vgl. *Salmond*, CrR. 417. — *Schürer* giebt einige wichtige Gesichtspunkte an die Hand, indem er die Bedeutung der jüdischen Propaganda in der römisch-griechischen Welt betont, welche dann an die christlichen Heiden-

predigt geradezu abgelöst worden ist, in Bezug auf die Verfassungsfrage aber die Form freier Vereine hervorhebt, in welcher wie die jüdische Diasporagemeinde, so nunmehr auch die christlichen Gemeinschaften eine Existenz zunächst ganz im Rahmen der staatlichen Gesetzgebung und unter dem Schutze derselben finden konnten. Verfolgungen gingen, von den tyrannischen Maassnahmen Nero's und Domitian's abgesehen, nur von den Juden und vom heidnischen Pöbel aus. Feste Formen der Organisation waren nicht vorhanden. „Die Gemeinden waren Bruder-Vereine, in welchen jeder nach Maassgabe seiner besonderen Begabung zur Förderung des Ganzen beitrug, durch Wort und That, geistige und materielle Hülfe. Alles war auf das Princip der Freiwilligkeit gegründet“. Die Gemüthsstimmung innerhalb des Brudervereins von „Geistbegabten“ war ganz auf die Zukunft gerichtet, aber auf eine Zukunft, die doch wie das von Christus verkündigte Gottesreich schon in die Gegenwart hereinragte. Aber der Glaube an das demnächst bevorstehende Weltende bildete doch eine gewisse Schranke für die Auffassung von der sittlichen Aufgabe des Menschen. Vgl. LK. 177 f. — Von der Tendenz der jüdischen Gelehrten, im Urchristenthum so viel als möglich nur Judenthum, Berührungen mit Midrasch und Talmud u. s. w. zu finden (vgl. darüber *Wellhausen* S. 317), unterscheidet sich *Friedländer* (in dem S. 31 angeführten Buche) durch wohl zu starke Betonung des hellenistischen Elements. „Was in dem officiellen Judenthum keimte, das war der Talmud. Nun aber hat das Christenthum gar keine Verwandtschaft mit der talmudischen Schule“. Daher es besonders von denjenigen Parteien begünstigt wurde, welche im Judenthum am wenigsten jüdisch waren. „In der That, der wahre Geist der Secte kam ganz wo anders her, er kam von der jüdischen Diaspora“ (S. 160). Auch Paulus insonderheit, hatte „als Kind der Diaspora mit der Muttermilch die Gesetzesfreiheit des hellenistischen Judenthums eingesogen“ (S. 165). — *Conybeare* stellt in der dritten seiner Noten (die beiden ersten bringen nur Bekanntes) den „heiligen Kuss“ als ein in der Synagoge übliches Vorkommniss dar unter Hinweis auf die armenischen Quaestiones in Exodum von Philo. — Nach *Whitefoord* verknüpft die Idee des Mysteriums die classische Religion und das Christenthum wenigstens in formeller Beziehung. — *Hupfeld* lässt in seiner Darstellung der apostolischen Urgemeinde die Kritik wenigstens so weit zu Recht kommen, als in einem evangelischen Religionsunterrichte auf Lehranstalten unerlässlich ist. Darob sofort das übliche Zetergeschrei! — Ein Gegengift hat *Krebs* gebraut. — *Kentmann* giebt zu, dass die Kirchenzucht der apostolischen Zeit nicht gleichbedeutend ist mit den Functionen des Schlüsselamtes in der lutherischen Kirche. — *Stosch's* Paulus ist eine Art fromme Unterhaltungslectüre, geschrieben für solche, die nichts lernen, aber phantasiemässig angeregt sein wollen. In Antiochia „verweilen wir einen Augenblick im Anschauen der beiden grossen und heiligen Männer“, die in der That bis auf die schwarzen Augen, dem kurzgeschnittenen Bart des Einen

und das spärliche, schlichte Haupthaar, die durchscheinende Hautfarbe des anderen beschrieben werden. Etliche Male versucht sich der Vf., um seine wildwachsenden Combinationen zu bergen, in Quellenkritik und Quellenscheidung. Die Stelle Luc. 7, 29. 30 z. B. soll sich S. 23 f. als Einschaltung verrathen. „Wer aber konnte das Bedürfniss einer solchen Einschaltung haben, als der bekehrte Pharisäer Paulus?“ Ebenso steckt dieser in dem Schriftgelehrten Luc. 10, 25, hat wegen Apostelg. 7, 57 als Synedrist unter dem Kreuz gestanden, war vor dem Tage von Damaskus Wittwer geworden u. s. w. — *Rovers* berichtet über ein uns nicht zu Gesicht gekommenes Buch von dem, durch seine Unthaten auf dem Gebiete des A. T. (JB. X, 30. 34) bekannt gewordenen Professor der classischen Literatur in New College, S. Hampstead, *Edwin Johnson* (the Pauline epistles), der jetzt das N. T. gegen Ende des Mittelalters entstehen lässt. Die Paulusbriefe insonderheit sind aus den Perikopen erwachsen, welche die Mönche für ihre Messbücher geschrieben haben, und der ganze Paulus-Roman stammt aus der sogen. Kirchengeschichte des Eusebius, dem *Catalogus virorum illustrium* des Hieronymus und einigen anderen Fälschungen, welche sämmtlich der Renaissancezeit angehören. Der Vf. findet selbst, dass allein der bekannte Pater Hardouin ihm würdig vorgearbeitet habe. — Gleichfalls unbekannt geblieben ist uns das ungarische Buch des Rectors *Maszyk*, worüber *W. Szlavik* berichtet ThLBl. 1895, 175 f. — Das Buch von *Vedder* dient baptistischen Bedürfnissen.

X. Paulinische Briefe.

- C. *Clemen*, die Einheitlichkeit der paulinischen Briefe an der Hand der bisher mit Bezug auf sie aufgestellten Interpolations- und Compilationshypothesen geprüft VIII u. 183. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht. M 4,80. — *F. Fenton*, St. Paul's epistles in modern English. 4. ed. London, Digby. 1 sh. — *H. Strack* und *O. Zöckler*, kurzgefasster Commentar zu d. h. Schriften A. u. N. T.'s, sowie zu den Apokryphen. N. T. 3. Thl. Die Briefe an die Thessalonicher und Galater von Zöckler, Corintherbriefe v. Schnedermann, Römerbrief v. Luthardt. 2. Aufl. XIV. 542. München, Beck. M 8. — *H. C. G. Moule*, the epistle of St. Paul to the Romans. (Expositor's Bible). XVI, 437. 12°. London, Hodder and Stoughton. 7 sh. 6 d. New York, Armstrong. \$ 1,50. — *J. A. C. van Leeuwen*, de joodsche achtergrond van den Brief aan de Romeinen. IX, 135. Utrecht, Breijer. — † *B. Jowett*, epistles of St. Paul to the Thessalonians, Galatians and Romans. Essays and dissertations. Ed. by Campbell. 412. London, Murray. 7 sh. 6 d. — † *Ders.*, epistles of St. Paul to the Thessalonians, Galatians and Romans. Translation and commentary. 3. ed. 450. ebda. 7 sh. 6 d. — *C. Bruston*, le parallèle entre Adam et Jésus-Christ. Étude exégétique sur Rom. 5, 12—21 (RThPh. 33—62). — *M. Constancion*, quelques remarques sur Rom. 7, 1—4 (ib. 386—389). — † *S. M. Hafstrom*, ledetraadi Romerbrevet. 2. Udgave. 62. Horsens, Backhausen. Kr. 1. — † *F. Godet*, Commentar till Romarbrevet. 2. A. 1. H. 160. Upsala, Schultz. Kr. 2. — *A. Schlatter*, der Römerbrief. (Erläuterungen zum N. T. 1. Thl.) 3. A. 270. Calw, Vereinsbuchhandlung. M 1,50. — † *Exell*, Romans (The biblical illustrator). 2 vols. London, Nisbet. 7 sh. 6 d. — *F. L. Steinmeyer*, Studien über den Brief des Paulus an die Römer. I. Der

Apostel Paulus und das Judenthum. Röm. 9—11. V, 107. Berlin, Wiegandt & Grieben. *M* 1,80. — *G. Hutchings*, another rendering of Romans 9, 3. (BS. 511—513). — † *A. Brown*, declared or constituted son of God (Expository times, April). — *E. Rüggenbach*, die Capitelverzeichnisse zum Römer- und zum Hebräerbrief im Codex Fuldensis der Vulgata (NJdTh. 350—363). — *K. Bösch*, die Erklärung von Röm. 2, 14—16. 38. 4^o. *M* 1. — *H. Lisco*, Paulus Antipaulinus. Ein Beitrag zur Auslegung der ersten vier Capitel des ersten Corintherbriefes. VIII, 192. Berlin, G. W. F. Müller. *M* 4. — *P. Ewald*, zur Auslegung des ersten Corintherbriefes (NJdTh. 198—205). — *A. Roberts*, power on the head. 1. Cor. 11, 10 (Exp. X, 139—149). — *W. Milligan*, the resurrection of the dead: an exposition of 1. Cor. 15. 242. Edinburgh, Clark. 4 sh. 6 d. 246. 12^o. New York, Scribner. \$ 1. — *Belser*, Pauli Reisen nach Corinth (ThQ. 15—47). — † *K. Seidenpfennig*, der 1. Brief an die Corinther, übersetzt u. erklärt. Neue Ausg. III, 54. Münster, Theissing. *M* —,70. — † *Ders.*, der 2. Brief an die Corinther, übersetzt und erklärt. 51. ebda. *M* —,70. — *A. Halmel*, der Viercapitelbrief im zweiten Corintherbrief des Apostels Paulus. VI, 23. Essen, Bädker. *M* —,75. — *J. Denney*, the second epistle to the Corinthians (Expositor's Bible). VIII, 387. London, Hodder & Stoughton. 7 sh. 6 d. New-York, Armstrong. \$ 1,50. — *J. R. Slotemaker de Bruine*, de eschatologische vorstellingen in I. en II. Corinthiërs. — *P. Vetter*, der apokryphe dritte Corintherbrief. III, 100. 4^o. Tübingen, Fues. *M* 4. — † *P. Schultze*, der Galaterbrief. Anhang: Leben des Paulus (Neutest. Schriften, im Zusammenhang erläutert für höhere Schulen. 1. H.). VI, 29. Gotha, Perthes. *M* —,90. — † *K. Seidenpfennig*, der Brief an die Galater, übersetzt und erklärt. Neue A. III, 31. Münster, Theissing. *M* 0,50. — † *A. Schlatter*, der Galaterbrief. (Erläuterungen zum A. T. 3 Tl.). 2 A. 210. Calw, Vereinsbuchhandlung. *M* 1,50. — *M. Luther*, Erklärung des Briefes St. Pauli an die Galater. 368. 12. ebda. *M* 1. — *W. M. Ramsay*, a reply to Mr. Chase (Exp. IX, 43—61. 137—149). — *Ders.*, Epilogue (ib. 238—302). — *F. M. Chase*, the Galatia of the acts: a criticism of Professor Ramsays replic (Exp. IX, 331—342). — *G. A. Smith*, Trachonitis and Ituraea (ib. 232—238). — *E. H. Gifford*, the churches of Galatia (ib. X, 1—20). — *S. Cheetham*, the province of Galatia (The classical review, 9, 396). — *F. Rendall*, the Galatians of St. Paul and the date of the epistle (ib. 254—264). — *C. Clemen*, die Adressaten des Galaterbriefs (ZwTh. 396—423). — *A. Klöpffer*, zur Erläuterung von Gal. 2, 14—21 (ZwTh. 373—395). — † *J. M. Pascoe*, Paul's letter to the Colossians. 40. New York, Hunt & Eaton. Cincinnati, Cranston & Curts. — *M. Kähler*, der sogen. Epheserbrief des Paulus, übersichtlich erörtert. (Neutest. Schriften, in genauer Wiedergabe ihres Gedankengangs dargestellt und durch sie selbst ausgelegt. 3. Lfg.). VI, 36. Halle, Fricke's Verlag. *M* 1. — *J. Bachmann*, giebt es einen Epheserbrief? (PrK. 158 f.) — *E. Bratke*, Notiz zu einer arabischen Version des Laodicäerbriefes (ZwTh. 158—172). — *H. A. W. Meyer*, kritisch-exegetischer Commentar über das N. T. 10. Abthl.: Die Thessalonicherbriefe, völlig neu bearbeitet von W. Bornemann. VIII, 708. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht. *M* 9, geb. 10,50. — † *A. Padovani*, in S. Pauli epistolae commentarius ad mentem patrum probatorumque interpretum exactus. V: in epistolae ad Thessalonicenses et Timotheum. XVI, 260. 16^o. Paris, Lethielleux, — † *A. Kolmodin*, Pauli första Thessalonikerbref. XVI, 315. Stockholm, Foststift. Kr. 3. — *H. A. W. Meyer*, kritisch-exegetischer Commentar über das N. T. 11. Abthl.: die Briefe Pauli an Timotheus und Titus, neu bearbeitet von *B. Weiss*. 6. A. besorgt von *J. Weiss*. VI, 409. *M* 5,80, geb. 7,30. — *J. P. Lange*, theologisch-homiletisches Bibelwerk. N. T. Thl. II: Die Pastoralbriefe und der Brief an Philemon. Theologisch-homiletisch bearb. von Prof. Dr. J. J. van Oosterzee. 4. A., überarbeitet von K. Knoke. X, 171. Bielefeld, Velhagen & Klasing. *M* 2. — *A. v. Oettingen*, Thesen über „Leide dich mit dem Evangelio“ 2. Tim. 1, 8 (MNR. 108—110). — † *J. Gossner*, die h. Schriften des N. T.'s mit Erklärungen und Betrachtungen. Neu hrsg. v. d. niedersächs. Gesellschaft. VIII. Th. Die apostol. Briefe a. d.

Hebr., d. Jakobus, Petrus, Johannes, Judas und die Offenbarung. 311. Hamburg, Evangelische Buchhandlung. M 1,50. — † *C. Frick*, Handreichung zum leichtern Schriftverständnis. III. Der Hebräerbrief. 89. Barmen, Traktat-Gesellschaft. M —, 75. — *E. Ménégos*, La théologie de l'épître aux Hebreux. 298. Paris, Fischbacher. — † *A. Murray*, the holiest of All: an exposition of the epistle to the Hebrews. 542. London, Nisbet. 7 sh. 6 d. — † *A. Saphir*, the epistle to the Hebrews: an exposition. New ed. 880. London, Shaw. 7 sh. 6 d. — *G. W. Johnson*, the faith of god (Exp. IX, 79 f.). — *R. A. Watson*, the shepherd, god and man. Hebr. 13, 20. 21. (ib. 239 f.). — *T. H. Darlow*, angels unawares. Hebr. 13, 2. (Exp. X, 71–75). — *Ders.*, The joy set before him. Hebr. 12, 2. (ib. 75–77). — *A. Seeberg*, zur Auslegung von Hebr. 2, 5–18 (NJdTh. 435–461). — *Ders.*, Versuch einer neuen Erklärung von Hebr. 7, 27 (ib. 364–374). — † *W. M. Lewis*, the adversaries Hebr. 10, 26. 27 (The Thinker, August).

C. Clemen giebt eine mit unübertrefflicher Genauigkeit und lückenloser Vollständigkeit gearbeitete Darstellung aller bisher gemachten Versuche, in den paulinischen Briefen Glossen, grössere Interpolationen und auf Zusammensetzung aus verschiedenerlei Material führende Nähte oder Fugen nachzuweisen. Dass für ihn der Epheserbrief nicht in Betracht kommt, thut nichts zur Sache, da derselbe sich für alle derartigen Experimente unzugänglich erweist. Abgesehen von kleineren Zuthaten, die bald von der Hand des Apostels selbst, bald von Lesern und Abschreibern stammen, wird die Einheitlichkeit der Briefe an die Thessalonicher, Galater und Kolosser, dazu desjenigen an Philemon festgehalten, dagegen Röm. 16, 1–20 (paulinisch) und 25–27 (unpaulinisch) aus dem Zusammenhang des Ganzen ausgeschieden. Mehr Widerspruch wird der Vf. finden, wenn Phil. 2, 19–24; 3, 2–4, 3. 8. 9 aus einem früheren Briefe in den jetzigen eingefügt, und mehr noch, wenn 1. Cor. 3, 10–23; 7, 17–29; 9, 1–10, 30; 14, 34–36, zuletzt sogar das ganze Capitel 15 als dem 5, 9 erwähnten, unkanonischen Briefe angehörig (mit Ausnahme der Glossen 10, 23. 24; 15, 56) ausgeschieden werden. Dauerndem Anstoss wird in Bezug auf Composition doch wohl nur 2. Cor. bezüglich 6, 14–7, 1 und die beiden „Viercapitelbriefe“ begegnen, von welchen unser Vf. den Hausrathschen mit Modificationen anerkennt. Auf der Schlussseite nimmt er die Discussion mit Jülicher auf, welcher S. 63–67 noch einmal gute Gründe für die Einheitlichkeit des ganzen Sendschreibens aufgeben hatte. Der ganzen Construction unseres Vf.'s haben *Johannes Weiss*, StKr. 1895, 252–296, *Gercke*, GGA. 577 f. und *H. v. Soden*, ThLz. 1895, 128–133 Widerspruch entgegengesetzt. — Zum Römerbrief giebt *Moule* eine Erklärung unter Beseitigung aller kritischen Sorgen. — Ein angehender Theologe, *J. A. C. van Leeuwen*, der Sohn des Utrechter Professors *E. H. van Leeuwen*, behandelt in seiner Doctor-Dissertation zuerst die directen Aussagen des Briefstellers bezüglich seiner jüdischen Nationalität (S. 23–30), dann seine Beurtheilung der Heiden (S. 30–38) und der Juden. Der Schwerpunkt der Betrachtung ruht auf diesem Abschnitt, welcher zuerst über die Juden im Allgemeinen (S. 39–49), dann über die Bedeutung des Gesetzes insonderheit (S. 49–98),

endlich über Israel und Christus (S. 98—109) handelt, worauf in einem letzten Abschnitte, überschrieben „Sprache und Stil“, meist nach Schöttgen und Delitzsch die zahlreichen Analogien und Parallelen aufgezählt werden, welche die ältere rabbinische Literatur auch in formaler Beziehung liefert, während Weber's bekanntes Buch auch schon zur sachlichen Erklärung des Briefes reichliche Ausbeute lieferte. Wenn auch Abhängigkeit des Paulus von rabbinischer Lehrweise nur in einzelnen, bestimmt angezeigten Fällen nachgewiesen werden kann, so ist es doch ein keineswegs überflüssiges, sondern im Gegentheil sehr verdienstliches Unternehmen, die Fälle des Zusammenstehens in möglichst vollständiger Weise zu sammeln. Vgl. *Offerhaus*, GV. 513—516. *C. H. van Rhijn*, ThSt. 386 f. — *Bruston* betont wieder einmal das Moment persönlichen Sündigens in ἐφ' ᾧ πάντες ἤμαρτον 5, 12, welchen Worten (vgl. auch 3, 23) man doch nur unter Anwendung exegetischer Zwangsmittel ein ἐν τῷ Ἀδάμ subintelligirt. Wenn freilich die folgenden beiden Verse eine solche Zwangsmaassregel nachträglich zu rechtfertigen scheinen, so bietet der Montaubaner Theologe eine neue Auslegung derselben, kraft welcher zugleich der oft bemerkte Widerspruch zwischen der Ableitung der Sündhaftigkeit aus der Ursünde Adams und ihrer natürlichen Erklärung aus der Fleischesnatur des Menschen beseitigt wäre. Es soll nämlich der νόμος 5, 13 wie 20 das dem Adam Gen. 2, 17 gegebene Gebot (so schon Isaak de la Peyrère, Praeadamitae 1655), die schon vorher vorhandene, aber nicht angerechnete Sünde eben das latente Sündenprincip sein. Die Schwierigkeiten, welche sich dieser Lösung entgegenstemmen, sind freilich weniger gewürdigt, als die mit der allgemein herkömmlichen Auffassung von 5, 13 verbundenen. Sollten die Sünden Kain's, der Zeitgenossen des Noah, der Sodomiter trotz ihrer schweren Bestrafung unter den Kanon fallen ἀμαρτία οὐκ ἐλλογεῖται μὴ ὄντος νόμου? Nach 5, 18 ergeht doch das κατάκριμα über alle Nachkommen Adams gleichmässig. Fernere Vorschläge des Vf. gehen dahin, das ἕς ἐστιν τύπος 5, 14 sachlich, das οὐχ ὡς τὸ παράπτωμα 5, 15 frageweise zu fassen, 5, 18 beidemal εἰς statt εἰς zu lesen u. s. w. Lediglich modernisirenden Tendenzen dient endlich die Polemik gegen die Deutung des θάνατος auf den physischen Tod. — Ebenso künstlich will *Constançon* den „lebenden Mann“ 7, 2 auf den alten Menschen deuten, durch dessen Tod die Seele vom Gesetz loskomme: im Grunde die Erneuerung eines Einfalles von Augustin, dem schon Oshausen Beifall geschenkt hat. — *Hutchings* will 9, 3 ὑπὲρ τῶν ἀδελφῶν mit 9, 2 verbinden und was dazwischen steht in Parenthese setzen. Die Capitel 9—11 disponirt *Steinmeyer* so, dass vier Capitel daraus werden: Einleitung, Herzenssorge und Aussichten des Apostels, ideales Israel der Zukunft. — *Riggenbach* († 2. März 1895) glaubt (vgl. JB. XII, 137) beweisen zu können, dass auch jene älteste syrische Uebersetzung der Paulusbriefe, welche Zahn auf Tatian zurückführt und nach Rom gelangen lässt, bereits die beiden Schlusscapitel des Römerbriefes enthalten habe; ob auch die Doxo-

logie 16, 24—27 bleibt freilich ungewiss. Zugleich stellt er fest, dass zu diesem Brief der Schreiber des Codex Fuldensis zwei völlig selbständige Capitelverzeichnisse so ungeschickt zusammengefügt hat, dass der Inhalt von Röm. 9—14 doppelt vertreten ist. — In der richtigen Erkenntniss, dass es sich 1. Cor. 1—4 vor Allem um den Begriff der Weisheit selbst und des Weiteren um die Frage, auf welcher Seite dieselbe vermisst oder gefunden wird, handelt, beginnt *Heinrich Lisco*, der sich trotz erfolgter Aberkennung seines geistlichen Charakters als ein Theologe von echtem Schrot und Korn bewährt, mit Auslegung von 1, 17—3, 4, um nach Absolvirung des übrigen Inhalts mit Behandlung der für die Art der Parteilung entscheidenden Stellen 1, 12. 13; 3, 21—23 zu schliessen. Am meisten Widerstand fordert wohl die erste und entscheidende These heraus, wonach $\theta\epsilon\omicron\upsilon\ \sigma\omicron\phi\iota\alpha$ und $\theta\epsilon\omicron\upsilon\ \delta\upsilon\upsilon\alpha\mu\iota\varsigma$ im Grunde dasselbe seien, jene also nicht auf theoretischem und intellectuellem, sondern auf sittlichem Gebiete zu suchen ist. Gegen einen so gefassten Begriff von Weisheit (Inbegriff der überweltlichen Tugendkräfte Gottes) braucht dann diejenige des Paulus nicht mehr im Gegensatz zu stehen. In Bezug auf Weisheit und Beredsamkeit habe er in Corinth vielmehr das denkbar Mögliche geleistet, daher seine Anhänger den unweisen und unberedten, schüchternen Schriftgelehrten Apollos verachtet hätten. Die Anhänger des letzteren hätten eine verachtete judenchristliche Minorität in Corinth gebildet, neben welcher die sogen. Petriner ebensowenig mehr eine besondere Existenz zu führen vermöchten, wie die sogen. Christiner neben den Paulinern. Paulus aber nehme in den 4 Capiteln die Minorität gegen die Majorität mit zarter Schonung in Schutz, rede daher so recht als Paulus Antipaulinus. Schroffe Judaisten mögen auch in Corinth gewesen sein, hielten sich aber zur Synagoge; daher 1, 2 der Gruss an die, „welche an ihrem und an unserem Orte sind“. Die Stelle 1, 12 aber ist so zu erklären, dass sich von den beiden Parteien zuerst die Apollonier auf Petrus, dann die Pauliner, um sie zu übertrumpfen, auf Christus berufen. Eine Möglichkeit neben so vielen anderen! Anregend hat die Schrift jedenfalls gewirkt. Unter den mannigfachen Entgegnungen ragen die von *Lorenz*, PrK. 462—470, *Schmiedel*, ThLz. 1895, 207—210 und von *Jülicher*, ZprTh. 1895, 174—178 hervor. Die erste bringt überdies eine zwischen Uebersetzung und Paraphrase gehaltene Reproduktion des Inhalts der vier Capitel, welche geradezu meisterhaft genannt werden kann und den Wunsch anregt, die ganze paulinische Literatur in derselben Weise behandelt zu sehen. — *Paul Ewald* fasst nach Mosheim's Vorgang 1, 4—9 als Aufnahme einer naiven Aeusserung der Gemeinde in den vom Apostel zu beantwortenden Briefe: sie seien alle reich an Geistesgaben u. s. w. Daher 4, 8 die ironische Wiederholung von 1, 5. — Der Schleier, der 11, 10 des Weibes Unterwürfigkeit anzeigt, soll nach *Roberts* zugleich den berechtigten Anspruch ($\xi\acute{\xi}\sigma\upsilon\sigma\iota\alpha$) desselben bedeuten. — Das posthume Werk *Milligan's* stellt verschiedene, uns schon bekannte Artikel desselben über 1. Cor. 15 zusammen. — *Belser* untersucht aufs Neue

die geschichtlichen Verhältnisse der Corintherbriefe und kommt zu dem Resultate: erster Brief nach Corinth vor Ostern 57, im Sommer 57 eine Zwischenreise in Folge der verunglückten Sendung des Timotheus mit folgendem Zwischenbrief, Herbst 58 zweiter kanonischer Brief mit folgendem Winteraufenthalt; endlich nach 65 ein vierter Aufenthalt in Corinth wegen 2. Tim. 4, 20; daran schliesst sich eine Schutzrede für die zweite Gefangenschaft. — Der zweite Corintherbrief will nicht mehr zusammenhalten. Nach der von Clemen noch nicht besprochenen, geschickt begründeten Hypothese *Halmel's* besteht die „Sammlung, die man heute unter den Namen des zweiten Corintherbriefes zusammenfasst“, aus dem Grundstock A. 1, 1—2, 13. 6, 11—13. 7, 2—9, 15, aus dem in denselben hineinverpflanzten Abschluss der ganzen Corinthercorrespondenz C 2, 14—6, 10, dem neuen „Viercapitelbrief“, endlich dem alten „Viercapitelbrief“ B 10, 1—13, 13, welcher zwischen A und C fällt, aber von dem bisher so genannten, in Wirklichkeit verloren gegangenen „Zwischenbrief“ zu unterscheiden ist. Als spätere Einschübe gelten nicht blos der längst angefochtene „liturgische Abschnitt“ 6, 14—7, 1, sondern auch 3, 12—18. 4, 3. 4. 6 und die erste Hälfte von 4, 7. Die Veranlassung zur Hypothese liegt in dem Verhältniss von 2, 13 und 7, 5. Der mit 2, 14 einsetzende Dankeshymnus ist weder im Vorigen noch im Nachfolgenden begründet, sondern feiert den vollständigen Sieg des Apostels. Beide Viercapitelbriefe sind natürlich nicht integer gehalten. Vgl. *J. Weiss* ThLz., 513—515. — Bei *Denney* ist der 2, 4. 8. 8, 12 erwähnte Brief unser kanonischer zweiter Brief selbst. — An der weitläufigen Besprechung, welche *Slotemaker de Bruine* den eschatologischen Partien der Corintherbriefe zu Theil werden lässt, hat *Offerhaus* GV. 517—521 auszusetzen, dass der Widerspruch zwischen der natürlichen Sterblichkeit des fleischlichen Menschen und dem durch den Sündenfall verschuldeten Todesgeschick mit einer Hypothese ausgefüllt wird, die dem Denken des Vf., nicht aber des Paulus angehört, und dass die blos relative Vergeltung 2. Cor. 5, 10 misskannt wird, die doch mit Nothwendigkeit aus der Voraussetzung folgt, dass die, welche „verloren gehen“, überhaupt nicht auferstehen. — In weiterer Verfolgung seiner früheren, dem dritten Corintherbriefe zugewandten Studien (JB. X, 100) und unter Benutzung der beiden seither entdeckten lateinischen Texte (JB. XII, 114) hat *Vetter* das gesammte Material zusammengestellt und seine Hypothese nun dahin modificirt, dass aus den griechischen Paulusacten um 200 der Brief der Corinther, das historische Zwischenstück und der Paulusbrief bis V. 22 in das Syrische übersetzt und dabei der Paulusbrief zugleich mit polemischer Rücksicht auf Bardesanes um die Hälfte verlängert worden ist, was *Zahn* im Wesentlichen adoptirt ThLBl. 123—126. Der Fälscher benutzt das Diatesaron und citirt Briefe mit wenigen Ausnahmen nach Peschitta. Der armenische Text ist als ein Bestandtheil der Bibelübersetzung um 500 aus dem Syrischen übersetzt worden, wie auch der Com-

mentar Ephräms. — Der Streit um Galatien (JB. XIII, 135) dauert fort. *Ramsay* stützt seine Vertheidigung der South-Galatian-theory hauptsächlich auf philologische Untersuchungen über das $\mu\epsilon\nu\ \sigma\upsilon\nu$, das $\delta\iota\tau\lambda\theta\omicron\nu$ und vor Allem das $\varphi\rho\upsilon\gamma\iota\alpha\nu$ Act. 16, 5. 6, welches ebenso adjectivisch zu nehmen sein soll, wie Luc. 3, 1 $\iota\tau\omicron\upsilon\rho\alpha\iota\alpha\nu$; ein Ituräa habe es überhaupt nicht gegeben, sondern nur ein Land der Ituräer, d. h. Beduinen. Dabei treten die apologetischen Tendenzen dieses in England jetzt so viel bewunderten Historikers vornehmlich hervor. Lucas bewährt sich ihm durchgehends ebenso sehr als sprachlich correcter Schriftsteller, wie als Geograph und Historiker. Er hat auch darin Recht, wenn er 3, 1 neben Trachonitis auch jenes fragliche Ituräa zum Gebiete des Philippus schlägt; Eusebius verleihe ja sogar beide Namen im Onomastikon (S. 143 f. gegen *Schürer* und den Referenten). Dass auf letzteres Argument nicht viel zu geben ist, hat sofort *G. A. Smith* nachgewiesen (s. o. S. 85 f.) — Aber abgesehen davon hat *Chase* sich aufs Neue für die North-Galatian-theory erklärt, während die South-Galatian-theory neue Vertheidiger in *Gifford*, der aber „das phrygische und galatische Land“ Act. 16, 6 gegen *Ramsay* als phrygisch-galatisches Grenzland betrachtet, und *F. Rendall* gewonnen hat, welcher überdies den Galaterbrief für den ältesten unter den Paulusbriefen und für um 52 in Corinth geschrieben hält. — Noch allseitiger und gründlicher verfährt unter der entgegengesetzten Voraussetzung über das Datum des Briefes *Clemen* die Mynster'sche Hypothese. — Mit strenger Beziehung aller Einzelheiten auf die vorausgesetzte Situation legt *Klöpper* die Stelle Gal. 2, 14—21 aus. — Seiner Auslegung des Galater- und Corinthbriefes lässt *Kähler* eine gleichfalls auf Darstellung der Gliederung des Ganzen und gedrängte Skizzirung des Gedankenganges bedachte Erklärung des Epheserbriefes folgen. — Diesen hält *Jülicher* für wahrscheinlich echt, ohne alle Bedenken heben zu können (S. 94 f.). — Auf keinen Fall ist der Brief nach Ephesus gerichtet (S. 90 f.), wie auch *Bachmann* zeigt, der das $\epsilon\nu\ \text{Ἐφέσῳ}$ aus einer hebräisch-aramäischen Vorlage (bechephzo) erklärt. — Die Auslegung der Thessalonicherbriefe durch *Bornemann* stellt ein Unicum in der heutigen Commentarliteratur dar, schon seiner äusseren Erscheinung nach: aus 246 Seiten sind 708 geworden. Eine Geschichte der Auslegung auf 170 Seiten schliesst das Ganze ab, nachdem schon 60 Seiten allein auf die geschichtliche Uebersicht der Deutung von 2. Thess. 2, 1—12 gekommen waren. Die Einzelklärung beider Briefe, etwa 280 Seiten umfassend, bietet einen im Vergleich mit den übrigen Neubearbeitungen der Meyer'schen Commentare durchaus neuen Anblick dar. Nur ganz ausnahmsweise werden Namen von Exegeten, meistens neueren, genannt, mit welchen sich der Vf. gelegentlich auseinandersetzt. Im Uebrigen befolgt er im Gegensatze zu dem Wort für Wort und Satz für Satz glossirenden, die Tradition sorgsam benutzenden Verfahren Meyer's, jene reproductive oder genetische Methode, welche Exegeten wie Hofmann und

Ewald, Weiss und Heinrici, Holsten und P. W. Schmidt aufgebracht haben. Insonderheit liebt er es, die entscheidenden Hauptbegriffe in zusammenhängenden Betrachtungen zu erklären. Ausserdem gehen den beiden exegetischen Abschnitten ausführliche Einleitungen voran und folgen noch ausführlichere Rückblicke nach, welche die Echtheitsfrage behandeln und in durchweg bejahendem Sinne entscheiden. Besonders hingewiesen sei auf die eingehende Charakteristik der Briefe (S. 257 f. 460 f.) und ihres Lehrgehaltes (S. 280 f. 486 f.). Sicherlich wird der Commentar eine wesentliche Grundlage für alle folgenden Bemühungen um die Briefe bilden. Vgl. *Schmiedel*, LC. 1913 f.; *Clemen*, ThLz. 1895, 229—231. — Pastoralbriefe betreffend, nimmt auch *Jülicher* als Grundlage für den zweiten Timotheusbrief zwei Stücke aus verschiedenen Briefen des Paulus an Timotheus an; ebenso liegt ein Billet an Titus dem Titusbriefe zu Grunde (S. 127). Wesentlich nach derselben Methode scheidet *Clemen* aus beiden Briefen echte Stücke, und zwar von verhältnissmässig grossem Umfang, aus (S. 142 f.). — Ablehnend gegen alle solche Theilungshypothesen verhält sich *B. Weiss*. Derselbe hatte von der 11. Abtheilung des Meyer'schen Commentars, welche die Pastoralbriefe enthält, als 5. Aufl. eine ganz selbständige Bearbeitung an Stelle der viermal erschienenen, im Grundsatz verfehlten Huther'schen Exegese gesetzt. Der Sohn, *Johannes Weiss*, welcher jetzt eine 6. Aufl. erscheinen lässt, hat wohl daran gethan, das Werk des Vaters zu belassen, wie es ist. Dass es um 7 Seiten angewachsen ist, ist das Ergebniss einiger, nur die Oberfläche berührenden, an den eckigen Klammern erkennbaren Zusätze des jetzigen Herausgebers. Dieselben beziehen sich theils auf die seither erschienenen Erklärungen von Knoke, Kübel und v. Soden, theils auf einschlägige Abhandlungen (z. B. von Spitta), theils endlich auf textkritisches Material. Zweckmässig ist die Zugabe eines Verzeichnisses der bedeutendsten exegetischen Literatur. Vgl. *Bahnsen*, PrK. 614—616. — Neben diesem Commentar tritt die Erneuerung der „theologisch-homiletischen“ Erklärung *van Oosterzee's* durch *K. Knoke* natürlich an gelehrtem Gehalte erkennbar zurück. Dafür war es dem Bearbeiter, welcher hier seine bekannte Compilationstheorie wiederholt (JB. VII, 105 f.; IX, 118 f.), möglich, im Einzelnen geschichtlich unbefangener zu urtheilen, als der seinen apologetischen Neigungen folgende Weiss. Trotzdem, dass die Irrlehrer der Pastoralbriefe keine Gnostiker gewesen sein sollen (S. 4), fällt doch die Arbeit des Sammlers in die Zeit der beginnenden Gnosis, und steht sonach nichts im Wege, 1. Tim. 6, 20 in den ἀντιθέσεις τῆς ψευδωνύμου γνώσεως „eine Frucht der fälschlich sogenannten Gnosis“ anzuerkennen (S. 16. 82). Da mit dem genannten Ausdruck der Gegnerschaft des Briefstellers das Recht auf ihren Namen abgesprochen wird, wird sie eben damit zugleich mit Namen genannt, und ist daher nicht zu begreifen, wie darum, dass der Ausdruck γνῶσις ψευδώνυμος nicht aus Hegesipp entnommen sein kann, „der letzte Schein eines Grundes“, ihn auf die bekannte Zeiterscheinung zu beziehen, hinfällig

werde (so noch B. und J. Weiss, S. 21). Auch mit der contextmässigen Beziehung von Tit. 1, 16 auf die „Irrlehrer“ (S. 140) dürfte vorliegende Auslegung vor derjenigen der beiden Weiss, die an ungläubige Juden denken (S. 378), entschieden im Rechte sein, und Referent nimmt deshalb den Vorwurf der Inconsequenz, welchen er der Beurtheilung dieser Dinge bei *Knoke* anderwärts gemacht hat (ThLz. 1895, 39 f.), zurück, während er im Uebrigen bei dem Urtheil stehen bleiben muss: „Der compilerische Charakter der Pastoralbriefe überhaupt, wie ihn auch Hesse gemeint hat, lässt sich allerdings ziemlich einleuchtend machen (vgl. S. 13 f.), aber im Grossen und Ganzen kommt dabei für die Echtheit nichts heraus. Was über die letztberührte Frage vollends auf den wenigen Seiten, die ihr hier gewidmet werden, gesagt ist, will selbstverständlich nichts besagen. Es wird beispielsweise für die Authentie der Briefe der Kanon des Muratori angerufen (S. 3), aber von der eigenthümlichen Art ihrer Einführung in demselben oder gar von dem doch zur Beurtheilung der Sachlage viel wichtigeren Kanon des Marcion geschwiegen. Doch wird ja Niemand hier eigentliche Belehrung in dieser Richtung suchen.“

— Das splendid gedruckte Buch von *Ménégoz* stellt die erste grössere Monographie über Hebr. in der französischen Theologie dar und hat, trotzdem dass es meist schon bekannte Positionen vertritt, seine eigenthümlichen Verdienste. Der Brief enthält eine an Judenchristen (in dieser Beziehung wird S. 21. 126 besonders auf 6, 6 ἀνασταυρωθῶν Werth gelegt) gerichtete Darstellung der Erhabenheit der Stiftung Christi über die alttestamentliche Religionsanstalt. Ueber Adresse und Verfasser sind keine bestimmte Angaben möglich, wohl aber über die Zeit: 63—70. Lässt sich hierüber und über vieles Andere streiten, so wird doch mit der durchgängigen Betonung des Philonismus S. 46. 100 f. 197 f. 218 (eine besonders werthvolle Partie), neben welchem die paulinischen Parallelen sogar zu kurz kommen (S. 181 f. 243 f., doch vgl. S. 185. 192 f.), der Hauptpunkt, auf welchen es heute ankommt, richtig getroffen. Im Uebrigen hält sich die Auffassung der Theologie des Briefes meist in Uebereinstimmung mit der Darstellung Pfeiderer's. Trotz vielfach kundgegebener Begeisterung für seinen Autor, den er für einen trefflichen Schriftsteller (S. 45 f.), Theologen (S. 87) und Professor hält (S. 110), ist *M.* doch nicht blind für die Schwächen seiner Beweisführung (S. 103); er täuscht sich weder mit Westcott über den Anstoss in 9, 15—17 (S. 105 f.), noch mit B. Weiss über den 7, 27 vorliegenden (S. 113. 207). Nicht wenige gute Beobachtungen begegnen wir über das Verhältniss der Christologie des Briefes zum Gottesbegriff S. 84 f. 92 f. 99 f., über die nicht hebräischen oder jüdischen, sondern griechischen Wurzeln des Begriffes eines einzigartigen „Sohnes Gottes“ S. 201 f., über die sich ausschliessenden Vorstellungen von Präexistenz und Jungfräugeburt S. 90 f. 193. Gelegentlich werden auch S. 129 f. die Ritschl'schen Werthurtheile besprochen, wie den ungemein ausführlichen Darlegungen des Vf.s überhaupt eine gewisse belehrende Tendenz allgemeiner Art

zukommt. Ein auf Gelehrsamkeit beruhendes Vorurtheil dürfte es wohl sein, wenn der Vf. S. 118 f. bei Beurtheilung der sacrificiellen Terminologie des Briefes vom altisraelitischen Opferbegriff ausgehen zu müssen glaubt. Da 13, 10—12 Beziehung auf das grosse Versöhnungsoffer statt hat, wäre S. 112 statt Lev. 4, 11. 12 besser 16, 27 angeführt worden. Vgl. *Lobstein*, RThPh. 592—598. — Ueber Einzelheiten bringen *Darlow, Johnson* und *Watson* verunglückte oder belanglose Versuche. — *Seeberg's* Erklärung von 2, 5—18 erinnert an die Schule Hofmann's, mit welchem er 2, 6 auf den Hergang bei der Schöpfung des Menschen (nicht auf die Stellung des Messias, wie u. A. auch noch *Ménégoz*) bezieht. Dem entsprechend sollen die drei Aussagen 2, 7. 8. nicht auf zeitlich sich ablösende, sondern auf gleichzeitig statthabende Vorgänge sich beziehen. In diesem Interesse wird nicht blos die Lesart $\chi\omega\rho\iota\varsigma \theta\epsilon\omicron\upsilon$ 2, 9 verworfen (übrigens soll auch nicht $\chi\acute{\alpha}\rho\iota\tau\iota$, sondern $\chi\acute{\alpha}\rho\iota\varsigma$ das Ursprüngliche gewesen sein), sondern sogar die Conjectur $\omicron\upsilon\pi\omega\varsigma$ (dem N. T. sonst ganz fremd) statt $\omicron\upsilon\pi\omega$ gewagt. Der Sinn der Verse wäre also: „obwohl dem Menschen als solchem nicht Alles unterworfen ist, so ist es doch dem Menschen, nämlich Jesus, unterworfen“ (S. 440). Annehmbarer ist theilweise die Erklärung der folgenden Verse. Unannehmbare aber die Auskunft, die Verneinung 7, 27 beziehe sich nicht auf das tägliche Opfern, sondern auf die Ordnung: erst für die eigenen Sünden, dann für diejenigen des Volks. Dass dem $\kappa\alpha\theta' \eta\mu\acute{\epsilon}\rho\alpha\nu$ entgegensteht, fühlt der Exeget selbst. Die Stelle bleibt freilich unter jeder Voraussetzung dunkel (vgl. *Ménégoz* S. 113 f.).

XI. Katholische Briefe und Apokalypse.

- † *W. H. Cologan*, the life and the writings of St. Peter. 100. London, Catholic tract Soc. 4 d. — *J. R. Lumby*, the epistles of St. Peter. (Expositor's Bible.) XXIV, 374. London, Hodder & Stoughton. 7 sh. 6 d. New-York, Armstrong. \$ 1,50. — † *A. H. de Hartog*, uitlegkundige wenken. Korte anteekeningen op de brieven van den apostel Petrus. Afl. 1. 32. Amsterdam, Fernhout. fl. —,50. — *G. W. Stiemler*, het verband van 1. Petr. 3, 8—4, 6 (ThSt. 409—413). — † *R. Leighton*, il vero patrimonio di S. Pietro ossia la dottrina della sua prima epistola cattolica, traduzione di Bianciardi. 603. 16°. Firenze, tip. Claudiana. fr. 2. — † *A. Vieljeux*, introduction à l'épître de Jude. 54. Moutauban, Granié. — † *H. Cousin*, introduction à l'épître de Jude. 67. Paris, Noblet. — *J. M. S. Baljon*, de brief van Jakobus (ThSt. 393—408). — *Feine*, über literarische Abhängigkeit und Zeitverhältnisse des Jakobusbriefes (NjdTh. 305—334. 411—434). — *W. C. van Manen*, de ouderdom van den Brief van Jakobus (ThT. 478—496). — *F. S. Trenkle*, der Brief des heil. Jakobus erklärt. VIII, 413. Freiburg, Herder. M 6. — † *Th. Tielemann*, Versuch einer neuen Auslegung und Anordnung des Jakobusbriefes (NkZ. 580—611). — † *E. P. Burt*, the faults of the early christians as shown in the epistle of James (BW. 331—337). † *J. S. Exell*, the biblical illustrator: St. James. 514. London, Nisbet. 7 sh. 6 d. (s. oben S. 144). — † *A. Chauffard*, la révélation de Saint Jean, son plan organique etc. Suite à l'Apocalypse et son interprétation historique. VII, 467. 18°. Paris, Thorin. — † *Gallois*, l'apocalypse de Saint Jean (RB. 357—374). — † *G. Mailhard de la Couture*, les sept cornes de la bête. 240. Paris, So-

ciété de St. Augustin. fr. 3. — *E. Zittel*, die Offenbarung des Johannes, nach dem von späteren Zusätzen und Irrthümern gereinigten griechischen Grundtexte dem deutschen Volke übersetzt. 34. Karlsruhe, Braun. M —, 60. — *A. Kluckhohn*, üb. d. Offenbarung Joh. Ein Vortrag. 24. Leipzig, Rother. M —, 30. — † *E. Dansk*, the drama of the apocalypse. 241. London, Fisher Unwin. 6 sh. — † *P. Madsen*, Johannes' Aabenbaring indledet og fortolket. I. Indledning. 296. Kopenhagen, Gad. Kr. 3,75 — † *C. Engelskjön*, dyret fra afgrunden i Johannes Aabenbaring. 295. Christiania, Beyer. Kr. 3. — † *Ders.*, tillæg til dyret fra afgrunden i Johannes Aabenbaring. 43. ebda. Kr. —, 50 — † *W. H. Simcox*, a collation of from Two to Six Mss. of the Revelation of St. John (Journal of philology. XXII, 44, 285—306). — † *St. John in Asia Minor: The Apocalypse* (ChQR. 446—472). — *E. Rupprecht*, das Ende dieses Weltlaufes. Zur Einführung in die neuest. Weissagung. VIII, 229. München, Pössl. M 3. — *H. Faulhaber*, das zukünftige Reich Christi auf Erden; seine menschlich-geschichtliche Denkbarkeit und Vorstellbarkeit. 187. Schwäbisch-Hall, Buchh. f. innere Mission. geb. M 3. — *W. Baldensperger*, die neuen kritischen Forschungen über die Apokalypse Joh. (ZThK. 232—250). — *W. F. Adeney*, new heavens and new earth (The Thinker, April). — *Chr. Rauch*, d. Offenbarung d. Joh., unters. nach ihrer Zusammensetzung u. d. Zeit ihrer Entstehung. 156. Haarlem, Bohn. (Leipzig, O. Harrassowitz.) M 3,60 — *M. A. N. Rovers*, de samenstelling en de tijd van het ontstaan der Johannäische Openbaring (ThT. 497—531). — *S. Davidson*, outlines of a commentary on the book of revelation. VI, 42. Cambridge, Riverside Press. — *Barth*, die Entstehungszeit der Offenbarung Johannes (NJdTh. 462—484). — *Zöckler*, Apokalyptisches (BG. 35—37. 69—71). — † *A. Fehrmann*, die Offenbarung des Joh. ausgelegt. IV, 155. Petersburg, Eggers & Co. M 3. — † *V. Fornari*, la risurrezione dell' umanità secondo l'apocalisse (Atti della r. accademia di archeol. lettere e belle arti. XVI, 1—34).

Das den katholischen Briefen gewidmete dritte Capitel der ersten Abtheilung in *Jülicher's* Einleitung erledigt alle hier sich anhäufenden Probleme und Vexirfragen, soweit sie sich überhaupt erledigen lassen, in mustergültiger Weise. — Sonst ist nicht viel Erfreuliches zu vermelden. *Lumby's* Auslegung der Petrusbriefe geht in den rein traditionellen Geleisen einher. Auch der zweite Brief ist echt. Denn wenn die Zweifel der älteren Kirche nicht zu beseitigen gewesen wären, würde er nicht in den Kanon aufgenommen worden sein. Eine vollkommen katholische Argumentation, womit alle historisch-kritischen Fragen im Voraus erledigt sind. — *Stemler* sieht den leitenden Gedanken von 1. Petr. 3, 8—4, 6 in dem heilbezweckenden und heilschaffenden Charakter des Leidens Christi. — Den Brief des *Jacobus* hat *Baljon* nach allen Seiten in belehrender Weise beleuchtet, und nicht minder scharf hat sich *van Manen* gegen *Feine* erklärt. Letzterer, dessen widerspruchsvolle und tendenziöse Zurechtlegung der literarischen Verhältnisse des *Jacobus*briefes seither ausserdem auch durch *Wrede* (LC. 43, 1553 f.), *v. Soden* (DLZ. 45, 1410—12) und durch *Schmiedel* (ZSchw. 213 f.) richtig gewürdigt worden ist, vertheidigt aufs Neue dieselbe mit alten Ausreden (gemeinsame alttestamentliche und jüdische Bildung, urchristlicher Gemeinbesitz u. s. w.) und wird damit ebenso wenig Glück machen, trotzdem, dass ihm *Kühl* (StKr. 795—817) secundirt, indem er sogar den Brief, den auch *Zahn* in seinen „Skizzen“ um 50 datirt, wieder in die frühesten apostolischen Zeiten heraufücken will (S. 813 f.). Gleichwohl nimmt

der letztgenannte Theologe, abweichend von dem früher befolgten Weg von B. Weiss, wieder eine directe Polemik gegen paulinische Rechtfertigungsformeln an (S. 804 f.), was zu der weiteren Annahme nötigt, Paulus habe sich solcher Formeln von Anfang an in jüdischer Umgebung, in heidenchristlichen Gemeinden freilich erst seit dem galatischen Streit bedient (S. 815 f., ebenso schon in dem S. 160 citirten Vortrage S. 122 f.). — Was man vielfach dagegen geltend machen will, die Annahme, es hätten die fraglichen Formeln und Ausdrucksweisen der christlichen Lehrsprache schon ganz von Haus aus angehört, wird von *Trenkle* (S. 36 f.) mit Fug und Recht zurückgewiesen. Mindestens die Römer- und Galaterbriefe setze der Jacobusbrief voraus. Uebrigens zeichnet sich der Commentar des genannten katholischen Theologen durch eine sehr ausgiebige Benutzung der exegetischen Tradition, und zwar nicht etwa bloß der römischen, aus. Die vom Vf. behauptete Position, wonach der Brief sich zwar mit dem Heidenapostel berührt, aber ohne demselben zu widersprechen, wird als die seit Augustin und Beda herkömmliche, gut katholische nachgewiesen. Vf. des im Jahr 61 geschriebenen Briefes soll der jüngere Apostel, zugleich „Verwandter des Herrn“, gewesen und die Leser überall in der Welt, wo sich Judenchristen fanden, zu suchen sein. Der Briefinhalt selbst zerfällt in 24 Sectionen, was bei der losen Art der hier herrschenden, beziehungsweise oft ganz fehlenden Ideenassociation begreiflich ist. — Der schon oben (S. 126) erwähnte *Mysticus*, welcher „die zwei bis jetzt ungelösten Grundprobleme des Neuen Bundes“ zu erledigen gedenkt, hat als zweites unter ihnen auch die apokalyptische Frage behandelt, und zwar in Form einer Uebersetzung mit kurzen Andeutungen, wie z. B. „Die sieben Gemeinden die sieben allgemeinen Kirchen- und Lebenszustände, typisch und chronologisch“, oder „die sieben Posaunen: Germanisches Heidenthum, Mohammedanismus, Papst- und Kaiserthum, Kreuzzüge, Mongolen, Seldschukken, die Reformation“. Dies genügt. — Nicht kirchengeschichtlich, sondern „reichs- oder endgeschichtlich“ gerichtet sind die Phantastereien *Rupprecht's*, welcher auf Veranlassung von Professor Haussleiter seine aus dem Studium der einschlägigen Schriften v. Hofmann's, Füller's und Luthardt's gewonnenen Erkenntnisse zusammenstellt. — Aus derselben Quelle bezieht *Faulhaber* seine Offenbarungen. — Während *Zöckler* diesen und ähnlichen neuesten Träumereien nachgeht, giebt *Baldensperger* eine ansprechende Uebersicht über die Motive und Zielpunkte der auf Quellenscheidung gerichteten Forschungen der letzten Jahre, mahnt zur Vorsicht und Bescheidung, hält aber doch auch dafür, dass der eine Rahmen, dessen sich die zeitgeschichtliche Auslegung in ihrer herkömmlichen Form zu bedienen pflegt, sich als zu eng erweise, um den ganzen Inhalt des Werkes aufzunehmen. Ob in dasselbe auch Stücke jüdischen Ursprungs aufgenommen wurden, ist die vornehmste, aber auch am schwersten zu entscheidende Frage, auf welche die Kritik gestossen ist. — Der sie entschieden bejahende *Rauch* nimmt als Grundbuch eine jüdische

Apokalypse aus dem Jahr 62 an, in welche fünf gleichfalls jüdische Fragmente eingearbeitet sind, davon zwei aus der Zeit um 40, ein drittes aus dem Jahr 53 stammen. Das jetzige Buch hat einen unter Titus schreibenden Christen zum Vf., welcher ausser zahlreichen kleineren Einschübseln namentlich den Zusammenhang, welcher jetzt zwischen den Capiteln 13 und 17 besteht, hergestellt, d. h. den Caligula in Nero umgewandelt, aber auch die 3 Eingangscapitel mit Ausnahme von 1, 7. 8 verfasst hat. Sowohl hierüber (LC. 1481—83), wie über weiter zurückliegende Arbeiten (zumal die von Erbes) hat *Schmiedel* sehr beachtenswerthe Vota abgegeben, die zu dem wenigen ganz Sicherem, was die neuesten Versuche zur Lösung des apokalyptischen Problems erkennen lassen, die Ausscheidung den ἀπὸν in Stellen wie 6, 16. 13, 8. 21, 27. 22, 3. 4 und die Abtrennung einzelner Verse rechnen, welche den Zusammenhang unterbrechen, wie 1, 7. 8. 12, 11. 14, 13. 16, 15 oder Späteres vorausnehmen wie 14, 8. 16, 19 am Schlusse, 21, 2, oder Erläuterungen beifügen, wie die betreffenden Bestandtheile in 19, 11. 13. 21, 17. — Schliesslich hat *Davidson* den die Apokalypse betreffenden Theil seiner Einleitung separat herausgegeben. Hiernach hätte der Apostel Johannes zwar nicht das Evangelium, aber um so gewisser die Offenbarung verfasst, und zwar aramäisch unter Galba (letzteres Datum auch bei *Barth*). Der Uebersetzer und Erweiterer des Buches, dem namentlich die sieben Gemeindebriefe zuzuschreiben sind, hätte unter Hadrian gelebt. — *Rovers* geht bis in die neronische Zeit zurück und verlegt die letzte Redaction, bezw. Interpolation unter Hadrian.

XII. Biblisch-Theologisches.

- E. H. van Leeuwen*, „Historia revelationis“ of „Theologia biblica“? (ThSt. 348—364). — *W. F. Adeney*, the theology of the New Testament. VII, 248. London, Hodder. 2 sh. 6 d. New-York, Whittaker. \$ 1,25. — *J. Bovon*, théologie du N. T. (Etude sur l'oeuvre de la redemption. I. Le fondement historique). T. II. L'enseignement des apôtres. 604. Lausanne, Bridel. — *Beyschlag*, N. T. Theology, tr. by *Neil Buchanan*. 2 vols. 976. Edinburgh, Clark. 18 sh. — *W. Mackintosh*, the natural history of the christian religion: being a study of the doctrine of Jesus as developed from Judaism and converted into Dogma. XV, 607. Glasgow, Maclehose. 10 sh. — *Ch. J. Wood*, survivals in Christianity. Studies in the theology of the divine immanence. VIII, 317. New-York, Macmillan. 6 sh. — † *E. J. Gough*, the religion of the son of man. 180. London, Low. 3 sh. 6 d. — *M. Dods*, the righteousness of Christ's kingdom (Exp. IX, 70—79. 161—173. 321—330; X, 20—32). — *J. R. Lumby*, both Lord and Christ (Exp. X, 321—329). — *A. Brown*, the great day of the Lord. 2 ed. 399. — *J. A. Beet*, N. T. teaching on the second coming of Christ. 1. Preparatory (Exp. IX, 430—439). 2. The teaching of St. Paul. 3. The synoptist gospels. 4. The Johannine writings. 5. Millenarianism. 6. Its spiritual significance. (Exp. X, 98—111. 190—199. 287—299. 343—356. 439—449. — † *J. Rognon*, l'immortalité native et l'enseignement biblique. 60. Montauban, Granié. — † *A. Chambers*, our life after death or: the teaching of the Bible concerning the unseen world. 3. ed. 213. London, Taylor. 2 sh. 6 d. — *H. H. Wendt*, the kingdom of god in the teaching of Jesus (Expository times, July). — † *A. C. Zenos*, Jesus' idea of the kingdom of God (BW.

III, 1, 35—44). — † *G. Schnedermann*, die modernen Verhandlungen über den neutestamentlichen Begriff vom Reiche Gottes (NkZ. 558—579). — *A. B. Bruce*, St. Paul's conception of christianity. 13. The holy spirit. 14. The flesh as a hindrance to holiness. 15. The likeness of sinful flesh. 16. The law. 17. The election of Israel (Exp. IX, 81—97. 189—203. 265—279. 342—355. 416—429). 18. Christ. 19. The christian life. 20. The church. 21. The last things (Exp. X, 32—46. 112—126. 199—213. 300—313). — *Kühl*, Stellung und Bedeutung des ältest. Gesetzes im Zusammenhang der paulinischen Lehre (StKr. 120—146). — *J. Dalmer*, die Erwählung Israels nach der Heilsverkündigung des Apostels Paulus. VIII, 147. Gütersloh, Bertelsmann. M 2. — † *G. B. Stevens*, the theology of Paul and of John compared (BW. März, 166—175). — *W. C. van Manen*, het evangelie van Paulus verklaard? (ThT. 358—373). — † *A. R. Vercueil*, solidarité dans le christianisme, d'après St. Paul. 74. Montauban, Granié. — † *S. S. Banks*, St. Paul und the gospels (Expository times, Juni). — *O. Schmoller*, die geschichtliche Person Jesu nach den paulinischen Schriften (StKr. 656—705). — *A. Hilgenfeld*, Jesus und Paulus (ZwTh. 481—541). — *H. H. Wendt*, die Lehre des Paulus verglichen mit der Lehre Jesu (ZThK. 1—78). — † *O. Cone*, the Pauline teaching of the person of Christ (NW. 274—295). — *Th. Zahn*, the adoration of Jesus in the apostolic age. Translated by *C. J. H. Ropes*. I. (BS. 314—330. 386—406). — *E. Koch*, was lehrt uns die Schrift über Todsünden und unerlässliche Sünden? (KM. XIII, 249—266). — *Schlatter*, die Sünde gegen den heil. Geist (ebda. 666—677). — † *S. A. Repass*, the unpardonable sin (LChR. April, 120—133). — *A. E. Thomson*, sin in this and other worlds (BS. 429—443). — † *R. E. Sanderson*, what is the church? The answer of the the N. T. 154. London, Gardner. 2 sh. 6 d. — † *C. A. Salmond*, our christian passover. 94. Edinburgh, Clark. 6 d. — *W. Hayes Ward*, the N. T. doctrine of the relation of Christ's death to the Old Testament sacrificial system (BS. 246—268). — *H. Schultz*, der sittliche Begriff des Verdienstes und seine Anwendung auf das Verständniss des Werkes Christi (StKr. 7—50. 245—314. 559—614). — † *E. Vaucher*, le baptême (RThQR. 265—293). — † *W. Beyschlag*, hat der Apostel Paulus die Heiligengötter für Dämonen gehalten? 22. Halle, Strien. M —, 60. — *H. Sladeczek*, *φιλadelphια* nach den Schriften des h. Apostels Paulus (ThQ. 272—295). — *A. Chiappelli*, la dottrina della resurrezione della carne nei primi secoli della chiesa. 124. Napoli, Tipografia della università. — *C. Bruston*, la vie future d'après St. Paul (RThPh. 6, 505—530). — *F. Godet*, la victoire de la vie sur la mort d'après St. Paul (RChr. XIV, 194—206). — *A. Sabatier*, comment la foi chrétienne de l'apôtre Paul a-t-elle triomphé de la crainte de la mort? 2. Kor. 5, 1—10 (RChr. XIV, 1—22). — *J. Watson*, judgment according to type (Exp. X, 275—287). — *J. Offerhaus*, de eschatologie van Paulus in verband met het Paulinisme in zijn geheel (GV. 432—474). — *G. H. Schodde*, Israel and the gospel (BS. 468—492). — *E. H. Johnson*, a new author with an old problem (BS. 407—420). — † *F. Schiorn*, dit nye Testaments forhold til den gammeltestamentlige lovgivning. 35. Christiania, Aschehong. Kr. —, 50. — *C. P. Caspari*, der Glaube an die Trinität Gottes i. d. Kirche d. 1. christl. Jahrh. nachgewiesen. 32. Leipzig, Akad. Buchhandlung. M 1. — *B. Whitefoord*, the leading scriptural metaphor. The way (Exp. X, 450—457). — *F. Düsterdieck*, Sociales aus dem N. T. 39. Hannover, Schmorl & Seerfeld Nachf. M —, 50. — *H. Holtzmann*, das Christenthum als Evangelium der Armen (PrK. 1049—1063)

„Biblische Theologie“ soll es nach des Dr. *A. Kuypers* Ansicht keine geben; denn die aus der Bibel zu gewinnende Lehre von Gott und Mensch, Sünde und Heil liegt ja in der orthodoxen Dogmatik vor; was übrig bleibt, müsse vielmehr „Geschichte der Offenbarung“ heissen (Encyklopedie der heilige Godgeleerdheid III, S. 59. 134. 166 f. 175), wogegen sich *E. H. van Leeuwen* mit Fug und Recht

verwahrt. — Ganz in den Spuren der traditionellen Schultheologie geht des Londoner Professors *Walter Adeney* Lehrbuch, indem es übrigens die Lehre Jesu und diejenige der Apostel in getrennter Darstellung vorführt. — Von *Bovon's* Werk (JB. XIII, 143) ist der zweite Band erschienen, welcher die apostolischen Lehrbegriffe in ähnlicher Verknüpfung mit der Geschichte des apostolischen Zeitalters bringt, wie der erste Band die Lehre Jesu mit dem Leben Jesu verbunden hatte. Der primitive Glaubenskreis wird im Anschlusse an die Anfänge der Apostelgeschichte beschrieben; unbefangener als die Autoritäten der deutschen Theologie, an die er sich sonst gewöhnlich hält, lässt unser Vf. den Jakobus- und den ersten Petrusbrief nicht als Quellen für die vorpaulinische Theologie zu (S. 3 f. 457. 474); geradezu unecht ist der zweite Petrusbrief (S. 479 f. 486 f.). Ein Rückblick entwickelt den bekannten Lieblingsgedanken dieser ganzen Schule: individuelle Mannigfaltigkeit bei sachlicher Einheit des ganzen neutestamentlichen Gedankenkreises. Jakobus und Petrus, die praktischen Verkündiger des Worts, predigen auf einer primitiveren Stufe wesentlich dasselbe, was Paulus und Johannes, die beiden Theologen, auf einer höheren; und auch die synoptischen Evangelien und das johanneische ergänzen sich blos (S. 589 f.). Die „negativen Kritiker“ aber „isoliren die historischen Documente, anstatt ihre strahlenden Lichter in einem einzigen Brennspiegel zu sammeln“ (S. 595). Vgl. des Referenten Anzeige DLZ. 1634—36. — Eine unter schärferer Beleuchtung stehende Darstellung der Entwicklung der biblischen Theologie bis tief in ihre kirchliche Fortsetzung hinein giebt vom Standpunkte eines strengen „Antisupranaturalismus“ *W. Mackintosh*, indem er sich dabei vielfach an die deutsche kritische Forschung anlehnt, nicht selten aber doch selbständig auf eigens gebahnten Wegen vorgeht. Jesu Lehre ist bei aller Befangenheit ihres Urhebers im Messianismus und sonstigen jüdischen Vorstellungskreis doch die vollkommene Religion und leider schon von Paulus in Metaphysik und Dogma umgesetzt worden. Vgl. *Baldensperger* DLZ. 37, 1155—57; *Cave* CrR. 339—346. Auch der orthodoxe Kritiker erkennt wie das Gewicht der Leistung an sich, so namentlich den würdigen Ernst der darin geübten Polemik an. — Die für Episcopal theological school zu Cambridge (Massachusetts) bestimmten Vorlesungen von *Wood* wollen darthun, wie dem Strom christlicher Gedanken bald auch fremdartige Gewässer beigemischt werden, die bald der populären Mythologie, bald der griechischen Philosophie angehören, so dass die Aufgabe der Theologie in Ausscheidung des Fremdartigen und Rückgang auf den originalen Gehalt des N. T. bestände. — Lehre Jesu betreffend begnügt sich *Dods* mit der Aufstellung, er habe die Hinfälligkeit des Ceremonialgesetzes wohl eingesehen, aber nur die Prämissen des Schlusses ausgesprochen (Exp. X, 32). — *Lumby* versteht die Verwerthung von Ps. 110, 1 den Schriftgelehrten gegenüber wieder mit Bezug auf die chaledonische Unterscheidung und Combination von göttlicher und menschlicher Natur. — Jesu eschatologische Weissagungen und überhaupt alle neutesta-

mentl. Erwartungen der Parusie sind nach *Brown* schon am Tage der Zerstörung Jerusalems in Erfüllung gegangen. — *Beet* bezieht hierauf wenigstens πάντα ταῦτα Matth. 24, 34 = Matth. 13, 30, während die johanneischen Abschiedsworte sowie Marc. 9, 1 = Luc. 9, 27 von der bevorstehenden Ausgiessung des Geistes handeln und erst Matth. 16, 28 auf die Parusie gedeutet worden sein sollen. Vor dem tausendjährigen Reiche gebe es überhaupt keine Wiederkunft. Der Sinn aller Reden von einer solchen geht im Grunde ganz auf in ein geweisagtes Hereintreten einer unsichtbaren Welt in die Ruinen dieser irdischen. Auch Paulus habe in dieser Beziehung immer dieselbe Lehre geführt. — Im Gegensatze zu *Kabisch* bleibt hinsichtlich der paulinischen Eschatologie *Bruce* bei dem Entschluss, nicht zu viel wissen zu wollen. Im Uebrigen ist dieser gründliche Bearbeiter des paulinischen Lehrbegriffs leider etwas blind für alle Berührungen mit dem Hellenismus. Er glättet die Lehrstücke vom Gesetz, von der Erwählung (kein Determinismus) und vom Fleisch (hier indessen Exp. IX, 202 doch einmal something intermediate between Hellenism and Hebraism) im Sinne der modern gläubigen Schule, erkennt in der paulinischen Lehre vom Geist richtig die Wendung von der Transcendenz mit intermittirendem Hereinragen in die Wirklichkeit zum Begriff einer immanenten und dauernd wirksamen Kraft der Heiligung. — Während *Bruce* die paulinische Lehre vom Gesetz als zwar im Gegensatz zum nomistischen Judenthum, dagegen mit dem A. T. selbst in Uebereinstimmung stehend findet und sich bezüglich des Unterschiedes der Betrachtung im Galater- und im Römerbrief bei der Doppelseitigkeit des rituellen und des sittlichen Gesichtspunktes beruhigt, veröffentlicht *Kühl* einen Vortrag, welcher die Bedeutungslosigkeit des Gesetzes sowohl als Heilsgrund wie als Norm des neuen Lebens (tertius usus legis) darlegt. Nicht einmal die Art von positiver Bedeutung, die man dem Gesetz auf Grund von Röm. 3, 20 und Gal. 3, 24 beizulegen gewohnt ist (usus paedagogicus), kann ihm, wenn man beide Stellen im Zusammenhang betrachtet, belassen werden. Demgemäss wird der παιδoγωγoς εἰς Χριστόν behandelt, als stände etwa μετρί Χριστοῦ, vgl. Luc. 16, 16. Noch bedenklicher ist, dass Gal. 5, 23 κατὰ τῶν τοιούτων οὐκ ἔστιν νόμος sich auch auf die 5, 19--21 aufgeführten Laster beziehen und heissen soll: mit dergleichen hat das Gesetz es nicht zu thun. — *Dalmer* vertheidigt Luther's Ansichten bezüglich der paulinischen Weissagung von Israels Bekehrung. — Das Verhältniss von Paulus zu Jesus haben der am 23. Jan. 1894 verstorbene Decan *O. Schmoller*, *H. H. Wendt* und *A. Hilgenfeld* untersucht. Jener schliesst sich dabei an seinen Landsmann *Paret* (1858—59) an und bringt eigentlich nichts Neues; auch nicht in der langen Polemik gegen die Visionshypothese (S. 569—693), die sich noch in Gegensätzen wie „visionäres Sehen“ und „wirkliches Sehen“, „Uebergangszustand“ und „volle Verklärung“ herumtreibt. — Auf anderem Niveau steht *Wendt*, welcher Uebereinstimmung und Unterschied in der beiderseitigen Lehrverkündigung untersucht. Gleich ist

das religiöse Ideal der Gotteskindschaft, gleich die Anschauung von einer in der irdischen Gegenwart beginnenden, im zukünftigen Aeon sich vollendenden Verwirklichung dieses Ideals, gleich die Voraussetzung, dass in der Person Jesu diese Verwirklichung in einer für die andern Menschen maassgebenden Weise vorliege. Die Differenzen beider Anschauungskreise beruhen darauf, dass Paulus an die Hinterlassenschaft Jesu mit gewissen, aus seiner pharisäischen Schulung stammenden Voraussetzungen getreten ist, deren wirksamste im Gottesbegriff zu suchen ist. — *Hilgenfeld* endlich verfielt an der Hand des Matthäus und insofern mit Glück den strengen Anschluss Jesu an die jüdisch nationalen Begriffe von Gott, Reich Gottes, Messias und Sühnetod, deren universellen Kern dann erst Paulus der Welt dargeboten hat. So wird hier einerseits die Kluft zwischen dem noch mehr jüdisch gedachten Messias und Paulus erweitert, andererseits aber auch wieder durch die Annahme einer folgerichtigen Ausführung des Vermächtnisses Jesu verringert. — Bezüglich der „Gottheit Christi“ neigt *Bruce* wegen Röm. 9, 5 zu der orthodoxen, wegen 1. Kor. 15, 28 (a certain position of subordination) zu der arianischen Exegese (S. 43 f.). — Der zwar angezeigte (JB. XIII, 170), aber noch nicht besprochene Aufsatz *Th. Zahn's* über die Anbetung Christi im apostolischen Zeitalter ist von *Ropes* ins Englische übersetzt worden. Er geht aus von der confessionellen Bezeichnung der Christen als solcher, die „den Namen des Herrn anrufen“, fasst den „Herrn“ im vollen Sinne der Gottheit, deutet in derselben Richtung auch Stellen wie Röm. 9, 5; 2. Thess. 1, 12 (2. Petr. 1, 1; Tit. 2, 13). Von Anlehnung an jüdische Theorien über das Mittelwesen, genannt „Herrlichkeit“ oder „Wort“ oder „Weisheit“, könne bei Paulus keine Rede sein. Das johanneische Gebet im Namen Jesu schliesse eine Anerkennung seiner göttlichen Würde ein, welche auch für denselben Apokalyptiker, der 19, 10; 22, 9 geschrieben, feststehe. Auch die synoptischen Evangelien, die nur anhangsweise auf zwei Seiten behandelt werden, sollen die Prämissen des orthodoxen Glaubens lehren, wenn auch freilich sie allein noch nicht über jeden Zweifel hinwegzuheben vermöchten, vgl. Matth. 28, 17. — *Koch* verwirft die kathol. Unterscheidung von Todsünden und lässlichen Sünden, um auf Grund von 1. Joh. 5, 16. 17 (nur ein Rath, kein Verbot); Hebr. 6, 4—6; 10, 26—29 (Rückfall ins Judenthum); Matth. 12, 31 = Luc. 12, 10 = Marc. 3, 29 (Verstockung bis ans Ende) den specifisch religiösen Charakter der einzigen Sünde festzustellen, welche jede Vergebung ausschliesst. Die minder klaren, aber geistreicher klingenden Reden *Schlatter's* über die Sünde wider den Geist lassen nur wieder die Schwierigkeit erkennen, diese Sünde gegen die andere wider den Menschensohn sicher abzugrenzen. — Die Betrachtungen *Ward's* über die neutestamentl. Lehre vom Opfertod berühren sich vielfach mit denjenigen von Ernst (s. o. S. 132 f.). Die Begriffe der Stellvertretung und Genugthuung hängen an der Vorstellung von der Loskaufung vom Sklavenloos; von letzterer muss man ausgehen. — Gegen *Everett's*

Umdeutung (JB. XIII, 145 f.) verwahrt sich *van Manen*. — Eine feinsinnige Erörterung des biblischen Materials zu dem Begriff des Verdienstes, wie er in der Dogmatik und Ethik vorkommt, giebt *H. Schultz*. „Wenn Jesus die Seinen gelehrt hat, das wahre Verständniss ihres Verhältnisses zu Gott in dem Bilde des Kindes und Vaters zu sehen, so ist mit diesem Bilde der Gedanke an Verdienst und Lohn im Sinne des Rechts überhaupt innerlich vollkommen unvereinbar. So steht bei Jesus die Vorstellung von dem Lohne der Werke als eine gegebene Voraussetzung da, über deren ursprüngliche Absicht seine eigenen Gedanken eigentlich überall hinausgewachsen sind, obwohl sie als Ausdruck des Glaubens an Gottes vergeltende Gerechtigkeit in seinem Gedankenkreise bleiben konnte.“ Das ist eine gründlichere Erledigung der viel behandelten neutestamentlichen Lohnfrage, als wenn *Dods* sich aus Matth. 19, 28, 29 den Trost der bildlichen Redeweise holt (S. 326 f.). — Von der vortrefflichen Studie *Chiappelli's* über die Lehre von der Auferstehung des Fleisches gehören hierher die beiden ersten Capitel, welche mit grosser Sachkenntniss die der Theologie des Spätjudenthums geläufigen Begriffe von Unsterblichkeit und Auferstehung (S. 6—30), weiterhin den Vorstellungskreis des Urchristenthums und den paulinischen Auferstehungsgedanken behandeln (S. 31—46). — Während er wie *Bruce* (Exp. X, 303 f.) den Wechsel der Zukunftsaussichten des Apostels, der zwischen dem ersten und dem zweiten Corintherbrief sich vollzogen hat, anerkennt (S. 42 f.), sucht *Bruston* in allen Briefen die gleichen Aussichten in die Zukunft nachzuweisen; nur soll das jüdisch-apokalyptische Beiwerk der Thessalonicherbriefe allmählich weggefallen, die Hauptthese des Apostels aber immer die Auferstehung unmittelbar nach dem Tode geblieben sein. — Ueber der Betrachtung des Gerichtsbildes Matth. 25, 31 f. erhält *Watson* den Eindruck, dass das Urtheil nur scheinbar noch ein Gesetz, in Wahrheit nach der Stellung zu der lebendigen Person, welche an Stelle des Gesetzes tritt, ausfällt. Gesuchter ist es dann freilich schon, die so eintretende Scheidung der Menschen gerade auf den Johannes-Typus und den Judas-Typus zurückführen zu wollen. — Was *Düsterdieck* über die socialen Tendenzen im N. T. sagt, reicht doch kaum zu. Referent glaubt gezeigt zu haben, dass dem „Evangelium der Armen“ in Jesu Predigt eine tiefer greifende Bedeutung für seine ganze Erfassung des heilenden Berufs und für die Würdigung der Standpunkte der Evangelisten zukommt.

Soeben beginnt zu erscheinen:

Lexikon für Theologie und Kirchenwesen

von

Dr. H. Holzmann und Dr. R. Zöpffel,

ord. Professor

weil. Professor

an der Universität Straßburg.

Lehre, Geschichte und Kultus,

Verfassung, Bräuche, feste, Sekten und Orden der christlichen Kirche;
das Wichtigste bezüglich der übrigen Religionsgemeinschaften.

Dritte, bedeutend vermehrte Auflage.

Vollständig in ungefähr 14 Lieferungen zum Preise von je 1 Mark.

Das Alte Testament

übersetzt, eingeleitet und erläutert

von

Professor D. Eduard Reuß,

herausgegeben aus dem Nachlasse des Verfassers

von

Lic. Erichson, Direktor des Theologischen Studiensekrets und Pastor Lic. Dr. Horst
in Straßburg.

— **Neue Subskriptions-Ausgabe.** —

Vollständig in 36 Lieferungen von durchschnittlich 5 Bogen
zum Subskriptionspreis von je 1 Mark.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung sowie gegen freie Einsendung des Betrages
direkt von der Verlagsbuchhandlung.

Verlag von C. A. Schwetschke und Sohn in Braunschweig.

Wahrheit und Friede.

Ein Jahrgang Predigten über die altkirchlichen Coangelien.

Unter Mitwirkung namhafter Prediger

herausgegeben

von

Curt Stage,

Prediger an der Dankeskirche in Berlin.

Preis: broschiert 9 Mk.
" gebunden 10 Mk.
" gebunden mit Goldschnitt . . . 10 Mk.. 50 Pf.

Neue billige Ausgabe

von

M. Gottfried Büchner's

Biblische

Real- und Verbal-

HAND-CONCORDANZ

oder

Exegetisch-homiletisches Lexikon,

worin die verschiedenen Bedeutungen der Worte und Redensarten angezeigt, die Sprüche der ganzen heiligen Schrift, sowohl den Nominibus als auch Verbis und Adjektivis nach, ohne weiteres Nachschlagen ganz gelesen, ingleichen die eigenen Namen der Länder, Städte, Patriarchen, Richter, Könige, Propheten, Apostel und Anderer angeführt, die Artikel der christlichen Religion abgehandelt, ein sattsamer Vorrat zur geistlichen Redekunst dargereicht und was zur Erklärung dunkler und schwerer Schriftstellen nützlich und nötig, erörtert wird.

Durchgesehen und verbessert

von

Dr. Heinrich Leonhard Heubner.

22. Auflage.

2 Bände. (XVI, 1148 S.) Preis 6 Mk., geb. 8 Mk.

Hierzu eine Beilage der Firma Emil Roth in Giessen.

Druck von Appelhaus & Pfenningstorff (Inh.: E. Appelhaus) in Braunschweig.